

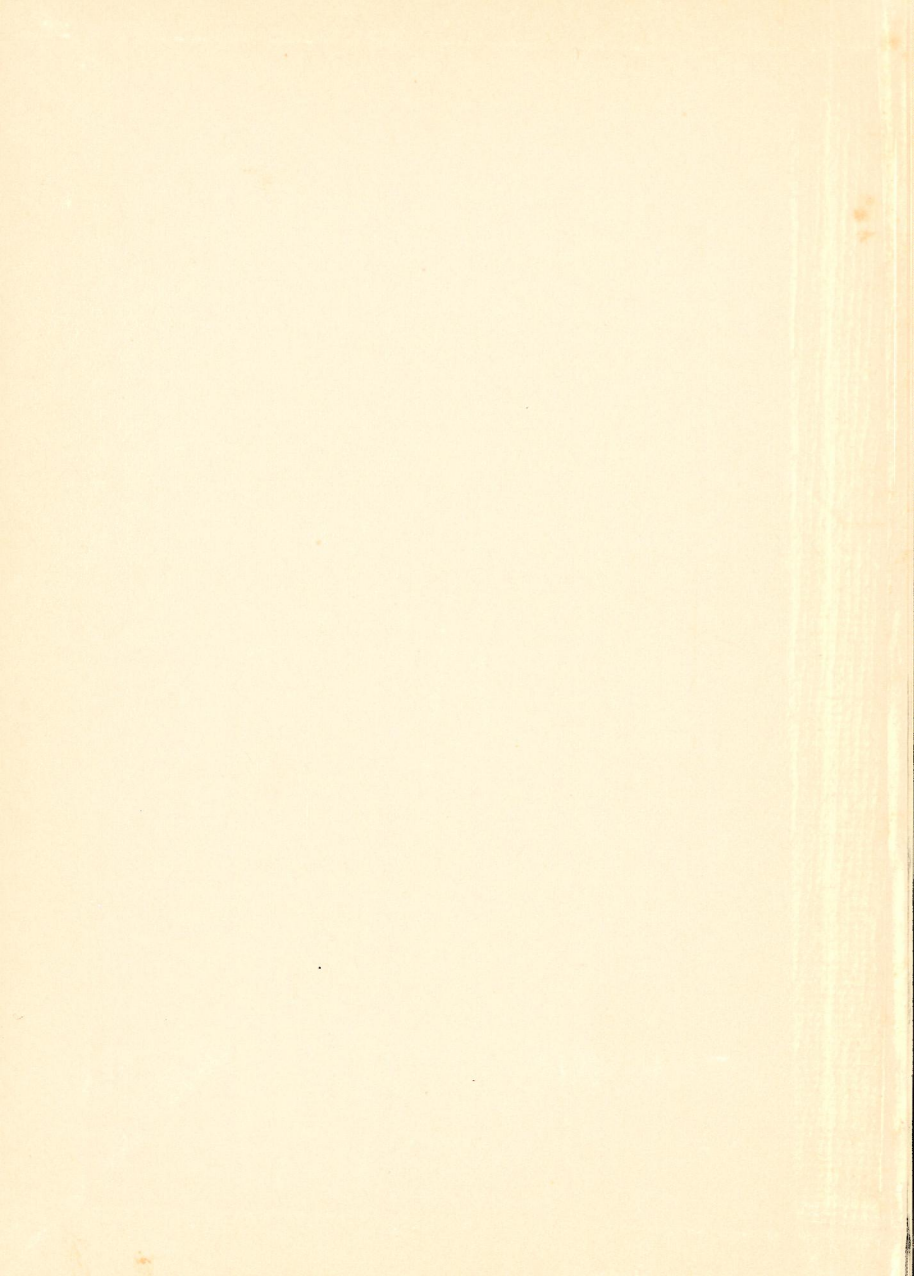
DIE GEDICHTE
WALTHERS VON DER
VOGELWEIDE

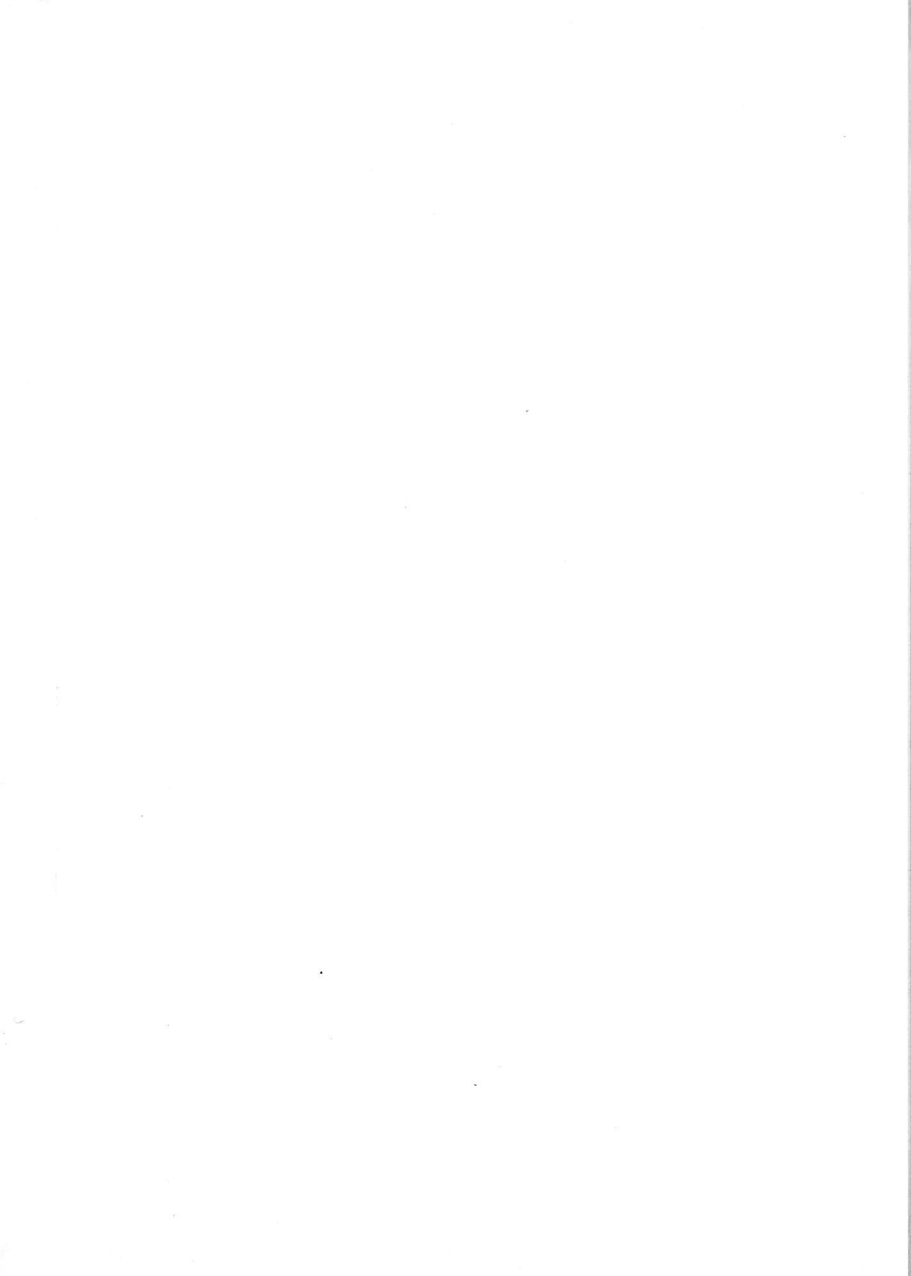
HERAUSGEGEBEN

VON

H. PAUL







Die Gedichte
Walthers von der Vogelweide

Herausgegeben

von

Hermann Paul

==== Fünfte Auflage ====

Georg Füllmann



Halle (Saale)
Verlag von Max Niemeyer
1921

Vorrede zur ersten aufgabe.

Dem zwecke der sammlung entsprechend, die mit diesem bande eröffnet wird, bin ich lediglich bestrebt gewesen, die gedichte Walthers durch eine möglichst billige und handliche ausgabe leicht zugänglich zu machen. Ich mache nicht den anspruch, damit etwas wesentliches für die kritik und erklärung geleistet zu haben. Meine arbeit hat hauptsächlich darin bestanden, aus der masse der aufgestellten vermuthungen das wenige sichere oder wenigstens plausible herauszusuchen.

Bei der herstellung des textes habe ich mich enger an die handschriftliche überlieferung angeschlossen als alle früheren herausgeber. Ich will damit nicht in allen fällen die richtigkeit derselben als zweifellos hinstellen, aber ich meine, daß wir immer auf einem festeren boden bleiben, wenn wir eine überlieferte lesart, die uns einiges bedenken erregt, stehen lassen, als wenn wir sie durch eine conjectur ersetzen, die willkürlich aus verschiedenen möglichkeiten ausgewählt ist. Am wenigsten habe ich da, wo der sinn keinen anstoss erregt, unerwiesenen metrischen voraussetzungen zu liebe ändern mögen. In der beseitigung orthographischer und dialektischer eigenheiten der handschriften bin ich weiter gegangen als Lachmann, um das verständnis eines textes, der auch von anhängern gebraucht werden soll, nicht unnötig zu erschweren. Im übrigen lege ich auf die von mir gewählte schreibweise kein besonderes gewicht, da ich sehr wol weiss, wie wenig wir im stande sind ein abbild von der wirklichen sprache des dichters zu geben. Die anmerkungen, die auf das knappste mass beschränkt werden mussten, dienen hauptsächlich dazu über die den gedichten zu grunde liegenden politischen und persönlichen verhältnisse aufschluss zu geben.

Die wichtigsten punkte, in denen ich in bezug auf textkritik, erklärung und datierung der lieder von den bisherigen herausgebern abgewichen bin, sind im achten bande der Beiträge zur gesch. d. deutsch. spr. u. lit. näher erörtert.

Freiburg i. B., october 1881.

Vorrede zur zweiten auflage.

Der text dieser auflage ist, abgesehen von berichtigungen der druckfehler und einigen veränderungen der schreibweise, an folgenden stellen geändert: 2 23. 28. 4 13. 14. 16. 20. 21. 24. 28. 31 27. 33 2. 5. 14. 15. 16. 56 3. 5. 12. 17. 57 5. 12. 13. 17. 42. 91 32. Die änderungen sind zum grossen theile durch die Wolfenbütteler bruchstücke veranlasst. In der einleitung und den anmerkungen ist die neuere literatur nachgetragen. sonst war zu veränderungen wenig anlass. Das glossar hat einige berichtigungen und erweiterungen erfahren.

München, 13. october 1894.

Vorrede zur dritten auflage.

Der text ist, abgesehen von notwendigen berichtigungen, fast unverändert geblieben. In der einleitung und in den anmerkungen ist die neue literatur berücksichtigt. Die zweite auflage der textausgabe von Wilmanns ist mir erst zugegangen, nachdem der druck grösstenteils vollendet war. Für beihilfe bei der correctur bin ich herrn dr. F. Wilhelm zu dank verpflichtet.

München, mai 1905.

Vorrede zur vierten auflage.

Die auflage unterscheidet sich von der vorhergehenden nur durch kleine berichtigungen und zusätze, namentlich solche, die durch die neuere literatur notwendig geworden sind.

München, januar 1911.

Vorrede zur fünften auflage.

Zu dieser auflage gilt dasselbe wie zur vierten. Zur herstellung des textes konnte ich die eigenen augen nicht gebrauchen. Unterstützt haben mich frau dr. Löwenfeld und fräulein Annemarie Deditius (frau dr. Köhler). Die correctur ist besorgt von herrn dr. Rudolf Blümel und herrn dr. Arthur Hübscher.

München, mai 1921.

H. Paul.

Einleitung.

1. Walthers leben.¹⁾

Die kenntnis der lebensumstände Walthers von der Vogelweide verdanken wir fast ausschliesslich den andeutungen in seinen gedichten. Nur wenige sonstige zeugnisse stehen uns zu gebote.

¹⁾ Gesamtdarstellungen von Walthers leben, die eine selbständige bedeutung in anspruch nehmen dürfen, sind die folgenden. L. Uhland, Walther von der Vogelweide, ein altdeutscher dichter, Stuttgart 1822; wider abgedruckt in Ublandschriften zur geschichte der dichtung und sage, bd. 5. Stuttgart 1870. V. d. Hagen, Minnesinger IV, 160—190. M. Rieger, Das leben Walthers von der Vogelweide, Giessen 1863. R. Menzel, Das leben Walthers von der Vogelweide, Leipzig 1865. W. Wilmanns, Leben und dichten Walthers von der Vogelweide, Bonn 1882. Neu bearbeitet unter dem titel: Walther von der Vogelweide, herausgegeben und erklärt von W. Wilmanns. Vierte vollständig umgearbeitete auflage, besorgt von Victor Michels. Erster band: Leben und dichten Walthers von der Vogelweide, Halle 1916. A. Schönbach, Walther von der Vogelweide. Ein dichterleben, Dresden 1890 (populär). ³ Berlin 1910. K. Burdach, Allgemeine deutsche biographie 41, 35—92. Derselbe, Walther von der Vogelweide. Philologische und historische forschungen I. Leipzig 1900. Ders., Der mythische und der geschichtliche Walther = Deutsche rundschau 113, 38—65. 237—256 (Was Burdach neues bringt, scheint mir grösstenteils entweder verfehlt zu sein oder nur den wert von vermutungen zu haben. weshalb es auch von mir nicht überall berücksichtigt ist. Vgl. die anzeigen von Hampe, Archiv f. d. stud. der neueren spr. 109, 152 und von Dieterich, Literaturbl. f. germ. u. rom. philol. 1903, 269). Const. Heisterbergk, W. v. V., Dresden 1910 (populär mit Auswahl in Original und übersetzung). R. Wustmann, W. v. d. V., Strassburg 1912 (verfehlt). Man vgl. ausserdem die einleitungen zu den ausgaben von Pfeiffer und Wilmanns. Mit einzelnen umständen in Walthers leben und der chronologie seiner gedichte beschäftigen sich O. Abel, Zschr. f. deutsches altert. IX, 138.

Ueber sein geburtsjahr können wir nur auf grund späterer feststehender daten aus seinem leben eine ungefähre vermuthung wagen. Wir werden dadurch auf ca. 1160—70 geführt. Seine heimat hat man in den verschiedensten gegenden Deutschlands gesucht: so in der Schweiz¹⁾, in Franken²⁾, in Oestreich³⁾, in Böhmen⁴⁾. Mit besonderer entschiedenheit ist die ansicht geltend gemacht, dass er aus Tirol stamme, wo an mehreren örtlichkeiten der name Vogelweide haftet. Zuerst entschied sich Pfeiffer⁵⁾ für ein Vogelweide, das er in einem unter der regierung des grafen Meinhard von Tirol († 1295) geschriebenen urbarbuche nachwies, und das im Eisack- oder oberen Wiptale zwischen Schellenberg und Mittenwalde gelegen haben muss. Später wurden ansprüche erhoben für den Innervogelweiderhof im Layener Ried.⁶⁾ Indessen ist Vogelweide als orts- und personenname und das davon abgeleitete Vogel-

Wilmanns ib. XIII, 249. Nagele, Germania XXIV, 151. 298. XXXII, 165. 257 (wertlos), dazu noch ein progr. der staats- oberrealschule zu Marburg a. D.: Studien zu Walther von der Vogelweide (1892). Paul, PBB VIII, 161. P. Apetz, Chronologische begrenzung der von Walther von der Vogelweide in seinen sprüchen verwandten töne, Jenaer diss. 1881. P. Walther, Germ. XXXII, 197. 299 (wertlos). Koppmann, Germ. XXXVI, 258 (verfehlt). Rieger, Zschr. f. d. altert. 47, 225. Singer, PBB 44. 451. G. van Poppel, Realien zu Walther von der Vogelweide, Neophilologus 2, 190. Ausserdem vgl. man die anmerkungen zu den ausgaben von Lachmann, Pfeiffer und Wilmanns und zu der übersetzung von Simrock. ¹⁾ Zuerst Waser in seiner ausgabe von Stumpfs Schweizerchronik vom jahre 1606. In neuerer zeit H. Kurz, Ueber Walthers von der Vogelweide heimat und herkunft, Aarau 1863. ²⁾ Oberthür, Die minne- und meistersinger aus Franken, Würzburg 1818, s. 30. Wackernagel in den anmerkungen zu Simrocks übersetzung II, 194. Pfeiffer, Germania V, 1. ³⁾ Lachmann zu 34, 18 und 124, 7 seiner ausgabe (erst in der zweiten auflage). Vgl. Lambel, Bil. des vereins für landeskunde in Niederösterreich. NF. 26, 1—50. 224—292. 27, 110—127. 28, 24—65. ⁴⁾ H. Kallwich, Böhmen die heimat Walthers von der Vogelweide? (Mitt. d. vereins f. gesch. der Deutschen in Böhmen 32, 93 und besonders, Prag 1893). ⁵⁾ In der einleitung zu seiner ausgabe s. XIX, sechste aufl. s. XXV. ⁶⁾ Zuerst von A. Spiess und J. Haller. Vgl. über diese ansprüche besonders

weider als personenname auch anderweitig nachzuweisen¹⁾, und die sonst für Tirol geltend gemachten gründe sind nicht stichhaltig.²⁾ Wir müssen eingestehen, dass uns die heimat des dichters unbekannt ist.

Walther stammte wahrscheinlich aus einem dienstmannengeschlechte. Dass er die ritterwürde erworben hat, ist an sich nach der sitte der zeit wahrscheinlich. Es würde sich mit sicherheit aus 2, 3. 3, 3. 4, 3 unserer ausgabe ergeben, wenn die echtheit der betreffenden lieder über allen zweifel erhaben wäre, und wenn wir sie mit notwendigkeit auf ein reales liebesverhältnis des dichters beziehen müssten. Schwerlich aber würde ihm sonst der titel *herre* übereinstimmend von den zeitgenossen und den jüngeren ihm der zeit nach noch nicht zu fern stehenden dichtern und handschriftschreibern beigelegt sein, noch weniger würde er sich selbst denselben angemasst haben. Denn, dass er einer freiherrlichen familie entstammt wäre, wonach ihm dieser titel von geburt zugestanden hätte, ist doch wohl ausgeschlossen. Irgend ein besitztum oder lehen scheint er von hause aus nicht gehabt zu haben. Er war auf die gnade anderer angewiesen.

Sein bildungsgang wird der gewöhnliche eines ritters gewesen sein. Es ist nicht wahrscheinlich, dass er schulmässig in der gelehrsamkeit der zeit unterrichtet ist.³⁾ Es kann sein, dass er nicht einmal lesen

P. Anzoletti, Zur heimatfrage Walthers von der Vogelweide, Bozen 1876 u. Walther von der Vogelweide und der Innervogelweiderhof bei Klausen in Tirol (Progr.), Bozen 1890. O. Redlich, Mitteilungen des inst. f. österr. geschichtsforschung XIII, 160. J. Zingerle, Germania XX, 257. Ficker ib. 271. Klar, Mitt. des instituts f. östr. geschichtsforsch. 6, 265. O. v. Zingerle, Ueber unbekannte Vogelweidhöfe in Tirol, Innsbruck 1909. ¹⁾ Vgl. Scheins, ZfdA XIX, 239. J. M. Wagner, ib. Palm, Zfdph V, 203. Ed. Jacobs, Beiträge zur deutschen philologie (Halle 1880), s. 205. Wolkan, Germ. XXXI, 431. R. Müller, Blätter des vereins für landeskunde von Niederösterreich, NF. XXII, 196. Lambel, ib. XXVI, 5 ff. ²⁾ Vgl. Schönbach, AfdA IV, 6; Zarncke, PBB II, 574. ³⁾ Anders Burdach, Walther, s. 28 und Wilmanns-Michels s. 74 ff.

und schreiben gelernt hat. Die paar lateinischen brocken, die bei ihm vorkommen, und die theologische gelehrsamkeit seiner religiösen dichtungen waren gemeingut, das man sich auch ohne schule aneignen konnte.

Walther sagt 75, 138, dass er in Oesterreich die sangeskunst erlernt habe. Sein hauptlehrer darin (an einen förmlichen unterricht werden wir allerdings nicht zu denken haben) war Reinmar, zum unterschied von andern dichtern des gleichen namens „der alte“ beibenannt, welcher identifiziert zu werden pflegt mit „der von Hagenau“, die Gottfried von Strassburg in seinem Tristan 4777 ff. als die erste unter allen nachtigallen, d. h. unter allen minnesingern preist. Reinmar lebte am östreichischen hofe in einer stellung, die wir wohl als die eines hofdichters bezeichnen können. In eine ähnliche stellung scheint auch Walther eingetreten zu sein. Er war so in der ersten zeit seiner dichterischen tätigkeit der sorge um seinen unterhalt enthoben, indem ihm alles, was er brauchte, von dem herzoge zu teil ward. Wann Walther zuerst nach Wien gekommen ist, lässt sich nicht ausmachen. 68, 13 erwähnt er Friedrich von Oestreich (1194—98) als seinen gönner. Es ist aber wahrscheinlich, dass er schon unter dessen vater, Leopold VI., am hofe gewilt hat. In dem liede 92, 1 rechnet er vierzig jahre oder noch mehr, während deren er von minne gesungen habe. Wir können dies lied aber nicht bestimmt datieren, sondern eben nur aus dieser äusserung schliessen, dass es den spätesten lebensjahren des dichters angehören muss, wozu der ganze ton stimmt.¹⁾ Nach der stellung, welche Walther in der entwicklung der lyrik einnimmt, ist es nicht wohl gestattet den anfang seines dichtens viel über 1190 hinaus zurückzuschieben.

¹⁾ Ohne zureichenden grund setzt es Rieger (Leben Walthers s. 75 ff.), dem früher auch Wilmanns beistimmte, in das jahr 1217, was einen so frühen anfangspunkt für die dichterische tätigkeit Walthers ergeben würde, wie er mit dem, was wir sonst von der entwicklung des minnesanges wissen, nicht zu vereinbaren ist.

Herzog Friedrich starb am 15. oder 16. april in Palästina. Ihm folgte sein bruder Leopold VII. Zwischen diesem und Walther scheint ein missverhältnis bestanden zu haben, wovon wir die ursache nicht kennen. Denkbar wäre es, dass Reinmar dazu beigetragen hat, zu dem Walther in ein feindseliges verhältnis geraten war, wie aus den ihm gewidmeten klagestrophen (71, 1) hervorgeht. In folge davon war es für Walther unmöglich, länger in dem früheren verhältnisse in Wien zu bleiben, und er sah sich genötigt anderswo ein unterkommen zu suchen. Da er 68, 13 den tod Friedrichs als den anfangspunkt seines unglücks bezeichnet, so müssen wir wol annehmen, dass er Wien erst verlassen hat, nachdem die nachricht von diesen trauerfall dort angelangt war. Möglich ist es allerdings, dass er schon vorher einmal einen ausflug von da unternommen hat.

Walther ergreift jetzt, soviel wir wissen, als der erste unter den ritterlichen dichtern, das gewerbe eines fahrenden spielmanns.¹⁾ Als solcher treibt er sich mehr als zwanzig jahre lang in den verschiedensten gegenden umher. 75, 161 bezeichnet er die flüsse Seine und Mur (in Steiermark), Po und Trave als grenzen, innerhalb deren er das leben der menschen beobachtet habe. 52, 30 spricht er sogar von vielen ländern, die er gesehen habe, und räumt Deutschland den vorzug vor allen ein. Der ausdruck ist wol etwas übertrieben, um die ehre Deutschlands kräftiger hervortreten zu lassen. Wir sind ausser stande die ganzen wanderungen des dichters im einzelnen zu verfolgen. Dazu reichen die mannigfachen anhaltspunkte doch nicht aus, die uns allerdings durch seine gedichte geboten werden. Die darin enthaltenen andeutungen sind vielfach zu unbestimmt und für uns nicht mehr verständlich. Wir sind ja aber auch gar nicht berechtigt zu erwarten,

¹⁾ Anders fasst Burdach, Walther s. 38ff. die stellung des dichters während dieser periode auf. Er nimmt an, dass er nach und nach zu verschiedenen fürsten in ein kündbares vasallenverhältnis getreten sei.

dass er auf jeden einigermassen wichtigen umstand seines lebens irgendwo anspielen müsste. Von vornherein muss es als verfehlt betrachtet werden, wenn man, wie es gewöhnlich geschieht, die wanderungen Walthers und seine beziehungen zu fürstenhöfen auf denjenigen kreis einschränkt, auf den wir durch die erhaltenen gedichte gewiesen werden. Das einzige, erst neuerdings bekannt gewordene, anderweitige zeugnis über Walthers wanderungen in dieser periode zeigt ihn uns im jahre 1203 an einem orte und in einer beziehung, wovon bis dahin niemand etwas vermuten konnte. Es ist sehr geeignet die übliche art sein leben zu konstruieren zu diskreditieren.

Walther hat an mehreren höfen längere zeit verweilt und vielleicht hier und da auf ein dauerndes verhältnis gerechnet. Dass er aber irgendwo jahre lang hintereinander sich aufgehalten habe, ist eine zwar nicht widerlegbare, aber auch nicht beweisbare annahme. Seine normale lage stellt er 75, 77 und 76, 38 ausdrücklich so dar, dass er von tag zu tag genötigt sei sein quartier zu wechseln. Den versuch Walthers lebensjahre auf einen thüringischen, meissnischen, östreichischen etc. aufenthalt, respektive mehrere thüringische, östreichische aufenthalte zu verteilen, hätte man niemals machen sollen. Ich verzichte auf eine derartige chronologie, indem ich die höfe aufzähle, zu denen sich eine beziehung Walthers für diese periode nachweisen lässt.

Ich beginne mit dem deutschen königshofe. Gleich nachdem er Oestreich verlassen hatte, scheint sich Walther zu Philipp von Schwaben gewendet zu haben, in dessen interesse er bereits den spruch 67, 1 gedichtet hatte. Er war zugegen wahrscheinlich bei der ersten krönung Philipps am 8. sept. 1198 (68, 1) und sicher bei dessen weihnachtsfeier in Magdeburg 1199 (68, 25). Aus 68, 13 geht hervor, dass er geradezu unter das hofgesinde Philipps aufgenommen war. Das verhältnis könnte nicht von langer dauer gewesen sein, wenn die annahme richtig wäre, dass er schon im jahre

1200 wider den Wiener hof aufgesucht hätte, doch könnte der betreffende Aufenthalt erst in das Jahr 1203 fallen (vgl. zu 69, 1); für das Jahr 1203 ist uns sicher bezeugt, dass er nicht mehr in der umgebung Philipps weilte, sondern auf der wanderschaft begriffen war. In den neuerdings aufgefundenen reiserechnungen¹⁾ Wolfgers von Ellenbrechtskirchen, bischofs von Passau, seit 1204 patriarchen von Aquileja, findet sich unter andern ausgaben auch folgende verzeichnet: *Sequenti die apud Zeize . . . Walthero cantori de Vogelweide pro pellicio .V. sol. longos*. Walther erhält also vom bischof fünf solidi zur anschaffung eines pelzkleides geschenkt. Hinter *Zeize* ist ein stück fortgerissen; nach den voranstehenden und folgenden ortschaften kann es nicht zweifelhaft sein, dass wir es zu *Zeizemurum* zu ergänzen haben. *Zeizemûre*, jetzt Zeiselmauer, liegt am rechten ufer der Donau zwischen Tulln und Klosterneuburg. Eine weitere untersuchung über die rechnungen ergibt, dass die schenkung am 12. nov. 1203 erfolgte.²⁾ Hieraus erhellt die unrichtigkeit der früher gangbaren annahme, dass sich Walther um diese zeit noch an dem hofe Philipps befunden habe. In Philipps interesse dichtete er noch nach dem 29. juni 1201 den spruch 67, 25. Zwei ermahnungen an Philipp, die wahrscheinlich einer späteren zeit angehören (68, 37. 70^a, 1) zeigen ihn nicht gerade in des königs dienste.

¹⁾ Zuerst entdeckt von A. Wolf im communicationalarchiv zu Cividale und vollständig veröffentlicht von J. Zingerle, *Reiserechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen, bischofs von Passau, patriarchen von Aquileja*. Heilbronn 1877. Vgl. die frühere abhandlung von Zingerle in der *Germania XXI*, 193.
²⁾ So hat Zingerle zuerst den termin bestimmt. Winkelmann in der *Germania XXIII*, 236 ff. nimmt das Jahr 1199 an. Dagegen ist Zarncke in den berichten der königl. sächs. gesellschaft der wissenschaften, phil.-hist. classe 1878 für die ansetzung Zingerles eingetreten. Vgl. noch gegen Zarncke für Winkelmann die abhandlung von A. Nagele, *Germania XXIV*, 392 ff. und dagegen wider Zarncke, ebenda *XXV*, 71. Dazu jetzt die ausführliche untersuchung von P. Kalkhoff, Wolfger von Passau 1190—1204, Weimar 1882 (Strassburger diss.).

Nach Philipps tode hat sich auch Walther der allgemeinen anerkennung Ottos nicht entzogen. In persönliche beziehung zu diesem scheint er erst nach dessen rückkehr aus Italien im märz 1212 getreten zu sein. Der spruch, mit welchem er den heimkehrenden begrüsst (73, 1), scheint der erste unter den in Ottos interesse verfassten zu sein. Beweisen lässt es sich freilich nicht, dass nicht auch einige schon gedichtet sein können, während Otto noch in Italien weilte. Otto war am 4. oktober 1209 zum kaiser gekrönt, aber bald darauf in folge eines angriffs auf das königreich Sicilien mit papst Innocenz zerfallen. Dieser sprach am 18. nov. 1210 den bann über ihn aus und reizte die deutschen fürsten zum abfall von ihm. Eine fürstenversammlung zu Nürnberg beschloss im september 1211 die erhebung Friedrichs von Sicilien zum deutschen könig. Ottos rückkehr brachte die aufrührer zunächst wieder zur unterwerfung. Aber als Friedrich, der an ihn ergangenen aufforderung folgend, im sept. 1212 in Deutschland erschien, fiel ihm rasch ein grosser teil der fürsten zu. Am 5. dec. ward er zu Frankfurt gewählt und am 9. dec. zu Mainz gekrönt. In dem kampf der beiden parteien vertritt Walther energisch die sache des kaisers gegen den papst. Hierher gehören die sprüche 73, 13—48. 75, 1—70 und wahrscheinlich auch 69, 46. Die spitze kehrt sich dabei überall gegen den papst und die geistlichkeit, die person Friedrichs wird nirgends angegriffen. Wir wissen nicht, ob sich Walther während dieser politischen tätigkeit dauernd in der umgebung Ottos aufgehalten hat. Jedenfalls ward sie nach seiner eigenen auffassung im dienste Ottos ausgeübt, und er hielt sich für berechtigt, eine belohnung dafür zu verlangen. Seine bitte ihm ein heimwesen zu verschaffen (75, 71)¹⁾ blieb erfolglos. Mit entrüstung über den undank Ottos (vgl. 76, 1—20) wendet er sich schliesslich wie fast alle

¹⁾ Dass es Otto ist, an den sie gerichtet ist, steht allerdings nicht vollkommen fest, aber der hinweis auf das schwach scheint auf die bedrohung durch einen gegenkönig zu deuten.

früheren anhängen desselben von ihm ab und tritt zu Friedrich über. Kurze zeit vor den übertritt gehört vielleicht die Strophe 70^a, 15, in der sich schon unzufriedenheit mit der politik Ottos ausspricht.

Friedrich zeigte sich gleich im anfang freigebig gegen den dichter, welcher selbst bekennt, dass er noch durch nichts eine belohnung von ihm verdient habe (76, 3). Diese gunstbezeugungen scheinen aber vorübergehend gewesen zu sein, und wir sehen auch nicht, dass Walther dem könige in den ersten jahren durch seine tätigkeit irgend etwas genützt hat, worauf er höhere ansprüche hätte begründen können. Erst kurz vorher, ehe Friedrich zur kaiserkrönung nach Italien zog (im frühling 1220), zu einer zeit, wo er Walthers dienste sehr gut brauchen konnte, scheint sich dieser an ihn mit der nämlichen bitte gewendet zu haben, die ihm früher von Otto abgeschlagen war (76, 31). Er erhielt einen lehen von Friedrich, wofür er seinen dank mit lautem jubel ausspricht (76, 41). Bald darauf jedoch klagt er, dass ihm nichts davon übrig bleibe, womit er den zehnten bezahlen könne.¹⁾ Jedenfalls aber hatte er nun eine gesicherte existenz, und die periode der un-steten wanderschaft war abgeschlossen. Auf grund der nachrichten über Walthers grabmal hat man vermutet, dass sein lehen in Würzburg gelegen habe.

Wenden wir uns jetzt zu den sonstigen beziehungen Walthers in diesem zeitraume, so ist zunächst hervor-zuheben, dass er, wengleich er den Wiener hof als dauernde heimat hatte aufgeben müssen, doch wiederholt auf kürzere oder längere zeit dahin zurückgekehrt ist.²⁾ Diesem hofe wider anzugehören ist nach einer undatierbaren Strophe (71, 53) eins von den drei hauptzielen seiner sehnsucht. Nach einer anderen undatierbaren strophe (75, 111) ist Leopolds hof einer von den dreien,

¹⁾ Wenig wahrscheinlich ist die abweichende auffassung von Burdach, Walther s. 40. 82. ²⁾ Vgl. Wackernell, Walther von der Vogelweide in Oestreich. Innsbruck 1876. Dazu Schönbach, AfdA IV, 1. Wackernell, Zfdp XI, 62.

wo ihm stets ein unterkommen gesichert ist. Daraus lässt sich wol auf ein häufigeres ab- und zugehen Walthers schliessen. Als er mit seinem höfischen gesange kein gehör mehr finden kann, wendet er sich an Leopold als seine letzte zuflucht (75, 121. 131). Die bitte an den freigebigen herzog auch seiner zu gedenken (69, 16) und der vergleich zwischen dem früheren glanze und dem dermaligen verfall des hofes (69, 31) werden jetzt gewöhnlich noch in die zeit von Walthers ständigem aufenthalt in Wien gesetzt, sind aber wahrscheinlich bei späteren besuchen entstanden. Bestimmtere anhaltspunkte für die zeitbestimmung geben uns 69, 1. 75, 141. 76, 21. 69, 1 könnte 1200 oder 1203 verfasst sein (s. die anm.). 76, 21 ist zur begrüssung des herzogs bei seiner rückkehr vom kreuzzuge verfasst, aus 75, 141 geht hervor, dass Walther sowohl zu einer zeit, wo Leopold die kreuzfahrt noch nicht angetreten, aber schon beschlossen hatte, als auch einige zeit nach seiner rückkehr in Wien gewesen ist. Daraus folgt aber nicht, dass er auch in der ganzen zwischenzeit während der abwesenheit Leopolds dort verweilt hat. Leopold brach im juni 1217 nach Palästina auf und kehrte im juli 1219 zurück. Indessen muss bemerkt werden, dass sich die beiden sprüche auch auf den kreuzzug beziehen können, den Leopold im jahre 1212 gegen die spanischen Saracenen und die Albigenser unternahm. Er entledigte sich damit eines gelübdes, von dem schon in einem an ihn gerichteten schreiben des papstes vom 25. febr. 1208 die rede ist, wobei es ursprünglich und noch im jahre 1210 auf eine fahrt nach Palästina abgesehen war. Die sparsamkeit Leopolds, auf die 75, 141 gedeutet wird, lässt sich demnach schon auf die zeit von 1208 an beziehen. Noch ist ein an Leopold gerichteter spruch zu erwähnen (75, 151), welchen Lachmann als den ausdruck eines definitiven zerwürfnisses zwischen diesem und dem dichter auffasst und daher als den letzten auf den österreichischen hof bezüglichen spruch betrachtet. Man kann dabei aber auch an einen harmlosen scherz denken, und dann

fehlt jeder anhalt zu einer zeitbestimmung. Ein aufenthalt Walthers in Oestreich ist uns endlich durch die reiserechnungen Wolfgers (vgl. oben s. 7) für den 12. nov. 1203 bezeugt. Es ist wahrscheinlich, dass er sich damals auf dem wege von Wien befand.

75, 111 ff. preist Walther neben Leopold zwei andere gönner, bei denen ihm stets ein unterkommen gesichert ist. Den einen bezeichnet er als den *veter*, d. h. nach dem gewöhnlichen sprachgebrauch oheim Leopolds. Gemeint ist wahrscheinlich herzog Heinrich, bruder Leopolds VI., der zu Mödling seinen sitz hatte, gestorben 1223. Dass mit dem *biderben patriarken* Berthold von Andechs, seit 1218 *patriarch* von Aquileja, gemeint sein müsse, ist eine annahme, die man ohne grund immer wiederholt hat. Es liegt näher an seinen vorgänger Wolfger zu denken, zumal da jetzt bezeugt ist, dass derselbe schon als bischof von Passau den dichter beschenkt hat. Ein anderer benachbarter fürst, dessen freigebigkeit Walther häufig erfahren hat (nach 75, 91), ist der herzog von Kärnten (Bernhard 1202—56). Aber dass er sich längere zeit hinter einander an dessen hofe aufgehalten habe, ist aus den beiden auf ihn bezüglichen strophen (75, 91. 101) nicht zu schliessen.

Neben dem Wiener ist es der glänzendste unter den deutschen höfen dieser zeit, der des landgrafen Hermann von Thüringen, an welchem Walther am meisten verweilt zu haben scheint. Wir haben darüber ausser seinen eigenen gedichten das zeugnis Wolframs von Eschenbach. Dieser beschwert sich in seinem Parzival über die vielen unwürdigen unter dem hofgesinde Hermanns und fährt dann fort (297, 24): *des muoz her Walther singen 'quoten tac, bæse unde quot'*; offenbar der anfang eines verlorenen liedes, das Walther am Thüringer hofe vorgetragen hat. Die zeit, in welcher Wolfram diese anspielung machte, lässt sich ungefähr danach bestimmen, dass er an einer späteren stelle (379, 17) von den noch sichtbaren spuren der verwüstung des Erfurter weingartens spricht. Diese verwüstung war offenbar die folge der kämpfe des

jahres 1203, in welchem Erfurt durch Philipp eingenommen wurde, der dann darin von den anhängern Ottos belagert wurde.¹⁾ Da demnach diese stelle nicht lange nach der belagerung gedichtet ist, so ist auch die frühere spätestens nicht lange nach derselben entstanden, vielleicht sogar noch etwas eher. Da wir nun Walther im nov. 1203 in Oestreich finden, so ist sehr wahrscheinlich, dass er schon vorher einmal am Thüringer hofe verweilt hat.²⁾ Dass er mehrmals dort war, geht aus 75, 84 klar hervor. Nach dem ersten, vielleicht nur kurzen, chronologisch nicht genauer bestimmbareren aufenthalte scheint die schilderung des hofes entworfen zu sein, die 68, 49 gegeben wird. Bei einem späteren aufenthalte bezeichnet sich der dichter als *ingesinde* des landgrafen (75, 81); das deutet auf längeres verweilen. Nach Eisenach weisen noch die spottgedichte auf Gerhard Atze (71, 66. 72, 1). Walthers freundschaftliche beziehung zu Hermann zeigt die fürbitte, die er im jahre 1212 für ihn bei Otto einlegt (74, 29).

Engere beziehungen hat Walther auch zu dem schwiegersohne Hermanns, dem markgrafen Dietrich IV. von Meissen (1195—1220), gehabt. Im interesse desselben wirkt er bei Otto IV. nach dessen rückkehr aus Italien (73, 10). Vielleicht hat er sich unmittelbar vorher an Dietrichs hofe aufgehalten. Dieser bringt ihm ein problematisches geschenk aus Franken (70^b, 1), vielleicht bei der rückkehr nach hause, wo er Walther gelassen hatte; notwendig ist das aber nicht aus den worten zu schliessen. Später beschwert sich Walther über die undankbarkeit des Meissners 74, 1—28. Auf aufenthalt in Meissen deutet die erwähnung des klostere *Toberlá* (55, 35).

Die beziehung zu dem grafen von Katzenellenbogen (78, 1. 9) setzt man gewöhnlich in die zeit nach der belehnung Walthers, aber ohne zureichenden grund.

¹⁾ Burdach, Walther s. 60 nimmt beziehung auf die kämpfe des jahres 1204 an. Es lässt sich aber nicht nachweisen, dass Erfurt unter denselben derart gelitten hätte wie 1203.

²⁾ Vgl. Wackernell, Germania XXII, 280.

Die art, wie sich dieser um des grafen gunst bemüht, weist eher auf eine zeit, wo er derselben noch recht bedürftig war. Es ist daher auch nicht ganz sicher, dass Diether II. gemeint ist und nicht vielmehr etwa sein Vorgänger Diether I. Wann Walther den 77, 1 erwähnten abstecher nach Tegernsee gemacht hat, lässt sich nicht bestimmen. Die beziehung zu dem herzog Ludwig von Baiern, die man nach 70^b, 3 angenommen hat, ist höchst problematisch.

Indem Walther das lehen von Friedrich erhielt, übernahm er damit wol, wenn auch nur stillschweigend, die verpflichtung fortan in dessen interesse tätig zu sein. Dazu war zunächst durch den beabsichtigten kreuzzug veranlassung gegeben. Friedrich hatte bei seiner krönung zu Aachen am 25. juli 1215 das kreuz genommen. Nach widerholtem aufschub des termins brach er im august 1220 nach Italien auf, zunächst zur kaiserkrönung, die am 22. nov. durch papst Honorius vollzogen wurde. Der kreuzzug sollte sich ursprünglich gleich daran anschliessen, wurde aber weiterhin zu widerholten malen aufgeschoben. Wahrscheinlich kurz vorher, ehe Friedrich nach Italien aufbrach, ist str. 76, 61 gedichtet gegen die gegner des königs, durch die ihm mannigfache hemmnisse in den weg gelegt wurden. Vielleicht wurde sie auf dem hoftage zu Frankfurt im april 1220 vorgetragen. Erst nach der kaiserkrönung sind 73, 49 und 61 gedichtet. Wenigstens werden sie mit grösserer wahrscheinlichkeit auf Friedrich als auf Otto bezogen. Auch 78, 17 ff. weist in die zeit des bevorstehenden kreuzzuges, ohne dass sich eine nähere bestimmung geben liesse.

Dass sich Walther während des kaisers abwesenheit in Italien eifrig um die politischen angelegenheiten kümmerte, kann wol aus 79, 9 ff. gefolgert werden. Er pflegte danach die hoftage zu besuchen. Vom kaiser wird er geehrt durch übersendung eines geschenkes, welches allgemeinen neid erregt (79, 1). In einem nahen verhältnis steht er zu erzbischof Engelbert von Köln, der von Friedrich vor seinem abgange als vormund

seines sohnes Heinrich und leiter der regierung in Deutschland bestellt war.¹⁾ Die rücksichtslose gerechtkeitspflege, durch welche derselbe die ordnung aufrecht erhielt, zog ihm viele feinde zu. Diesen anfeindungen gegenüber preist ihn Walther in str. 79, 17. Nach 79, 25 ff. hat er von ihm einen schwierigen auftrag erhalten, dem er sich bei aller kunst, über die er verfügt, nicht gewachsen fühlt. Worin derselbe bestand, ist nicht ersichtlich. Nach der ermordung Engelberts durch seinen neffen Friedrich von Altena-Isenburg und dessen helfershelfer (7. nov. 1225) widmet ihm Walther einen nachruf mit starken verwünschungen des mörders (79, 33).

Die letzten datierbaren dichtungen Walthers beschäftigen sich wider mit dem kreuzzuge. Als Friedrich im jahre 1227 ernstliche anstalten zur sammlung eines kreuzheeres macht, unterstützt er ihn. Er ermahnt den landgrafen Ludwig von Thüringen, der dem kaiser das heer aus Deutschland zuführen sollte, zur eile (79, 41). Ludwig zog am 24. juni von Eisenach aus und langte im juli bei dem kaiser an. Der bann, den Gregorius IX. am 29. sept. über Friedrich aussprach, gab dem dichter von neuem gelegenheit im interesse des letzteren gegen die kurie zu wirken. Er ermahnt ihn den kreuzzug schleunigst auszuführen und sich durch nichts irre machen zu lassen (79, 57), fordert die rache gottes heraus gegen die christlichen gegner Friedrichs, die ihn jetzt hindern wollen dem heiligen lande zu hilfe zu kommen (79, 49), klagt wider wie früher über das verderben, welches der weltliche besitz über die kirche gebracht hat (79, 65), und bedroht die geistlichkeit mit angriffen auf das kirchengut (79, 73). Während in diesen gedichten mehr die politische parteinahme in den

¹⁾ A. Daffis in seiner schrift 'Zur lebensgeschichte Walthers von der Vogelweide (Berlin 1854)' hat die behauptung aufgestellt, dass Walther dem erzbischof als erzieher des jungen Heinrich beigegeben gewesen sei, vgl. anm. zu 84, 1 ff. So viel beistimmung auch diese ansicht gefunden hat, so entbehrt sie doch jedes festen anhalts.

vordergrund tritt, zeigen andere die tiefe religiöse erregung Walthers, die ihm den kreuzzug in dieser periode zur wichtigsten herzensangelegenheit machte. Die religiös-weltschmerzliche stimmung, die auch in anderen dichtungen Walthers aus seinen letzten lebensjahren widerkehrt (vgl. die töne 91. 92. 93), erscheint in verbindung mit der kreuzzugsbegeisterung in den liedern 80 und 81. Ein drittes lied (82) ist direkt zur anfeuerung der pilger gedichtet, ein viertes (83) ist ausdruck der freude bei der ankunft im heiligen lande. Trotzdem hat Lachmann und andere nach ihm nicht zugeben wollen, dass Walther an dem kreuzzuge teil genommen habe. Sie halten also die in dem letzten liede vorausgesetzte situation für eine fingierte. So wenig aber eine solche fiktion durchaus undenkbar sein mag, so sind doch anderseits die gründe, die man angibt, weshalb Walther den kreuzzug nicht mitgemacht haben könne, nicht stichhaltig. Er wird erst 1228 zusammen mit dem kaiser die fahrt angetreten haben. Bei dem heere, welches im sept. 1227 hinüber fuhr, kann er sich nicht befunden haben, da er nach der bannung Friedrichs noch in Deutschland weilte.

Dass Walther den kreuzzug nicht lange überlebt hat, ist wahrscheinlich. In eine spätere zeit weist keine sichere spur mehr in seinen gedichten (vgl. zu 71, 27. 85, 1). Nach angaben, die zwar der zeit seines todes schon einigermaßen fern stehen, aber doch ziemlich glaubwürdig sind, ist er zu Würzburg im kreuzgang des Neumünsters begraben.¹⁾ In dem sogenannten manuale des Michael de Leone, welches im jahre 1354 in Würzburg zusammengestellt ist, findet sich folgende notiz.

De milite walthero. dicto von der vogelweide sepulto in ambitu novimon. h^s b.^s (wohl aufzulösen novimonasterii herbipolensis) in suo epytafio sculpti erant isti versus subscripti.

¹⁾ Vgl. zum folgenden Oberthür, Die minne- und meistersänger aus Franken s. 30. Reuss, Walther von der Vogelweide, eine biographische skizze, Würzburg 1843. Pfeiffer, Germania V, 10. Jetzt besonders Zarncke, PBB VII, 582.

Pascua qui uolucrum . viuis walthere fuisti.
 Qui flos eloquij . qui Palladis os. obiisti.
 Ergo quod aureolam probitas tua possit (l. poscit) habere.
 Qui legit . hic . dicat . deus istius miserere.

Die gleiche notiz mit unwesentlichen abweichungen findet sich in der grossen sammelhandschrift des Michael Leone, die um die nämliche zeit entstanden ist. Dieselbe handschrift enthält auch eine deutsche notiz: *Herr Walther von der vogelweide begraben ze Wirzburg. zu dem Nuwemunster in dem grasehove*. Spätere überlieferungen sind ganz sagenhafter natur. In Würzburg existierte im jahre 1323, wie urkundlich nachgewiesen ist, eine *curia dicta zu der Vogelwaide*. Aber eine beziehung derselben zu unserem dichter ist nicht erweislich.

2. Walthers stellung in der geschichte der deutschen lyrik.

Die deutsche kunstlyrik des 12. und 13. jahrh. hat drei verschiedene ausgangspunkte. Drei verschiedene richtungen gehen zunächst selbständig neben einander her, jede durch einen besonderen stand vertreten. Die geistlichen versuchen sich in nachbildungen der lateinischen hymnen und sequenzen. Die gewerbsmässigen sänger, die spielleute bilden eine wesentlich lehrhafte lyrik aus. Moralische betrachtungen, vielfach an volkstümliche sprichwörter angelehnt, mitunter in das gewand der fabel oder parabel eingekleidet, bilden den hauptstoff ihrer dichtungen; daneben reflexionen über ihre persönlichen verhältnisse und lob- und scheltlieder der grossen. Die ritter endlich bilden eine den von Südfrankreich ausgegangenen eigentümlichen idealen ihres standes entsprechende liebeslyrik aus. Sie lehnen sich dabei in form und inhalt zunächst an die heimische lyrik des volkes an, weiterhin aber an die kunstlyrik der Provenzalen und Nordfranzosen. Von diesen entlehnten sie wahrscheinlich auch die gattung des kreuzliedes.

Als Walther zuerst auftrat, bestand noch ein scharfer gegensatz zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung. Zu der verschiedenheit der stoffe

waren allmählich auch bedeutende formale verschiedenheiten hinzugekommen. Ein charakteristischer unterschied bestand auch darin, dass für die didaktische lyrik der spielleute die früher allgemein übliche einstrophigkeit der gedichte meist festgehalten, für die minnelyrik der ritter mehrstrophigkeit die regel geworden war. Simrock hat für die beiden gattungen die bezeichnungen spruch und lied eingeführt, wobei ihm einstrophigkeit als wesentliches erkenntniszeichen für den ersteren, mehrstrophigkeit für das letztere gilt. Der bequemlichkeit halber wollen wir uns auch dieser bezeichnungen bedienen, es muss aber bemerkt werden, dass sie willkürlich gewählt sind und nicht der terminologie der dichter selbst entsprechen, bei denen vielmehr *liet* die bedeutung strophe hat. Und ferner darf man sich nicht zu der ansicht verleiten lassen, dass der spruch im Simrockschen sinne nur gesprochen, nicht gesungen sei. Auch die behauptung, dass der spruch im gegensatz zum liede ohne begleitung eines saiteninstrumentes vorgetragen sei, ist aus der luft gegriffen.

Die stellung der ritterlichen dichter zum publikum war eine ganz andere als die der spielleute. Der minnesang wurde ursprünglich nicht berufsmässig und für lohn ausgeübt. Die meisten minnesinger, auch die des dreizehnten jahrhunderts, waren dilettanten, zum teil aus den vornehmsten kreisen. Doch war man bereits vor Walther auch zu einer berufsmässigen ausübung übergegangen. Reinmar war in dieser wie in anderen beziehungen der vorgänger Walthers. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er seine aufnahme an den östreichischen hof seiner liederdichtung verdankte, also gewissermassen dafür besoldet ward. Als folge einer solchen stellung dürfen wir eine gewisse annäherung an die poesie der spielleute betrachten. In die minnelieder mischen sich reflexionen über die allgemeinen und des dichters persönliche angelegenheiten, jedoch beschränkt auf die verhältnisse des höfischen gesellschaftskreises, der das publikum des dichters bildet und seine stellung zu demselben.

Die bedeutung Walthers beruht nun zu einem guten teile eben darauf, dass er die kluft zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung überbrückt hat, indem er, ausgehend von dem standpunkte, auf welchen Reinmar die erstere gestellt hatte, auch das stoffgebiet und die formen der letzteren für sich erobert hat. Und da sich damit auch stoffe und formen der geistlichen dichtung vereinigen, so fließen in Walther überhaupt alle früher getrennten richtungen der kunstlyrik zusammen. Sie bleiben dabei auch nicht unvermittelt in seiner person nebeneinander stehen, sondern durchdringen sich gegenseitig. Dabei verwischen sich auch die grenzlinien zwischen lied und spruch.

Walthers liederdichtung hat sich zuerst wahrscheinlich ziemlich eng an die höfische kunstweise Reinmars angeschlossen.¹⁾ Es war das früher nicht die herrschende ansicht. Vielmehr begegnete man gewöhnlich der entgegengesetzten, dass Walther von einer volkmässigeren weise ausgegangen sei. Die entscheidung über diese frage hängt zusammen mit der über die frage nach den realen verhältnissen, die den minneliedern Walthers zu grunde liegen. Den hauptanhaltspunkt dazu geben die lieder 12 und 16. Das erstere, an ein mädchen niederen standes gerichtet, preist die liebe, die keine rücksicht auf rang und schönheit nimmt. Das letztere zeigt den dichter in begriff, sich einer vornehmen dame zu widmen. Hier wird die niedere minne, der er früher gehuldigt, verworfen und die hohe als das wahre ideal hingestellt. Man hat danach versucht, die gesamten minnelieder Walthers auf diese beiden verhältnisse zu beziehen und sie in zwei gruppen zu verteilen, eine ältere, lieder der niederen, und eine

¹⁾ Diese ansicht wird vertreten von Burdach in seinem buche „Reinmar der alte und Walther von der Vogelweide“ (Leipzig 1880). Die eigentümliche art, wie der verf. den entwicklungsgang Walthers auffasst, ist sehr beachtenswert, wenn dabei auch nicht selten über das ziel hinausgeschossen ist. Vgl. dazu Paul, PBB VIII, 171. Burdach ib. 461. Paul ib. 471. Burdach, AfdA VIII, 370. Paul, PBB IX, 147.

jüngere, lieder der hohen minne.¹⁾ Andere lassen auf das zweite verhältnis noch ein drittes folgen.²⁾ Uns scheint es ein vergebliches beginnen, die zahl der minneverhältnisse Walthers zu bestimmen oder gar die lieder unter die einzelnen verhältnisse zu verteilen. Da Walther den minnesang berufsmässig und bis in seine späten lebensjahre hinein betrieb, so ist es überhaupt zweifelhaft, ob allen seinen liedern reale verhältnisse zu grunde liegen. An der tatsache, dass Walther einmal in seinem leben von der niederen minne zur hohen übergang, ist allerdings nicht zu rütteln. Aber daraus folgt weder, dass das neue verhältnis das letzte, noch dass das frühere verhältnis das erste gewesen ist, das Walther in seinen liedern besungen hat. Es steht nichts im wege anzunehmen, dass der niederen minne schon ein verhältnis zu einer adeligen dame vorangegangen ist, in das Walther nach der herrschenden ritterlichen sitte, vielleicht ohne tiefere neigung, vielleicht nur um einen gegenstand für seine poesie zu haben, getreten sein mag. Wir können diese annahme nicht gut entbehren, weil es nach dem ganzen charakter der wenigen lieder Walthers, die auf niedere minne deuten und ein volkstümlicheres gepräge tragen, nicht denkbar ist, dass diese seine ersten versuche sein sollten.

Wir betrachten demnach diejenigen lieder Walthers als die ältesten, welche sich am wenigsten von der manier Reinmars entfernen. Der in der schule des letzteren gewonnene grundcharakter bleibt zwar auch den meisten späteren minneliedern, wird aber durch anderweitige einflüsse und durch die eigene originale schöpfungskraft wesentlich modifiziert, und manches tritt ganz aus dem rahmen der älteren ritterlichen kunstdichtung heraus. Von höfischen dichtern, die wesentlich anderer natur waren als Reinmar, haben Heinrich von

¹⁾ Weiske, Weimarer jahrb. 1, 357. Rieger, Leben Walthers 57. Wackernagel und Rieger in ihrer ausgabe.

²⁾ Wilmanns, der einen österreichischen und einen thüringischen minnedienst unterscheidet; Simrock, der auf die hohe eine gemässe minne folgen lässt.

Morungen¹⁾ und Wolfram von Eschenbach einigen einfluss auf ihn gehabt. Wie mit dem letzteren am thüringischen hofe, so mag er vielleicht mit dem ersteren am meissnischen in persönliche berührung gekommen sein. Einfluss der lyrik des volkes²⁾ zeigt sich besonders in 13. 14. 40. 54. Bedeutender noch wird die wirkung gewesen sein, welche die beschäftigung mit der spruchdichtung, wie er sie in der schule der spieleute erlernt hatte, auf seinen minnesang gehabt hat. Betrachtungen über die zustände in der höfischen gesellschaft drängen sich bei Walther viel mehr in den vordergrund als bei Reinmar.

In der spruchdichtung hat Walther das ganze bis dahin bearbeitete gebiet umspannt. Er hat insbesondere eine gattung, wozu vor ihm wahrscheinlich nur erst schwache ansätze gemacht waren, die politische dichtung in grossartigster und nach ihm nicht wieder erreichter weise ausgebildet. Wir dürfen Walthers politische sprüche nicht als blosse äusserungen seiner privatmeinung betrachten. Sie haben vielmehr einen gewissen offiziellen charakter, vertreten das interesse und den standpunkt eines fürsten oder einer politischen partei, sind vielleicht von daher ihrem inhalte nach geradezu eingegeben. Sie spielen in den politischen kämpfen der zeit eine ähnliche rolle wie heutzutage die leitartikel der parteizeitungen. Für die gewalt, mit der sie wirkten, gibt uns der ausspruch eines gegners das beste zeugnis, vgl. zu 75, 51.

Des religiösen elementes hatten sich die spieleute nach dem muster der geistlichen schon vor Walther bemächtigt, die ritter wenigstens in der gattung der kreuzlieder. Indessen lässt sich wol behaupten, dass Walther neben Wolfram von Eschenbach epochemachend für die ausbreitung der religiösen dichtung unter dem laienstande geworden ist. Wir würden in seinen dichtung

¹⁾ Vgl. Werner AfdA VII, 125ff., wo aber auch manches ungehörige beigebracht wird. ²⁾ Dieser einfluss wird besonders von Burdach betont und jedenfalls zu hoch angeschlagen.

tungen nicht das universelle bild der mittelalterlichen anschauungen haben, wie es uns jetzt vorliegt, wenn nicht auch diese seite darin reichlich vertreten wäre. Während aber bei Wolfram religion und weltleben sich friedfertig miteinander vertragen, erscheint bei Walther der gegensatz beider, wie er für mittelalterliches leben und mittelalterliche dichtung so charakteristisch ist, in seiner ganzen schroffheit. Sie liegen mehr nach- als nebeneinander. Auf unbefangene, sorglose hingebung an die freude der welt folgt allmähliche abkehrung unter erschütternden seelenkämpfen.¹⁾

Es kann hier nicht unsere aufgabe sein, eine vollständige charakteristik von Walthers eigenart und den mitteln seiner darstellung zu entwerfen.²⁾ Ich hebe nur als besonders charakteristische momente hervor die neigung zum humor, die sinnliche kraft des ausdrucks, die vorliebe für personifikation und allegorie, die geistreiche zuspitzung der gedanken, die meisterhafte beherrschung der metrischen form.

Welche anerkennung Walther bei seinen zeitgenossen fand, zeigt eine stelle im Tristan Gottfrieds von Strassburg. Dieser kommt auf die minnesinger zu sprechen, die er als nachtigallen bezeichnet, und wirft die frage auf, wer ihre anführerin sein soll, seitdem die von Hagenau verstummt ist. Er fährt dann fort:

¹⁾ Kaum noch erwähnt zu werden braucht die annahme von W. Grimm, dass Walther auch der verfasser der unter dem namen Freidanks überlieferten Bescheidenheit sei. Vgl. dagegen Pfeiffer, Zur deutschen litteraturgeschichte s. 37 (wider abgedruckt in Freie Forschung, s. 163). ²⁾ Die schrift von Wigand, Der stil Walthers von der Vogelweide (Marburg 1879) genügt nicht den an eine solche arbeit zu stellenden forderungen. Ueber mehrere punkte handelt Burdach, Reinmar und Walther. Einen ausführlichen abschnitt über Walthers stil enthält die zweite ausgabe von Wilmanns, die dann in die durch V. Michels veröffentlichte Neubearbeitung von Walthers Leben übergegangen ist. Vgl. noch E. Hamann, Der humor Walthers von der Vogelweide, diss. Rostock 1889. H. Wood, Unconventional uses of natural imagery in the poems of W. v. d. V. (American Journ. of Philol. XI, 200). E. Gärtner, Die epitheta bei W. v. d. V. diss. Kiel, 1911.

wer leitet nû die lieben schar? (4794)
 wer wiset diz gesinde?
 ich wæne ich si wol vinde
 diu die baniere vüeren sol:
 ir meisterinne kan ez wol,
 diu von der Vogelweide.
 hei wie diu über heide
 mit hôher stimme schellet!
 waz wunders si gestellet!
 wie spæhe si organieret!
 wie si ir sanc wandelieret,
 ich meine ab in dem dône
 dâ her von Zitherône,
 dâ diu gotinne Minne
 gebiutet îfe und inne.
 diu ist dâ ze hove kamerærin.
 diu sol ir leitærinne sîn.
 diu wiset si ze wunsche wol.
 diu weiz wol wâ si suoochen sol
 der minnen melodie.

Walther wird also hier als der erste lebende sänger hingestellt, wiewohl ausschliesslich auf seinen minnesang rücksicht genommen wird. Walthers schüler, Ulrich von Singenberg, hat ihm folgenden nachruf gewidmet:

Uns ist unsers sanges meister an die vart,
 den man ê von der Vogelweide nande,
 Diu uns nâch im allen ist vil unerspart.
 nu waz frumt swaz er ê der welte erkande?
 Sîn hôher sîn ist worden kranc.
 nu wûnschen ime dur sinen werden hôveschen sanc,
 sît dem sîn fröude si ze wege,
 daz sîn der süeze vater nâch genâden pflêge.

Mit andern verstorbenen dichtern zusammen wird er gepriesen von dem Marner und von Reinmar von Brennenberg, die ihn ausdrücklich als ihren meister bezeichnen, von Rubin, Hermann dem Damen, Hugo von Trimberg (*her Walther von der Vogelweide, swer des vergæze, tæte mir leide*).¹⁾ Frauenlob nennt ihn mit Reinmar und Wolfram. Er gehört nach der sage zu den sängern, die am Wartburgkrieg teilnehmen. Sein name lebt in der tradition der meistersinger fort. Zahlreich sind

¹⁾ Vgl. v. d. Hagen, Minnesinger IV, 184 ff. 871 ff.

die nachahmungen seiner gedichte und entlehnungen aus denselben bei den lyrischen und didaktischen dichtern des dreizehnten jahrhunderts. Die von ihm hergestellte vermittlung zwischen ritterdichtung und spielmannsdichtung ist von bleibender wirkung gewesen. Es folgt auf ihn eine anzahl ritterlicher dichter, die sich mit spruchdichtung befassen, und eine noch grössere zahl bürgerlicher dichter, die neben dem spruch den minnesang pflegen.

3. Die überlieferung und kritische behandlung der gedichte Walthers.

Die lieder Walthers¹⁾ sind wie die der übrigen minnesinger in der regel zuerst einzeln oder in kleinen gruppen von gleicher stropfenform und melodie²⁾ verbreitet, einerseits durch mündliche überlieferung, andererseits durch aufzeichnung auf einzelne blätter, die neben dem text auch die melodie zu enthalten pflegten. Es haben sich dann sammler gefunden, welche eine anzahl von liedern teils des gleichen, teils verschiedener verfasser in ein liederbuch vereinigten. Aus diesen liederbüchern endlich sind gegen ende des dreizehnten und im vierzehnten jahrhundert grössere sammlungen entstanden. Von diesen sind uns mehrere erhalten, während die einzelaufzeichnungen und die kleineren liederbücher verloren gegangen sind, und sind nun die hauptquellen für unsere kenntnis Walthers wie der übrigen minnesinger. Die drei wichtigsten sind die Heidelberger handschrift n. 357 (A nach Lachmanns bezeichnung), die Weingartener, jetzt Stuttgarter (B), die Heidelberger, früher Pariser, auch als Manessische bezeichnet, die umfänglichste unter allen (C). In geringerem masse kommt in betracht die Weimarer handschrift (F) und in noch geringerem die Heidelberger n. 350 (D). Eine sehr reichhaltige zusammenstellung Waltherscher lieder enthält ferner eine grosse sammelhandschrift, die sich

¹⁾ Vgl. zum folgenden Wilmanns ZfdA XIII, 217. ²⁾ Die mittelhochdeutsche bezeichnung dafür ist *dôn* oder *wîse*.

nicht bloss auf lieder beschränkt, nämlich die schon oben erwähnte Würzburger (jetzt Münchener) hs. des Michael Leone (E). Ausserdem sind eine anzahl lieder hie und da zerstreut überliefert. Ich verweise dafür auf das vollständige verzeichnis in Lachmanns ausgabe.¹⁾

Bei solcher art der überlieferung musste die reinheit und vollständigkeit des textes erheblich leiden. Dass wir manchen verlust zu beklagen haben, macht schon der Umstand wahrscheinlich, dass unter den wenigen auf uns gekommenen zitierungen Waltherscher gedichte eine ein verlorenes lied trifft (Parz. 297, 24, vgl. oben s. 10). Unter den überlieferten liedern sind mehrere fragmentarisch, vgl. namentlich 53, 25. 41. 105. Wenn Walther von manchen diensten spricht, die er dem Meissner erwiesen habe (74, 15), so wird man daraus zu schliessen haben, dass er noch andere sprüche in dessen interesse gedichtet hat als 73, 1. Ferner aber konnte manches von seinem eigentum auf fremden namen und umgekehrt manches fremde auf den seinigen übertragen werden. So gibt es eine nicht ganz kleine zahl von stropfen, um deren verfasserschaft sich nach den verschiedenen überlieferungen mit dem namen Walthers

¹⁾ Eine bereicherung des handschriftlichen materials brachten: Wolfenbüttler bruchstücke der gedichte Walthers von der Vogelweide, aufgefunden von G. Milchsack, zum druck befördert von F. Zarncke (Ber. der sächs. gesellsch. d. wiss., phil.-hist. classe 1883), mit U bezeichnet, O. v. Heinemann, ZfdA 32, 87 (mit W bezeichnet). Dazu kommt jetzt ein pergamentdoppelblatt, das wir mit O bezeichnen, veröffentlicht von Jostes, ZfdA 53, 348. Es enthält nr. 83, eine anzahl stropfen des tones 76 (106) und den anfang von 70b. Der ertrag für die textkritik ist nicht erheblich. Wichtiger sind vielleicht die beigefügten melodien, deren wert aber verschieden beurteilt wird, vgl. R. Molitor, Sammelbände der internationalen Musikgesellschaft XII, s. 475, R. Wustmann ib. XIII, s. 247, R. Molitor ib. XIII, s. 506. Ferner enthält ein aus Heiligenstadt stammendes pergamentblatt, das von Degerin, ZfdA 53, 337 veröffentlicht ist, und das wir mit R bezeichnen, ausser dem bruchstück eines sonst unbekanntes spruches 76, 31 ff., 76, 1 ff. und den anfang von 76, 71. Die R und O gemeinsame strophe zeigt starke übereinstimmung in den lesarten.

der eines anderen dichters streitet. So der name Reinmars: 102. 103, Hartmanns von Aue: 3, Leutolds von Seven: 25. 28. 41, Ulrichs von Singenberg: 106, 51. Weitere fälle der art sind von Lachmann in der einleitung zu seiner ausgabe s. XI angegeben. Andere strophen sind zwar nur unter Walthers namen, aber auch nur in einer einzigen handschrift überliefert, und auch bei diesen fehlt eine ausreichende äussere beglaubigung für ihre echtheit. Trotz anwendung aller hilfsmittel der kritik ist nicht immer eine sichere entscheidung zu treffen, und es bleibt eine beträchtliche masse von strophen, die mit voller bestimmtheit dem dichter weder zu- noch abgesprochen werden können, wenn auch die wahrscheinlichkeit der echtheit oder unechtheit eine mannigfach abgestufte ist. Wie wir uns in dieser hinsicht vielfach bescheiden müssen, so sind wir auch nicht im stande, den text durchgängig von den mannigfachen verderbungen zu reinigen, denen derselbe im laufe der Zeit ausgesetzt gewesen ist, und ihn in seiner ursprünglichen gestalt wider herzustellen. Wo uns nicht wenigstens mehrere von einander unabhängige überlieferungen vorliegen, bewegen wir uns auf einem sehr unsicheren boden. Besondere schwierigkeiten macht es auch, die ursprüngliche reihenfolge der strophen herzustellen, indem die handschriften mitunter sehr von einander abweichen.¹⁾ Es hängt das damit zusammen, dass der gedankenzusammenhang zwischen den strophen oft nur ein loser ist, so dass auch eine sichere entscheidung über zusammengehörigkeit oder nichtzusammengehörigkeit nicht immer möglich ist.

In der neuzeit ist, von einigen früheren flüchtigen erwähnungen abgesehen, Bodmer der erste gewesen, der die gedichte Walthers wieder aus der vergessenenheit hervorgezogen hat. In seinen 1748 erschienenen Proben der alten schwäbischen poesie wurden auch gedichte Walthers mitgeteilt, und in seiner 1758/9 erschienenen Sammlung von minnesingern der ganze inhalt der Pariser

¹⁾ Darüber handelt Wilmanns, ZfdA XIII, 229.

liederhandschrift. Nachdem dann Gleim (1773. 9) und einige mitglieder des hainbundes, später Tieck (1803) sich in der erneuerung mehrerer lieder Walthers versucht hatten und Uhlands schrift über ihn (1822) ein anschauliches bild geliefert hatte, erschien im jahre 1827 die erste kritische ausgabe von K. Lachmann, die grundlage für alle späteren ausgaben und noch immer die einzige, die den vollständigen kritischen apparat bietet. Die zweite ausgabe (1843) hat im text wenige veränderungen erfahren, mehr in den anmerkungen, namentlich zusätze. Die dritte (1853) und vierte (1864), die von Haupt besorgt sind, und die fünfte (1875), die von Müllenhoff besorgt ist, lassen Lachmanns arbeit unangetastet, geben aber einige wertvolle zusätze und berichtigungen, die sechste (1891) ist unverändert. In der siebenten, besorgt von Carl von Kraus (1907), sind die varianten einer durchgängigen revision unterzogen, einige druckfehler im text berichtigt und auf grund des neuen materiales auch einige änderungen im texte vorgenommen. Ausserdem sind bis jetzt folgende ausgaben erschienen: von v. d. Hagen in seinen Minnesingern (Leipzig 1838) I, 222 ff.; von Wackernagel und Rieger (Giessen 1862); von Pfeiffer, (Leipzig 1864, siebente auflage, besorgt von Herm. Michel 1911) mit erläuterndem kommentar für weitere kreise; von Wilmanns (Halle 1869) mit kommentar für studierende, zweite vollständig umgearbeitete ausgabe (1883), dritte ausgabe (1912), textausgabe (Halle 1886), zweite ausgabe (1905); von Simrock (Bonn 1870) mit einleitenden vorbemerkungen und einigen erläuterungen; von Bartsch (Leipzig 1875. ³1906), schulausgabe mit wörterbuch; von Pfaff in Kürschners National-litteratur 8, 2². Von auswahlen sind zu nennen Bartsch, Deutsche liederdichter des zwölften bis vierzehnten jahrhunderts, Leipzig 1864, zweite auflage, Stuttgart 1879, dritte 1894, vierte, Berlin 1901 nr. XXI; Bëchstein, Walthers v. d. Vogelweide und seiner schüler ausgewählte gedichte, Stuttgart 1879. ²1893. An Lachmanns ausgabe schliesst sich an das Glossarium zu den gedichten Walthers v. d.

Vogelweide von Hornig, Quedlinburg 1844. Eine vollständige übersetzung hat zuerst Simrock geliefert, Berlin 1833, siebente ausgabe Leipzig 1883, durchgesehen von Morgenstern, Berlin 1906. Die erste auflage enthält wertvolle erläuterungen von Wackernagel, die später nicht wider abgedruckt sind. Andere übersetzungen sind die von Koch* (1848), Weiske (1852), Pannier (1876), Schroeter (1881), Samhaber (1882), Kleber (1899), Zozmann (1907). Eine gut lesbare auswahl bietet Eigenbrodt (Halle 1898).

Von abhandlungen, die sich mit kritik und erklärungs der gedichte Walthers beschäftigen, sind noch zu erwähnen: Pfeiffer, Germania V, 21; Bartsch ib. VI, 187; Paul, PBB II, 550. VIII, 192; Fasching, Germania XXII, 429. XXIII, 34 (zu den religiösen dichtungen); Lucae, ZfdA XXXIII, 254; Hildebrand, ib. XXXVIII, 1; Mettin, PBB. XVIII, 536 (ziemlich wertlos); Schönbach, ZfdA 39, 337 und Beiträge zur erklärungs altd. dichtwerke II, Wien 1902 (= Sitzungsberichte der Wiener akad., philos.-historische klasse 145, IX); Wallner, ZfdA 39, 184. 429. 40, 335 und PBB 33, 1. 35, 191. 43, 178 (meist verfehlt); Bech, AfdA 22, 128; Rieger, ZfdA 46, 381. 47, 56; Frantzen im Album Kern 309 (nicht überzeugend); Herm. Möller, AfdA 36, 197; Starr Willard Cutting, Modern Philology 12, 101; Braune, PBB 40, 216. 345. 41, 189. 42, 123; H. Fischer, Germ.-Rom. Monatschrift 7, 157; Jellinek, PBB 43, 1; Singer, ibid. 44, 451. Man vgl. auch die rezensionen von Bartsch in den Jahrbüchern f. phil. und paed., zweite abteilung, jahrg. 1869, s. 407 und von Hildebrand, ib. 1870, s. 73.¹⁾ Auf anderes wird in den anmerkungen verwiesen. Über die nachwirkung Walthers handelt Hugo Roesing, Die nachwirkung Walthers v. d. Vogelweide auf die lyrische und didaktische poesie des mittelalters. Diss. Strassburg 1911.

¹⁾ Auf eine anzahl stellen wird auch bezug genommen in der abhandlung von Wolfram, Kreuzpredigt und kreuzlied. ZfdA XXX, 89.

Eine orientierung über die bis dahin erschienene bereits ziemlich beträchtliche literatur gibt die schrift von Leo, Die gesamte literatur Walthers von der Vogelweide, Wien 1880.

Es erübrigt noch die grundsätze darzulegen, die bei der anordnung der gedichte in unserer ausgabe befolgt sind. Ich habe wie die handschriften und die bisherigen ausgaben die strophen des gleichen tones bei einander gelassen. Dadurch ist eine konsequente anordnung nach sachlichen gesichtspunkten von selbst ausgeschlossen. Doch ist eine solche soweit angestrebt, als sie nicht durch die ordnung nach tönen und durch die natur der gedichte selbst unmöglich gemacht wird. Ich habe zunächst die ganze masse unter zwei hauptabteilungen gebracht, welche den stoffen nach einigermassen dem früheren gegensatz zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung entsprechen. Die erste umfasst die minnelieder, die naturlieder und diejenigen lieder, die sich mit den verhältnissen der höfischen gesellschaft beschäftigen. Voran stehen die reinen minnelieder, und zwar kommen zuerst diejenigen, die ihrem charakter nach den Reinmarischen am nächsten verwandt sind, dann die auf niedere minne, dann die übrigen auf hohe minne bezüglichen. Es folgen dann diejenigen töne, in denen der minnesang mit reflexionen über die gesellschaftlichen verhältnisse untermischt ist; endlich diejenigen, die gar keine beziehung auf ein minneverhältnis enthalten. Die zweite hauptabteilung umfasst die gedichte, die sich mit moral, religion, politik und persönlichen angelegenheiten des dichters beschäftigen, sämtliche sprüche im Simrockschen sinne, aber auch eine anzahl lieder und den leich. Hier stehen diejenigen töne voran, in denen sich strophen finden, die mit einiger sicherheit datierbar sind, und zwar in der reihenfolge, wie die vermutlich ältesten datierbaren strophen der einzelnen töne chronologisch auf einander folgen. Ebenso sind dann innerhalb jedes tones die datierbaren strophen vorangestellt, soweit wie möglich in chronologischer folge. Hoffentlich wird man diese weise der anordnung einigermassen rationell finden.

1 (L. 91 17).

Junger man, wis hôhes muotes
 durch diu reinen wol gemuoten wîp.
 Frôuwe dich libes unde guotes,
 unde wirde dînen jungen lîp.
 Ganzer fröude hâst du niht, 5
 sô man die werdekeit von wibe an dir niht siht.
 Er hât rehter fröude kleine,
 der sie von guoten wiben niht ennimt,
 Offenbâre, stille und eine,
 und als ez der mâze danne zimt. 10
 Dar an gedenke, junger man,
 und wirp nâch herzeliebe: dâ gewinnest an.
 Ob dus danne niht erwirbest,
 du muost doch iemer deste tiurre sîn.
 Dazt an fröuden niht verdirbest, 15
 daz kumt allez von der frouwen dîn.
 Du wirst alsô wol genuot,
 daz du den ändern wol behagest, swie si dir tuot.
 Ist aber daz dir wol gelinget,
 sô daz ein guot wîp dîn genâde hât, 20
 Hei waz dir danne fröuden bringet,
 sô si sunder wer vor dir gestât:
 Halsen, triuten, bî gelegen.
 von sô réhter herzeliebe muost du fröuden pflegen.
 Sich, nu hab ich dich gelêret 25
 des ich selbe leider nie gepflac.

1 1 ff. Die echtheit dieses und des folgenden liedes, die beide nur in C überliefert sind, ist mehrfach angezweifelt. Doch wird ihr geringer poetischer wert eher daraus zu erklären sein, dass sie zu den ersten versuchen Walthers gehören.

Ungelücke mir verkêret
 daz ein sælic man volenden mac.
 Doch tuot mir der gedinge wol
 und der wille, den ich hân, deichz noch erwerben sol. 30

2 (L. 112 35).

Frouwe, vernemt durch got mir ditze mære:
 ich bin ein bote und sol iu sagen,
 Ir sült wenden einem ritter swære,
 die er lange hât getragen. 5
 Daz sol ich iu künden sô:
 ob ir in welt fröuden rîchen,
 sicherlîchen
 des wirt manic herze frô.
 Frouwe, enlât iuch des sô niht verdriezen,
 ir engebt im hôhen muot. 10
 Des mügt ir und alle die wol geniezen,
 den ouch fröude sanfte tuot.
 Dâ von wirt sîn sîn bereit,
 ob ir in ze fröuden bringet,
 daz er singet 15
 iuwer êre und werdekeit.
 Frouwe, sendet im ein hôhgemüete,
 sît an iu sîn fröude stât.
 Er mac wol geniezen iuwer güete,
 sît diu tugent und êre hât. 20
 Frouwe, gebt im hôhen muot.
 welt ir, sîn trûren ist verkêret,
 daz in lêret
 daz er daz beste gerne tuot.
 'Jâ möhte ich michs an in niht wol gelâzen, 25
 daz er wol behuote sich.
 Krumbe wege die gênt bî allen strâzen
 dâ vor got behüete mich.
 Ich wil nâch dem rehten varn,
 ze leide im der mich anders lêre. 30
 swar ich kêre,
 dâ müeze mich doch got bewarn.'

3 (1—16=MF 214 34. 17—32=L. s. 217. 33—40=L. 120 16).

Dir hât enboten, frouwe guot,
sîn dienest der dir es wol gan,
Ein ritte der vil gerne tuot
daz beste daz sîn herze kan.

Der wil durch dînen willen disen sumer sîn 5
vil hôhes muotes verre ûf die genâde dîn.
daz solt du minneclîche enpfân, daz ich mit guoten
sô bin ich willekomen dar. [mæren var:

‘Du solt im, bote, mîn dienest sagen:
swaz ime ze liebe müge geschehen, 10
Daz möhte niemen baz behagen,
der in sô selten habe gesehen.
Und bite in daz er wende sînen stolzen lip
dâ man im lône: ich bin im ein vil vremedez wîp
zenpfânne sus getâne rede. swes er ouch anders
danne gert, 15

daz tuon ich, wan des ist er wert.’

Mîn êrste rede dies ie vernam,
die enpfîenc si deiz mich dûhte guot,
Unz si mich nâhen zir gewan;
zehant bestuonts ein ander muot. 20
Swie gerne ich wolte, ich enmac von ir niht komen:
diu grôze liebe hât sô vaste zuo genomen,
daz si mich niht enlæzet fri: ich muoz ir eigen iemer
nu enruoche, êst doch der wille mîn. [sîn.

Swer giht daz minne sünde sî 25
der sol sich ê bedenken wol.
Ir wont vil manic êre bî,
der man durch reht geniezen sol,
Und volget michel stæte und dar zuo sælikeit.
daz iemer iemen missetuot, daz ist ir leit. 30

3 1 ff. Die fünf stropfen dieses tones sind in E unter Walthers namen überliefert, die vierte auch in s, die fünfte auch in C. Die drei ersten stehen in AC unter Hartmann von Aue. Ueber die gründe für Walthers autorschaft vgl. Beiträge II, 173. Auf 3 25 bezieht sich 47 21.

Sit daz im die besten jâhen
 daz er alsô schône künne leben, 25
 Sô hân ich ouch im vil nâhen
 mine herzen eine stat gegeben,
 Dâ noch nieman in getrat.
 sie hânt daz spil verlorn, er eine tuot in allen mat.' 30

5 (L. 71 35).

Mich hât ein wunneclicher wân
 und ouch ein lieber friundes tröst
 in senelichen kumber brâht:
 Sol der mit fröude an mir zergân,
 so enwirde ichs anders niht erlöst, 5
 ezn kome alz ich mirz hân gedâht
 Umb ir vil minneclichen lip,
 diu mir enfremedet alliu wip,
 wan deichs âlle durch sie êren muoz.
 jo enger ichs anders lones niht von ir dekeiner, wan
 Mit valschelôser güete lebt [ir grouz. 10
 ein man der mir wol iemer mac
 gebieten swaz er . . wil.
 Sîn stæte mir mit fröude gebt,
 wan ich sîn vil schône enpfac: 15
 daz kumt von grôzer liebe vil.
 Mir ist an ime, des muoz ich jehen,
 ein schœnez wibes heil geschehen.
 diu sælde wirt uns beiden schîn.
 sîn tugent hât ime die besten stat erworben in dem
 Die mine fröude hât ein wip [herzen mîn. 20
 gemachet stæte und endelôs
 von schulden al die wîle ich lebe.
 Genâde suoche ich an ir lip:
 enpfâhe ich wunneclichen tröst, 25
 der mac wol heizen friundes gebe.
 Ein mannes heil mir dâ geschach,
 dâ si mit rehten triuwen sprach,
 ich müese ir herzen nâhe sîn.
 nu endarf es nieman wunder nemen ob âne sorge lebet
 [daz mîn. 30

6 (L. 95 17).

- Waz ich doch gegen der schoenen zît
gedinges unde wânes hân verlorn!
Swaz kumbers an dem winter lit,
den wânde ich ie des sumers hân verborn. 5
Sus sazte ich allez bezzerunge für:
swie vil ich trôstes ie verlûr,
sô hât ich doch ze frôuden wân.
dar under misselanc mir ie:
in vant sô stæte frôude nie,
sin wolte mich ê ich sie lân. 10
Muoz ich nu sîn nâch wâne frô,
son heize ich niht ze rehte ein sælic man.
Dem ez sîn sælde fûeget sô,
daz im sîn herzeliep wol guotes gan,
Hât ouch der selbe frôuderîchen sîn, 15
des ich nu leider âne bin,
son spotte er niht dar umbe mîn,
ob im sîn liep iht liebes tuot:
ich wære ouch gerne hôhgemuot,
möht ez mit liebes hulden sîn. 20
Er sælic man, si sælic wîp,
der herze ein ander sint mit triuwen bî!
Ich wil daz daz ir beider lîp
getiuret und in hôher wirde sî,
Vil sælic sîn ir jâr und al ir zît! 25
er ist ouch sælic sunder strît,
der nimt ir tugende rehte war,
sô daz ez in sîn herze gêt.
ein sælic wîp, diu sich verstêt,
diu sende ouch guoten willen dar. 30
Sich wænet maneger wol begên
sô daz er guoten wîben niht enlebe:
Der tôre kan sich niht verstên
waz ez frôude und ganzer wirde gebe.
Dem lîhtgemuoten dem ist iemer wol 35
mit lîhten dîngen, als ez sol;
swer wirde und frôude erwerben wil,
der diene guotes wîbes gruoz.

swen si mit willen grüezen muoz,
der hât mit fröuden wirde vil. 40

Jâ herre, wes gedenket der
dem ungedienet ie vil wol gelanc?
Ez sî ein si, ez sî ein er,
swer alsô minnen kan, der habe undanc,
Und dâ bî guoten dienst übersiht. 45
ein sælic wîp diu tuot des niht;
diu merket guotes mannes site;
dâ scheidet si die böesen von.
sô ist ein tumbiu sô gewon
daz ir ein tumber volget mite. 50

7 (L. 96 29).

Stæte ist ein angst und ein nôt;
in weiz niht ob si êre sî:
sî gît michel ungemach.
Sit daz diu Liebe mir gebôt
daz ich Stæte wære bî, 5
waz mir leides sît geschach!
Lât mich ledic, liebe mîn frô Stæte.
wan ob ich sis iemer bæte,
sô ist si stæter vil dann ich,
ich muoz von mîner stæte sîn verlorn, diu Liebe
en underwinde ir sich. 10

Wer sol dem des wizzen danc,
dem von stæte liep geschicht,
nimt der stæte gerne war?
Dem an stæte nie gelanc,
ob man den in stæte siht, 15
seht, des stæte ist lûter gar.
Alsô habe ich stæte her gerungen:
nochn ist mir leider niht gelungen.
daz wende, sælic frouwe mîn,
daz ich der valschen ungetriuwen spot von mîner
stæte iht müeze sîn. 20

Het ich niht mîner fröuden teil
an dich, herzeliep, geleit,
sô möht es wol werden rât.

Sit nu mîn fröude und al mîn heil,
 dar zuo al mîn werdekeit 25
 niht wan an dir einer stât,
 Solt ich danne mîn herze von dir scheiden,
 sô müest ich mir selben leiden:
 daz wære mir niht guot getân.
 doch solt du gedenken, sælic wîp, daz ich nu lange
 kumber hân. 30

Frouwe, ich weiz wol dînen muot:
 daz du gerne stæte bist,
 daz hab ich befunden wol.
 Jâ hât dich vil wol behuot
 der vil reine wîbes list 35
 der guotiu wîp behüeten sol.
 Alsus fröut mich dîn sælde und ouch dîn ère,
 und enhân niht fröude mêre.
 nu sprich, bin ich dar an gewert?
 du solt mich, frouwe, des geniezen lân, daz ich sô
 rehte hân gegert. 40

8 (L. 13 33).

Maneger frâget waz ich klage,
 unde giht des einen daz ez iht von herzen gê.
 Der verliuset sîne tage:
 wand im wart von rehter liebe nie weder wol noch wê:
 Des ist sîn geloube kranc. 5
 swer gedæhte waz diu minne bræhte,
 der vertrüege mînen sanc.

Minne ist ein gemeinez wort,
 und doch ungemaine mit den werken: dêst alsô.
 Minne ist aller tugende ein hort: 10
 âne minne wirdet niemer herze rehte frô.
 Sit ich den gelouben hân,
 frouwe Minne, fröut ouch mir die sinne.
 mich müet, sol mîn trôst zergân.

Mîn gedinge ist, der ich bin 15
 holt mit rehten triuwen, dazs ouch mir daz selbe sí.
 Triuget dar an mich mîn sin,
 sô ist mînem wâne leider lützel fröuden bî.

Neinâ herre! sist sô guot,
swenne ir güete erkennet mîn gemüete, 20
daz si mir daz beste tuot.

Wiste si den willen mîn,
liebes unde guotes des wurd ich von ir gewert.
Wie möht aber daz nu sîn,
sît man valscher minne mit sô süezen worten gert, 25
daz ein wîp niht wizzen mac
wer si meine? disiu nôt alleine
tuot mir manegen swæren tac.

Der diu wîp alrêst betrouc,
der hât beide an mannen und an wîben missevarn. 30
In weiz waz diu liebe touc,
sît sich friunt gein friunde niht vor valsche kan bewarn.
Frouwe, daz ir sælic sît!
lât mit hulden mich den gruoze verschulden,
der an friundes herzen lît. 35

9 (L. 120 25).

Weder ist ez übel, oder ist ez guot,
daz ich mîn leit verhelen kan?
Man siht mich dicke wol gemuot:
sô trûret manic ander man,
Der mînen schaden halben nie gewan: 5
sô gebâre ich dem geliche
als ich sî . . fröudenrîche.
nu müeze ez got geflüegen sô
daz ich noch von wâren schulden werde frô. 10

Wie kumet daz ich sô manegem man 10
von siner nôt geholfen hân,
Und ich mich selben niht enkan
getræsten, mich entriege ein wân?
Ich minne ein wîp, diust guot und wol getân:
diu lât mich aller rede beginnen. 15
ich kan aber endes niht gewinnen.
dar umbe wære ich nu verzaget,
wan dazs ein wênic lachet sô si mir versaget.

Si sehe dazs innen sich bewar
(si schînet ûzen fröudenrîch), 20

Dazs an den siten iht irre var:
 sô wart nie wîp sô minneclîch:
 Sost eht ir lop vil frouwen lobes entwich;
 ist nâch ir wirde gefurrieret
 diu schœne diu sie ûzen zieret, 25
 kan ich ir denne gedienen iht,
 des wirt bî solhen êren ungelônnet niht.
 Swie noch mîn fröude an zwîvel stât,
 den mir diu guote mac vil wol
 Gebüezen, ob sis willen hât, 30
 son ruoche eht waz ich kumbers dol.
 Si frâget des mich nieman frâgen sol,
 wie lange ich welle an ir belîben:
 sist iemer mêr vor allen wîben
 ein wernder trôst ze fröuden mir. 35
 nu müeze mir geschehen als ich geloube an ir.
 Genuoge kunnen deste baz
 gereden daz si bî liebe sint:
 Swie dicke ich ir noch bî gesaz,
 sô wesse ich minner danne ein kint; 40
 Ich wart an allen mînen sinnen blint.
 des wær ich anderswâ betœret:
 si ist ein wîp diu niht gehœret,
 und guoten willen kan erschen.
 den hân ich, sô mir iemer müeze liep geschehen. 45

10 (L. 115 6).

Herre got, gesegene mich vor sorgen,
 daz ich vil wunneclîche lebe!
 Wil mir ieman sîne fröude borgen,
 daz i'm ein ander wider gebe?
 Die vind ich vil schiere ich weiz wol wâ; 5
 wan ich liez ir wunder dâ;
 der ich vil wol mit sinnen
 getrüwe ein teil gewinnen.
 Al mîn fröude lît an einem wibe:
 der herze ist ganzer tugende vol, 10
 Und ist sô geschaffen an ir lîbe
 daz man ir gerne dienen sol.

Ich erwirbe ein lachen wol von ir.
 des muoz si gestaten mir.
 wie mac siz behüeten?
 ich fröuwe mich nâch ir güeten.

15

Als ich under wilen zir gesitze,
 sô si mich mit ir reden lât,
 Sô benimt si mir sô gar die witze,
 daz mir der lîp alumbe gât.
 Swenne ich iezuo wunder rede kan,
 gesihet si mich einest an,
 sô hân ichs vergezzen.
 waz wolde ich dar gesezzen?

20

11 (L. 100 3).

Ich sprach nie wol von guoten wîben,
 was mir leit, ichn wurde frô.
 Sende sorge kunde ich nie vertriben
 minneclîcher danne alsô.

Wol mich, daz ich in hôhen muot
 mit mînem lobe gemachen kan, und mir daz sanfte tuot!

5

Ouwê wolte ein sælic wîp aleine,
 sô getrürte ich niemer tac,
 Der ich diene, und hilfet mich vil kleine
 swaz ich sie geloben mac.

10

Daz ist ir liep und tuot ir wol:
 wan si vergizzet iemer mîn, sô man mir danken sol.

Frömdiu wîp diu dankent mir vil schône.
 dazs iemer sælic müezen sîn!

Daz ist wider mîner frouwen lône
 mir ein kleinez denkeln.

15

Si habe den willen den si habe,
 mîn wille ist guot, und klage diu werc,
 gêt mir an
 den iht abe.

12 (L. 49 25).

Herzliebez frouwelîn,
 got gebe dir hiute und iemer guot.
 Kunde ich baz gedenken dîn,
 des hete ich willeclîchen muot.

Waz sol ich dir sagen mê,
wan daz dir nieman holder ist dann ich? dâ von ist
mir vil wê. 5

Sie verwizent mir daz ich
sô nider wende mînen sanc.
Daz sie niht versinnent sich
waz liebe sî, des haben undanc! 10
Sie getraf diu liebe nie.
die dâ nâch dem guote und nâch der schoene minnent;
wê wie minnent die?

Bi der schoene ist dicke haz:
zer schoene niemen sî ze gâch.
Liebe tuot dem herzen baz: 15
der liebe gêt diu schoene nâch.
Liebe machet schoene wîp:
desn mac diu schoene niht getuon, sin machet niemer
Ich vertrage als ich vertruoc [lieben lip. 20
und als ich iemer wil vertragen.

Du bist schoene und hâst genuoc:
waz mûgen sie mir dâ von gesagen?
Swaz sie sagen, ich bin dir holt,
und nâme dîn glesîn vingerlîn für einer kûneginne golt.
Hâst du triuwe und stætekeit, 25
sô bin ich des ân angest gar,
Daz mir iemer herzeleit
mit dînem willen widervar.
Hâst aber du der zweier niht,
son mûezest du mir niemer werden. ouwê danne, ob
daz geschih! 30

13 (L. 74 20).

‘Nemt, frouwe, disen kranz:’
alsô sprach ich zeiner wol getânen maget;
‘Sô zieret ir den tanz
mit den schoenen bluomen, als irs ûffe traget.
Het ich vil edele gesteine, 5
daz mûes ûf iuwer houbet,
obe ir mirs geloubet.
sêt mîne triuwe, daz ichz meine.

[Frouwe,] ir sît sô wol getân,
daz ich iu mîn schapel gerne geben wil, 10
So ichz aller beste hân.

wîzer unde rôter bluomen weiz ich vil;
Die stênt niht verre in jener heide,
dâ sie schône entspringent
und diu vogelin singent: 15
da sûle wir sie brechen beide.'

Si nam daz ich ir bôt,
einem kinde vil gelich daz êre hât.
Ir wangen wurden rôt,
same diu rôse, dâ si bî der liljen stât. 20
Do erschampten sich ir liechten ougen:
doch neic si mir vil schône.

daz wart mir ze lône:
wart mirs iht mêr, daz trage ich tougen.

Mich dûhte daz mir nie 25
lieber wurde, danne mir ze muote was.
Die bluomen vielen ie
von den boumen bî uns nider an daz gras.
Seht, dô muost ich von fröuden lachen.

do ich sô wunneclîche 30
was in troume rîche,
dô tagete ez unde muose ich wachen.

Mir ist von ir geschehen,
daz ich disen sumer allen meiden muoz
Vast under dougen sehen: 35
lihte wirt mir mîniu: so ist mir sorgen buoz.
Waz obe si gêt an disem tanze?

frouwe, durch inwer güete
rucket ûf die hüete.
ouwê gesæhe ichs under kranze! 40

14 (L. 39 11).

‘Ûnder der linden
an der heide,

14 1 ff. Vgl. Schade, Wissenschaftl. monatsbl. III, 107.
Saran, Beitr. zur gesch. d. deutschen sprache 24, 83 (über den
Rhythmus).

dâ unser zweier bette was, Dâ' múget ir vinden schône beide	5
gebrochen bluomen unde gras. Vor dem walde in einem tal, tandaradei, schône sanc diu nahtegal.	
Ích kám gegangen	10
zuo der ouwe: dô was mîn friedel komen ê. Dâ' wart ich empfangen, hêre frouwe, daz ich bin sælic iemer mê.	15
Kuster mich? wol tûsentstunt: tandaradei, seht wie rôt mir ist der munt.	
Dô het er gemachet alsô rîche	20
von bluomen eine bettestat. Des wirt noch gelachet inneelîche, kumt iemen an daz selbe pfat. Bî den rôsen er wol mac,	25
tandaradei, merken wâ mirz houbet lac.	
Daz er bî mir læge, wessez iemen	
(nu enwelle got!), sô schamt ich mich.	30
Wes er mit mir pflæge, niemer niemen bevinde daz, wan er und ich, Und ein kleinez vogelîn: tandaradei,	35
daz mac wol getriuwe sîn.'	

15 (L. 45 37).

Sô die bluomen ûz dem grase dringent,
same si lachen gegen der spilden sunnen,

in einem meien an dem morgen fruo,
 Und diu kleinen vogeln wol singent
 in ir besten wise die si kunnen, 5
 waz wunne mac sich dâ genôzen zuo?
 Ez ist wol halp ein himelrîche.
 suln wir sprechen waz sich deme gelîche,
 sô sage ich waz mir dicke baz
 in minen ougen hât getân, und tæte ouch noch,
 gesæhe ich daz. 10

Swâ ein edeliu frouwe schône reine,
 wol gekleidet unde wol gebunden,
 durch kurzewîle zuo vil liuten gât,
 Hovelîchen hôhgemuot, niht eine,
 umbe sehende ein wênic under stunden, 15
 alsam der sunne gegen den sternen stât, —
 Der meie bringe uns al sîn wunder,
 waz ist dâ sô wunneclîches under,
 als ir vil minneclîcher lîp?
 wir lâzen alle bluomen stân und kapfen an daz
 werde wîp. 20

Nu wol dan, welt ir die wârheit schouwen!
 gên wir zuo des meien hôchgezîte!
 der ist mit aller sîner kreftē kōmen.
 Seht an in und seht an werde frouwen,
 wederz ir daz ander überstrîte; 25
 daz bezzer spil, ob ich daz hân genomen.
 Ouwê der mich dâ welen hieze,
 deich daz eine durch daz ander lieze,
 wie rehte schiere ich danne kûr!
 her Meie, ir müeset merze sîn, ê ich mîn frouwen
 dâ verlûr. 30

16 (L. 46 32).

Aller werdekeit ein fûegærinne,
 daz sît ir zewære, frouwe Mâze.
 er sælic man, der iuwer lêre hât!
 Der endarf sich iuwer niender inne

16 1 ff. Dieser ton unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur in der drittletzten zeile.

wart ich alsô wol enpfangen, 20
 gar zergangen was daz trûren mîn.

Mich frôut iemer daz ich alsô guotem wîbe
 dienen sol ûf minneclichen danc.
 Mit dem trôste ich dicke trûren mir vertribe,
 unde wirt mîn ungemüete kranc. 25
 Endet sich mîn ungemach,
 sô weiz ich von wârheit danne
 daz nie manne an liebe baz geschach.

Minne, wunder kan dîn güete liebe machen,
 und dîn twingen swenden fröuden vil. 30
 Wan du lêrest leide ûz spilnden ougen lachen,
 swâ du mêren wilt dîn wunderspil:
 Du kanst fröudenrîchen muot
 sô verworrenliche verkêren,
 daz dîn sêren sanfte unsanfte tuot. 35

18 (L. 110 13).

Wol mich der stunde, daz ich sie erkande,
 diu mir den lip und den muot hât betwungen,
 Sît deich die sinne sô gar an sie wande,
 des si mich hât mir ir güete verdrungen.
 Daz ich gescheiden von ir niht enkan, 5
 daz hât ir schœne und ir güete gemachet,
 und ir rôter munt der sô lieplichen lachet.

Ich hân den muot und die sinne gewendet
 an die reinen, die lieben, die guoten.
 Daz müez uns beiden wol werden volendet, 10
 swes ich getar an ir hulde gemuoten.
 Swaz ich fröuden zer werlde ie gewan,
 daz hât ir schœne und ir güete gemachet,
 und ir rôter munt, der sô lieplichen lachet.

19 (L. 118 24).

Ich bin nu sô rehte frô,
 daz ich vil schiere wunder tuon beginne.
 Lihte ez sich gefüezet sô
 daz ich erwirbe mîner frouwen minne.

Seht sô stigent mir die sinne 5
 höher danne der sunnen schîn. genâde, ein küniginne!

Ich ensach die guoten nie
 sô dicke, daz ich daz . . verbære,
 Mirne spilten dougen ie.
 der kalte winter was mir gar unmære. 10
 Ander liute dûhte er swære:
 mir was die wile als ez enmitten in dem meien wære.

Disen wunneclichen sanc
 hân ich gesungen mîner frouwen ze êren.
 Des sol si mir wizzen danc: 15
 durch sie sô wil ich iemer fröude mêren.
 Wol mac si mîn herze sêren:
 waz danne, ob si mir leide tuot? si mag ez wol verkêren.

Daz enkunde nieman mir
 gerâten daz ich schiede von dem wâne. 20
 Kêrt ich mînen muot von ir,
 wâ funde ich denne ein alsô wol getâne,
 Diu sô wære valsches âne?
 sist schœner und baz gelobet denne Elêne und Dijâne,

20 (L. 92 9).

Ein niuwer sumer, ein niuwe zît,
 ein guot gedinge, ein lieber wân,
 diu liebent mir en widerstrît,
 daz ich noch trôst ze fröuden hân.
 Noch fröuwet mich ein anderz baz 5
 dan aller vogelfîne sanc:

swâ man noch wibes güete maz,
 dâ wart ir ie der habedanc.
 Daz meine ich an die frouwen mîn:
 dâ muoz noch mêre trôstes sîn. 10
 sist schœner danne ein schœne wîp:
 diu schoene machet lieber lîp.

Ich weiz wol daz diu liebe mac
 ein schœne wîp gemachen wol:
 iedoch swelch wîp ie tugende pflac, 15
 daz ist diu der man wûnschen sol.
 Diu liebe stêt der schœne bî

baz danne gesteine dem golde tuot:
 nu jehet waz danne bezzer si,
 hânt dise beide rehten muot. 20

Sie høhent mannes werdekeit:
 swer ouch die süezen arebeit
 durch sie ze rehte kan getragen,
 der mac von herzeliebe sagen. 25

Der blic gefrönt ein herze gar,
 den minneclîche ein wîp an siht:
 wie welt ir danne daz der var,
 dem ander liep von in geschiht?
 Der ist eht maneger fröuden rich,
 sô jenes fröude gar zergât. 30

waz ist den fröuden ouch gelîch,
 dâ liebez herze in triuwen stât,
 In schœne, in kiusche, in reinen siten?
 swelch sælic man daz hât erstriten,
 ob er daz vor den frömden lobet,
 sô wizzet daz er niht entobet. 35

Waz sol ein man der niht engert
 gewerbes umb ein reine wîp?
 si lâze in iemer ungewert,
 ez tiuret doch wol sinen lîp. 40

Er tuo durch einer willen sô
 daz er den andern wol behage:
 sô tuot in ouch diu eine frô,
 ob im diu ander gar versage. 45

Dar an gedenke ein sælic man:
 dâ lît vil sælde und êren an.
 swer guotes wîbes minne hât,
 der schamt sich aller missetât.

21 (L. 93 20).

Waz hât diu werlt ze gebenne
 liebers danne ein wîp,
 daz ein sende herze baz gefröuwen müge?
 Waz stiuret baz ze lebenne
 danne ir werder lîp? 5
 ich enweiz niht daz ze fröuden hôher tûge,

Denne swâ ein wîp von Herzen meinet
 den der ir wol lebt ze lobe.
 dâ ist ganzer trôst mit fröuden underleinet:
 disen dingen hât diu werlt niht dinges obe. 10

Min frouwe ist zwir beslozen,
 der ich liebe trage,
 dort verklüset, hie verhêret dâ ich bin.
 Des einen hât verdrozen
 mich nu manege tage: 15
 sô gît mir daz ander senelichen sin.
 Solt ich pflegen der zweier slüzzel huote,
 dort ir libes, hie ir tugent,
 disiu wirtschafft nâme mich ûz sendem muote,
 und nâme iemer von ir schœne niuwe jugent. 20

Wânet Huote scheiden
 von der lieben mich,
 die ich mit stâten triuwen her gemeinet hân?
 Solhe liebe leiden,
 des verzihe sich: 25
 ich diene iemer ûf den minnelichen wân.
 Mac diu Huote mich ir libes pfenden,
 dâ habe ich ein trœsten bi:
 sin kan niemer von ir liebe mich gewenden.
 twinget si daz eine, so ist daz ander frî. 30

22 (L. 112 17).

Ir vil minnelichen ougenblicke
 rüerent mich alhie, swann ich sie sihe,
 In min herze, ouwê sold ich sie dicke
 sehen, der ich mich für eigen gihe!
 Eigenlichen diene ich ir: 5
 daz sol si vil wol gelouben mir.

Ich trage in minem Herzen eine swære
 von ir der ich lâzen niht enmac,
 Bi der ich vil gerne tougen wære
 beide naht und ouch den liechten tac. 10
 Des enmac nu niht gesfn,
 ez enwelle diu liebe frouwe min.

Sol ich mîner triuwe alsus entgelten,
 so ensol niemer man getrûwen ir.
 Si vertrûege michels baz ein schelten 15
 danne ein loben, daz geloubet mir.
 Wê war umbe tuot sî daz,
 der mîn herze treit vil kleinen haz?

23 (L. 99 6).

Sumer unde winter beide sint
 guotes mannes trôst, der trôstes gert:
 Er ist rehter fröude gar ein kint,
 der ir niht von wibe wirt gewert.
 Dâ von sol man wizen daz, 5
 daz man elliu wîp sol êren, und iedoch die besten baz.
 Sît daz nieman âne fröude touc,
 sô wolte ouch ich vil gerne fröude hân
 Von der mir mîn herze nie gelouc,
 ezn sagte mir ir güete ie sunder wân. 10
 Swenn ez diu ougen sante dar,
 seht, sô brâhtens im diu mære, daz ez fuor in sprûngen
 In weiz niht wol wiez dar umbe sî: [gar.
 sin gesach mîn ouge lange nie:
 Sint ir mînes herzen ougen bî, 15
 sô daz ich âne ougen sihe sie?
 Da ist doch ein wunder an geschehen:
 wer gap im daz sunder ougen, deiz sie zaller zît mac
 Welt ir wizen waz diu ougen sîn [sehen?
 dâ mite ich sie sihe durch elliu lant? 20
 Ez sint die gedanke des herzen mîn:
 dâ mite sihe ich durch mûre und ouch durch want.
 Nu hûeten swie sie dunke guot:
 sô sehent sie doch mit vollen ougen herze wille und
 al der muot.
 Wirde ich iemer ein sô sælic man, 25
 daz si mich ân ougen sehen sol?
 Siht si mich in ir gedanken an,
 sô vergiltet si mir mîne wol.
 Mînen willen gelte mir,
 sende mir ir guoten willen: mînen den habe iemer ir. 30

24 (L. 50 19).

Bin ich dir unmære,
 des enweiz ich niht: ich minne dich.
 Einez ist mir swære,
 du sihst bî mir hin und über mich.
 Daz solt du vermîden. 5
 ine mac niht erlîden
 solhe liebe ân grôzen schaden:
 hilf mir tragen, ich hân ze vil geladen.
 Sol daz sîn dîn huote,
 daz dîn ouge an mich sô selten siht? 10
 Tuost du mir daz ze guote,
 sône wîze ich dir dar umbe niht.
 Sô mît mir daz houbet,
 daz sî dir erlaubet,
 und sich nider an mînen fuoz, 15
 sô du baz enmügest: daz sî dîn gruoze.
 Swanne ichs alle schouwe,
 die mir suln von schulden wol behagen,
 Sô bist duz mîn frouwe:
 daz mac ich wol âne rüemen sagen. 20
 Edel unde rîche
 sint sie sumelîche
 dar zuo tragent sie hôhen muot:
 lihte sint sie bezzer, du bist guot.
 Frouwe des versinne 25
 dich ob ich dir zihte mære sî.
 Eines friundes minne
 diu ist niht, da ensî ein ander bî.
 Minne entouc niht eine,
 sî sol sîn gemeine, 30
 sô gemeine daz si gê
 durch zwei herze und durch dekeinez mê.

24 16. Hierauf folgt in E folgende strophe: *Sie beginnen alle miner frauen (lies frouwe, mîner) fuezze nemen war mîten in dem schalle so sich frouwe auch under wîlen dar ûmme die merkere la dir sîn ummere den griffe ich wol naher baz daz versueche alrerst so denne daz.*

25 (L. 51 13).

Müget ir schouwen waz dem meien
wunders ist beschert?

Seht an pfaffen, seht an leien,
wie daz allez vert.

Grôz ist sin gewalt:

5

ine weiz obe er zouber kunne:

swar er vert in siner wunne,

dân ist nieman alt.

Uns wil schiere wol gelingen.

wir suln sîn gemeit,

10

Tanzen lachen unde singen

âne dörperheit.

Wê wer wære unfrô?

sît diu vogelîn alsô schône

schallent mit ir besten dône,

15

tuon wir ouch alsô!

Wol dir, meie, wie du scheidest

allez âne haz!

Wie wol du die boume kleidest,

und die heide baz!

20

Diu hât varwe mê.

'du bist kurzer, ich bin langer,'

alsô stritents ûf dem anger,

bluomen unde klê.

Rôter munt, wie du dich swachest!

25

lâ dîn lachen sîn.

Scham dich daz du mich an lachest

nâch dem schaden mîn.

Ist daz wol getân?

ouwê sô verlornere stunde,

30

sol von minnelichem munde

solch unminne ergân!

Daz mich, frouwe, an fröuden irret,

daz ist iuwer lîp.

An iu einer ez mir wirret,

35

ungenædic wîp.

Wâ nemt ir den muot?

ir sît doch genâden rîche:

tuot ir mir ungnædeclîche,
sô sît ir niht guot. 40

Scheidet, frouwe, mich von sorgen,
liebet mir die zît:
Oder ich muoz an fröuden borgen.
daz ir sælic sît!

Müget ir umbe sehen? 45
sich fröut al diu werlt gemeine:
möhte mir von iu ein kleine
fröudelîn geschehen!

26 (L. 52 23).

Mîn frouwe ist ein ungenædic wîp,
daz si wider mich als übele tuot.
Jâ brâht ich doch einen jungen lip
in ir dienest unde hōhen muot.

Ouwê dô was mir sô wol: 5
wiest daz nu verdorben!
waz hân ich erworben?
anders niht wan kumber den ich dol.

Ouwê mîner wunneclîchen tage!
waz ich der an ir versûmet hân! 10
Daz ist iemer mînes herzen klage,
sûln diu lieben jâr alsô zergân.

Manege sorge und arebeit
die klage ich vil kleine:
mîne zît aleine, 15
hab ich die verlorn, daz ist mir leit.

In gesach nie houbet baz gezogen:
in ir herze kunde ich nie gesehen.
Ie dar under bin ich gar betrogen:
daz ist an den triuwen mir geschehen. 20
Möhte ich ir die sternen gar,
mânen unde sunnen
zeigen hân gewinnen,
daz wær ir, so ich iemer wol gevar.

Ich gesach nie sus getâne site, 25

dazs ir besten friunden wære gram.
 Swer ir vîent ist, dem wil si mite
 rûnen; daz guot ende nie genam.
 Ich weiz wol wiez ende ergât:
 vînt und friunt gemeine, 30
 der gestêts aleine,
 sô si mich und jene unrehte hât.
 Mîner frouwen darf niht wesen leit,
 daz ich rîte und frâge in frömediu lant
 Von den wîben die mit werdekeit 35
 lebet (der ist vil manegiu mir erkant)
 Und die schœne sint dâ zuo:
 doch ist ir deheine,
 weder grôz noch kleine,
 der versagen mir iemer wê getuo. 40

27 (L. 53 25).

Si wunderwol gemachet wîp,
 daz mir noch werde ir habedanc!
 Ich setze ir minnelichen lîp
 vil werde in mînen hôhen sanc.
 Gern ich in allen dienen sol: 5
 doch hân ich mir dise ûz erkorn.
 ein ander weiz die sînen wol:
 die lobe er âne mînen zorn;
 hab ime wîs unde wort
 mit mir gemeine: lobe ich hie, só lobe er dort. 10
 Ir houbet ist sô wunnenrîch,
 als ez mîn himel welle sîn.

*Si hat mir bescheiden vil manigen tac unde versumet mir vil
 schone leben als ich sie (ichs Lachm.) nu niht mer geliden mac
 so wil ich ir auch eine (ein ende Haupt) geben tuot si mir
 gnade [da nachgetragen] so diene ich ir mit eren sol aber ich
 mich keren von ir gar so tantze ich aber anderswar. Maniger
 claget sîn frauwe spreche nein so clage ich daz mine spricht ia
 aller worte kan si nûr (niwan Lachm.) ein daz hær ich vil
 selten anderswa ichn weiz ob sie spotte mîn sie versaget mir
 nimmer sie gelobet mir immer gern unde ia daz muoz un-
 selic sîn. 27 1 ff. Vgl. Pfeiffer, Germania II, 470.*

- Wem solde ez anders sîn gelich?
 ez hât joch himelischen schîn.
 Dâ liuhtent zwêne sternen abe: 15
 dâ müeze ich mich noch inne ersehen,
 daz si mirs alsô nâhen habe!
 sô mac ein wunder wol geschehen:
 ich junge, und tuot si daz,
 und wirt mir gernden siechen seneder sühte baz. 20
 Got hâte ir wengel hôhen fiz:
 er streich sô tiure varwe dar,
 Sô reine rôt, sô reine wîz,
 hie ræseloht, dort liljenvar.
 Ob ichz vor sünden tar gesagen, 25
 sô sæhe ichs iemer gerner an
 dan himel oder himelwagen.
 ouwê waz lob ich tumber man?
 mach ich sie mir ze hêr,
 vil lihte wirt mîns mundes lop mîns herzen sêr. 30
 Si hât ein küssen, daz ist rôt:
 gewunne ich daz für mînen munt,
 Sô stüende ich ûf ûz dirre nôt
 und wære ouch iemer mê gesunt.
 Dem si daz an sîn wengel legt, 35
 der wont dâ gerne nâhe bi:
 ez smecket, sô manz iender regt,
 alsam ez allez balsme sî.
 das sol si lihen mir:
 swie dicke sô siz wider wil, sô gibe ichz ir. 40
 Ir kel, ir hende, ietweder fuoz,
 daz ist ze wunsche wol getân.
 Ob ich da enzwischen loben muoz,
 sô wæne ich mê beschouwet hân.
 Ich hete ungerne 'decke blôz!' 45
 gerüefet, do ich sie nacket sach.
 si sach mîn niht, dô si mich schôz,
 daz mich noch sticht als ez dô stach.
 ich lobe die reinen stat
 dâ diu vil minneclîche ûz einem bade trat. 50

28 (L. 85 34).

Frouwe, enlât iuch niht verdriezen
 mîner rede, ob si gefüege sî.
 Möhte ichs wider iuch geniezen,
 sô wær ich den besten gerne bî.
 Wizzet daz ir schœne sit: 5
 hât ir, als ich mich verwæne,
 güete bî der wolgetæne,
 waz danne an iu einer êren lit!
 'Ich wil iu ze redenne gunnen
 (sprechet swaz ir welt), ob ich niht tobe. 10
 Daz hât ir mir an gewonnen
 mit dem iuwarn minneclîchen lobe.
 Iehn weiz obe ich schœne bin,
 gerne hete ich wîbes güete.
 lêret mich wiech die behüete: 15
 schœner lîp entouc niht âne sin.'
 Frouwe, daz wil ich iuch lêren,
 wie ein wîp der werlte leben sol:
 Guote liute sult ir êren,
 minneclîche an sehen und grüezen wol; 20
 Eime sult ir iuwarn lîp
 geben für eigen, nemet den sînen.
 frouwe, woltet ir den mînen,
 den gæb ich umb ein sô schœne wîp.
 'Beide schouwen unde grüezen, 25
 swaz ich mich dar an versümet hân,
 Daz wil ich vil gerne bûezen.
 ir hât hovelîche an mir getân.
 Tuot durch mînen willen mê:
 sit niht wan mîn redegeselle. 30
 in weiz nieman dem ich welle
 nemen den lîp: ez tæte im lihte wê.'
 Frouwe, lât michz alsô wâgen
 (ich bin dicke komen ûz grœzer nôt)
 Unde lâts iuch niht betrâgen: 35
 stirbe aber ich, sô bin ich sanfte tôt.
 'Herre, ich wil noch langer leben.
 lihte ist iu der lîp unmære;

waz bedörfte ich solher swære,
solt ich minen lip umb iuvern geben? 40

29 (L. 115 30).

Mich nimt iemer wunder waz ein wip
an mir habe ersehen,
Daz ir zouber leit an minen lip.
waz ist ir geschehen?

Si hât doch ouch ougen: 5
wie kumt daz als übel gesiht?
ich bin aller manne schönsten niht;
daz ist âne lougen.

Habe ir ieman iht von mir gelogen,
sô beschouwe mich baz. 10

Sist an miner schœne gar betrogen,
wils anders niht wan daz.
Wie stât mir mîn houbet!
dazn ist niht ze wol getân.
sie betriuget lihte ein tumber wân, 15
ob siz niht geloubet.

Dâ si wont, dâ wonent wol tûsent man
die vil schœner sint.

Wan daz ich ein lützel fuoge kan,
so ist mîn schœne ein wint. 20

Fuoge hân ich kleine:
doch ist si gemeine wol,
. . . . sô daz si vil liuten sol
iemer sîn gemeine.

Wil si fuoge für die schœne nemen,
so ist si wol genuot. 25

Kan si daz, sô muoz ir wol gezemen
swaz si mir getuot.

Sô wil ich mich neigen,
und tuon allez daz si wil. 30

waz bedarf si denne zoubers vil?
ich bin doch ir eigen.

Lât iu sagen wiez umbe ir zouber stât,
des si wunder treit.

Sist ein wip diu schœne und ère hât, 35

dâ bi lieb und leit.
 Dazs iht anders kunne,
 daz sol man gar übergeben;
 wan daz mir ir wunneclichez leben
 machet sorge und wunne. 40

30 (L. 69 1).

Saget mir ieman, waz ist minne?
 weiz ich des ein teil, sô wist ichs gerne mê.
 Der sich baz denn ich versinne,
 der berihte mich durch waz si tuot sô wê.
 Minne ist minne, tuot si wol: 5
 tuot si wê, so enheizet si niht rehte minne. sus enweiz
 ich wie si danne heizen sol.

Obe ich rehte râten kunne
 waz diu minne sî, sô sprechet denne jâ.
 Minne ist zweier herzen wunne:
 teilent sie geliche, sost diu minne dâ: 10
 Sol aber ungeteilet sîn,
 sô enkans ein herze alleine niht enthalten. ouwê wol-
 dest du mir helfen, frouwe mîn!

Frouwe, ich trage ein teil ze swære:
 wellest du mir helfen, sô hilf an der zit.
 Sî aber ich dir gar unmære, 15
 daz sprich endeliche: sô lâz ich den strît,
 Unde wirde ein ledic man.
 du solt aber einez rehte wizzen, daz dich lützel ieman
 baz dann ich geloben kan.

Kan mîn frouwe süeze siuren?
 wænet si daz ich ir lieb gebe umbe leit? 20
 Sol ich sie dar umbe tiuren,
 daz siz wider kêre an mîne unwerdekeit?

30 18. Hier folgt in EF: *Ich will also singen immer daz sie denne sprechent er gesanc nie baz des gedankest du mir nimmer daz verwizze ich dir alrest so (fehlt F) denne daz weistu wes sie wünschent dir daz sie selig sie von der man uns sust (uns so schone E) singet sich frauwe den gemeinen wunsch hast auch von mir.*

Sô kund ich unrehte spehen.
 wê waz sprich ich ôrenlôser ougen âne? den diu minne
 blendet, wie mac der gesehen?

31 (L. 40 19).

Ich hân ir sô wol gesprochen,
 daz sie maneger in der werlte lobet:
 Hât si daz an mir gerochen,
 ouwê danne, sô hân ich getobet,
 Daz ich die getiuret hân 5
 und mit lobe gekrœnet,
 diu mich wider hœnet.
 frouwe Minne, daz sî iu getân.
 Frouwe Minne, ich klage iu mære:
 rihtet mir und rihtet über mich. 10
 Der ie streit umb iuwer êre
 wider unstæte liute, daz was ich.
 In den dîngen bin ich wunt.
 ir hât mich geschozzen,
 und gât si genozzen: 15
 ir ist sanfte, und ich aber ungesunt.
 Frouwe, lât mich des geniezen:
 ich weiz wol, ir habet strâle mê:
 Mûget irs in ir herze schiezen,
 daz ir werde mir geliche wê: 20
 Mûget ir, edeliu kûnegîn,
 iuwer wunden teilen
 oder die mine heilen?
 sol ich eine alsus verdorben sîn?
 Ich bin iuwer, frouwe Minne: 25
 schiezet dar dâ man iu widerstê.
 Helfet daz ich sie gewinne,

31 24 Hier folgt in E, teilweise auch in U erhalten:
*Frauwe minne ir sult mir lonen baz denne einem andern
 man unde sult min schonen (ir mir schonen U) baz wonde
 (lies wande) ich ü baz gedienet han (baz als ich iv gedienen
 kan U) waz sol (sold U) üch der nüwe site daz ir manegen
 eret (heret U) der üch hin (f. U) wider uneret da verderbet
 ir die besten mite.*

neinâ frouwe, daz sis iht engê!
 Lât mich iu daz ende sagen:
 und engêts uns beiden, 30
 wir zwei sîn gescheiden.
 wer solt iu danne iemer iht geklagen?

32 (L. 65 33).

In einem zwîvellichen wân
 was ich gesezzen, und gedâhte,
 Ich wolte von ir dienste gân;
 wan daz ein trôst mich wider brâhte.
 Trôst mag ez rehte niht geheizen, ouwê des! 5
 ez ist vil kûme ein kleinez trœstelîn,
 sô kleine, swenne ichz iu gesage, ir spottet mîn.
 doch frôut sich lützel ieman, er enwizze wes.
 Mich hât ein halm gemacht frô:
 er giht, ich sül genâde vinden. 10
 Ich maz daz selbe kleine strô,
 als ich hie vor gesach von kinden.
 Nu hœret unde merket ob siz denne tuo.
 'si tuot, si entuot, si tuot, si tuot, si tuot.'
 swie dicke ich alsô maz, sô was ie 'z ende guot. 15
 daz trœstet mich: dâ hœret ouch geloube zuo.
 Swie liep si mir von herzen sî,
 sô mac ich doch wol erliden
 Daz ich ir sî zem besten bî:
 ich darf ir werben dâ niht niden. 20

32 1. Vor dieser strophe steht in F die folgende in gleichem tone: *Do got geschuff so schöne ein weyp do geschuff er ir so schöne synne das man sie lobet für mangen leyp ir schone ist auch tumb dorinne wie sol ich die erwerben die so rehte selig ist mit meiner selde erwirbe ich lützel dann (dâ Lachmann) ich wil mich rechte an ir gnade lan (lâzen Lachm.) ia das ist mein ende rat und auch mein ende list.* 32 17. Der text dieser nur in C überlieferten strophe scheint verderbt. Sie ist noch nicht befriedigend erklärt. Vgl. Wallner, PBB 33, 204. Der vorschlag von Sievers (ib. 35, 191) z. 19 zu lesen *daz ich ie si den besten bî* verstösst gegen den sprachgebrauch, da statt *ie* vielmehr *iemer* stehen müsste.

Iehn mac, als ich erkenne, des gelouben niht
 daz ieman sanfte in zwivel bringen müge.
 mirst liep daz die getrogenen wizzen waz sie trüge,
 und alze lanc daz iemer rüemic man gesiht.

33 (L. 70 1).

Daz ich dich sô selten grüeze,
 frouwe, daz ist âne alle missetât.
 Ich wil daz wol zürnen müeze
 liep mit liebe, swâ ez von friundes herzen gât.
 Niene trûre du, wis frô: 5
 sanfte zürnen, sêre süenen, deist der minnen reht: diu
 In gesach nie tage slîchen [herzeliebe wil alsô.
 sô die mîne tuont. ich warte in allez nâch.
 Wesse ich war sie wolten strîchen!
 mich nimt iemer wunder wes in sî sô gâch. 10
 . . . sie mûgen zuo deme
 komen der ir niht sô schône pfîget: sô lâzen denne
 schînen ob si wizzen weme.

Du solt eine rede vermîden,
 frouwe; daz gezimt den dînen güeten wol;
 Spræchest duz, ich woldez nîden, 15
 daz die böesen sprechent, sô man lônên sol,
 'Hete er sælde, ich tæte im guot.'
 er ist selbe unsælic, swer daz gerne sprichet unde
 niemer diu geliche tuot.

34 (L. 70 22).

Genâde, frouwe! alsô bescheidenlîche
 lâ mich dir einer iemer leben,
 Ob ich daz breche, daz ich fürder strîche.
 wan einetz soltu mir vergeben:
 Daz mahtu mir ze kurzer wîle erloben gerne, 5
 die wîle unz ich dîn beiten sol.
 ich nennê ez niht, ich meine jenz, du weist ez wol.
 ich sage dir wes ich angst hân: dâ fürhte ich daz
 ichz widerlerne.

34 1. 3. Die beiden zeilen haben einen fuss weniger
 als die entsprechenden in den übrigen strophën.

'Gewinne ich iemer liep, daz wil ich haben eine:
 mîn friunt der minnet andriu wîp. 10
 An allen guoten dingen hân ich wol gemeine,
 wan dâ man teilet friundes lip.
 Sô ich in under wîlen gerne bî mir sâhe,
 sô ist er von mir anderswâ.
 sît er dâ alsô gerne sî, sô sî ouch dâ. 15
 ez tuot sô manegem wîbe wê, daz mir dâ von niht
 wol geschæhe.'

Si sælic wîp, si zûrnet wider mich ze sêre,
 daz ich mich friunde an manege stat.
 Si engehiez mich nie geleben nâch ir lêre,
 swie jâmerliche ich sies gebat. 20
 Waz hilfet mich daz ich sie minne vor in allen?
 si swîget iemer als ich klage.
 wil si daz ich andern wîben widersage,
 sô lâze ir mîne rede ein wênic baz gevallen.
 'Ich wil dir jehen daz du mîn dicke sêre bæte, 25
 und nam ich des vil kleine ar.
 Dô wisse ich wol daz du allenthalben alsô tæte:
 des wart ich dir sô fremede gar.
 Der mîn ze friunde ger, wil er mich gewinnen,
 der lâze alsolhe unstætekeit. 30
 gemeine liep daz dunket mich gemeinez leit:
 nu sage, weist du anders iht? dâ von tar ich dich
 niht geminnen.'

35 (L. 72 31).

Lange swîgen des hât ich gedâht:
 nu muoz ich singen aber als ê.
 Dar zuo hânt mich guote liute brâht:
 die mûgen mir wol gebieten mê.
 Ich sol singen unde sagen, 5
 und swes sie gern, daz sol ich tuon: sô suln sie mînen
 kumber klagen.

Hœret wunder, wie mir ist geschehen
 von mîn selbes arebeit:
 Mich enwil ein wîp niht an gesehen;
 die brâht ich in die werdekeit, 10

Daz ir muot sô hôhe stât.
 jon weiz si niht, swenn ich mîn singen lâze, daz ir lop
 Herze, waz si flüeche liden sol, [zergât.
 swenn ich nu lâze mînen sanc!
 Alle die nu lobent, daz weiz ich wol, 15
 die scheltent danne ân mînen danc.
 Tûsent herzen wurden frô
 von ir genâden, dius engeltent, scheidet ich mich von ir
 Dô mich dûhte daz si wære guot, [alsô.
 wer was ir bezzer dô dann ich? 20
 Dêst ein ende: swaz si mir getuot,
 sô mac si wol verwænen sich:
 Nimet si mich von dirre nôt,
 ir leben hât mînes lebennes êre: sterbet si mich, so ist
 Sol ich in ir dienste werden alt, [si tôt. 25
 die wîle junget si niht vil.
 So ist mîn hâr vil lihte alsô gestalt,
 daz einen jungen danne wil.
 Sô helfe iu guot, her junger man,
 sô rechet mich und gêt ir alten hût mit sumerlaten an. 30

36 (L. 88 9).

Friuntlîchen lac
 ein rîter vil gemeit
 an einer frouwen arme. er kôs den morgen lieht.
 do er in durch diu wolken sô verre schînen sach,
 Diu frouwe in leide sprach 5
 ‘wê geschehe dir, tac,
 daz du mich lâst bî liebe langer blîben niht.
 daz sie dâ heizent minne, deist newan senede leit.’
 ‘Friundinne mîn,
 du solt dîn trûren lân. 10
 ich wil mich von dir scheiden: daz ist uns beiden guot.
 ez hât der morgensterne gemacht hinne lieht.’
 ‘Mîn friunt, nu tuo des niht,
 lâ die rede sîn,
 daz du mir iht sô sêre beswærest mînen muot. 15
 war gâhest alsô balde? ez ist niht wol getân.’

'Frouwe, nu daz sî:
 ich wil beliben baz.
 nu rede in kurzen zîten allez daz du wil,
 daz wir unser huote triegen aber als ê.' 20
 'Mîn friunt, daz tuot mir wê.
 ê ich dir aber bî
 gelige, mîner swære derst leider alze vil.
 nu mît mich niht ze lange: vil liep ist mir daz.'

'Daz muoz alsô geschehen
 daz ich es niene mac.
 sol ich dich, frouwe, mîden eines tages lanc,
 sô enkumt mîn herze doch niemer von dir.'
 'Mîn friunt, nu folge mir:
 du solt mich schiere sehen. 30
 ob du mir sîst mit triuwen stæte sunder wanc.
 ouwê der ougenweide! nu kius ich den tac.'

'Waz helfent bluomen rôd,
 sit ich nu hinnen sol?
 vil liebiu friundinne, die sint unmære mir, 35
 reht als den vogelînen die winterkalten tage.'
 'Friunt, dêst ouch mîn klage
 und mir ein wernde nôd.
 jon weiz ich niht ein ende, wie lange ich dîn enbir.
 nu lige eht eine wîle: son getæte du nie sô wol.' 40

'Frouwe, es ist zît:
 gebiut mir, lâ mich varn.
 jâ tuon ichz durch dîn êre, daz ich von hinnen ger.
 der wahtære diu tageliet sô lûte erhaben hât.'
 'Friunt, wie wirt es rât? 45
 dâ lâze ich dir den strît.
 ouwê des urloubes, des ich dich hinnen wer!
 von dem ich habe die sêle, der mûeze dich bewarn.'

Der rîter dannen schiet:
 dô sente sich sîn lîp, 50
 und liez ouch sêre weinde die schœnen frouwen guot.
 doch galt er ir mit triuwen dazs ime vil nâhe lac.
 Si sprach 'swer ie gepflac
 ze singenne tageliet

ich lâze in laster unde strit.
 Dô zuht gebieten mohte, seht, dô schuof siz só:
 tûsent werten einem ungefüegen man, 30
 unz er schône sich versan;
 und muose sich versinnen: sô vil was der gefüegen dô.

39 (L. 119 17).

Got gebe ir iemer guoten tac
 und lâze mich sie noch gesehen,
 Diech minne und niht erwerben mac.
 mich mütet daz ich sie hære jehen, 5
 Wie holt si mir entriuwen wære,
 und saget mir ein ander mære,
 des mîn herze inneclîchen kumber lîdet iemer sit:
 ouwê wie süeze ein arebeit!
 ich hân ein senfte unsenftekeit.
 'Got hât vil wol ze mir getân, 10
 sît ich mit sorgen minnen sol,
 Daz ich mich underwunden hân
 dem alle liute sprechent wol.
 Im wart von mir in allen gâhen
 ein küssen und ein umbevâhen: 15
 seht, dô schôz mir in mîn herze daz mir iemer nâhe lît,
 unz ich getuon des er mich bat.
 ich tætez, wurde mirs diu stat.
 Ich wære dicke gerne frô,
 wan daz ich niht gesellen hân. 20
 Nu sie alle trûrent sô,
 wie möhte ichz eine denne lân?
 Ich müese ir vingerzeigen lîden,
 ichn wolte fröude durch sie mîden.
 sus behalte ich wol ir hulde, daz siez lâzen âne nît. 25
 wan ich gelache niemer niht
 dâ ez ir dekeiner siht.
 Es tuot mir inneclîchen wê,
 als ich gedenke wes man pflac
 In der werlte wilent ê. 30
 ouwê deich niht vergezzen mac
 Wie rehte frô die liute wâren!

dô kunde ein sælic man gebären,
 und spilte im sîn herze gein der wunneclîchen zit.
 sol daz nimmer mêr geschehen, 35
 sô mûet mich daz ichz hân gesehen.

40 (L. 112 3).

Müeste ich noch geleben daz ich die rôsen
 mit der minneclîchen solde lesen,
 Sô wold ich mich sô mit ir erkôsen,
 daz wir iemer friunde müesten wesen.
 Wurde mir ein kus noch zeiner stunde 5
 von ir rôten munde,
 sô wær ich an fröuden wol genesen.

Waz sol lieblich sprechen? waz sol singen?
 waz sol wîbes schœne? waz sol guot?
 Sît man nieman siht nâch fröuden ringen, 10
 sît man übel âne vorhte tuot,
 Sît man triuwe milte zuht und êre
 wil verpflegen sô sêre,
 sô verzagt an fröuden maneges muot.

41 (L. 110 27).

Wer kan nu ze danke singen?
 dirre ist trûric, der ist frô:
 Wer kan daz zesamene bringen?
 dirre ist sus und der ist sô.
 Sie verirrent mich 5
 und versûment sich:
 wess ich waz sie wolten, daz sung ich.

Fröude und sorge erkenne ich beide:
 dâ von singe ich swaz ich sol.
 Mir ist liebe, mir ist leide. 10
 sumerwunne tuot mir wol;
 Swaz ich leides hân,
 daz tuot zwîvelwân,
 wiez mir umb die lieben sül ergân.

Wol iu kleinen vogelînen! 15
 iuwer wunneclîcher sanc
 Der verschallet gar den mînen.

al diu werlt diu seit iu danc.
 Alsô danken ir

*

42 (L. 42 15).

Wil aber iemen wesen frô,
 daz wir iemer in den sorgen niht enleben?
 Wê wie tuont die jungen sô,
 die von fröuden solten in den lüften sweben? 5
 Ichn weiz anders weme ichz wizen sol,
 wan den richen wize ichz und den jungen.
 die sint unbetwungen:
 des stât in trûren übel und stüende in fröude wol.
 Wie frô sælde kleiden kan,
 daz si mir gît kumber unde hōhen muot! 10
 Sô gîts einem richen man
 ungemüete: ouwê waz sol dem selben guot?
 Mîn frou Sælde, wie si mîn vergaz,
 daz si mir sîn guot ze mînem muote
 niene schriet, si vil guote! 15
 mîn kumber stüende im dort bi sînen sorgen baz.
 Swer verholne swære trage,
 der gedenke an guotiu wîp: er wirt erlöst;
 Und gedenke an liechte tage.
 die gedanke wâren ie mîn bester trôst. 20
 Gegen den vinstern tagen lide ich nôt,
 wan daz ich mich rihte nâch der heide,
 diu sich schamt ir leide:
 sô si den walt siht gruonen, sô wirts iemer rôt.
 Frouwe, als ich gedenke an dich, 25
 waz dîn reiner lip erwelter tugende pfliget,
 Sô lâ stân! du rüerest mich
 mitten an daz herze, dâ diu liebe liget.
 Lieb und lieber des enmein ich niht:
 du bist [mir] aller liebtest, daz ich meine. 30
 du bist mir aleine
 vor al der werlte, -frouwe, swaz sô mir geschiht.

42 30 ff. will Braune (PBB 41, 191) mit U(E) lesen:
*ez ist allerliebtest, daz ich meine. Dû bist mir alleine vor
 allem liebe, frouwe, swaz joch mir geschiht.*

43 (L. 117 29).

Nu sing ich, als ich ê sanc,
 'wil aber iemen wesen frô?
 Daz die rîchen haben undanc,
 und die jungen haben alsô!'

Wist ich waz in wûrre (daz möhten sie mir gerne 5
 sô hulfe ich ir schaden klagen. [sagen),
 Swâ sô liep bî liebe lit
 gar vor allen sorgen frî,
 Ich wil daz diu winterzît
 den zwein wol erteilet si. 10
 Sumer unde winter, der zweier êren ist sô vil,
 daz ich beide loben wil.
 Hât der winter kurzen tac,
 sô hât er die langen naht,
 Daz sich liep bî liebe mac 15
 wol erholn, daz ê dâ vaht.
 Waz hân ich geredet? ouwê jâ het ich baz gewîgen.
 sol ich iemer sô geligen?

44 (L. 97 34)

Ez wære uns allen einer hande sælden nôt:
 daz man rehter fröude schône pflæge als ê.
 Ein missevallen daz ist mîner fröuden tôt,
 daz den jungen fröude tuot sô rehte wê.
 War zuo sol ir junger lîp, 5
 dâ mite sie fröude solten minnen?
 hei wolten sie ze fröuden sinnen,
 junge man, des hulfen noch diu wîp!
 Nu bin ich iedoch frô und muoz bî fröuden sîn
 durch die lieben, swiez dar under mir ergât. 10
 Mîn schîn ist hie noch: so ist bî ir daz herze mîn,
 daz man mich vil ofte sinnelôsen hât.
 Hei solten sie zesamene komen,
 mîn lîp, mîn herze, ir beider sinne,

43 1 ff. Das versmass ist das gleiche wie in 59. Ich habe beide lieder in ihrer stellung nur belassen, um die reihenfolge gegen die erste auflage nicht zu verändern.

daz sie des wol wurden inne, 15
die mir dicke fröude hânt benomen!

Vor den merkæren kan nu nieman liep geschehen:
wan ir huote twinget manegen werden lip.

Daz muoz beswæren mich: swenn ich sie solte sehen,
sô muoz ich sie mîden, sie vil sælic wîp. 20

Doch müeze ich noch die zît geleben,
daz ich sie willic eine vinde,

sô daz diu huote uns beiden swinde;
dâ mite wurde mir liebes vil gegeben.

Vil maneger frâget mich der lieben, wer si sî, 25
der ich diene und allez her gedienet hân.

Sô des betrâget mich, sô spriche ich 'ir sint dri,
den ich diene: sô hab ich zer vierden wân.'

Doch weiz siz aleine wol,
diu mich hât sus zuo zir geteilet. 30

diu guote wundet unde heilet,
der ich vor in allen dienen sol.

Nu, frouwe Minne, kum sie minneclîchen an,
diu mich twinget und alsô betwungen hât.

Brinc sie des inne, daz werdiu minne twingen kan. 35
waz ob minneclîchiu liebe ouch sie bestât?

Sô möhtes ouch gelouben mir
daz ich sie gar von herzen meine.

nu, Minne, bewære irz und bescheine,
daz ich iemer gerne diene dir. 40

45 (L. 54 37).

Ich freudehelfelôser man,

war umbe mach ich manegen frô,

Der mir 'es niht gedanken kan?

ouwê wie tuont die friunde sô?

Jâ friunt! waz ich von friunden sage! 5

het ich dekeinen, der vernæme ouch mîne klage.

nun hân ich friunt, nun hân ich rât:

nu tuo mir swie du wellest, minneclîchiu Minne, sft
nieman mîn genâde hât.

Vil minneclîchiu Minne, ich hân

von dir verloren mînen sin. 10

- Du wilt gewalteclichen gân
 in mînem herzen ûz und in.
 Wie kunde ich âne sin genesen?
 du wonest an sîner stat, da'r inne solte wesen:
 du sendest in du weist wol war, 15
 dan mac er leider niht erwerben, frouwe Minne: ouwê
 Genâde, frouwe Minne! ich wil [du soltest selbe dar.
 dir umbe dise boteschaft
 Gefüegen dînes willen vil:
 wis wider mich nu tugenthafft. 20
 Ir herze ist rehter fröuden vol,
 mit lûterlicher reinekeit gezieret wol:
 erdringest du dâ dîne stat,
 sô lâ mich in, daz wir sie mit ein ander sprechen. mir
 missegie, do ichs eine bat. 25
 Genâdeclichiu Minne, lâ:
 war umbe tuost du mir sô wê?
 Du twingest hie, nu twinc ouch dâ,
 versuoche wer dir widerstê.
 Nu wil ich schouwen, ob du iht tûgest.
 dun darft niht jehen daz du in ir herze'n mûgest: 30
 ezn wart nie slôz sô manicvalt,
 daz vor dir gestüende, diebe meisterinne, tuo ûf!
 sist wider dich ze balt.
- Frô Sælde teilet umbe sich,
 und kêret mir den rugge zuo.
 Da enkan si niht erbarmen sich: 35
 in weiz waz ich dar umbe tuo.
 Si stêt ungerne gegen mir:
 louf ich hin umbe, ich bin doch iemer hinder ir:
 sin ruochet mich niht an gesehen.
 ich wolte daz ir ougen an ir nacke stüenden: sô
 müest ez ân ir dane geschehen. 40
- Wer gap dir, Minne, den gewalt,
 daz du doch sô gewaltic bist?
 Du twingest beide junc und alt:
 dâ für kan nieman keinen list.
 Nu lob ich got, sît dîniu bant 45

mich sulen twingen, deich sô rehte hân erkant
 wâ dienest werdelfichen lit.
 dâ von enkume ich niemer. gnâde, frou kûneginne!
 lâ mich dir leben mine zît.

46 (L. s. 184. 5. 61 33).

Ich wil nu mêre ûf ir genâde wesen frô,
 sô verre als ich . . . immer mac.
 Ichn weiz ob allen liuten . . . sî alsô:
 nâch eime guoten kumet mir ein sô bæser tac,
 Daz ich ze frôuden niht enkan. 5
 sô gêt ez an ein scheiden: des pflac ich von kinde
 gerner denne ie man.
 in ruoche wer mîn drumbe lachtet:
 zewâre wûnschen unde wænen daz hât mich dicke
 frô gemachtet.

Ich wûnsche mir sô werde daz ich noch gelige
 bî ir sô nâhen deich mich in ir ouge ersehe, 10
 Und ich ir alsô volleelfichen an gesige,
 swes ich sie denne frâge daz si mirs verjehe.
 Sô spriche ich 'wildus iemer mê
 beginnen, du vil sælic wîp, daz du mir aber . . . tuost
 sô lachtet si vil minneclîche. [sô wê?' 15
 wie nu? swenn ich mir sô gedenke, bin ich von
 wûnschen denne nicht rîche?

Mîn ungemach daz ich durch sie erliten hân,
 swenn ich mit senenden sorgen alsô sêre ranc,
 Sol mich daz alsô kleine wider sie vervân,
 hân ich getrûret âne lôn und âne danc, 20
 Sô wil ich mich gehaben baz.
 waz ob ir denne lieber ist mîn frôude dan mîn trûren?
 ich wûnsche ouch daz.

und sint ir denne beide unmære,
 sô spilte ich doch des einen gerner dan jenes daz gar
 verloren wære.

46 1 ff. Die ersten drei Strophen und die letzte sind nur in E überliefert, weshalb eine einigermaßen sichere Herstellung des Textes nicht möglich ist. In der vierten bereut der Dichter die in der zweiten ausgesprochenen Phantasieen, da sie Anstoß erregt hatten.

Mir ist mîn erre rede enmittenzwei geslagen: 25
 daz eine halbe teil ist mir verboten gar:
 Daz müezen ander liute singen unde sagen.
 ich sol aber iemer mîner zühte nemen war
 Und wunneclicher mâze pflegen.
 umb einez, daz sie heizent êre, lâze ich vil dinges
 under wegen: 30
 mac ich des niht mê geniezen,
 stêt ez als übel uf der strâze, sô wil ich mîne tür
 besliezen.

Ouwê daz mir sô maneger missebieten sol!
 daz klage ich hiute und iemer rehter hövescheit.
 Ir ist doch lützel, den ir schapel stê sô wol, 35
 ichn funde in doch ein hertze werendez (?) leit,
 Und wære et von in anderswâ;
 wan daz ich gerne bî in bin; daz ist der schade: ich
 bin et gerne dâ.
 des muoz ich missebieten liden.
 ideoch swer sine zuht behielte, dem stüende ein schapel
 wol von sîden. 40

47 (L. 44 11. s. 171. 2)

Min frouwe ist underwilent hie;
 sô guot ist si, als ich des wære, wol;
 Wan ich geschiet von ir noch nie.
 ist daz ein minne dandern suoehen sol,
 Sô wirt si vil dicke ellende 5
 mit gedanken als ich bin.
 mîn lîp ist hie, sô wont bî ir mîn sin:
 der wil von ir niht, dêst ein ende.
 nu wolt ich daz er ir nâme guote war
 und mîn dar under niht vergæze. was hilfet, tuon ich
 dougen zuo? sô sehent sie durch mîn herze dar. 10

Ich lepte wol und âne nît,
 wan durch der lügenære werdekeit.
 Daz wirt ein langer wernder strîf:
 ir liep muoz iemer sîn mîn herzeleit.
 Ez erbarmet mich vil sêre, 15

daz als offenliche gânt
 und niemen guoten unverworren lânt.
 unstäte, schande, sünde, unêre,
 die râtent sie swâ man sie hoeren wil.
 ouwê daz man sie niht vermidet! daz wirt noch maneger
 frouwen schade und hât verderbet herren vil. 20

Noch dulte ich tougenlichen haz
 von einem worte daz ich wilent sprach.
 Waz mac ichs, zürnents umbe daz?
 ich wil jehen des ich wilent jach.
 Ich sanc von der rehten minne, 25
 daz si wære sünden frî.
 der valschen der gedâhte ich ouch dâ bi,
 und rieten . . mîne sinne
 daz ich sie hieze unminne. daz tet ich.
 nu vêhent mich ir undertâne. als helfe iu got, werde ich
 vertriben, ir frouwen, sô behaltet mich. 30

Mac ieman deste wiser sîn,
 daz er an siner rede vil liute hât,
 Daz ist an mir kleine schîn.
 ez gât diu werlt wol halbe an minen rât,
 Und bin ich iedoch verirret, 35
 daz ich lützel hie zuo kan.
 Ez mac wol helfen einem andern man,
 ich merke wol daz ez mir wirret,
 und wil die friunt nu baz erkennen mê
 die guote mære niht verkêrent. wil ieman lôser mit mir
 reden, ichn mac, mir tuot daz houbet wê. 40

48 (L. 73 23).

Die mir in dem winter fröude hânt benomen,
 sie heizen wîp, sie heizen man,
 Disiu sumerzît diu müez in baz bekommen.
 ouwê daz ich niht fluochen kan!

47 21. Diese und die folgende strophe sind nur in E überliefert, daher die textherstellung misslich. Es findet eine rückbeziehung auff 3 25 statt.

Leider ich enkan niht mære 5
wan daz übel wort 'unsælic'. neinâ! daz wær alze sêre.

Zwêne herzeliche flüeche kan ich ouch:
die fluochent nâch dem willen mîn.
Hiure müezens beide esel und den gouch
gehœren ê si enbizzen sîn. 10
Wê in denne, den vil armen!
wesse ich obe siez noch gerûwe, ich wolde mich durch
got erbarmen.

Man sol sîn gedultic wider ungedult:
daz ist den schamelôsen leit.
Swen die böesen hazzent âne sîne schult, 15
daz kumt von sîner frûmekeit.

Trœstet mich diu guote alleine,
diu mich wol getrœsten mac, sô gæbe ich umbe ir nîden
Ich wil al der werlte sweren umb ir lîp: [kleine.
den eit sol si wol vernemen: 20

Sî mir ieman lieber, maget oder wîp,
diu helle müeze mir gezemen.
Hât si nu deheine triuwe,
sô getrûwet si dem eide und entstêt mîns herzen riuwe.

Herren unde friunt, nu helfet an der zît: 25
daz ist ein ende, ez ist alsô:
In behalde mînen minneclîchen strît,
ja enwirde ich niemer rehte frô.

Mînes herzen tiefu wunde
diu muoz iemer offen stên, si enküsse mich mit friundes
mînes herzen tiefu wunde [munde. 30
diu muoz iemer offen stên, si enheiles ûf und ûz von
mînes herzen tiefu wunde [grunde.
diu muoz iemer offen stên, sin werde heil von Hiltegunde.

49 (L. 62 6).

Ob ich mich selben rüemen sol,
sô bin ich des ein hübescher man,

48 34. Hiltegund ist nicht der wirkliche name der geliebten, sondern der dichter gibt ihr den namen mit rücksicht auf seinen eigenen, indem er auf das verhältnis zwischen Walther und Hiltegund in der deutschen heldensage anspielt.

Daz ich sô munge unfuoge dol,
 sô wol als ichz gerechen kan.
 Ein klôsenære, ob erz vertrüege? ich wæne, er nein. 5
 hæet er die state als ich sie hân,
 bestüende in danne ein zörnelin,
 ez wurde unsanfter widertân.
 wie sanfte ichz alsô lâze sîn!
 daz und ouch mê vertrage ich doch durch eteswaz. 10

Frouwe, ir habt mir geseit alsô,
 swer mir beswære mînen muot,
 Daz ich den mache wider frô:
 er schame sich lihte und werde guot.
 Diu lêre, ob si mit triuwen sî, daz schîne an iu. 15
 ich fröuwe iuch, ir beswæret mich:
 des schamt iuch, ob ichz reden getar,
 lât iuwer wort niht velschen sich,
 und werdet guot: sô habt ir wâr:
 vil guot sît ir, wan daz ich guot von güete wil. 20

Frouwe, ir sît schœne und sît ouch wert:
 den zwein stêt wol genâde bî.
 Waz schadet iu daz man iuwer gert?
 joch sint iedoch gedanke frî.
 Wân unde wunsch daz wolde ich allez ledic lân: 25
 höveschent mîne sinne dar,
 waz mag ichs, gebents iu mînen sanc?
 des nement ir lihte niender war:
 sô hân ichs doch vil hōhen danc.
 treit iuch mîn lop ze hove, daz ist mîn werdekeit. 30

Frouwe, ir habet ein werdez tach
 an iuch geslouft, den reinen lip.
 Wan ich nie bezzer kleit gesach.
 ir sît ein wol bekleidet wîp.
 Sin unde sælde sint gesteppet wol dar in. 35
 getragene wât ich nie genam:
 dise nãm ich als gerne ich lebe.
 der keiser wurde ir spileman,
 umb alsô wunneclîche gebe.
 dâ, keiser, spil! nein, herre keiser, anderswâ! 40

50 (L. 63 8).

Die verzagten aller guoten dinge
wænent daz ich mit in sî verzaget:
Ich hân trôst daz mir noch fröude bringe
der ich mînen kumber hân geklaget.
Obe mir liep von der geschiht, 5
sô enruoche ich wes ein böser giht.
Nit den wil ich iemer gerne liden.
frouwe, dâ solt du mir helfen zuo,
Daz sie mich von schulden müezen nîden,
sô mîn liep in herzeleide tuo. 10
Schaffe daz ich frô gestê:
so ist mir wol, und ist in iemer wê.
Friundîn unde frouwen in einer wæte
wolte ich an iu einer gerne sehen,
Ob ez mir sô rehte sanfte tæte 15
alse mir mîn herze hât verjehen.
Friundîn dast ein süezez wort:
doch sô tiuret frouwe unz an daz ort.
Frouwe, ich wil mit hôhen liuten schallen,
werdent diu zwei wort mit willen mir: 20
Sô lâz ouch dir zwei von mir gevallen,
dazs ein keiser kûme gæbe dir.
Friunt und geselle diu sint dîn:
sô sî friundîn unde frouwe mîn.

51 (L. 58 21).

Die zwîvelære sprechent, ez sî allez tôt,
ezn lebe nu nieman der iht singe.
Nu mügen sie doch bedenken die gemeinen nôt,
wie al diu werlt mit sorgen ringe.
Kumpt sanges tac, man hœret singen unde sagen: 5
man kan noch wunder.
ich hôrte ein kleine vogelîn daz selbe klagen:
daz tet sich under:
'ich singe niht, ez welle tagen'.
Die lösen scheltent guoten wîben mînen sanc. 10
und jehent daz ich ir übel gedenke.
Sie pfihten alle wider mich und haben danc:

er si ein zage, der dâ wenke.
 . . . swer tiuschen wîben ie gespræche baz! 15
 wan daz ich scheidē
 die guoten von den bæsen. seht, daz ist ir haz.
 lobt ich sie beide
 gelîche wol, wie stüende daz?
 Ich bin iu eines dinges holt, haz unde nit,
 sô man iuch ûz ze boten sendet, 20
 Daz ir sô gerne bi den biderben . . sît,
 und daz ir iuwern herren schendet.
 Ir spehære, sô ir niemen stæten müget erspehen,
 den ir verkêret,
 sô hebt iuch heim in iuwer hûs; ez muoz geschehen, 25
 daz ir unêret
 verlogenen munt und twerhez sehen.

Der alsô guotes wîbes gert als ich dâ ger,
 wie vil der tugende haben solte!
 Nun hân ich leider niht dâ mite ich sie gewer, 30
 wan obs ein lützel von mir wolte.
 Zwô tugende hân ich, der sie wilent nâmen war,
 scham unde triuwe.
 die schadent nu beide sêre. schaden nu alsô dar!
 ich bin niht niuwe: 35
 dem ich dâ gan, dem gan ich gar.

Ich wânde daz si wære missewende fri:
 nu sagent sie mir ein ander mære,
 Sie jehent daz niht lebendes âne wandel sî:
 so ist ouch mîn frouwe wandelbære. 40
 Ichn kan aber niht erdenken waz ir missestê,
 wan ein vil kleine:
 si schadet ir vînden niht, und tuot ir friunden wê.
 lât si daz eine,
 swie vil ich suoche, ichn vindes mê. 45

Ich hân iu gar gesaget waz ir missestât:
 zwei wandel hân ich iu genennet.
 Nu sult ir ouch vernemen waz si tugende hât:
 der sint ouch zwô, daz irs erkennet.
 Ich seit iu gerne tûsent: irn ist niht mê dâ, 50

wan schœne und êre,
 die hât si beide vollecliche. 'hât si?' ja.
 'waz wil si mêre?
 hiest wol gelobt: lobe anderswâ.'

52 (L. 56 14).

Ir sult sprechen willekomen:
 der iu mære bringet, daz bin ich.
 Allez daz ir habt vernomen,
 daz ist gar ein wint: nu frâget mich.
 Ich wil aber miete: 5
 wirt mîn lôn iht guot,
 ich sage iu vil lihte daz iu sanfte tuot.
 seht waz man mir êren biete.
 Ich wil tiuschen frouwen sagen 10
 solhiu mære daz sie deste baz
 Al der werlte suln behagen:
 âne grôze miete tuon ich daz.
 Waz wold ich ze lône?
 sie sint mir ze hêr:
 sô bin ich gefüege, und bite sie nihtes mër 15
 wan daz sie mich grüezen schône.
 Ich hân lande vil gesehen
 unde nam der besten gerne war:
 Übel müeze mir geschehen,
 kunde ich ie mîn herze bringen dar, 20
 Daz im wol gevallen
 wolde fremeder site.
 nu waz hulfe mich, ob ich unrehte strite?
 tiuschiu zuht gât vor in allen.
 Von der Elbe unz an den Rîn 25
 und her wider unz an Ungerlant
 Sô mügen wol die besten sîn,
 die ich in der werlte hân erkant.
 Kan ich rehte schouwen
 guot gelâz unt lîp, 30
 sem mir got, sô swüere ich wol daz hie diu wîp
 bezzer sint danne ander frouwen.
 Tiusche man sint wol gezogen,

rehte als engel sint diu wîp getân. 35
 Swer sie schildet, derst betrogen:
 ich enkan sîn anders niht verstân.
 Tugent und reine minne,
 swer die suochen wil,
 der sol komen in unser lant: da ist wunne vil:
 lange müeze ich leben dar inne! 40
 Der ich vil gedienet hân
 und iemer mêre gerne dienen wil,
 Diust von mir vil unerlân:
 iedoeh sô tuot si leides mir sô vil.
 Si kan mir versêren 45
 herze und den muot.
 nu vergebez ir got dazs an mir missetuot.
 her nâch mac si sichs bekêren.

53 (L. 60 34).

Ich wil nu teilen, ê ich var,
 mîn varnde guot und eigens vil,
 Daz iemen dürfe strîten dar,
 wan den ichz hie bescheiden wil.
 Al mîn ungelücke wil ich schaffen jenen 5
 die sich hazzes und nîdes gerne wenen,
 dar zuo mîn unsælikeit.
 mine swære
 haben die lügenære.
 mîn unsinnen 10
 schaff ich den die mit valsche minnen,
 den frouwen nâch herzeliebe senendiû leit.
 Nu bîtet, lât mich wider komen.
 ich weiz der wîbe willen wol:
 Ich hân ein mære von in vernomen, 15
 dâ mite ich manege erwerben sol.
 Ich wil lîp und êre und al mîn heil verswern:

53 1 ff. Wir werden uns diese beiden stropfen so vorgetragen denken müssen, dass sich der dichter, nachdem er mit der ersten fertig ist, zum weggang wendet, dann aber wieder umkehrt und von neuem beginnt. Ein lied in dem gleichen tone siehe unter 95.

wie kunde sich deheiniu danne min erwern?
 nein ich weizgot, swaz ich sage.
 got der solte 20
 rihten, obe er wolte,
 die sô swüren,
 daz in diu ougen ûz gefüeren
 und sich doch einest stiezen in dem tage.

Mir ist liep daz si mich klage 25
 ze mâze als ez ir schône stê;
 Ob man ir mære von mir sage,
 daz ir dâ von sî sanfte wê.
 Si sol iemer mære durch den willen mîn
 ungefüege swære und fröude lâzen sîn: 30
 daz stêt senenden frouwen wol,
 als ichz meine.
 dar ahtent jene vil kleine,
 die sich des flîzent
 daz sie den munt sô sêre bîzent 35

54 (L. 39 1).

Uns hât der winter geschat über al:
 heide unde walt diu sint beidiu nu val,
 dâ manic stimme vil suoze inne hal.
 sæhe ich die megde an der strâze den bal
 werfen! sô kæme uns der vogele schal. 5
 Möhte ich verslâfen des winteres zît!
 wache ich die wile, sô hân ich sîn nît,
 daz sîn gewalt ist sô breit und sô wît.
 weizgot er lât doch dem meien den strît:
 sô lise ich bluomen dâ rife nu lit. 10

54 1. E lässt die folgenden beiden stropfen vorangehen:
*Wölt der winter schier zer gan so liez ich alle min sorge die ich
 han anders hat er mir niht getan wenne daz er lenget den
 lieben wan mir sol ein fraude mitten in dem meyen estan.
 Ich wünsche daz der winter zerge wenne er en hat fraude niht
 me wenne kalten wint und dor zuo regen unde sne daz tuot den
 augen unsanfte we selic si gruene laup unde cle.* Auf 54 10
 folgt dann: *Swaz mir nu wirret des wirt allez rat swie mir der*

55 (L. 75 25).

- Diu werlt was gelf, rôt unde blâ,
 grünen in dem walde und anderswâ:
 die kleinen vogele sungen dâ.
 nu schriet aber diu nebelkrâ.
 pffigt si iht ander varwe? jâ: 5
 sist worden bleich und übergrâ.
 des rimpfet sich vil manic brâ.
 Ich, saz ûf eime grünen lê:
 da ensprungen bluomen unde klê
 zwischen mir und eime sê. 10
 der ougenweide ist dâ niht mê.
 dâ wir schapel brâchen ê,
 dâ lit nu rife und ouch der snê.
 daz tuot den vogelinen wê.
 Die tōren sprechent 'snîâ snî', 15
 die armen liute 'ouwê ouwî'.
 des bin ich swære alsam ein bli.
 der wintersorge hân ich drî:
 swaz der und der andern sí,
 der wurde ich also schiere fri, 20
 wær uns der sumer nâhe bî.
 Ê danne ich lange lebt alsô,
 den krebz wolt ich ê ezzen rô.
 sumer, mache uns aber frô.
 du ziertest anger unde lô. 25
 mit den bluomen spilte ich dô,
 mîn herze swebte in sunnen hô:
 daz jaget der winter in ein strô.
 Ich bin verlegen als Êsaû:
 mîn sleht hâr ist mir worden rû. 30
 sîezer sumer, wâ bist du?
 jâ sæhe ich gerne veltgebû.

*muot bi der erden nu stat noch kummet die zit daz er in die
 sunnen gat tuot man daz man mir gelobet hat owe wie hohe
 denne mîn hertze stat.* 55 1. Ueber dies lied vgl. Bechstein,
 Germ. XV, 434. Giske, Zschr. f. deutsche Phil. XV, 66. Horne-
 mann, Germ. XXIX, 42. 55 32. Vgl. E. Schröder, ZfdA
 46, 90 (schwerlich richtig).

ê daz ich lange in solher drû
 beklemmet wære als ich bin nu,
 ich wurde ê mûnech ze Toberlû. 35

56 (L. 114 23).

Der rife tet den kleinen vogelen wê,
 daz sie niht ensungen.
 Nu hœr ichs aber wunneclîch als ê,
 nu ist diu heide entsprungen.
 Dâ sach ich bluomen strîten wider den klê, 5
 weder ir lenger wære.
 mîner frouwen seit ich disiu mære.

Uns hât der winter kalt und ander nôt
 vil getân ze leide.
 Ich wânde daz ich iemer bluomen rôt 10
 gesæhe an grüener heide.
 Jâ schatte ez guoten liuten, wære ich tôt,
 die nâch fröuden rungen
 und die gerne tanzten unde sprungen.

Versümde ich disen wunneclîchen tac, 15
 sô wær ich verwâzen
 Und wære mir ein êweclîcher slac.
 dennoch müese ich lâzen
 Al mîne fröude der ich wilent pflac.
 got gesegen iuch alle: 20
 wünschet noch daz mir ein heil gevalle.

57 (L. 94 11).

Dô der sumer komen was
 und die bluomen durch daz gras
 wunneclîchen sprungen,
 aldâ die vogelesungen, 5
 dô kom ich gegangen
 an einen anger langen,
 dâ ein lûter brunne entspranc:
 vor dem walde was sîn ganc,
 dâ diu nahtegale sanc.

Bî dem brunnen stuont ein boum: 10
 dâ gesach ich einen troum.

ich was von der sunnen
 gegangen zuo dem brunnen,
 daz diu linde mære
 mir küelen schaten bære. 15
 bî dem brunnen ich gesaz,
 mîner sorge ich gar vergaz,
 schiere entslief ich umbe daz.

Dô bedühte mich zehant
 wie mir dienten älliu lant, 20
 wie mîn sêle wære
 ze himel âne swære,
 und der lîp solte
 gebâren swie er wolte.
 dâne was mir niht ze wê. 25
 got der waldes, swiez ergê:
 schœner troum enwart nie mê.

Gerne sliefe ich iemer dâ,
 wan ein unsæligiu krâ
 diu begonde schrîfen. 30
 daz alle krâ gedîfen
 als ich in des gunne!
 si nam mir michel wunne.
 von ir schrîenne ich erschrac.
 wan daz dâ niht steines lac, 35
 sô wær ez ir suontac.

Wan ein wunderaltez wîp
 diu getrôste mir den lîp.
 die begond ich eiden. 40
 nu hât si mir bescheiden
 waz der troum bediute.
 daz merket, lieben liute:
 zwêne und einer daz sint drî;
 danner seite si mir dâ bî
 daz mîn dûme ein vinger sî. 45

58 (L. 43 9).

Ich hœre iu sô vil [der] tugende jehen,
 daz iu mîn dienest iemer ist bereit.
 Enhæt ich iuwer niht gesehen,

daz schatte mir an mîner werdekeit.

Nu wil ich [ierner] deste tiurre sîn, 5

und bite iuch, frouwe, daz ir iuch underwindet mîn.

ich lebete gerne, kunde ich leben:

mîn wille ist guot, nu bin ich tump: nu sult ir mir

‘Kund ich die mâze als ich enkan, [die mâze geben.

sô wære ich zer werlte ein sælic wîp. 10

Ir tuot als ein wol redender man,

daz ir sô hôhe tiuret mînen lîp.

Ich bin noch tumber danne ir sît.

waz dar umbe? doch wil ich scheiden disen strît.

tuot ir alrêrst des ich iuch bite, 15

und saget mir der manne muot: sô lêre ich iuch der

Wir wellen daz diu stætekeit [wibe site.]

iu guoten wîben gar ein krône sî.

Kunnet ir mit zûhten sîn gemeit,

sô stêt diu lilje wol der rôsen bî. 20

Nu merket wie der linden stê

der vogeles singen, dar under bluomen unde klê:

noch baz stêt wîben werder gruoze.

ir minneclîcher redender munt der machet daz man'n

kûssen muoze.

‘Ich sage iu wer uns wol behaget: 25

der beide erkennet ûbel unde guot

Und ie daz beste von uns saget,

dem sîn wir holt, ob erz mit triuwen tuot.

Kan er ze rehte ouch wesen frô

und sîn gemüete ze mâze tragen nider und hô, 30

der mac erwerben swes er gert:

welch wîp verseit im einen vaden? guot man ist

guoter sîden wert.’

59 (L. 118 12).

Wer gesach ie bezzer jâr?

wer gesach ie schœner wîp?

Daz entcœstet niht ein hâr

einen unsæligen lîp.

Wizzet, swem der anegenget an dem morgen fruo, 5
deme gêt ungelücke zuo.

Ich wil einer helfen klagen,
der ouch fröude zæme wol,
Daz in alsô valschen tagen
schöne tugent verliesen sol. 10
Hie vor wær ein land gefröut umb ein sô schöne wip:
waz sol der nu schöner lîp?

60 (L. 121 33).

Die grîsen wolten mîchs überkomen,
diu werlt gestüende trûreclîcher nie
Und hete an fröuden abe genomen.
doch streit ich zorneclîche wider sie,
Sie möhtens wol gedagen, 5
ez wurde niemer wâr.
mir was ir rede swâr.
sus streit ich mit den alten:
die hânt den strît behalten
nu lenger denne ein jâr. 10

Mîn ouge michel wunder siht,
die ez vil wîrs verdienen kunnen denn ich,
Daz den sô schöne heil geschîht.
ouwê Werlt, wie kumt ez umbe dich!
Ist got solch ebenære? 15
er gît dem einen sin,
dem andèrn gewin:
sô wæne ich alsô mære
ein rîcher tôre wære
sô rîch igh armer bin. 20

Hie vor, dôs alle wæren frô,
dô wolte nieman hœren mîne klage:
Nu ist sumelîchen sô
daz sie mir wol gelouben swaz ich in sage.
Nu müeze got erwenden 25
unser arebeit,
und gebè uns sælekeit,

60 5 *gedagen* ist eine verderbnis: es wird ein reim auf *alten* verlangt.

daz wir die sorge swenden.
 ouwê möht ichz verenden!
 ich hân ein sunder leit. 30

61 (L. 90 15).

Âne liep sô manic leit,
 wer möhte daz erliden iemer mê?
 Wær ez niht unhövescheit,
 sô wolt ich schriên 'sê, gelücke, sê!'
 Gelücke daz enhæret niht 5
 und selten ieman gerne siht,
 swer triuwe hât.

ist ez alsô, wie sol mîn [danne] iemer werden rât?

Wê wie jâmerlîch gewin
 tegelîch vor mînen ougen vert! 10

Deich sô gar ertæret bin
 mit mîner zuht, und mir daz nieman wert!

Mit den getriuwen alten siten
 ist man nu zer werlte versniten.
 êr unde guot 15

hât nu lützel ieman wan der übele tuot.

Daz die man als übele tuont,
 dast gar der wîbe schult: dêst leider sô.

Hie vor, do ir muot ûf êre stuont,
 dô was diu werlt ûf ir genâde frô. 20

Hei wie wol man in dô sprach,
 dô man die fuoge an in gesach!

nu siht man wol
 daz man ir minne mit unfuoge erwerben sol.

Lât mich zuo den frouwen gân: 25

sô ist daz mîn aller meiste klage,

So ich ie mêre zûhte hân,

sô ich ie minre werdekeit bejage.

Sie swachent wol gezogenen lîp,
 ezn sî ein wol bescheiden wîp: 30

der meine ich niht:

diu schamt sich des, swâ iemer wîbes schame geschiht.

Reiniu wîp und guote man,
 swaz der lebe, die müezen sælic sîn.

Swaz ich den gedienen kan, 35
 daz tuon ich, daz sie gedenken mîn.
 Hie mite sô kûnd ich in daz:
 diu werlt enstê danne schiere baz,
 sô wil ich leben
 sô ich beste mac und mînen sanc ûf geben. 40

62 (L. 44 35).

Die herren jehent, man sülz den frouwen
 wîzen daz diu werlt sô stê.
 sie sehent niht frœlich ûf als ê,
 sie wellent alze nider schouwen.
 Ich habe ouch die rede gehœret: 5
 sie sprechent, daz in frœude stœret,
 sie sîn mê dan halbe verzaget
 Beidiu libes unde guotes,
 niemen helfe in hôhes muotes.
 wer sol rihten? hiest geklaget. 10

Ein frouwe wil ze schedeliche
 schimpfen, ich habe ûz gelobet.
 si tumbet, obe si niht entobet.
 jon wart ich lobes noch nie sô rîche.
 Törst ich vor den wandelbæren,
 sô lobte ich die ze lobenne wæren.
 des enhaben deheinen muot,
 Ichn gelobe sie niemer alle,
 swiez den lôsen missevalle,
 siene werden alle guot. 20

Ich weiz sie diu daz nit ennîdet,
 daz man nennet reiniu wîp.
 sô rekte reine sôst ir lîp,
 daz si der guoten lop wol lîdet.
 Er engap ir niht ze kleine, 25
 der sie geschuof, schœne unde reine.
 der diu zwei zesamne slôz,
 Wie gefuoge er kunde sliezen!
 er solt iemer bilde giezen,
 der daz selbe bilde gôz. 30

Sich krenkent frouwen unde pffaffen,

daz sie sich niht scheiden lânt.
die den verschampten bî gestânt,
die wellent lihte ouch mit in schaffen.

35

wê daz zwên als edele namen
Mit den schamelôsen werbent!
sicherliche sie verderbent,
siene wellens sich erschamen.

40

63 (L. 47 36).

Hie vor, dô man sô rehte minneclichen warp,
dô wâren mîne sprûche frôuden rîche:
Sît daz diu minnecliche minne alsô verdarp,
sît sanc ouch ich ein teil unminnecliche.

5

Iemer als ez danne stât,
alsô sol man danne singen.
swenne unfuoge nu zergât,
sô sing aber von höfschen dîngen.
noch kumpt frôude und sanges tac:
wol im, ders erbeiten mac!

10

derz gelouben wolte,
so erkande ich wol die fuoge, wenn unde wie man
singen solte.

Zwô fuoge hân ich doch, swie ungefüege ich sî,
der hân ich mich von kinde her vereinet:

Ich bin den frôn bescheidenlicher frôude bî,
und lache ungerne swâ man bî mir weinet.

15

Durch die liute bin ich frô,
durch die liute wil ich sorgen:

ist mir anders danne alsô,
waz dar umbe? ich wil doch borgen.

20

swie sie sint sô wil ich sîn,
daz sie niht verdrieze mîn.

manegem ist unmære

swaz einem andern werre: der sî ouch bî den liuten
swære.

Ich sage iu waz uns den gemeinen schaden tuot:
diu wîp gelichent uns ein teil ze sêre.

25

Daz wir in alsô liep sîn übel also guot,
 seht, daz gelichen nimet uns fröude und êre.
 Schieden uns diu wîp als ê,
 daz sie sich ouch liezen scheiden, 30
 daz gefrumte uns iemer mê,
 mannen unde wîben, beiden.
 waz stêt übel, waz stêt wol,
 sit man uns niht scheiden sol?
 edeliu wîp, gedenket 35
 daz ouch die man waz kunnen: gelichents iuch, ir sit
 gekrenket.

Wîp muoz iemer sîn der wîbe hœhste name,
 und tiuret baz dan frouwe, als ichz erkenne.
 Swâ nu deheiniu sî diu sich ir wîpheit schame,
 diu merke disen sanc und kiese denne. 40
 Under frouwen sint unwîp,
 under wîben sint sie tiure.
 wîbes name und wîbes lîp
 die sint beide vil gehiure.
 swiez umb alle frouwen var, 45
 wîp sint alle frouwen gar.
 zwîvellop daz hœnet,
 als under wîlen frouwe: wîp dêst ein name ders alle
 krœnet.

Ich sanc hie vor den frouwen umbe ir blôzen gruoze:
 den nam ich wider mîme lobe ze lône. 50
 Swâ ich des gelttes nu vergebene warten muoz,
 dâ lobe ein ander, den sie grüezen schône.
 Swâ ich niht verdienen kan
 einen gruoze mit mîme sange,
 dar kêr ich vil hêrscher man 55
 mînen nac oder ein mîn wange.
 daz kît 'mir ist umbe dich
 rehte als dir ist umbe mich.'
 ich wil mîn lop kêren
 an wîp die kunnen danken: waz hân ich von den
 überhêren? 60

64 (L. 41 13).

- Ich bin als unschedeliche frô,
 daz man mir wol ze lebenne gan.
 Tougenliche stât mîn herze hô:
 waz touc zer werlte ein rüemie man?
 Wê den selben die sô manegen schoenen lip 5
 habent ze böesen mæren brâht!
 wol mich, daz ichs hân gedâht!
 ir sult sie mîden, guotiu wîp.
 Ich wil guotes mannes werdekeit
 vil gerne hœren unde sagen. 10
 Swer mir anders tuot, daz ist mir leit:
 ich wilz onch allez niht vertragen.
 Rûemære unde lügenære, swâ die sîn,
 den verbiute ich mînen sanc,
 und ist âne mînen danc, 15
 obs alsô vil geniezen mîn.
 Maneger trûret, dem doch liep geschiht:
 ich hân aber iemer hôhen muot,
 Und enhabe doch herzeliebes niht.
 daz ist mir alsô lihte guot. 20
 Herzeliebes, swaz ich des noch ie gesach,
 dâ was herzeleide bî.
 liezen mich gedanke frî,
 son wiste ich niht umb ungemach.
 Als ich mit gedanken irre var, 25
 sô wil mir maneger sprechen zuo:
 Sô swîg ich und lâze in reden dar.
 waz wil er anders daz ich tuo?
 Hete ich ougen oder ôren danne dâ,
 sô kund ich die rede verstân: 30
 swenn ich ir beider niht enhân,
 son kan ich nein, son kan ich jâ.
 Ich bin einer der nie halben tac
 mit ganzen fröuden hât vertriben.
 Swaz ich fröuden ie dâ her gepflac, 35
 der bin ich eine hie beliben.
 Nieman kan hie fröude vinden, si zergê
 sam der lichten bluomen schîn:

dâ von sol daz herze mîn
niht senen nâch valschen fröuden mê. 40

65 (L. 111 22).

Ein man verbiutet âne pfiht
ein spil, dés im nieman wol gevolgen mac.
Er gihet, swenne ein wîp ersiht
sîn ouge, daz si sî sîn ôsterlicher tac.
Wie wære daz uns andern liuten sô geschehen 5
soltén wir im alle sînes willen jehen?
ich bin der imez versprechen muoz:
bezzér wære mîner frouwen senfter gruoze.
deist mates buoz.
'Ich bin ein wîp dâ her gewesen 10
sô stæte an êren und ouch alsô wol genuot:
Ich trûwe ouch noch vil wol genesen,
daz mir mit solhem stelne nieman [keinen] schaden tuot.
Swér küssen hie ze mir gewinnen wil,
der werbe ez mit fuoge und ander spil. 15
ist daz ez im wirt iesâ,

65 1. Parodie zweier stropfen Reinmars. 1 (MF 159, 1)
*Ich wirbe umb allez daz ein man ze werltlichen fröuden iemer
haben sol. daz ist ein wîp der ich enkan nâch ir vil
grôzen werdekeit gesprechen wol. lob ich si sô man ander
frouwen tuot, dazn nimet eht disiu von mir niht für guot.
doch swer ich des, sist an der stat dazs ûz wîplichen
tugenden nie fuoz getrat. daz ist in mat. 2 (MF 159, 37)
Und ist daz mirs mîn sælde gan deich ab ir wol redendem
munde ein küssen mac versteln, gît got daz ich ez bringe dan,
sô wil ichz tougenliche tragen und iemer helm. und ist daz siz
für grôze swære hât und vêhet mich durch mîne missetât.
waz tuon ich danne, unsœlic man? dâ hebe ichz ûf und lege
hin wider dâ ichz dâ nam, als ich wol kan. Ausserdem
bezieht sich Walther auf ein anderes lied Reinmars, in welchem
die zeile vorkommt (MF 170, 19) si ist mîn ôsterlicher tac.
Er scheint die äusserungen Reinmars nicht genau im gedächtnis
gehabt zu haben, denn die parodie passt nicht recht. Vielleicht
ist in z. 4 zu lesen daz daz sî sîn ôsterlicher tac. Als er-
widerung Reinmars auf Walthers angriff ist vielleicht zu fassen
MF 197, 3: Waz unmâze ist daz, ob ich des hân gesworn, daz
si mir lieber si dan elliu wîp?*

er muoz sîn iemer sîn mîn diep, und habe imz dâ
und anderswâ.'

66 (L. 64 30).

Ouwê, hovelichez singen,
daz dich ungefüege dœne
Solten ie ze hove verdringen!
daz die schiere got gehœne!
Ouwê daz dîn wirde alsô geliget! 5
des sint alle dîne friunde unfrô.
daz muoz eht alsô sîn: nu sî alsô:
frô Unfuoge, ir habt gesiget.
Der uns fröude wider bræhte
diu reht und gefüege wære, 10
Hei wie wol man des gedæhte
swâ man von im seite mære!
Ez wær ein vil hovelicher muot,
des ich iemer gerne wûnschen sol.
frouwen unde herren zæme es wol. 15
ouwê daz ez nieman tuot!
Die daz rehte singen stœrent,
der ist ungeliche mære
Danne die ez gerne hœrent.
doch volg ich der alten lêre: 20
Ich enwil niht werben zuo der mûl,
dâ der stein sô riuschend umbe gât
und daz rat sô manege unwise hât.
merket wer dâ harpfen sül.
Die sô frevellichen schallent, 25
der muoz ich vor zorne lachen,
Dazs in selben wol gevallent
mit als ungefüegen sachen.
Die tuont sam die frösche in eime sé,
den ir schrien alsô wohl behaget, 30

66 1 ff. Unter den *ungevüegen dænen*, gegen welche sich dies lied wendet, werden trotz Lachmanns widerspruch die tanzweisen Neidhards von Reuental zu verstehen sein, die eine kunstmässige, zum teil parodierende nachbildung der bäurischen tanzlieder waren.

daz diu nahtegal dâ von verzaget,
sô si gerne sunge mê.

Swer Unfuoge swîgen hieze,
waz man noch von fröuden sunge!

Und sie ab den bûrgen stieze, 35
daz sî dâ die frôn niht twunge.

Wurden ir die grôzen hëve benomen,
daz wær allez nâch dem willen mîn.

bî den gebûren lieze ich sie wol sîn:
dannn ists ouch her bekommen. 40

67 (L. 8 4).

Ich hôrte diu wazzer diezen
und sach die vische fliezen;
ich sach swaz in der werlte was,

67 1 ff. Der spruch ist gedichtet, nachdem Philipp von Schwaben als kandidat für die deutsche königskrone aufgetreten war, aber vor seiner krönung. Am 15. februar 1198 erklärte sich derselbe in Nordhausen zur annahme einer wahl bereit (Winkelman, Philipp von Schwaben und Otto der IV, I, 66), am 8. märz ward er zu Mühlhausen gewählt (ib. 69), am 8. september zu Mainz gekrönt. Genauer setzt Burdach (Walther 217) den spruch in die letzten tage des juni, dagegen Wilmanns (ZfdA 45, 427) noch vor die wahl Philipps. Die *armen kûnege* in z. 23 hat man früher immer auf die gegenkandidaten bezogen, von denen sich keiner in bezug auf reichthum mit Philipp messen konnte (vgl. Winkelman I, 50 und 66 anm. 1). Dabei macht es allerdings eine schwierigkeit, dass dieselben (Berthold von Zähringen, Bernhard von Sachsen, Otto von Poitou), nach einander, nicht gleichzeitig aufgestellt sind. Eine andere deutung ist vorgebracht von Roethe, ZfdA 44, 116 und von Burdach, der dieselbe in der zweiten untersuchung seines Waltherbuches sehr eingehend zu begründen versucht. Beide nehmen an, dass unter den armen kônigen wie in lateinischen quellen unter *reguli* die als dem kaiser untergeordnet gedachten dem reiche benachbarten kônige zu verstehen seien. Gegen diese von vielen beifällig aufgenommene ansicht spricht aber, dass eine solche hineinziehung des auslandes im vorhergehenden auf keine weise vorbereitet ist, und namentlich der deutliche gegensatz zwischen *Philippe setze en weisen úf* und *heiz sie treten hinder sich*, wodurch letzteres als ein zurüctreten von dem anpruch auf die krone gekennzeichnet ist, so dass es sehr begreiflich ist, dass früher niemand auf eine andere auffassung gekommen ist (vgl. auch Symons, Album-Kern 183).

velt walt loup rôr unde gras,
 swaz kriuchet unde fliuget 5
 und bein zer erde biuget.
 daz sach ich, unde sage iu daz:
 der deheinez lebet âne haz.
 daz wilt und daz gewürme
 die stritent starke stürme, 10
 sam tuont die vogel under in;
 wan daz sie habent einen sin:
 si diuhten sich ze nihte,
 si enschüefen starc gerihte.
 sie kiesent künege unde reht. 15
 sie setzent herren unde kneht.
 sô wê dir, tiuschiu zunge,
 wie stêt dîn ordenunge,
 daz nu diu mugge ir künec hât,
 und daz dîn êre alsô zergât! 20
 bekêrâ dich, bekêre.
 die cirken sint ze hêre,
 die armen künege dringent dich;
 Philippe setze en weisen ûf, und heiz sie treten hinder
 Ich sach mit minen ougen [sich. 25
 manne und wîbe tougen,
 daz ich gehôrte und gesach
 swaz iemen tet, swaz iemen sprach.
 ze Rôme hôrte ich liegen,
 zwêne künege triegen. 30

Die *cirken* (cirkel) in 22 sind bisher als die stirnreife der deutschen fürsten gefasst, so auch noch von Burdach a. a. o. Dagegen bezieht sie derselbe in den Sitz.-ber. der Berliner akad. 1902, s. 897 auf die kronen der ausländischen könige, indem er behauptet, dass die reichsfürsten um diese zeit noch keine stirnreife getragen hätten. Gegen diese behauptung vgl. Dieterich, Lit.-bl. 1903, 279.

25 ff. Das gedicht ist einige zeit nach dem banne des papstes Innocenz III. über Philipp entstanden, der am 29. juni 1201 durch den kardinal Guido von Präneste zu Köln verkündet wurde (vgl. O. Abel in der ZfdA IX, 138 ff.). Es gibt eine kurze übersicht über den gang des kampfes zwischen Otto und Philipp, die mit den beiden königen in z. 30 gemeint sind (anders Abel, der darunter Philipp und Friedrich versteht).

- dâ von huop sich der meiste strit
 der ê was oder iemer sit,
 dô sich begunden zweien
 pfaffen unde leien.
 daz was ein nôt vor aller nôt: 35
 lip unde sêle lac dâ tôt.
 die pfaffen striten sêre;
 doch wart der leien mêre.
 diu swért léiten sie dernider,
 und griffen zuo der stôle wider: 40
 sie bienen die sie wolten,
 und niht dén sie solten.
 dô stôrte man diu goteshûs.
 ich hôrte verre in einer klûs
 vil michel ungebære: 45
 dâ weinte ein klôsenære,
 er klagete gote sîniu leit:
 'ouwê der bâbest ist ze junc: hilf, herre, dîner
 [kristenheit.]
 Ich saz ûf eime steine,
 und dahte bein mit beine; 50
 dar ûf satzt ich den ellenbogen;
 ich hete in mîne hant gesmogen
 daz kinne und ein mîn wange.
 dô dâhte ich mir vil ange,
 wie man zer werlte solte leben: 55

41. *die sie wolten* Philipp und seine anhänger, 42. *den sie sollten* Otto. 46. Der *klôsenære* erscheint noch 75 40 und 79 73 als vertreter der schlichten frömmigkeit, die von der geistlichkeit verlangt, dass sie lediglich auf das geistige wohl der kirche bedacht sei und sich nicht in weltliche angelegenheiten einmische. Es ist dabei gewiss an keine bestimmte persônlichkeit zu denken wie von J. Grimm und von Opel in seiner schrift *Mîn quoter klôsenære* (Halle 1860) angenommen ist. Verfehlt ist auch H. Domanig, *Der Klôsenære* Walthers von der Vogelweide, Paderborn 1889 (vgl. Behaghel, *Germania* XXXV, 199). S. jetzt auch Schönbach, *Erklärung altd. dichter*, s. 3. 49 ff. Die schilderung der zustände passt nicht bloss auf die zeit kurz nach dem Tode Heinrichs VI., in die man den spruch gewöhnlich setzt, sondern eben so gut auf die spätere des kampfes zwischen Philipp und Otto. In der im anfang geschilderten stellung ist Walther in der Pariser und Weingartner handschrift abgebildet.

Dô gieng ich slichend als ein pfâwe swar ich gie,
 daz houbet hanht ich nider unz ûf mîniu knie:
 nu rihte ich ez ûf nâch vollem werde.
 Ich bin wol ze fiure komen,
 mich hât daz rîche und ouch diu krône an sich 20
 wol ûf, swer tanzen welle nâch der gîgen! [genomen.
 mir ist mîner swære buoz:
 êrste wil ich ebene setzen mînen fuoz
 und wider in ein hôhgemüete stîgen.

Ez gienc eins tages als unser herre wart geborn 25
 von einer maget dier im ze muoter hâte erkorn,
 ze Megdeburc der künec Philippes schône.
 Dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
 in einer wât, swie doch die namen drîge sint:
 er truoc des rîches zepter und die krône. 30
 Er trat vil lîse, im was niht gâch:
 im sleich ein hôhgeborniu küneginne nâch,
 rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
 diu zuht was niener anderswâ:
 die Düringe und die Sahren dienden alsô dâ, 35
 daz ez den wîsen muoste wol gevallen.

Philippes künec, die nâhe spehenden zihent dich,
 dun sîst niht dankes milte: des bedunket mich

20. *daz rîche und ouch diu krône*] gemeint ist künig Philipp.
 25 ff. bezieht sich auf die weihnachtsfeier im jahre 1199, vgl.
 Winkelmann I, 148. 29. Die drei namen sind *künec, keisers
 bruoder, keisers kint*. 33. Attribute, die sonst der jungfrau
 Maria gegeben werden, legt der dichter hier der gemahlin
 Philipps bei, weil sie in Deutschland den namen Maria führte,
 was sich anderweitig erst seit dem jahre 1208 nachweisen lasset.
 Sie war die tochter des byzantinischen kaisers Isaak, und ihr
 eigentlicher name war Irene. 37 ff. An freigebigkeit liess es
 Philipp nach den sonstigen zeugnissen, die wir darüber haben,
 nicht fehlen. Wenn es Walther hier und 70 a 1 noch nötig findet,
 ihn dazu zu ermahnen, so muss er starke ansprüche gestellt
 haben. Er vertritt dabei die allgemeinen anschauungen der
 dichter des mittelalters, für die masslose freigebigkeit zum
 idealbilde eines fürsten gehört. Uebrigens ist der rat beide
 mal ganz allgemein gehalten, und nirgends angedeutet, dass
 Walther für sich selbst oder für einen bestimmten fürsten
 grössere freigebigkeit beansprucht.

- wie du dâ mite verliesest michels mère.
 Du möhtest gerner dankes geben tûsent pfunt, 40
 dan drîzec tûsent âne danc. dir ist niht kunt
 wie man mit gâbe erwirbet pris und êre.
 Denk an den milten Salatîn:
 der jach daz kûneges hende dûrkel solten sîn:
 sô wurden sie erforht und ouch geminnet. 45
 gedanke an den von Engellant,
 wie tiure man den lôste durch sîne milten hant.
 ein schade ist gnot, der zwêne frumen gewinnet.
- Der in den ôren siech von ungesûhte sî,
 daz ist mîn rât, der lâz den hof ze Dûringen frî: 50
 wan kumet er dar, dêswâr er wirt ertœret.
 Ich hân gedrungen unz ich niht mê dringen mac.
 ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac.
 grôz wunder ist daz iemen dâ gehœret.
 Der lantgrâve ist sô gemuot 55
 daz er mit stolzen helden sîne habe vertuot,
 der iegeslicher wol ein kempfe wære.
 mir ist sîn hôhiu fuore wol kunt:
 und gulte ein fuoder guotes wînes tûsent pfunt,
 dâ stüende doch niemer ritters becher lære. 60

69 (L. 20 16. 148).

Ob ieman spreche, der nu lebe,
 daz er gesæhe ie grœzer gebe,

46. Richard Löwenherz ist gemeint, der für ein lösegeld von 150000 mark aus der gefangenschaft Heinrichs VI befreit wurde. Er war das ideal der spieleute seiner zeit. Roger von Hoveden sagt von ihm: *de regno Francorum cantores et jocolatores muneribus allegerat, ut de illo canerent in plateis; et jam dicebatur ubique, quod non erat talis in orbe.* 49 ff. Vgl. Einl. s. 11. Von einer klage des dichters, dass sein anklopfen am thüringischen hofe nichts helfe (vgl. Lachmann, anm.) steht nichts in der strophe. 52. Ueber das *dringen* bei hofe vgl. R. Hildebrand, Germania X, 143. 69 1 ff. Zu diesem tone vgl. Roethe, ZfdA 57, 130, dessen willkürlichen textänderungen ich nicht folgen kann. Die erste strophe bezieht sich auf ein grosses fest in Wien, vielleicht den ritterschlag Leopolds VII (28. mai 1200), wozu der ausdruck *den jungen fürsten* am besten passt; Leopold war damals 24 jahre alt. Ausserdem kann aber

als wir ze Wiene haben durch êre empfangen?
 Man sach den jungen fürsten geben,
 als er niht langer wolte leben: 5
 dâ wart mit guote wunders vil begangen.
 Man gap dâ niht bi drizec pfunden,
 wan silber, als ez wære funden,
 gab man hin und rîche wât.
 ouch hiez der fürste durch der gernden hulde 10
 die malhen von den stellen læren.
 ors, als ob ez lember wæren,
 vil maneger dan gefüeret hât.
 ezngalt dâ nieman sîner alten schulde:
 daz was ein minneclîcher rât. 15

Mir ist verspart der sælden tor;
 dâ stên ich als ein wise vor:
 mich hilfet niht swaz ich dar an geklopfe.
 Wie möht ein wunder grøezer sîn?
 ez regent bēdenthalben mîn, 20
 daz mir des alles niht enwirt ein tropfe.
 Des fürsten milte üz Ôsterrîche
 frōut dem sūezen regen gelîche
 beidiu liute unt ouch daz lant.
 er ist ein schōene wol gezieret heide, 25
 dar abe man bluomen brîchet wunder.
 und bræche mir ein blat dar under
 sîn vil milte richiu hant,
 sô möhte ich loben die sūezen ougenweide.
 hie bi sî er an mich gemant. 30

auch die vermählungsfeier Leopolds im november 1203 in betracht kommen, um welche zeit sich Walther nach ausweis der reiserechnungen Wolfgers sicher in Oestreich aufhielt. Anderer ansicht sind Simrock und Nagele (Germ XXIV, 162).

11. Vgl. Bech, Germ. 32, 117 und Wallner, ZfdA 39, 429.
 Anders H. Fischer, ZfdA 49, 157. 14. Walther spielt hier wol auf sein eigenes früheres vergehen gegen den herzog an, vgl. einl. s. 4. 16 ff. Diese und die folgende strophe sind nicht datierbar. Schwerlich aber sind sie verfasst, bevor Walther überhaupt von Wien geschieden war, eher bei einem späteren besuche und zwar beide wol nicht bei dem gleichen.

Der hof ze Wiene sprach ze mir:
 'Walther, ich solte lieben dir,
 nu leide ich dir: daz müeze got erbarmen.
 Mîn wirde diu was wilent grôz:
 dô lebte niender mîn genôz, 35
 wan künec Artûses hof: sô wê mir armen!
 Wâ nu ritter unde frouwen,
 die man bî mir solte schouwen?
 seht wie jâmerlîch ich stê.
 mîn dach ist fûl, sô rîsent mîne wende. 40
 mich enminnet nieman leider.
 golt silber ros und dar zuo kleider
 diu gab ich, unde hât ouch mê:
 nun hab ich weder schappel noch gebende
 noch frouwen zeinem tanze, ouwê!' 45

Künec Constantîn der gap sô vil,
 als ich ez iu bescheiden wil,

46 ff. gehört wahrscheinlich in des jahr 1213. *Der pfaffen wal* z. 57 ist die wahl Friedrichs II, die am 5. dec. 1212 zu Frankfurt stattfand, nachdem sie bereits auf einer versammlung zu Nürnberg im sept. 1211 beschlossen war. Hierzu war die anregung durch ein manifest des papstes gegeben (vgl. Winkelmann II, 255). Friedrich wird von seinen gegnern als pfaffenkönig (*rex presbyterorum*) verspottet, und bezeichnet sich selbst als könig von gottes und des papstes gnaden. Lachmann bezieht in den späteren ausgaben *der pfaffen wal* auf die wahl Ottos IV (vgl. auch Burdach, s. 48), an der aber der papst gar nicht beteiligt war, Wilmanns auf die entscheidung des papstes zu gunsten Ottos IV im jahre 1201, die aber doch nicht als eine wahl bezeichnet werden kann. — Haupt vergleicht eine randbemerkung in einer Wiener handschrift von einer hand des 13. jahrh.: *Legitur, quod eo die, quo a Constantino dotata est ecclesia, audita est vox angelica, dicens 'hodie infusum est venenum in ecclesia, quia major est dignitate et minor religione'*. Eine im wesentliche übereinstimmende stelle aus der *Summa de vitiis et virtutibus* des Wilhelm Peraldus führt Schönbach (Beitr. s. 22) an. Vgl. ferner Hermann v. Fritzlar (Pfeiffer, Mystiker I, 43): *dô wart ein stimme gehört über allez Rôme, die sprach: hûte ist die galle und die vergift gegozen in die heiligen kristenheit, und wizzet, daz diz ist noch ein wurzele und ein grundfestene alles kriges zwischen den bēbisten und den keisern*. Die schenkung Constantins wird auch 79 69 als unheilvoll be-

dem stuol ze Rôme, sper kriuz unde krône.
 Zehant der engel lûte schrê
 'ouwê, ouwê, zem dritten wê! 50
 ê stuont diu kristenheit mit zûhten schône:
 Der ist ein gift nu gevallen,
 ir honec ist worden zeiner gallen.
 daz wirt der werlt her nâch vil leit.'
 alle fürsten lebent nu mit êren, 55
 wan der hœhste ist gewachtet:
 daz hât der pfaffen wal gemachet.
 daz sî dir, sœuzer got, gekleit.
 die pfaffen wellent leien reht verkêren.
 der engel hât uns wâr geseit. 60

Nu wachtet! uns gêt zuo der tac,
 gein dem wol angest haben mac
 ein ieglich kristen, juden unde heiden.
 Wir hân der zeichen vil gesehen,
 dar an wir sîne kunft wol spehen, 65
 als uns diu schrift mit wârheit hât bescheiden.
 Diu sunne hât ir schîn verkêret.
 untriuwe ir sâmen ûz gerêret
 allenthalben zuo den wegen;
 der vater bî dem kinde untriuwe vindet, 70
 der bruoder sinem bruoder liuget;
 geistlich orden in kappen triuget,
 die uns ze himel solten stegen;

zeichnet. Man vgl. die pläne auf die kirchengüter, welche dem kaiser Otto IV zugeschrieben wurden (Winkelmann II, 293).

61 ff. Über die datierung vgl Zarncke, PBB VII, 597. Zarncke bestimmt die sonnenfinsternis, auf die z. 67 angespielt wird, nach astronomischen berechnungen als die vom 27. nov. 1201. Es sind dabei aber nur die verfinsterungen bis zum jahre 1207 in betracht gezogen. Die möglichkeit, dass der spruch einer späteren zeit angehört, darf nicht ohne weiteres von der hand gewiesen werden. Burdach (s. 48) sucht spezielle beziehungen, ohne dass seinen ausführungen überzeugungskraft innewohnt. Überhaupt enthält der spruch keine anspielung auf bestimmte einzelne vorgänge, auch keine politische parteinahme, z. 75 nimmt die mahnung von z. 61 wieder auf: man soll nicht länger zögern, sich auf den jüngsten tag vorzubereiten.

gewalt gêt ûf, reht vor gerihte swindet.
wol ûf! hie ist ze vil gelegen. 75

Ich høere des die wîsen jehen,
daz ein gerihte sül geschehen,
daz nie deheinez mê wart alsô strenge.
der rihtære sprichet sâ zehant
'gilt âne borg und âne pfant.' 80

dâ wirt des mannes rât vil kurz und enge.
Daz hilf mir, frouwe, hie besorgen,
sît daz dort nieman wil borgen,
durch die hœhsten fröude dîn,
die dir der heilige engel ze ôren brâhte, 85
dô er dir ze tragenne kunde
dâ von sich dîn fröude erzunde
und unser werndez heil sol sîn.
der dir der fröude von alrêrste gedâhte,
des trôst sî an dem ende mîn. 90

Sô wê dir, Werlt, wie übel du stêst!
waz dinge du alzan begêst,
diu von dir sint ze lidenne ungenæme!
Du bist vil nâch gar âne scham.
got weiz wol, ich bin dir gram: 95
dîn art ist elliu worden widerzæme.

Waz êren hâst uns her behalten?
nieman siht dich fröuden walten,
als man ir doch wilent pflac.
wê dir, wes habent diu milten herze engolten? 100
für diu lobt man die argen richen.
Werlt du stêst sô lasterlichen,
daz ichz niht betiuten mac.
triuwe und wârheit sint vil gar bescholten:
daz ist ouch aller êren slac. 105

Ez troumte, des ist manic jâr,
ze Babilône, daz ist wâr,

76 ff. ist nur in r überliefert, daher die echtheit nicht zweifellos. 106. Gemeint ist der traum Nebukadnezars, Daniel cap. 2.

- dem künege, ez wurde böeser in den richen.
 Die nu ze vollen böese sint,
 gewinnet die noch böeser kint, 110
 jâ herre got, wem sol ich diu gelichen?
 Der tievel wære mir niht sô smæhe,
 quæme er dar dâ ich in sæhe,
 sam des böesen böeser barn.
 von dér geburt enkumt uns frum noch ère. 115
 die sich selben sô verswachent
 und ir bösen böeser machent,
 ân erben müezen sie vervarn.
 daz tugendelôser herren werde iht mêre,
 daz solt du, herre got, bewarn. 120
- Die veter habent ir kint erzogen,
 dar ane sie bêde sint betrogen:
 sie brechent dicke Salomônes lêre.
 Der sprichet, swer den besemen spar,
 daz der den sun versûme gar: 125
 des sint sie ungebachen und ân ère.
 Hie vor dô was diu werlt sô schœne,
 nu ist si worden alsô hœne.
 des enwas niht wilent ê.
 die jungen habent die alten sô verdrungen. 130
 nu spottet alsô dar der alten!
 ez wirt iu selben noch behalten:
 beitet unz iuwer jugent zergê:
 swaz ir nu tuot, daz rechent iuwer jungen.
 daz weiz ich wol, und weiz noch mê. 135
- Wer zieret nu der èren sal?
 der jungen ritter zuht ist smal:
 sô pflegent die knechte gar unhübescher dinge
 Mit Worten und mit werken ouch.
 swer zühte hât, der ist ir gouch. 140
 nemt war wie gar unfuoge für sich dringe.
 Hie vor dô berte man die jungen,

123. Sprüche Salomonis 13, 24. 126. Vgl. Lucae ZfdA 30, 351; Wallner und Schröder, ib. 39, 184.

die dâ pflâgen frecher zungen:

nu ist ez ir werdekeit.

sie schallent unde scheltent reine frouwen. 145

wê ir hiuten und ir hâren,

die niht kunnen frô gebâren

sunder wibe herzeleit!

dâ mac man sünde bî der schande schouwen,

die maneger ûf sich selben leit. 150

Swer âne vorhte, herre got,

wil sprechen dîniu zehen gebot,

und brichet diu, daz ist niht rehtiu minne.

Dich heizet vater menege vil:

swer mîn ze bruoder niht enwil, 155

der spricht diu starken wort ûz krankem sinne.

Wir wahsen ûz gellichem dinge:

spîse frumet uns, diu wirt ringe,

sô si durch den munt gevert.

wer kan den herren von dem knehte scheiden, 160

swa er ir gebeine blôzez funde,

het er ir joch lebender kunde,

sô gewürme daz fleisch verzert?

im dient kristen juden unde heiden,

der elliu lebendiu wunder nert. 165

Swer houbetsünde unt schande tuot

mit siner wizzende umbe guot,

sol man den für einen wîsen nennen?

Swer guot von disen beiden hât,

swerz an im weiz unt sichs verstât, 170

der sol in zeinem tôren baz erkennen.

Der wîse minnet niht sô sêre,

alsam die gotes hulde und êre:

sîn selbes lîp, wîp unde kint,

diu lât er ê er disiu zwei verliese. 175

er tôre, er dunket mich niht wîse,

und ouch der sîn êre prîse:

ich wæn sie beide tôren sint.

er gouch, swer für diu zwei ein anderz kiesel!

der ist an rehten wîtzen blint. 180

Junc man, in swelher ahte du bist,
 ich wil dich lèren einen list:
 du lâ dir niht ze wê sîn nâch dem guote,
 Lâ dirz ouch niht zunmære sîn.
 und volgest du der lêre mîn, 185
 sô wis gewis, ez frumt dir an dem muote.
 Die rede wil ich dir baz bescheiden.
 und lâst du dirz ze sêre leiden,
 zergât ez so ist dîn fröude tôt:
 wilt aber du daz guot ze sêre minnen, 190
 du maht verliesen sêle und êre.
 dâ von sô volge mîner lêre,
 leg ûf die wâge ein rehtez lôt,
 und wig ouch dar mit allen dînen sinnen,
 alsô diu mâze uns ie gebôt. 195

Waz wunders in der werlte vert!
 wie manic gâbe uns ist beschert
 von dem der uns ûz nihte hât gemachet!
 Dem einen gît er schœnen sîn,
 dem andern guot unt den gewin, 200
 daz er sich mit sîn selbes guote swachet.
 Armen man mit guoten sinnen
 sol man für den rîchen minnen,
 ob er êren niht engert.
 ja enist ez niht wan gotes hulde und êre, 205
 dar nâch diu werlt sô sêre vihtet:
 swer sich ze guote alsô verpflîhtet
 daz er der beider wirt entwert,
 dern habe ouch hie noch dort niht lônes mære,
 wan sî eht guotes hie gewert. 210

Mit sælden mûeze ich hiute ûf stên,
 got herre, in dîner huote gên
 und rîten, swar ich in dem lande kêre.
 Krist herre, lâz an mir werden schîn

211 ff. ist eine kunstmässige nachbildung der volkstümlichen gattung der reisesegen, vgl. Denkmäler deutscher poesie und prosa, herausg. von Müllenhoff und Scherer IV, 8 und XLVII, 3 nebst den anmerkungen dazu.

die grôzen kraft der güete dîn, 215
 und pflic mîn wol durch dîner muoter êre.
 Als ir der heilig engel pfläge,
 unt dîn, dô du in der krippen læge,
 junger mensch und alter got,
 dêmüetic vor dem esel und vor dem rinde 220
 (und doch mit sældenrîcher huote
 pflac dîn Gabriël der guote
 wol mit triuwen sunder spot),
 als pflig ouch mîn, daz an mir iht erwinde
 daz dîn vil götelich gebot. 225

70^a (L. 14 36).

Philippe, künec hêre,
 sie gebent dir alle heiles wort
 und wolden liep nâch leide.
 Nu hâst du guot und êre;
 daz ist wol zweier kûnege hort: 5
 die gip der Milte beide.
 Diu Milte lônnet same diu sât,
 diu wunneclîche wider gât
 dar nâch man sie geworfen hât:
 wirf von dir milteclîche. 10
 swelch künec der Milte geben kan,
 si gît im daz er nie gewan.
 wie Alexander sich versan!
 der gap und gap, und gap sim elliu rîche.

Wir suln den kochen râten, 15
 sît ez in alsô hôhe stê,

70^a 15 ff. Auf diesen spruch spielt Wolfram im Willehalm 286, 10 an: *her Vogelweid von brâten sanc: dirre brâte was die unde lanc: ez hete sîn frouwe dran genuoc, der er sô holdez herze ie truoc.* Von den meisten herausgebern wird er auf Philipp bezogen, passt aber besser auf Otto. Die erzählung von den köchen hat Koberstein auf die eroberung von Konstantinopel durch die Lateiner bezogen, Zarncke (PBB VII, 592) auf die der eroberung unmittelbar vorhergehenden ereignisse. Aber damit ist nicht erklärt, wie Walther zu dem gleichnis von dem

- daz sie sich niht versûmen,
 Daz sie der fürsten brâten
 sniden grœzer baz dan ê,
 doch dicker eines dûmen. 20
- Ze Kriechen wart ein spiz versniten;
 daz tet ein hant mit argen siten:
 sin möhte ez niemer hân vermiten:
 der brâte was ze dünne.
 des muose der herre für die tür: 25
 die fürsten sâzen ander kür.
 der nu daz riche alsô verlür,
 dem stüende baz daz er nie spiz gewünne.
- Waz êren hât frô Bône,
 daz man sô von ir singen sol? 30
 si rehtiu vastenkiuwe!
 Sist vor und nâch der nône
 fûl und ist der wibel vol
 wan êrste in der niuwe.
 Ein halm ist krefftec unde guot: 35
 waz er uns allen liebes tuot!
 er fröut vil manegem sinen muot:
 wie danne umb sinen sâmen?
 von grase wirdet halm ze strô,
 er machet manic herze frô, 40
 er ist guot nider unde hô.
 frou Bône — set liberâ nôs â malô, âmen.

braten gekommen ist. Es ist daher wol doch eher ein sagenhafter bericht anzunehmen, in dem das, was Walther als parabel verwendet, als wirkliches factum erzählt war.

29 ff. Lachmann bemerkt hierzu: 'ich glaube, ein tadler, vielleicht der dichter, den das nächstfolgende gesetz (70^b 15) derb abfertigt, hatte Walthers lied vom halm (32) verhöhnt; etwa in dem sinne, herrn Walthers halm sei keiner bohnen wert, die man dagegen schon eher besingen könnte. „was“, sagt der dichter, „ist an der bohne zu loben? sie ist fastenspeise, vor und nach himmelfahrt (nône) faul, und von anfang voll wûrmer; dagegen halm, korn und stroh gut und erfreulich und zu jeder zeit brauchbar: aber vor der bohne muss man ein paternoster beten, um ihrer los zu werden.“ So wenig befriedigend diese deutung ist, so ist doch bisher noch nichts besseres aufgestellt.

70^b (L. 18 1).

Mir hât ein liet von Franken
 der stolze Missenære brâht:
 daz vert von Ludewige.
 Ichn kan ims niht gedanken
 sô wol als er mîn hât gedâht, 5.
 wan daz ich tiefe nîge.
 Kund ich swaz ieman guotes kan,
 daz teilte ich mit dem werden man,
 der mir sô hôher êren gan,
 got mûeze ouch im die sînen iemer mêren. 10
 zuo flieze im aller sælden fluz,
 niht wildes mîde sînen schuz,
 sîns hundes louf, sîns hornes duz
 erhelle im und erschelle im wol nâch êren.
 Her Wicman, ist daz êre, 15
 daz man die meister irren sol
 sô meisterlicher sprûche?
 Lâtz iu geschehen niht mêre:
 für wâr ich iu daz râte wol.
 waz obe her Walther krûche? 20

70^b weicht in der zehnten zeile von 70^a ab, die erste strophe allerdings nur in der einen, aber, wie es scheint, besseren überlieferung. 70^b 1 ff. Die veranlassung dieses spruches bleibt uns unverständlich. Der *Missenære* ist markgraf Dietrich von Meissen (vgl. einl. s. 12); dass mit Ludwig der herzog von Baiern gemeint sei, ist eine durch nichts als die übereinstimmung des namens zu begründende annahme. Die gabe, welche der Meissner mitgebracht hat, heisst in C *liet*, in A *lieht*. Gegen die letztere von allen anderen herausgebern aufgenommene lesart ist zu bemerken, dass *lieht* nicht die jetzt in Norddeutschland übliche Bedeutung „kerze“ hat, sondern nur ein brennendes licht bezeichnen kann. Für *liet* tritt jetzt auch Saran (PBB 27, 202) ein und vermutet, dass damit die folgende strophe gemeint sei, die im interesse Walthers von Ludwig oder in dessen auftrage verfasst sei. Wackernagels deutung (vgl. zu 79 1) ist unannehmbar. Es ist wol der Meissner, nicht Ludwig, dem das lob gilt. 15. Ueber die person des Wicman (so nennt ihn A, C hat dafür Volcnaunt) wissen wir nichts. Die echtheit der strophe ist nicht ohne grund angezweifelt. Vgl. die anmerkung zum vorhergehenden spruch. Ueber den spruch vgl. noch H. Fischer, ZfdA 49, 154.

Er soltz doch iemer hân vor iu,
 alsô der weize vor der spriu.
 singt ir einz, er singet driu,
 daz gelîchet sich rehte alsô ars und mâne. 25
 her Walther singet swaz er wil,
 des kurzen und des langen vil:
 sus mêret er der werlte spil:
 sô jaget ir also ein leithunt nâch wâne.

71 (L. 82 11).

Ouwê daz wîsheit unde jugent,
 des mannes schœne noch sîn tugent
 niht erben sol, sô ie der lîp erstirbet!
 Daz mac wol klagen ein wîser man,
 der sich des schaden versinnen kan, 5
 Reimâr, waz gnoter kunst an dir verdirbet.
 Du solt von schulden iemer des geniezen,
 daz dich des tages wolte nie verdriezen,
 dun spræchest ie den frouwen wol
 des sûln sie iemer danken dîner zungen. 10
 und hetest niht wan eine rede gesungen,
 'sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!', du hetest an ir
 lobe alsô gestriten
 daz elliu wîp dir iemer mê genâden solten biten.

Dêswâr, Reimâr, du riuwest mich
 michels harter danne ich dich, 15
 ob du lebstest und ich wær erstorben.
 Ich wilz bî mînen triuwen sagen,
 dich selben wolt ich lützel klagen:
 ich klage dîn edelen kunst, daz sist verdorben.
 Du kundest al der werlte fröude mêren, 20
 sô daz ze guoten dîngen woltest kêren.
 mich riuwet dîn wol redender munt und dîn vil stüezer
 daz die verdorben sint bî mînen ziten. [sanc,
 daz du niht eine wile mochtest biten!

71 1 ff. Klagelied um Reinmar, der, wenn wir ihn mit der nachtigall von Hagenau identifizieren dürfen (vgl. einl. s. 4), etwa zwischen 1205 und 1214 gestorben sein muss. 12. Die citierte strophe steht in Minnesangs frühling 165, 28. Die zeile ist zu lang.

sô leiste ich dir geselleschaft: mîn singen ist niht lanc. 25
dîn sêle mûeze wol gevarn, und habe dîn zunge danc.

Swâ der hôhe nider gât
und ouch der nider an hôhen rât
gezucket wirt, dâ ist der hof verirret.
Wie sol ein unbescheiden man 30
bescheiden des er niht enkan?
sol er mir bûezen des mir niht enwirret?
Des stênt die hôhen vor den kemenâten:
sô suln die nidern umb daz rîche râten.
swâ den gebrîchet an der kunst, seht, dâ tuont sie 35
wan daz siez umbe werfent an ein triegen: [niht mê
daz lêrent sie die fûrsten unde liegen.
die selben brechent uns diu reht und stœrent unser ê.
nu sehet wie diu krône lige und wie diu kirche stê.

Ich muoz verdienen swachen haz: 40
ich wil die herren lêren daz,
wies iegeslichen rât wol mûgen erkennen.
Der guoten râte der sint drî:
drî ander bœse stênt dâ bî
zer linken hant. lât iu die sehse nennen. 45
Frum unde gotes hulde und werltlich êre,
daz sint die guoten: wol im der sie lêre!
den môhte ein keiser nemen wol an sînen hœchsten rât.
die andern heizent schade sûnde und schande.
da erkenne sie bî der sie ê niht erkande. 50
man hœret an der rede wol wîez umb daz herze stât.
daz aneenge ist selten guot, daz bœsez ende hât.

Drî sorge habe ich mir genomen:
môht ich der einer zende komen,
sô wære wol getân ze mînen dîngen. 55
Iedoch swaz mir dâ von geschîht,

27 ff. Die verhältnisse auf welche in diesem spruche an-
gespielt wird, lassen sich nicht mit sicherheit bestimmen. Rieger
(Leben Walthers s. 45 ff.) bezieht ihn auf die regierung kônig
Heinrichs und setzt ihn zwischen sommer 1229 und sept. 1230.

in scheid ir von ein ander niht:
 mir mag an allen drin noch gelingen.
 Gotes hulde und mīner frouwen minne,
 dar umbe sorge ich, wie ich die gewinne: 60
 daz dritte hât sich mīn erwert unrehte manegen tac,
 daz ist der wunneclīche hof ze Wiene:
 in gehirme niemer unz ich den verdiene,
 sīt er sô maneger tugende mit sô stæter triuwe pfac.
 man sach Liupoltes hant dâ geben, daz si des niht
 erschrac. 65

Rīt ze hove, Dietrich.

‘herre, in mac.’ waz irret dich?
 ‘in hân niht rosses daz ich dar gerīte.’
 Ich līhe dir einz, und wilt du daz.
 ‘herre, gerīte al deste baz.’ 70
 nu stant alsô noch eine wīle, bīte.
 Weder rītest gerner eine guldīn katzen,
 oder einen wunderlīchen Gêrhart Atzen?
 ‘semir got, und æze ez hōu, ez wær ein frömdez pfert.
 im gênt diu ougen umbe als einem affen, 75
 er ist als ein guggaldei geschaffen.
 den selben Atzen gebet mir her: sô bin ich wol gewert.’
 nu krümbe dīn bein, rīt selbe her hein, sīt du Atzen
 hât gegert.

72 (L. 103 13).

Mir hât her Gêrhart Atze ein pfert
 erschozzen zĪsenache.
 daz klage ich dem den er bestât:
 derst unser beider voget.
 Ez was wol drīer marke wert. 5
 nu hœret frömde sache,

66 ff. bezieht sich auf denselben vorfall wie 72 1 ff. *Gerhardus et frater ejus Heinricus cognomine Atzo* erscheinen als zeugen in einer urkunde des landgrafen Hermann vom jahre 1196. Die seltsame entschuldigung, welche der dichter 72 9 dem Atze boshafterweise in den mund legt, ist wol dadurch veranlasst, dass ihm entweder wirklich ein finger von einem rosse abgebissen war, oder dass ihm wenigstens ein finger fehlte.

sit daz ez an ein gelten gât,
 wâ mite er mich nu zoget.
 Er seit von grôzer swære,
 wie mîn pfert mære 10
 dem rosse sippe wære,
 daz im den vinger abe
 gebizzen hât ze schanden.
 ich swer mit beiden handen,
 daz sie sich niht erkanden. 15
 ist ieman der mir stabe?

Swâ guoter hande wurzen sint
 in einem grüenen garten
 bekliben, die sol ein wiser man
 niht lâzen unbehuot. 20
 Er sol in spilen vor als ein kint,
 mit ougenweide zarten.
 dâ lit gelust des herzen an,
 und gît ouch hôhen muot.
 Sî bæse unkrût dar under, 25
 daz breche er ûz besunder
 (lât erz, daz ist ein wunder),
 und merke ob sich ein dorn
 mit kûndekeit dar breite,
 daz er den fürder leite 30
 von siner arebeite:
 sist anders gar verlorn.

Uns irret einer hande diêt:
 der uns die fürder tæte,
 sô möhte ein wol gezogener man 35
 ze hove haben die stat.
 Die lâzent sîn ze spruche niet:
 ir drüzzel derst sô dræte,
 kund er swaz ieman guotes kan,
 daz hulfe niht ein blat. 40
 Ich und ein ander tôre

72 41 ff. nicht recht verständlich und wol verderbt.

wir dænen in sîn ôre,
 daz nie kein mûnch ze kôre
 sô sêre mê geschrei.
 gefüeges mannes dænen 45
 daz sol man wol beschœnen:
 mûet des mannes hœnen, —
 hie gêt diu rede enzwei.

73 (L. 116).

Her keiser, sît ir willekomen.
 der kûneges name ist iu benomen:
 des schînet iuwer krône ob allen krônen.
 Iur hant ist krefte und guotes vol:
 ir wellet übel oder wol, 5
 sô mac si beidiu rechen unde lônên.
 Dar zuo sag ich iu mære:
 die fürsten sint iu undertân,
 sie habent mit zûhten iuwer kunft erbeitet.
 und ie der Missenære 10
 derst iemer iuwer âne wân:
 von gote wurde ein engel ê verleitet.

Got gît ze kûnege swen er wil:
 dar umbe wundert mich niht vil:
 uns leien wundert umb der pfaffen lêre. 15
 Sie lêrten uns bî kurzen tagen:
 daz wellents uns nu widersagen.
 nu tuonz durch got und durch ir selber êre,
 Und sagen uns bî ir triuwen,
 an welher rede wir sîn betrogen; 20
 volrecken uns die einen wol von grunde,

73 1 ff. Zur begrüßung Ottos IV bei seiner rückkehr aus Italien im frühjahr 1212 gedichtet, vielleicht auf dem hoftage zu Frankfurt vorgetragen, wo auch Dietrich von Meissen erschien und sich dem kaiser am 20. märz durch einen vertrag verpflichtete, nachdem er vorher gegen ihn konspiriert hatte. Er fiel schon im folgenden jahre wider von Otto ab. 16 bezieht sich auf die frühere anerkennung und nachherige verwerfung Ottos.

die alten ode die niuwen.
 uns dunket einz sî gelogen.
 zwô zungen stânt unebne in einem munde.

Her bâbest, ich mac wol genesen: 25
 wan ich wil iu gehôrsam wesen.
 wir hôrten iuch der kristenheit gebieten
 Wes wir dem keiser solten pflegen,
 dô ir im gâbet den gotes segen,
 daz wir in herren hiezen und vor im knieten. 30
 Ouch sult ir niht vergezzen,
 ir sprâchet 'swer dich segene, der sî
 geseget: swer dir fluoche, der sî verfluochet
 mit fluoche vólmézzen.'
 durch got bedenket iuch dà bî, 35
 ob ir der pfaffen êre iht geruochet.

Dô gotes sun hien erde gie,
 dô versuchten in die juden ie:
 sam tâtens eines tages mit dirre frâge.
 Sie frâgeten obe ir friez leben 40
 dem rîche iht zinses solte geben.
 dô brach er in die huote und al ir lâge.
 Er iesch ein münizîsen,
 er sprach 'wes bilde ist hinne ergraben?'
 'des keisers', sprâchen dô die mérkære. 45
 dô riet er den unwîsen
 daz sie den keiser liezen haben
 sîn keisers reht, und got swaz gotes wære.

Her keiser, ich bin frônebote
 und bringe iu boteschaft von gote. 50
 ir habt die erde, er hât daz himelrîche.

49 ff. Unter dem kaiser, der in dieser und der folgenden strophe angeredet wird, hat Uhland, wie ich glaube, mit recht Friedrich II verstanden, indem er in z. 68 den adler auf das wappen des reiches, den löwen auf das der Hohenstaufen bezieht. Lachmann dagegen und die anderen herausgeber sind der ansicht, dass Otto gemeint sei, der einen halben adler und drei halbe löwen im wappen führte (vgl. Winkelmann II, 498).

Er hiez iu klagen (ir sit sîn voget):
 in sînes sunes lande broget
 diu heidenschaft iu beiden lasterliche.
 Ir müget im gerne rihten: 55
 sîn sun der ist geheizen Krist,
 er hiez iu sagen wie erz verschulden welle.
 nu lât in zuo iu pfihten.
 er rihtet iu dâ er voget ist,
 klagt ir joch über den tievel ûz der helle. 60

Her keiser, swenne ir Tiuschen fride
 gemacht stæte bî der wide,
 sô bietent iu die fremeden zungen ère.
 Die sult ir nemen ân arbeit 65
 und süenen al die kristenheit:
 daz tiuret iuch, und müet die heiden sêre.
 Ir tragt zwei keisers ellen,
 des aren tugent, des lewen kraft:
 die sint des hêrzêichen an dem schilte.
 die zwêne hergesellen, 70
 wan woltens an die heidenschaft!
 waz widerstüende ir manheit und ir milte?

74 (L. 105 13).

Der Missenære solde
 mir wandeln ob er wolde.
 mîn dienst lâz ich allez varn,
 Niewan mîn lop aleine. 5
 deich in mit lobe iht meine,
 daz kan ich schône wol bewarn.
 Lobe ich in, sô lobe er mich:
 des andern alles des wil ich
 in minnecliche erlâzen.
 sîn lop daz muoz ouch mir gezemen, 10

69. Schröder (ZfdA 45, 439) will lesen: *die sint des herren zeichen.* 74 1 ff. Vgl. einl. s. 12. Der markgraf muss sich nach z. 7 ff. tadelnd über walther ausgesprochen haben.

oder ich wil mînz her wider nemen
ze hove und an der strâzen,
sô ich nu genuoge
gewarte sîner fuoge.

Ich hân dem Missenære 15
gefûeget manec mære

baz danne er nu gedenke mîn.

Waz sol diu rede beschœnet?

môht ich in hân gekrœnet,

diu krône wære hiute sîn. 20

Het er mir dô gelônnet baz,

ich diente im aber eteswaz.

noch kan ich schaden vertriben.

er ist aber sô gefûege niht,

daz er mir biete wandels iht. 25

dâ lâzen wirz beliben.

wan vil verdirbet

des man niht enwirbet.

Nu sol der keiser hêre 30
für brechen durch sîn êre

des lantgrâven missetât.

Wand er was doch zewâre

15. Von diensten, die Walther dem Meissner erwiesen hat, ist ausser der hochtönenden versicherung von dessen treue, die er dem kaiser Otto entgegenbrachte (73 10), nichts bekannt. 19. 20. Wol keine anspielung auf eine bestimmte krone, die für den Meissner zu erwerben Walther sich bemüht hätte, sondern nur ein ausdrück dafür, dass er bereit gewesen wäre ihm das grösste zu verschaffen, wenn es in seinen kräften gestanden hätte. 27. Ein sprichwort. 29 ff. Diese fürbitte für den landgrafen Hermann kann nicht gut in eine andere zeit fallen, als in das jahr 1212, wo derselbe, von den meisten übrigen parteigenossen, die mit ihm im jahre zuvor die wahl Friedrichs beschlossen hatten, im stich gelassen, von Otto hart bedrängt wurde. Auffallend ist nur, dass sonst keine spur davon vorhanden ist, dass der landgraf die gnade des kaisers nachgesucht hätte. Im gegenteil gab er in dem schlimmsten momente seinem in Weissensee eingeschlossenen heere ausdrücklich die weisung im widerstande zu verharren, vgl. Winkelmann II, 308.

sîn vîent offenbâre.
 die zagen truogen stillen rât:
 Sie swuoren hie, sie swuoren dort, 35
 und pruoften ungetriuwen mort.
 von Rôme fuor ir schelden.
 ir diufe enmohte sich nicht verheltn,
 si begonden under zwischen steln
 und alle ein ander melden. 40
 seht, diep stal diebe,
 drô tete liebe.

75 (L. 31 13).

Der stuol ze Rôme ist allerêrst berihtet rehte
 als hie vor bî einem zouberære Gêrbrehte.
 Der selbe gap ze valle niwan sîn eines leben:
 sô hât sich dirre und al die kristenheit ze valle geben.
 Alle zungen suln ze gote schriên wâfen 5
 und rüefen ime, wie lange er welle slâfen.
 sie widerwürkent sîniu werk und felschent sîniu wort.
 sîn kamerære stilt im sînen himelhort,
 sîn sîenære mordet hie und roubet dort,
 sîn hirte ist zeinem wolwe im worden under sînen 10
 schâfen.

Wir klagen alle und wizzen doch niht waz uns wirret,
 daz uns der bâbest unser vater alsus hât verirret.
 Nu gât er uns doch harte vaterlichen vor:
 wir volgen im nâch und komen niemer fuoz ûz sînem spor.

34. Mit den *zagen* müssen die mitverschworenen des landgrafen gemeint sein, die sich dem kaiser bei seiner rückkehr aus Italien zum schein unterwarfen, um bei günstiger gelegenheit wider von ihm abzufallen, wie z. b. Dietrich von Meissen. Doch sind die folgenden zeilen nicht ganz klar und am schluss auch die textherstellung sehr wenig sicher.
 37. Von Rom aus wurden sie veranlasst, sich unzufrieden mit Ottos regierung zu erklären (?) 42. Die drohung Ottos brachte sie zum gehorsam zurück (?) 75 1—80. Vgl. einl. s. 8.
 2. Gemeint ist Gerbert, als papst Sylvester II (999—1003), der in folge seiner naturwissenschaftlichen studien in den ruf gekommen war, zauberei zu treiben.

Nu merke, werlt, waz mir dar ane missevalle: 15
 gîtsset er, sie gîtsent mit im alle;
 liuget er, sie liegent alle mit im sîne lüge;
 und triuget er, sie triegent mit im sîne trüge.
 nu merket wer mir daz verkêren mûge:
 sus wirt der junge Jûdas mit dem alten dort ze 20
 schalle.

Diu kristenheit gelepte nie sô gar nâch wâne.
 die sie dâ lêren solten, die sint guoter sinne âne.
 Es wære ze vil, und tât ein tumber leie daz.
 sie sündent âne vorhte: dar umb ist in got gehaz.
 Sie wîsent uns zem himel, und varent sie zer helle. 25
 sie sprechent, swer ir worten volgen welle
 und niht ir werken, der si ân allen zwîvel dort genesen.
 die pfaffen solten kiuscher dan die leien wesen:
 an welhen buochen hânt sie daz erlesen,
 daz sich sô maneger flîzet wa er ein schœnez wîp 30
 veruelle?

Swelch herze sich bî disen zîten niht verkêret,
 sît daz der bâbest selbe dort den ungelouben mêret,
 Dâ wont ein sælic geist und gotes minne bî.
 nu seht ir waz der pfaffen werc und waz ir lêre sî.
 Ê daz was ir lêre bî den werken reine: 35
 nu sint sie aber anders sô gemeine,
 daz wîrs unrehte wûrken sehen, unrehte hœren sagen,
 die uns guoter lêre bilde solden tragen.
 des mûgen wir tumber leien wol verzagen.
 ich wæn áber mîn guoter klôsenære klage und 40
 sêre weine.

Ir bischofe und ir edeln pfaffen ir sît verleitet.
 seht wie inuch der bâbest mit des tievels stricken seitet.
 Saget ir uns daz er sant Pêters slûzzel habe,
 sô saget war umbe er sîne lêre von den buochen schabe.

40. Vgl. zu 67 46. 41. 42. Wallner und Schönbach
 wollen lesen *verteilet . . seilet*.

Daz man gotes gâbe iht koufe oder verkoufe, 45
 daz wart uns verboten bî der toufe,
 nu lêr etz in sîn swarzez buoch, daz ime der hellemôr
 hât gegeben, und üz im les et sîniu rôr:
 ir kardenâle, ir decket iuvern kôr:
 unser alter frône der stêt under einer übelen troufe. 50

Ahî wie kristenliche nu der bâbest lachet,
 swenne er sinen Walhen seit 'ich hânz alsô gemachet:'
 (Daz er dâ seit, des solt er niemer hân gedâht)
 er giht 'ich hân zwên Alman under eine krône brâht,
 Daz siez rîche sülen stôeren unde wâsten. 55
 ie dar under fûllen wir die kasten:
 ich hâns an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn:
 ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrîn.
 ir pffaffen ezzet hûener und trinket wîn,
 unde lât die tiutschen vasten.' 60

Sagt an, her Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
 daz ir in rîchet und uns Tiutschen ermet unde swendet?
 Swenn im diu volle mâze kumt ze Laterân,
 sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân:

48. Noch nicht befriedigend erklärt, vgl. Bezenberger, Zfdph VI, 36; Wallner, ZfdA 39, 430; Burdach, Rundschau 113, 240. 49. 50. Der dichter will wol sagen: für Rom ist gut gesorgt, während die kirche in Deutschland vernachlässigt ist. 51 ff. Im jahre 1213 hatte Innocenz eine verordnung erlassen, wonach in jeder kirche eine büchse (truncus concavus) ausgestellt werden sollte, um beiträge für den beabsichtigten kreuzzug aufzunehmen. Das ist der *stoc* in diesem und dem folgenden spruche. Walther wird wegen dieser verdächtigung der absichten des papstes getadelt von Thomasin von Ziclaría in seinem Welschen gast 11 163 ff. Vgl. besonders *Nu wie hât sich der guote kneht an im gehandelt âne reht, der dâ sprach durch sinen hôhen muot, daz der bâbest wolt mit tiuschem guot vûllen sîn welhischez schrîn! hiet er gehabt den rât mîn, er hiet daz wort gesprochen niht; dâ mite er hât gemacht ewiht manige sîne rede guot, daz man ir mîner war tuot. . . . wan er hât tûsent man bezæret, daz sie habent überhæret gotes und des bâbstes gebot. . . . zwâr ez ist mir leit umb in. er hât erzeiget zuht und sîn an maniger sîner rede guot.*

Er seit uns danne wie daz rîche stê verwarren, 65
 unz in erfüllent aber alle pfarren.
 ich wæn des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
 grôzen hort zerteilet selten paffen hant.
 her Stoc, ir sit ûf schaden her gesant,
 daz ir ûz tiuschen liuten suochet tœrinne unde narren. 70

‘Sit willekomen, her wirt,’ dem gruoze muoz ich swîgen:
 ‘sit willekomen, her gast,’ sô muoz ich sprechen oder nîgen.
 Wirt unde heim sint zwêne unschameliche namen:
 gast unde hereberge muoz man sich vil dicke schamen.
 Noch mûez ich geleben daz ich den gast ouch grûeze, 75
 sô daz er mir dem wirte danken mûeze.
 ‘sit hînaht hie, sit morgen dort,’ waz gougelfuore ist daz:
 ‘ich bin heime’ oder ‘ich wil heim’ daz trœstet baz.
 gast unde schâch kumt selten âne haz:
 herre bûezet mir des gastes, daz iu got des 80
 schâches bûeze.

Ich bin des milten lantgrâven ingesinde.
 ez ist mîn site daz man mich iemer bî den tiursten vinde.
 Die andern fürsten alle sint vil milte, iedoch
 sô stæteclichen niht, er was ez ê und ist ez noch.
 Dâ von kan er baz danne sie dermite gebâren: 85
 er enwil dekeiner lûne vâren.
 swer hiure schallet und ist hin ze jâre bœse als ê,
 des lop grunet unde valwet sô der klê.
 der Dûrnge bluome schînet durch den snê:
 sumer und winter blüet sîn lop als in den êrsten jâren. 90

Ich, hân des Kerndæres gâbe dicke empfangen:
 wil er durch ein vermissen bieten mir alsô diu wangen?

71 ff. Vgl. einl. s. 8. 77. Für die lesung *gogelfuore*
 tritt ein Wallner, PBB 35, 194. 91 ff. Vgl. einl. s. 11. Der
 herzog scheint sich unfreundlich gegen Walther benommen zu
 haben. Darauf gibt ihm dieser auf eine feine weise zu ver-
 stehen, dass nicht der herzog ursache habe auf ihn, vielmehr
 er auf den herzog böse zu sein; er wolle es aber nicht übel
 nehmen, dass dieser sein versprechen nicht gehalten habe.

Er wænet lihte daz ich zürne: nein ich, niht.
im ist geschehen daz noch vil manegem milten man
geschiht.

Was mir lihte leide, dô was ime noch leider. 95
dô er hâte mir geschaffen kleider,
daz man mir niht engap, dar umbe zürne er anderswâ.
ich weiz wol, swer willeclîche sprichet jâ,
der gæbe ouch gerne, und wære ez danne dâ.
dirre zorn ist âne alle schulde weizgot unser 100
beider.

Ichn weiz wem ich gelîchen muoz die hovebellen,
wan den miusen, die sich selbe meldent, tragent sie
schellen.

Des leckers herre der miuse klanc, kumt si ûz ir klûs,
sô schrîen wir vil lihte 'ein schalc, ein schalc! ein
mûs, ein mûs!'

Edel Kerndenære, ich sol dir klagen sære: 105
milter fürste, marterære umb êre,
ichn weiz wer mir in dînem hove verkêret mînen sanc.
lâz ichz niht durch dich und ist er niht ze kranc,
ich swinge im alsô swinden widerswanc.
frâge waz ich habe gesungen, und ervar uns werz 110
verkêre.

Die wîle ich weiz dri hove sô lobelîcher manne,
sô ist mîn wîn gelesen und sûset wol mîn pfanne.
Der biderbe patriarke missewende frî,
der ist ir einer, so ist mîn höfscher trôst zehant dâ bî,
Liupolt, zwir ein fürste, Stîr und Ôsterrîche. 115
niemen lept den ich zuo deme gelîche:
sîn lop ist niht ein lobelîn: er mac, er hât, er tuot.

101 ff. Dem herzog von Kärnten ist über einen auf ihn
bezüglichen spruch Walthers, vielleicht den voranstehenden,
durch seine hofleute ein entstellter bericht zugekommen.
Walther bittet ihn, sich von dem richtigen tatbestande zu
überzeugen. 103. Wie die maus durch den klang der
schelle, so verrät sich der schmeichler durch sein ewiges
herr-sagen (?). 111 ff. Vgl. einl. s. 10. 11.

sô ist sîn veter als der milte Welf genuot:
 des lop was ganz, ez ist nâch tôde guot.
 mirst vil unnôt daz ich durch handelunge iht 120
 verre strîche.

In nomine dumme ich wil beginnen: sprechet âmen
 (daz ist guot für ungelücke und für des tievels sâmen),
 Daz ich gesingen mîeze in dirre wîse alsô,
 swer hoveschen sanc und fröude stêre, daz der werde
 unfrô.

Ich hân wol und hovelichen her gesungen: 125
 mit der hovescheit bin ich nu verdrungen,
 daz die unhoveschen nu ze hove genâmer sint dann ich.
 daz mich êren solde, daz unêret mich.
 herzoge ûz Ôsterrîche fürste nu sprich:
 dun wendest mîchs alleine, sô verkêre ich mîne 130
 zungen.

Nu wil ich mich des scharpfen sanges ouch genieten:
 dâ ich ie mit vorhten bat, dâ wil ich nu gebieten.
 Ich sihe wol daz man herren guot und wîbes gruoze
 gewalteclîch und ungezogenlîch erwerben muoz.
 Singe ich mînen hoveschen sanc, sô klagent siez 135
 dêswâr ich gewinne ouch lihte knollen: [Stollen.
 sit sie die schalkheit wellen, ich gemache in vollen
 ze Ôsterrîche lernt ich singen unde sagen: [kragen.
 dâ wil ich mich allerêrst beklagen:
 vind ich an Liupolt hoveschen trôst, so ist mir 140
 mîn muot entswollen.

Dô Liupolt sparte ûf gotes vart, ûf künftige êre,
 sie behielten alle samt, sie volgeten sîner lêre,
 Sie zuhten ûf, alsam sie niht getôrsten geben.

118. *der milte Welf*, Welf VI von Baiern († 1291), der durch eine verschwenderische hofhaltung zu Memmingen seine besitztümer vergeudete. 121 ff. Wer die gegner der Walther'schen sangesweise sind, wer insbesondere der z. 135 genannte Stolle ist lässt sich nicht ermitteln. 141 ff. Vgl. einl. s. 10.

daz was billich: man sol iemer nâch dem hove leben.
 Daz sin an der milte niht überhœhen wolten, 145
 wol in des! sie tâten als sie solten.
 die helde ûz Ôsterrîche heten ie gehoveten muot.
 sie behielten durch sîn êre: daz was guot:
 nu geben durch sîn êre, als er nu tuot.
 sin leben nâch dem hove nu, so ist jeniu zuht 150
 bescholten.

Herzoge ûz Ôsterrîche, lâ mich bî den liuten.
 wûnsche mir ze velde, niht ze walde: ichn kan niht
 Sie sehent mich bî in gerne, alsô tuon ich sie. [riuten:
 du wûnschest underwilent biderbem man dun weist
 joch wie.

Wûnsches du mir von in, sô tuost du mir leide. 155
 vil sælic sî der walt, dar zuo diu heide!
 diu mûeze dir vil wol gezemen: wie hâst du nu getân,
 sît ich dir an dîn gemach gewûnschet hân,
 und du mir an mîn ungemach? lâ stân:
 wis du von dan, lâ mich bî in: so leben wir 160
 sanfte beide.

Ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore,
 von dem Pfâde unz an die Traben erkenne ich al ir fuore:
 Diu meiste menege enruochet wies erwirbet guot.
 sol ichz alsô gewinnen, sô ganc slâfen, hôher muot.
 Guot was ie genâme, iedoch sô gie diu êre 165
 vor dem guote: nu ist daz guot sô hêre,
 daz ez gewalteclîche vor ir zuo den frouwen gât,
 mit den fûrsten zuo den kûnegen an ir rât.
 sô wê dir guot! wie rœmesch rîche stât!
 du enbist niht guot: du habest dich an die schande 170
 ein teil ze sêre.

151 ff. Vgl. einl. s. 10. Der herzog hat Walther in den wald gewünscht, womit sich für den mittelalterlichen menschen die vorstellung der harten arbeit des reutens verknüpft. Walther wünscht dagegen den herzog auf die heide, wo er zwar auch die gesellschaft der menschen entbehren muss, es aber bequem hat.

An wibe lobe stêt wol daz man sie heize schœne:
 manne stêt ez übel, ez ist ze wîch und ofte hæne.
 Küene und milte, und daz er dâ zuo stæte sî,
 sô ist vil gar gelobt: den zwein stêt wol daz dritte bi.
 Wilz iu niht versmâhen, sô wil ichz iuch lêren, 175
 wie wir loben suln und niht unêren:
 ir müezet in die liute sehen, welt ir erkennen wol.
 nieman ûzen nâch der varwe loben sol.
 vil manic môre ist innen tugende vol:
 wê wie wîz der biderben herze sint, der sie wil 180
 umbe kêren!

76 (L. 26 3).

Ich hân hern Otten triuwe, er welle mich noch rîchen:
 wie nam aber er mîn dienest ie sô trûgelîchen?
 oder waz bestêt ze lônne des den künîc Friderîchen?
 Mîn vorderunge ist ûf in kleiner danne ein bône;
 ezn sî sô vil, ob er der alten sprûche wære frô: 5
 ein vater lêrte wilent sînen sun alsô
 ‘sun, diene manne bœsten, daz dir manne beste lône.’
 Her Otte, ich binz der sun, ir sît der bœste man,
 wand ich sô rehte bœsen herren nie gewan:
 her künec, sît irz der beste, sît iu got’ des lônnes 10
 gan.

Ich wolt hern Otten milte nâch der lenge mezzen:
 dô hâte ich mich an der mâze ein teil vergezzen:
 wær er sô milte sô lanc, er hete tugende vil besezzen.
 Vil schiere maz ich aber den lip nâch sîner ère:
 dô wart er vil gar ze kurz als ein verschrôten werc, 15
 miltes muotes minre vil dan ein getwerc,
 und ist doch von den jâren daz er niht enwahset mêre.
 Dô ich dem kûnege brâhte daz mez, wie er ûf schôz!

172. Das in AC übereinstimmend überlieferte *wîch* hat man mit einem dialektwort identifiziert, das „üppig“, aber auch „abgeschmackt“ bedeutet. Wol begründete bedenken dagegen erhebt Wallner, ZfdA 40, 340. Lachmann vermutete *wêich*. 76 1 ff. Vgl. einl. s. 8. 11 ff. Vgl. die schilderungen Ottos und Friedrichs bei Winkelmann I, 75. II, 91.

sîn junger lîp wart beide michel unde grôz.
 nu seht waz er noch wahse: erst ieze über in wol 20
 risen gnôz.

Herzoge ûz Ôsterriche, ez ist iu wol ergangen
 und alsô schône daz uns muoz nâch iu belangen.
 sit gewis, swenn ir uns komet, ir werdet hôhe en-
 pfangen.

Ir sit wol wert daz wir die gloggen gegen iu liuten,
 dringen unde schouwen als ein wunder komen si. 25
 ir komet uns beide sünden unde schanden fri:
 des suln wir man iuch loben, und die frouwen suln
 iuch triuten.

Diz liehte lop volfüeget heime uns ûf daz ort:
 sit uns hie biderbe für daz ungefüege wort,
 daz iemen spreche, ir soldet sîn beliben mit éren 30
 dort.

Von Rôme voget, von Pülle künec, lât iuch erbarmen
 daz man mich bî rîcher kunst lât alsus armen.
 gerne wolde ich, möhte ez sîn, bî eigem fiure erwarmen.
 Zâi wiech danne sunge von den vogelinen,
 von der heide und von den bluomen, als ich wilent 35
 sanc!

swelch schône wîp mir denne gâbe ir habedanc,
 der liez ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen.
 Sus rite ich fruo und kume niht heim: 'gast, wê dir, wê!
 sô mac der wirt wol singen von dem grüenen klê.
 die nôt bedenket, milter künec, daz iuwer nôt zergê. 40

31 ff. Vgl. einl. s. 9. Diese strophe ist von Ulrich von
 Sigenberg parodiert (bei Wackernagel s. 211): *Der werlte
 voget, des himels künec, ich love iuch gerne, daz ir mich
 hânt erlâzen des, daz ich niht lerne wie dirre und der an
 fremder stat ze minem sange scherne. Mîn meister klaget sô
 sêre von der Vogelweide, in twinge daz, in twinge jenz, daz
 mich noch nie getwanc. den lânt si bî sô rîcher kunst an
 habe ze kranc, daz ich mich kûme ûf ir genâde von dem
 mînen scheid. Sus rite ich spâte und kume doch heim, mîrst
 niht ze wê: dâ singe ich von der heide und von dem grüenen
 klê. daz stænt ir mir, milter got, daz ez mir iht zergê!*

Ich hân mîn lêhen, al diu werlt, ich hân mîn lêhen.
 nu enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen
 und wil alle bœse herren dester minre flêhen.
 Der edel kûnec, der milte kûnec hât mich berâten,
 daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân. 40
 mîne nâhgebûren dunke ich verre baz getân:
 sie sehent mich niht mêr an in butzen wîz als sie
 wilent tâten.

Ich bin ze lange arm gewesen ân mînen danc.
 ich was sô volle scheltens daz mîn âten stanc:
 daz hât der kûnec gemachet reine, und dar zuo 50
 mînen sanc.

Der kûnec mîn herre lêch mir gelt ze drîzec marken:
 des enkan ich niht gesliezen in den arken,
 noch geschiffen ûf daz mer in kielen noch in barken.
 Der name ist grôz, der nuz ist aber in solher mâze,
 daz ich in niht begrîfen mac, gehœren noch gesehen: 55
 wes sol ich danne in arken oder in barken jehen?
 nu râte ein ieglich friunt, ob ich ez halte oder ob ichz
 Der pfaffen disputieren ist mir gar ein wiht: [lâze.
 sie prævent in den arken niht, da ensî ouch iht:
 nu præven hin, nu præven her, son habe ich 60
 drinne niht.

Ir fürsten, die des kûneges gerne wâren âne,
 die volgen mîme râte: ichn râte in niht nâch wâne.
 welt ir, ich schicke in tûsent mîle und dannoch mê für
 Trâne.

Der helt wil Kristes reise varn: swer in des irret,
 der hât wider got und al die kristenheit getân. 65
 ir vînde, ir sult in sîne strâze varen lân:
 waz ob er hie heime iu niemer mêre niht gewirret?
 Belîbe er dort, des got niht gebe, sô lachet ir:
 kom er uns friunden wider hein, sô lachen wir.
 der mære warten beidenthalp, und habet den rât 70
 von mir.

Vil hôhgelobter got, wie selten ich dich prise,
 und ich doch von dir beidiu wort hân unde wise!
 wie getar ich sô gefreveln under dime rise?
 Ichn tuon diu rehten were, ichn hân die wâren minne
 gein minem ebenkristen, herre vater, noch gein dir: 75
 ir keinem wart ich nie sô holt sô ich bin mir.
 got vater unde sun, dîn geist berihte mine sinne.
 Wie solt ich den geminnen der mir übele tuot?
 ich muoz dem iemer holder sîn der mir ist gut.
 vergip mir anders mine schulde, wan ich hân noch 80
 den muot.

Er schalc, in swelhem namen er sî, der dankes triege
 sînen herren unde im râte daz er liege!
 erlamen müez ime sîn bein, swenn erz ze deheime râte
 Sî aber er sô hêre daz er dâ zuo sitze, [biege!
 sô wünsche ich daz ime sîn ungetriuwe zunge erlame 85
 die selben machent uns die biderben âne schame.
 sol liegen witze sîn, sô pflegent die schemelicher witze.
 Wan mûgens in râten daz si lâzen in ir kragen
 sô yalsch geheize oder nâch geheize niht versagen?
 sie solten geben ê dem lobe der kalc wær abe getragen. 90
 Ich hân gesehen in der werlte ein michel wunder:
 wærz uf dem mer, ez diuhte ein seltsæne kunder;
 dez mîn fröude erschrocken ist, mîn trûren worden munder.
 Daz glîchet einem böesen man. swer nu des lachen
 strîchet an der triuwen stein, der vindet kunterfeit. 95
 er bizet dâ sîn grînen niht hât widerseit.
 [sîn valscheit tuot vil manegem dicke leit.]
 zwô zungen habent kalt und warm, die lîgent in sîme
 In sîme süezen honege lît ein giftic nagel. [rachen.
 sîn wolkenlôsez lachen bringet scharpfen hagel. 100
 swâ man daz spürt, ez kêrt sîn hant und wirt ein
 swalwen zagel.

Got weiz wol, daz mîn lop wær iemer hovestæte,
 dâ man eteswenne hovelîchen tæte

101. Noch nicht befriedigend erklärt, vgl. Bezenberger
 Zfdph VI, 34. Wackernell, ZfdA 26, 295. Wallner ib. 40, 335.
 PBB 33, 12.

mit worten oder mit werken, mit gewizzenem geræte.
 Mir grüset, sô mich lachent an die lechelære, 105
 den diu zunge honget und daz herze gallen hât.
 friundes lachen sol sîn âne missetât,
 lûter als der âbentrôt, der kûndet liebiu mære.
 Nu tuo mir lacheliche, oder lache aber anderswâ.
 swes munt mich triegen wil, der habe sîn lachen dâ: 110
 von dem nâem ich ein wârez nein für zwei gelogeniu jâ.

Sit got ein rehter rihtære heizet an den buochen,
 daz er solte ûz sîner milte des gerouchen
 daz er die gar getriuwen ûz den valschen hieze suochen!
 Joch meine ich hie: sie werdent dort vil gar ge- 115
 sundert:

doch sæhe ich an ir eteslichem gerne ein schanden mâl.
 der sich dem man wint ûz der hant reht als ein âl,
 ouwê daz got niht zorneclichen sêre an deme wundert!
 Swer sant mir var von hûse, der var ouch mit mir hein.
 des mannes muot sol veste sîn alsam ein stein, 120
 îf triuwe sleht und eben als ein vil wol gemahter zein.

77 (L. 104 23).

Man seite mir ie von Tegersê,
 wie wol daz hûs mit êren stê:
 darumbe kêrte ich mêr dan eine mile von der strâze.
 Ich bin ein wunderlicher man,
 daz ich mit selben niht entstân 5
 und mich sô vil an frômde liute lâze.
 Ich schilte sie niht, wan got genâde uns beiden.
 ich nam dâ wazzer:
 alsô nazzet
 muost ich von des mûnches tische scheiden. 10

77 1. Vgl. einl. s. 12. 13. 3. Die schlusszeilen der stollen sind nicht gleich, also in der überlieferung entstellt. 8. Es ist das wasser zum waschen der hände nach der mahlzeit gemeint. Walther will also sagen, dass er sonst nichts geschenkt bekommen hat. Dass er zum essen keinen wein bekommen habe, ist nirgends angedeutet. Schon aus diesem grunde wäre die seltsame deutung und zeitbestimmung Burdachs (s. 76) haltlos, wenn sie sich nicht auch sonst als unrichtig erwiesen hätte.

78 (L. 78 24).

- Ich bin dem Bogenære holt
 gar âne gâbe und âne solt:
 er ist milte, swie klein ich sîn geniuze.
 sô nieze in aber ein Pôlân oder ein Riuze:
 daz ist allez âne minen haz. 5
 in bræhte ein meister baz ze mære
 danne tûsent snarrenzære,
 tæt er den hovewerden baz.
- Den diemant den edelen stein
 gap mir der schênsten ritter ein: 10
 âne bete wart mir diu gâbe sîne.
 jô lob ich niht die schône nâch dem schîne:
 m ilter man ist schône und wol gezogen.
 m an sol die inre tugent ûz kêren:
 sô ist daz ûzer lop nâch êren, 15
 sam des von Katzenellenbogen.
- Der aneenge nie gewan
 und aneenge machen kan,
 der kan wol ende machen und ân ende.
 sît daz allez stêt in sîner hende, 20
 wer wære danne lobes sô wol wert?
 der sî der êrste in mîner wise:
 sîn lop gêt vor allem prise:
 daz lop ist sælic, des er gert.
- Nu loben wir die sîezen maget, 25
 der ir sun niemer niht versaget.
 si ist des muoter, der von helle uns lôste:
 daz ist uns ein trôst vor allem trôste,
 daz man dâ ze himel ir willen tuot.
 nu dar, die alten mit den jungen, 30
 daz ir werde lop gesungen.
 sist guot ze lobenne, si ist guot.

78 1. Vgl. einl. s. 12. 17 ff. Dies lied wird in eine zeit gehören, wo der von Friedrich gelobte Kreuzzug den dichter lebhaft beschäftigte. Eine genauere datierung ist nicht möglich.

Ich solt iuch engel grüezen ouch,
 wan daz ich bin niht gar ein gouch:
 waz habet ir der heiden noch zerstœret? 35
 sît iuch nieman siht noch nieman hœret,
 saget, waz habet ir noch dar zuo getân?
 möht ich got stille als ir gerechen,
 mit wem solt ich mich besprechen?
 ich wolte iuch herren ruowen lân. 40

Her Michaël, her Gabrifêl,
 her tiuvels vîent Raphahêl,
 ir pflêget wisheit sterke und arzenie,
 dar zuo habet ir engelkœre drie, 45
 die mit willen leistent iur gebot:
 welt ir mîn lop, sô sît bescheiden
 und schadet allerêrst den heiden:
 lopt ich iuch ê, daz wære ir spot.

Swelch herre nieman niht versaget,
 der ist an gebender kunst verschraget! 50
 der muoz iemer nôtic sîn oder triegen,
 zehen versagen sint bezzer danne ein liegen.
 geheize minre unde grüeze baz,
 well er ze rehte umb êre sorgen.
 swes er niht müge ûz geborgen 55
 noch selbe enhabe, versage doch daz.

Man hôhgemâc, an friunden kranc,
 daz ist ein swacher habedanc:
 baz hilfet . . friuntschaft âne sippe.
 lâ einen sîn geborn von kûneges rippe: 60
 er enhabe friunt, waz hilfet daz?

42. *tiuvels vîent* heisst Raphael wol mit hinblick auf Tobias, cap. 8, wo erzählt wird, wie er den teufel bewältigt, der die sieben männer der Sara getötet hat. 43. Der name Gabriel wird gedeutet als „stärke gottes“, Raphael als „heilung gottes“, Michael als „wer ist wie gott?“. Vgl. Laurin 239 *sente Michahêl der wise*. Ein alter hymnus (Mone I, 314) schreibt dem von Michael geleiteten engelchore besondere weisheit zu.

mâgschaft ist ein selbwahsen êre:
 sô muoz man friunde verdienen sêre.
 mâc hilfet wol, friunt verre baz.

Swer sich ze friunde gewinnen lât 65
 und ouch dâ bî die tugende hât
 daz er sich âne wanken lât behalten,
 des friundes mac man gerne schöne walten.
 ich hân eteswenne friunt erkorn
 sô sinewel an siner stæte, 70
 swie gerne ich in behalten hæte,
 daz ich in muoste hân verlorn.

Swer mir ist slipfic als ein is
 und mich uf hebt in balles wîs,
 sinewell ich dem in sinen handen, 75
 daz sol zunstæte nieman an mir anden,
 sît ich dem getriuwen friunde bin
 einlœtic unde wol gevieret.
 swes muot mir ist sô vêch gezieret,
 nu sus nu sô, dem walge ich hin. 80

Sich wolte ein ses gesibent hân
 uf einen hôhvertigen wân:
 sus strebte ez sêre nâch der übermâze.
 swer der mâze brechen wil ir strâze,
 dem gevellet lihte ein enger pfat. 85
 hôhvertic ses, nu stant gedriet!
 dir was zem sese ein velt gefrîet:
 nu smiuc dich an der drfen stat.

Unmâze, nim dich beidiu an,
 manlichiu wîp, wîpliche man: 90
 pfafliche ritter, ritterliche pfaffen,
 mit den solt du dinen willen schaffen:
 ich wil dir sie gar ze stiure geben,
 und alte juncherren für eigen:
 ich wil dir junge altherren zeigen, 95
 daz sie dir twerhes helfen leben.

Wer sleht den lewen? wer sleht den risen?
 wer überwindet jenen und disen?
 daz tuot jener der sich selben twinget
 und alliu sîniu lit in huote bringet, 100
 ûz der wilde in stæter zûhte habe.
 geligeniu zuht und schame vor gesten
 mûgen wol eine wile erglesten:
 der schîn nimt drâte ûf und abe.

Wolveile unwirdet manegen lip. 105
 ir werden man, ir reiniu wîp
 niht ensît durch kranke miete veile.
 ez muoz sêre stên an iuwerm heile,
 welt ir iuch vergeben vinden lân.
 zundanke wolveile unwirdet sêre: 110
 dâ bî sô swachet iuwer êre,
 und ziuhet doch ûf smæhen wân.

Swelch man wirt âne muot ze rîch,
 wil er ze sêre striuzen sich
 ûf sîne rîcheit, sô wirt er ze hêre. 115
 ze rîch und zarm diu leschent beide sêre
 an sumelichen liuten rehten muot.
 swâ übric rîcheit zûhte slucket
 und übric armuot sinne zucket,
 dâ dunket mich enwederz guot. 120

Diu minne ist weder man noch wîp,
 si hât noch sêle noch den lip,
 si gelichet sich dekeinem bilde.
 ir name ist kunt, si selbe ist aber wilde,
 unde enkan doch nieman âne sie 125
 der gotes hulden niht gewinnen

 si kam in valschez herze nie.

108 ff. Es ist besser, sich umsonst zu einem dienste bereit finden zu lassen, als wider seine neigung um eines geringen lohnes willen. Dabei leidet man an seiner ehre schaden, und es läuft doch bloss auf eine elende hoffnung hinaus.

Ez ist in unsern kurzen tagen
 nâch minne valsches vil geslagen: 130
 swer aber ir insigel rehte erkande,
 dem setze ich mîne wârheit des ze pfande,
 wolt er ir geleite volgen mite,
 daz in unfuoge niht erslüege.
 minn ist ze himel sô gefüege, 135
 daz ich sie dar geleites bite.

79 (L. 10 1. 84 14).

Von Rôme keiser hêre, ir hât alsô getân
 ze mînen dîngen, daz ich iu muoz danken lân:
 in kan iu selbe niht gedanken als ich willen hân.
 Ir hât iuwer kerzen kündeclîchen mir gesendet.
 diu hât unser hâr vil gar besenget an den brân, 5
 Unde hat ouch uns der ougen vil erblindet:
 doch hânt sie mir des wîzen alle vil gewendet.
 sus mîn frume und iuwer êre ir schilhen hât geschendet.

Sie frâgent mich vil dicke, waz ich habe gesehen,
 swenn ich von hove rîte, und waz dâ sî geschehen. 10

79 1 ff. Vgl. einl. s. 13. Die *kerze* in z. 4 ist vielleicht nur ein bildlicher ausdrück für das vom kaiser gesandte geschenk. Es fehlt aber an einer befriedigenden erklärûng dafür, wie der dichter dazu gekommen sein könnte, das bild anzuwenden. Wackernagel (Baseler bischofs- und dienstmannenrecht s. 26) nimmt *kerze* im eigentlichen sinne und leitet eine erklärûng ab aus der verpflichtung der Basler bischöfe, zu lichtmess ihren in der frauenkirche anwesenden dienstmannen kerzen zu geben. Er nimmt an, dass auch für den kaiser eine ähnlîche verpflichtung gegen seine dienstmannen bestanden habe, unter die Walther durch seine belehnung aufgenommen sei, und dass die übersendung an einen nichtanwesenden für eine besondere auszeichnung gegolten habe. Das sind aber annahmen, die zu wenig fest begründet und kaum wahrscheinlich sind. Vgl. dazu noch Prosch, Zfdph XV, 358. Noch weniger zulässig scheint es 70 b 1 auf ähnlîche weise zu erklärên. Eine eigenartige deutung mit mehreren vorschlägen zur textänderung, aber, wie mir scheint, ohne ausreichende überzeugungskraft, bietet jetzt Saran, PBB 27, 199. 9. Hoftage zu Nürnberg, bei denen Leopold von Oesterreich anwesend war, fanden statt im mârç 1209, im februar 1209, im mai 1212, im januar

ich liuge ungerne, und wil der wârheit halber niht
verjehen.

Ze Nüerenbere was guot gerihte, daz sage ich ze mære.
umbe ir milte frâget varndez volc: daz kan wol spehen.
Die seiten mir, ir malhen schieden danne lære:
unser heimschen fürsten sint sô hovebære, 15
daz Liupolt ein müeste geben, wan daz er ein gast
dâ wære.

Von Kölne werder bischof, sit von schulden frô.
ir hât dem rîche wol gedienet und alsô
daz iuwer lop da enzwischen stîget und sweibet hô.
Sî iuwer werdekeit dekeinen böesen zagen swære, 20
fürsten meister, daz sî iu als ein unnütze drô.
Getriuwer küneges pflegære, ir sit hôher mære,
keisers êren trôst baz danne ie kancelære,
drîer künige und einlif tûsent megede kamerære.

Ich drabe dâ her vil rehte drîer slahte sanc, 25
den hôhen und den nideren und den mittelswan,
daz mir die rederîchen iegeslîches sagen danc.
Wie kônd ich der drîer einen nu ze danke gesingen?
der hôhe der ist mir ze starc, der nider gar ze kranc,
Der mittel gar ze spæhe an disen twerhen dîngen. 30
nu hilf mir, edeler küneges rât, da enzwischen drîngen,
daz wir als ê ein ungehazzet liet zesamene bringen.

1217, ende okt. und anfang nov. 1219, im juni 1224, im nov. 1225. Da aber aus z. 13 hervorzugehen scheint, dass Walther selbst nicht auf freigebigkeit der fürsten reflektierte, so wird der spruch nach seiner belehnung fallen. Man setzt ihn jetzt allgemein in das jahr 1224 ohne völlig zureichenden grund.

15. 16. Diese zeilen sind trotz allen auseinandersetzen darüber (vgl. ausser den ausgaben Germania V, 6; XX, 262; Menzel 301; Blätter f. d. bair. gymn. XI, 214; Burdach s. 22) noch nicht befriedigend erklärt. 17 ff. Vgl. einl. s. 13. 14. Köln rühmt sich die gebeine der heiligen drei kônige zu verwahren, sowie die der 11000 jungfrauen, die nach der sage dem kaiser Karl im kampf gegen die Saracenen beistanden. 25 ff. Es ist unmöglich, sich von den drei hier von Walther unterschiedenen arten des gesanges eine genauere vorstellung zu machen.

Swes leben ich lobe, des tât den wil ich iemer klagen.
 sô wê im der den werden fürsten habe erslagen *
 von Kölne! ouwê des daz in diu erde mac getragen! 35
 Ine kan im nâch sîner schulde keine marter vinden:
 im wære alze senfte ein eichîn wit umb sînen kragen,
 In wil sîn ouch niht brennen noch zerliden noch schinden
 noch mit dem rade zerbrechen noch ouch dar ûf binden:
 ich warte allez ob diu helle in lebende welle slinden. 40

Swer an des edeln lantgrâven râte sî,
 durch sîne hûbscheit, er sî dienstman oder frî,
 der mane in umb mîn lêren sô daz ich in spûr .dâ bi.
 Mîn junger herre ist milte erkant, man-seit mir er sî stæte,
 dar zuo wol gezogen: daz sint gelobter tugende drî. 45
 Ob er die vierden tugent willeclîchen tæte,
 sô gienge er ebene und daz er selten misstræte;
 wære unsûmic. sûmunge schat dem snite und schat
 der sæte.

Rich, herre, dich und dîne muoter, der mægede kint,
 an den die inwers erbelandes vînde sint. 50
 lâ dir den kristen zuo den heiden beide sîn als den wint:
 Du weist wol daz die heiden dich niht irrent alters eine,

.
 die sint wider dich doch offentliche unreine, 55
 dise unreiner, diez mit in sô stille habent gemeine.

Bote, sage dem keiser sînes armen mannes rât,
 daz ich deheinen bezzern weiz als ez nu stât:
 ob in guotes unde liute nieman erbeiten lât,
 Sô var er balde und kome uns schiere, lâze sich 60
 niht tœren:

irre ouch etelîchen der got und in geirret hât;
 Die rehten pfaffen warne, daz sie niht gehœren
 den unrehten, die daz rîche wænent stœren;
 scheidie sie von in, oder scheidies alle von den kœren.

41 ff. Vgl. einl. s. 14. 49 ff. Vgl. das verzeichnis der
 abweichungen von Lachmanns text.

Solt ich den pffaffen râten an den triuwen min, 65
 sô spræche ir hant den armen zuo 'sê daz ist dîn';
 ir zunge sunge unde lieze manegem man daz sîn;
 Gedæhten daz ouch sie durch got ê wâren almuosenære:
 dô gap in êrste geltes teil der künic Constantîn.
 Het er gewest daz dâ von übel künftic wære, 70
 sô het er wol underkomen des riches swære;
 wan daz sie dô wâren kiusche und übermüete lære.

Mîn alter klôsenære, von dem ich sô sanc,
 dô uns der erre bâbest alsô sêre twanc,
 der fürhtet aber der goteshûse, ir meister werden kranc. 75
 Er seit, ob sie die guoten bannen und den übeln singen,
 man swenke in engegene den vil swinden widerswanc.
 An pfrüenden und an kirchen müge in misselingen;
 der sî vil die dar ûf iezuo haben gedingen
 dazs ir guot verdienen umb daz riche in liechten 80
 ringen.

Mehtiger got, du bist sô lanc und bist sô breit,
 gedæhte wir dâ nâch, daz wir unser arebeit
 vlûrn. dir sint beide ungemezzen maht und êwekeit.
 Ich weiz bî mir wol daz ein ander ouch dar umbe trahtet:
 sô ist ez, als ez ie was, unsern sinnen unbereit. 85
 Du bist ze grôz, du bist ze kleine: ez ist unghatet.
 tumber gouch, der dran betaget oder benahtet!
 wil er wizzen daz nie wart gepredjet noch gefahtet?

80 (L. 13 5).

Ouwê waz êren sich ellendet von tiuschen landen!
 witze und manheit, dar zuo silber und daz golt,
 Swer diu beidiu hât, belîbet der mit schanden,
 wie den vergât des himelischen keisers solt!
 Dem sint die engel noch die frouwen holt. 5
 armman zuo der werlte und wider got,
 wie der fürhten mac ir beider spot!

69. Vgl. zu 69 46. 73. Vgl. zu 67 46. 80 1 ff. Vgl. einl. s. 15. Die zweite und vierte zeile sind in den beiden ersten stropfen um eine hebung kürzer als in den beiden letzten. Lachm. trennt die einzelnen stropfen von einander.

Ouwê ez kumt ein wint, daz wizzet sicherliche,
 dâ von wir hœren beide singen unde sagen:
 Der sol mit grimme ervaren älliu künieriche. 10
 daz hœre ich wallære unde pilgerîne klagen:
 Boume, türne ligent vor im zerlagen:
 starken lüten wæt er diu houbet abe.
 nu suln wir fliehen hin ze gotes grabe.

Ouwê wir müezegen liute, wie sîn wir verzezen 15
 zwischen zweîn fröuden nider an die jâmerlichen stat!
 Aller arebeite heten wir vergezen,
 dô uns der kurze sumer sîn gesinde wesen bat.
 Der brâhte uns varnde bluomen unde blat:
 dô trouc uns der kurze vogelsanc. 20
 wol im der ie nâch stæten fröuden ranc!

Ouwê der wise die wir mit den grillen sungem,
 dô wir uns solten warnen gegen des kalten winters zit!
 Daz wir vil tumben mit der âmeizen niht rungen,
 diu nu vil werdecliche bi ir arebeiten lit! 25
 Daz was ie der werlte strit,
 tôren schulten ie der wîsen rât.
 man siht wol dort wer hie gelogen hât.

81 (L. 124 1).

Ouwê war sint verschwunden alliu mîniu jâr?
 ist mir mîn leben getroumet, oder ist ez wâr?

12. Lachmann bemerkt, der dichter deute vielleicht auf den grossen sturm im dec. 1227; aber es ist von einem erst bevorstehenden, prophezeiten sturm die rede. Anzunehmen, dass Walther gleichzeitig auf den bann Gregors deute, ist trotz der bestimmtheit, mit der dies Lachmann behauptet, durch nichts indicirt. 26. Es fehlt eine hebung. 81. 1 ff. Vgl. Zarncke, PBB II, 574. Man hat mit unrecht die situation so aufgefasst, als ob Walther, nach längerer Abwesenheit in die heimat zurückgekehrt, dieselbe ganz verändert finde. Er wird sich vielmehr plötzlich der grossen veränderungen bewusst, die seit seiner jugend um ihn her vor sich gegangen sind. Über das gedicht hat auch Burdach gehandelt in einem vortrage vor der Berl. akad. d. wissensch., im auszug mitgeteilt in den Sitzungsberichten 1903, I, s. 612 (fast durchweg verfehlt). Ergebnislos scheinen mir die auseinandersetzen Wallners, PBB 34, 188. Über die strophenform handelt zuletzt Plenio, ib. 42, 255, schwerlich richtig.

daz ich ie wânde daz iht wære, was daz iht?
dar nâch hân ich geslâfen und enweiz es niht.
nu bin ich erwachet, und ist mir unbekant 5
daz mir hie vor was kündic als mîn ander hant.
liut unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
die sint mir frömde worden reht als ez sî gelogen.
die mîne gespilen wâren, die sint träge und alt,
bereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt: 10
wan daz daz wazzer fluzet als ez wilent flôz,
für wâr ich wânde mîn ungelücke wurde grôz.
mich grüezet maneger träge, der mich bekande ê wol.
diu werlt ist allenthalben ungenâden vol.
als ich gedenke an manegen wunneclichen tac, 15
die mir sint enpfallen gar als in daz mer ein slac,
iemer mêre ouwê.

Ouwê wie jâmerliche junge liute tuont!
den vil unriuwecliche ir gemüete stuont,
die kunnen niuwan sorgen: wê wie tuont sie sô? 20
swar ich zer werlte kêre, dâ ist nieman frô:
tanzen, singen, daz zergât mit sorgen gar:
nie kristenman gesach sô jâmerlichiu jâr.
nu merket wie den frouwen ir gebende stât:
die stolzen ritter tragent dôrpelliche wât. 25
uns sint unsenfte brieve her von Rôme komen,
uns ist erlobet trûren und fröude gar benomen.
daz müet mich inneclichen (wir lebten ie vil wol),
daz ich nu für mîn lachen weinen kiesen sol.
die wilden vogeles betrüebet unser klage: 30
waz wunders ist, ob ich dâvon verzage?
waz spriche ich tumber man durch mînen böesen zorn?
swer dirre wunne volget, der hât jene dort verlorn.
iemer mêre ouwê.

Ouwê wie uns mit süezen dingen ist vergeben! 35
ich sihe die [bittern] gallen mitten in dem honege sweben.
diu werlt ist ûzen schœne, wîz, grûen unde rôt,

26. Gewöhnlich auf die bannung Friedrichs bezogen.
Burdach denkt wohl richtiger an die encyclica vom 1. oktober
1227 an die bischöfe und die vom 8. oktober an die fürsten.
31. Es fehlt eine hebung.

und innân swarzer varwe, vinsten sam der tôt.
 swen si nu habe verleit, der schouwe sînen trôst:
 er wirt mit swacher buoze grôzer sünde erlôst. 40
 dar an gedenket, ritter: ez ist iuwer dinc.
 ir traget die lichten helme und manegen herten rinc,
 dar zuo die vesten schilde und diu gewîhten swert.
 wolte got, wær ich der sigenünfte wert!
 sô wolte ich nôtic man verdienen richen solt. 45
 joch meine ich niht die huoben noch der herren golt:
 ich wolte selbe krône êweclichen tragen:
 die möhte ein soldenære mit sime sper bejagen.
 möht ich die lieben reise gevaren über sê,
 sô wolte ich denne singen 'wol', und niemer mêre 50
 'ouwê'.

82 (L. 76 22).

Vil süeze wære minne,
 berihte kranke sinne.
 got, durch dîn anbeginne
 bewar die kristenheit. 5
 Dîn kunft ist frônebære
 über al der werlte swære.
 der weisen barmenære,
 hilf rechen disiu leit.
 Læsær ûz den sünden,
 wir gern zen swebenden tünden. 10
 uns mac dîn geist enzünden,
 wirt riuwie herze erkant.
 dîn bluot hât uns begozzen,
 den himel ûf geslozzzen.
 nu læset unverdrozzzen 15

82. Zu diesem und dem folgenden liede vgl. Block, Beiträge zur kritik und erklärung zweier kreuzlieder Walthers v. d. V. (programm des realgymnasiums zu Stralsund, ostern 1901). 1. *minne* wird got angeredet nach 1. Joh. 4, 8. 16 *deus caritas est*. Speziell wird sonst der heilige geist so bezeichnet. 3. *anbeginne* ist hier nicht recht verständlich. Die auffassung „mensch-werdung“ ist bedenklich. 13. Vgl. 94 47. Christus ist hier als osterlamm gefasst, mit dessen blute nach alttestamentlicher sitte das volk bespritzt ward.

daz hêrebernde lant.
 verzinset lîp und eigen.
 got sol uns helfe erzeigen
 ûf den der manegen veigen
 der sêle hât gepfant. 20

Diz kurze leben verswindet,
 der tôt uns sündic vindet:
 swer sich ze gote gesindet,
 der mac der helle engân.
 Bî swære ist gnâde funden: 25
 nu heilent Kristes wunden.
 sîn lant wirt schiere enbunden:
 dêst sicher sunder wân.
 Kûngîn ob allen frouwen,
 lâ wernde helfe schouwen. 30
 dîn kint wart dort verhouwen,
 sîn menscheit sich ergap.
 sîn geist müez uns gefristen,
 daz wir die diet verlisten.
 der touf sie seit unkristen: 35
 wan fürhtent sie den stap
 der ouch die juden villet?
 ir schrîen lûte erhillet,
 manc lop dem kriuze erschillet.
 erlœsen wir das grap! 40

Diu menscheit muoz verderben,
 suln wir den lôn erwerben.
 got wolde durch uns sterben.
 sîn drô ist ûf gespart.
 Sîn kriuze vil gehêret 45
 hât maneges heil gemêret.
 swer sich von zwîvel kêret,
 der hat den geist bewart.
 Sündic lîp vergezzen,
 dir sint diu jâr gemezzen: 50
 der tôt hat uns besezzen
 die veigen âne wer.
 nu hellet hin geliche,
 dâ wir daz himelriche

erwerben sicherliche	55
bî duldeclicher zer.	
got wil mit heldes handen	
dort rechen sînen anden.	
sich schar von manegen landen	
des heilegeistes her.	60
Got, dine helfe uns sende:	
mit dîner zesewen hende	
bewar uns an dem ende,	
sô uns der geist verlât,	
Vor helleheizen wallen,	65
daz wir dâr in iht vallen.	
ez ist wol kunt uns allen,	
wie jâmerlich ez stât,	
Daz hère lant vil reine,	
gar helfelôs und eine.	70
Ierusalêm, nu weine:	
wie dîn vergezzen ist!	
der heiden überhère	
hât dich verschelket sêre.	
durch dîner namen êre	75
lâ dich erbarmen, Krist,	
mit welher nôt sie ringen,	
die dort den borgen dîngen.	
dazs uns alsô betwingen,	
daz wende in kurzer frist.	80

83 (L. 14 38).

Allerêrst lebe ich mir werde,
sît mîn sündic ouge siht

78. Unverständlich. 83 ff. Vgl. einl. s. 15. Wilmanns will nur die in A überlieferten strophen 1–21. 29–42. 50–56. 71–77 als echt gelten lassen, Mettin (PBB XVIII, 209) nur 1–14. 71–77, schwerlich mit recht. Block (vgl. zu 82) scheidet 57–70 aus: N bietet sämtliche strophen meines textes, aber zum teil in unrichtiger reihenfolge. Ausserdem an vierter stelle eine, die in E an zweiter steht, diese lautet: *Me danne tusent hundert (hundert tosent O) wunder die von (Hie in O) disme lande sint die kan ich ihte mer (Da von ich nicht O) besunder unde gehakten denne (Kan gesagen als O)*

Daz hêre lant und ouch die erde
der man vil der êren giht.

Mrst geschehen des ich ie bat: 5
ich bin komen an die stat
dâ got mennischlichen trat.

Schoeniu lant rîch unde hêre,
swaz ich der noch hân gesehen, 10
Sô bist duz ir aller êre.

waz ist wonders hie geschehen!
Daz ein maget ein kint gebar
hêre über aller engel schar,
was daz niht ein wunder gar?

Hie liez er sich reine toufen, 15
daz der mensche reine sí.

Dô liez er sich hie verkoufen,
daz wir eigen wurden frî.

Anders wâren wir verlorn. 20
wol dir, sper kriuz unde dorn!
wê dir, heiden! deist dir zorn.

Do er sich wolte über uns erbarmen,
hie leit er den grimmen tôt,

Er vil rîche über uns vil armen, 25
daz wir kæmen ûz der nôt.

Daz in dô des niht verdrôz,
dast ein wunder alze grôz,
aller wunder übergnôz.

Hinnen fuor der sun zer helle 30
von dem grabe, da'r inne lac.

Des was ie der vater geselle
und der geist, den nieman mac
Sunder scheiden: êst al ein,

*ein cleine (f. O) kint wenne ein teil von unser e swem des niht
genuoge der ge zuo den iuden die sagent im (es O) me. F bietet
eine vereinzelte strophe gleichen tones, aber von ganz anderem
inhalt: Vrave mein durch ewer gute nue vernemet meine clage
das ir durch ewer hochgemute nich enzurnet was ich sage vil
leichte das ein tummer man misse redet als er wol kan daran
solt jr euch nicht keren an.*

- sleht und ebener danne ein zein,
als er Abrahâme erschein. 35
- Do er den tievel dô geschande,
daz nie keiser baz gestreit,
Dô fuor er her wider ze lande.
dô huop sich der juden leit,
Daz er herre ir huote brach, 40
und daz man in sît lebendic sach,
den ir hant sluoc unde stach.
- Dar nâch was er in dem lande
vierzic tage: dô fuor er dar
Dannen in sîn vater sande. 45
sînen geist, der uns bewar,
Den sant er hin wider zehant.
heilic ist daz selbe lant:
sîn name der ist vor gote erkant.
- In diz lant hât er gesprochen 50
einen angestlichen tac,
Dâ diu witwe wirt gerochen
und der wise klagen mac
Und der arme den gewalt
der dâ wirt mit ime gestalt. 55
wol im dort, der hie vergalt!
- Unser lantrechtære tihten
fristet dâ niemannes klage;
Wan er wil zestunden rihten,
so ez ist an dem lesten tage: 60
Und swer deheine schulde hie lât
unverebenet, wie der stât
dort da er pfant noch bûrgen hât!
- Ir enlât iuch niht verdriezen
daz ich noch gesprochen hân. 65
Sô wil ich die rede besliezen

34. Vgl. 1. Mos. 18. Der dort gegebene bericht wird als ein beweis für die dreieinigkeit aufgefasst, weil die drei männer von Abraham zuerst im pl., dann im sing. angedet werden: *domini mei, nunc inveni gratiam in oculis tuis, ne quaeso praetereas a servo tuo.* 50. Das jüngste gericht findet nach dem mittelalterlichen glauben im tale Josaphat statt auf grund von Joel cap. 3.

kurzlich, und iuch wizzen lân:

Swaz got mit der werlte ie

. begie,

daz huop sich unde endet hie.

70

Kristen juden und die heiden

jehent daz diz ir erbe si:

Got müez ez ze rehte scheiden

durch die sine namen dri.

Al diu werlt diu stritet her:

75

wir sîn an der rechten ger:

reht ist daz er uns gewer.

84 (L. 101 23).

Selbwahsen kint, du bist ze krump,

sît nieman dich gerihten mac.

du bist dem besemen leider alze grôz,

den swerten alze kleine.

nu slâf unde habe gemach.

5

Ich hân mich selben des ze tump,

daz ich dich ie sô hôhe wac.

ich bare dîn ungefüege in friundes schôz,

mîn leit bant ich ze beine,

mînen rugge ich nâch dir brach.

10

Nu sî dîn schuole meisterlôs an mîner stat: ich kan

dir niht.

kan ez ein ander baz, deist mir liep, swaz liebes dir

dâ von geschiht.

doch weiz ich wol, swâ sîn gewalt ein ende hât, dâ

stêt sîn kunst noch sunder obedach.

84 1. Diesen spruch bezieht Daffis auf den jungen könig Heinrich und basiert darauf namentlich seine ansicht, dass Walther dessen erzieher gewesen sei, vgl. einl. s. 14. anm. Anders Wackernagel zu Simrocks übersetzung II, 185 und Karajan, Zwei gedichte Walthers 13 ff. Lachmann setzt die strophe in das jahr 1205, und Wilmanns bezieht sie in der ersten aufl. auf Philipp, während er in der zweiten sich der beziehung auf Heinrich zu-neigt. Keine dieser vermutungen ist zureichend begründet. 13. Da findet seine kunst keinen abschluss, bleibt wirkungslos(?). Die erklärang und auch die herstellung des textes ist unsicher. Vgl. Pfeiffer, Germ. VI, 365.

Ich was durch wunder ûz gevarn: 15
 dô vant ich wunderfichiu dinc.
 ich vant die stüele leider lære stân,
 dâ wisheit adel und alter
 gewaltecliche sâzen ê.
 Hilf frouwe maget, hilf, megede barn,
 den drin noch wider in den rinc, 20
 lâ sie niht lange ir sedeles irre gân.
 ir kumber manievalter
 der tuot mir von herzen wê.
 Ez hât der tumbe riche nu ir drifer stuol, ir drier gruoze.
 ouwê daz man dem einen an ir drifer stat nu nîgen 25
 muoz!
 des hinket reht und trûret zuht und siechet schame.
 diz ist mîn klage: noch klagte ich gerne mê.

Din Minne lât sich nennen dâ
 dar si doch niemer komen wil:
 si ist dem tôren in dem munde zam,
 und in dem herzen wilde. 30
 hûetet ir iuch reinen wîp.
 Vor kinden berget iuwer jâ:
 so enwirt ez niht ein Kindes spil.
 Minne unde kintheit sint ein ander gram.
 vil dicke in schœnem bilde 35
 siht man leider valschen lip.
 Ir sult ê spehen, war umbe, wie, wenn unde wâ reht
 unde weme
 ir iuwer minneclichez jâ sô teilet mite daz ez gezeme.
 sich, Minne, sich, swer alsô spehe, der sî dîn kint, sô
 wîp sô man: die andern du vertrip.

85 (L. 85 25).

Ich sach hie vor eteswenne den tac,
 daz unser lop was gemein allen zungen.

14 ff. Diese klage ist nachgeahmt vom Stricker, Kleine
 gedichte ed. Hahn 12 117 ff. 85 1 ff. Von Rieger auf die
 regierung Heinrichs bezogen, vgl. zu 71 27.

Swâ uns dehein lant iender nâhe gelac,
 daz gerte suone oder ez was betwungen.
 Richer got, wie wir nâch êren dô rungen! 5
 dô rieten die alten, und tâten die jungen.
 nu krump die rihtære sint, —
 (diz bîspel ist ze merkenne blint)
 swaz nu dâ von geschehe, meister, daz vint.

86 (L. 104 33).

Daz milter man gar wârhaft sf,
 geschiht daz, dâ ist wunder bi.
 der grôze wille der dâ ist,
 wie mac der werden verendet?
 Dêswâr dâ hœret witze zuo 5
 und wachen gegen dem morgen fruo
 und anders manec schœner list,
 daz ez iht werde erwendet.
 Der alsô tuot,
 der sol den muot 10
 an riuwe selten kêren:
 mit witzen sol erz allez wegen,
 und lâze got der sælden pflegen.
 sô sol man stegen
 nâch lange wernden êren. 15

87 (L. 87 1).

Nieman kan mit gerten
 kindes zuht beherten:
 den man zêren bringen mac,
 dem ist ein wort als ein slac.
 Dem ist ein wort als ein slac, 5
 den man zêren bringen mac:
 kindes zuht beherten
 nieman kan mit gerten.

7—9. Der text ist verderbt und das versmass nicht in ordnung.

Hüetet iuwer zungen: daz zimt wol den jungen. stôz den rigel für die tür, lâ kein bæse wort dar für. Lâ kein bæse wort dar für, stôz den rigel für die tür: daz zimt wol den jungen. hüetet iuwer zungen.	10
Hüetet iuwer ougen offenbâre und tougen. lât sie guote site spehen und die bæsen übersehen. Und die bæsen übersehen lât sie, guote site spehen. offenbâre und tougen hüetet iuwer ougen.	20
Hüetet iuwer ôren, oder ir sit tôren. lât ir bæsiu wort dar in, daz gunêret iu den sin. Daz gunêret iu den sin, lât ir bæsiu wort dar in. oder ir sit tôren, hüetet iuwer ôren.	25
Hüetet wol der drier leider alze frier. zungen ougen ôren sint dicke schalchaft, zêren blint. Dicke schalchaft, zêren blint zungen ougen ôren sint. leider alze frier hüetet wol der drier.	30
Hüetet wol der drier leider alze frier. zungen ougen ôren sint dicke schalchaft, zêren blint. Dicke schalchaft, zêren blint zungen ougen ôren sint. leider alze frier hüetet wol der drier.	35
Hüetet wol der drier leider alze frier. zungen ougen ôren sint dicke schalchaft, zêren blint. Dicke schalchaft, zêren blint zungen ougen ôren sint. leider alze frier hüetet wol der drier.	40

88 (L. 102 29).

Mirst diu êre unmare,
dâ von ich ze jâre wurde unwert,
Und ich klagende wære
'we mir armen hiure! diz was vert.'

Alsô hân ich mangan kranz verborn 5
 und bluomen vil verkorn.
 jô bræche ich rôsen wunder, wan der dorn.
 Swer sich sô behaltet
 daz im nieman niht gesprechen mac,
 Wunneclîche er altet. 10
 im enwirret niht ein halber tac.
 Des ist frô, swenn er ze tanze gât,
 swes herze ûf êre stât.
 wê im, des sîn geselle unêre hât!
 Man sol iemer frâgen 15
 von dem man, wiez umb sîn herze stê.
 Swen des wil betrâgen,
 der enruochet wie diu zît zergê.
 Maneger schînet vor den frômden guot,
 und hât doch valschen muot. 20
 wol im ze hove, der heime rehte tuot!

89 (L. 59 37).

Wie sol man gewarten dir,
 Werlt, wilt alsô winden dich?
 Wænest dich entwînden mir?
 nein: ich kan ouch winden mich. 5
 Du wilt sêre gâhen,
 und ist vil unnâhen
 daz ich dir noch sül versmâhen.
 Du hâst lieber dinge vil,
 der mir einz werden sol.
 Werlt, wiech daz verdienen wil; 10
 doch solt du gedenken wol
 obe ich ie getræte
 fuoz von mîner stæte,
 sit du mich dir dienen bæte.
 Werlt, du ensolt niht umbe daz 15
 zûrnen, ob ich lônnes man.
 Grûeze mich ein wênic baz,
 sich mich minneclîchen an.
 Du maht mich wol pfenden

- und mîn heil erwenden: 20
 daz stêt, frouwe, in dînen henden.
 Ichn weiz wie dîn wille stê
 wider mich: der mîne ist guot
 Wider dich. Waz wil dus mê,
 Werlt, von mir, wan hôhen muot? 25
 Wilt du bezzer wunne,
 danne man dir gunne
 fröude und der gehelfen kunne?
 Werlt, tuo mê des ich dich bite:
 volge wiser liute tugent. 30
 Du verderbest dich dâ mite,
 wil du minnen tôren jugent.
 Bite die alten êre
 daz sie wider kêre
 und aber dîn gesinde lêre. 35

90 (L. 116 33. 117 7).

- Bî den liuten nieman hât
 hovelichern trôst denn ich:
 Sô mich sende nôt bestât,
 sô schîne ich geil und trœste selben mich.
 Alsô hân ich dicke mich betrogen 5
 und durch die werlt manege fröude erlogen:
 daz liegen was aber lobelich.

35. E fügt noch zwei stropfen hinzu: *Werlt wie lange sol ich gern du weist wol wes unde wa du muost miner fraude enpern mir enwerde buoz alda get heim hie ist gesungen werde ich hie verdrungen so beslütze ich mine zungen. Ich han ir (dir Lachm.) gedienet so werlt daz ich mis niht schame swie du mich mit lone makes fro dir geschicht vil lihte alsame ich wölte oc ein vil cleine weistu waz ich meine wider liebe liep daz eine.* 90 1 ff. Die stropfen dieses tones stehen hier in der handschriftlichen reihenfolge. Lachmann und die übrigen herausgeber stellen die zweite strophe mit der vierten und fünften zu einem liede zusammen. Veranlassung dazu waren metrische ungleichmässigkeiten, die aber wol durch die überlieferung verschuldet sind. Z. 2 und 16 haben jetzt eine hebung zu wenig. In den beiden letzten stropfen hat die vorletzte zeile eine hebung mehr als in den vorangehenden, wenn sie nicht mit zweisilbigem auftakt zu lesen ist.

Leider ich muoz mich entwennen
 Maneger wunne der mîn ouge an sach:
 War nâch sol sich einer senen, 10
 der niht geloubet waz hie vor geschach?
 Der weiz lützel waz daz sî, gemeit.
 deist senender muot mit gerender arebeit.
 unsælic sî daz ungemach!

Maneger wænet der mich siht, 15
 mîn herze sî an fröuden hô.
 Hôher fröude hân ich niht,
 und wirt mir niemer wider, wan alsô:
 Werdent tinsche liute wider guot,
 und trœstet si mich, diu mir leide tuot, 20
 sô wirde ich aber wider frô.

Ich hân ir gedienet vil,
 der Werlte, und wolte ir gerne dienen mê,
 Wan dazs übel danken wil,
 und wænet daz ich mich des niht verstê. 25
 Ich verstên michs wol an eime site:
 des ich aller sêrest ger, sô ich des bite,
 sô gît siz einem tôren ê.

Iehn weiz wiechz erwerben mac.
 des man dâ pfligt, daz widerstuont mir ie: 30
 Wirbe aber ich sô man ê pflac,
 daz schadet mir lihte: sus enweiz ich wie.
 Doch verwæn ich mich der fuoge dâ,
 daz der ungefüegen werben anderswâ
 genæmer sî dan wider sie. 35

91 (L. 100 24).

Frô Werlt, ir sult dem wirte sagen
 daz ich im gar vergolten habe;
 Mîn grôziu gülte ist abe geslagen;
 daz er mich von dem brieve schabe.

91 1. Der wirt ist der teufel, der als inhaber der welt gedacht wird, dem man zu bezahlen hat, was man darin genießt.

Swer ime iht sol, der mac wol sorgen. 5
 ê ich im lange schuldic wære, ich wolt ê zeinem juden
 er swîget unz an einen tac: [borgen.
 sô wil er danne ein wette hân, sô jener niht ver-
 'Walther, du zürnest âne nôt: [gelten mac.
 du solt bî mir beliben hie. 10
 Gedenke waz ich dir êren bôt,
 waz ich dir dînes willen lie,
 Als du mich dicke sêre bæte.
 mir was vil inneclîche leit daz duz sô selten tæte.
 bedenke dich: dîn leben ist guot: 15
 sô du mir rehte widersagest, sô wirst du niemer wol
 Frô Werlt, ich hân ze vil gesogen; [gemuot.'
 ich wil entwonen, des ist zît.
 Dîn zart hât mich vil nâch betrogen,
 wand er vil sûezer fröuden git. 20
 Do ich dich gesach reht under ougen,
 dô was dîn schouwen wunderlîch al sunder lougen:
 doch was der schanden alse vil,
 dô ich dîn hinden wart gewar, daz ich dich iemer
 'Sît ich dich niht erwenden mac, [schelten wil. 25
 sô tuo doch ein dinc des ich ger:
 Gedenke an manegen liechten tac,
 und sich doch underwilent her,
 Niuwan sô dich der zît betrâge.'
 daz tæet ich wunderlîchen gerne, wan deich fürhte 30
 vor der sich nieman kan bewarn. [dîne lâge,
 got gebe iu, frouwe, guote naht: ich wil ze her-
 berge varn.

92 (L. 66 21).

Ir reinen wîp, ir werden man,
 ez stêt alsô daz man mir muoz
 êr unde minneclîchen gruoze
 noch volleclîcher bieten an.

14. Diese zeile ist um eine hebung zu kurz, z. 22 um zwei.
 21 ff. Diese vorstellung von der welt begegnet auch sonst,
 besonders in der erzählung Konrads von Würzburg *Der werlte lôn*.
 92 1 ff. Vgl. einl. s. 4¹.

Des habet ir von schulden grøezer reht dan ê: 5
 welt ir vernemen, ich sage iu wes:
 wol vierzec jâr hab ich gesungen oder mê
 von minnen und als iemen sol.
 Dô was ichs mit dem andern geil:
 nu enwirt mirs niht, ez wirt iu gar. 10
 mîn minnesanc der diene iu dar,
 und iuwer hulde sî mîn teil.
 Lât mich an eime stabe gân
 und werben umbe werdekeit
 mit unverzageter arebeit, 15
 als ich von kinde habe getân:
 Sô bin ich doch, swie nider ich sî, der werden ein,
 genuoc in mîner mâze hô.
 daz mûet die nideren. ob mich daz iht swache? nein.
 die biderben hânt mich deste baz. 20
 Diu wernde wirde diust sô guot,
 daz man irz hœhste lop sol geben.
 ezn wart nie lobelîcher leben,
 swer sô dem ende rehte tuot.

Werlt, ich hân dinen lôn ersehen: 25
 swaz du mir gîst, daz nimest du mir.
 wir scheiden alle blôz von dir.
 scham dich, sol mir alsô geschehen.
 Ich hân lîp unde sêle (des was gar ze vil)
 gewâget tûsentstunt durch dich. 30
 nu bin ich alt und hât mit mir dîn gampelspil:
 und zürne ich daz, sô lachest du.
 Nu lache uns eine wîle noch:
 dîn jâmertac wil schiere komen,
 und nimet dir swaz du uns hât benomen, 35
 und brennet dich dar umbe iedoch.

13. „Gesetzt auch ich ginge zu fuss am wanderstabe
 (wie ein bettler).“ Walther war in wirklichkeit auch in seiner
 dürttigsten zeit immer zu pferde, vgl. 76, 38. 25 ff. Die
 drei strophen gehören vielleicht zu einem liede zusammen.

Mîn sêle mûeze wol gevarn!
 ich hân zer werlte manegen lîp
 gemachet frô, man unde wîp:
 kûnd ich dar under mich bewarn! 40
 Lobe ich des lîbes minne, deist der sêle leit:
 si giht, ez sî ein lûge, ich tobe.
 der wâren minne giht si ganzer stætekeit,
 wie guot si sî, wies iemer wer.
 Lîp, lâ die minne diu dich lâ, 45
 und habe die stæten minne wert:
 mich dunket, der du hâst gegert,
 diu sî niht visch unz an den grât.

Ich hâte ein schœne bilde erkorn;
 ouwê daz ich ez ie gesach 50
 oder ie sô vil zuoz ime gesprach!
 ez hât schœn unde rede verlorn.
 Dâ wonte ein wunder inne: daz fuor ine weiz war:
 dâ von gesweic daz bilde iesâ.
 sîn liljerôsevarwe wart sô karkelvar, 55
 daz ez verlôs smac unde schîn.
 Mîn bilde, ob ich bekerkelt bin
 in dir, sô lâ mich ûz alsô
 daz wir ein ander vinden frô:
 wan ich muoz aber wider in. 60

93 (L. 122 24).

Ein meister las, troum unde spiegelglas,
 daz sie zem winde bî der stæte sîn gezalt.

49. Das gebilde ist der eigene leib. 93 1 ff. Die
 echtheit dieses liedes ist angezweifelt. In dessen ist die
 künstlichkeit der form auch anderen gedichten aus Walthers
 späterer lebenszeit eigen, und aus derselben erklärt sich
 manches gesuchte im ausdruck. *las* in z. 1 bedeutet soviel als
 „dichtete“, „sagte in seinem gedichte“, indem die nicht sangbaren
 gedichte gewöhnlich durch vorlesen verbreitet wurden, und
 der dichter selbst der erste vorleser zu sein pflegte. Das
 zitat bezieht sich vielleicht auf Wolframs Parzival 1, 20 ff.: *zin*

Loup unde gras, daz ie mîn fröude was,
 swiech nu erwinde, ez dunket mich alsô gestalt. 5
 Dar zuo die bluomen manicvalt,
 diu heide rôt, der grüne walt.
 der vogele sanc ein trûric ende hât;
 dar zuo diu linde süeze und linde.
 sô wê dir, Werlt, wie dirz gebende stât!
 Ein tumber wân den ich zer werlte hân, 10
 derst wandelbære, wand er bösez ende gît:
 Ich solt in lân (wan ich mich wol verstân),
 daz er iht gebære mîner sêle grôzen nit.
 Mîn armez leben in sorgen lit:
 der buoze wære michel zit. 15
 nu fürhte ich siecher man den grimmen tôt,
 daz er mit swære an mir gebære.
 vor vorhten bleichent mir diu wangen rôt.
 Wie sol ein man der niuwan sünden kan,
 gedingen oder gewinnen hôhen muot? 20
 Sit ich gewan den muot daz ich began
 zer werlte dingen merken übel unde guot,
 Dô greif ich, als ein tôre tuot,
 zer winstern hant reht in die glnot,
 und mêrte ie dem tievel sînen schal. 25
 des muoz ich ringen mit geringen:
 nu ringe und senfte ouch Jêsus mînen val.
 Heiliger Krist, sît du gewaltic bist
 der werlte gemeine, die nâch dir gebildet sint,
 Gip mir den list daz ich in kurzer frist 30
 alsam gemeine dich sam dîniu erwelten kint.
 Ich was mit sehenden ougen blind
 und aller guoten dinge ein kint,
 swiech mîne missetât der werlte hal.
 mache mich reine, ê mîn unreine 35
 sêle versinke in daz verlorne tal.

anderhalb am glase gelîchet (zinn, auf der rûckseite des glases
 geglâtet, d. h. ein spiegel) *und des blinden troum, die gebent
 anlützes roum* (schattenbild). *doch mac mit stæte niht gesîn
 dirre trüebe lîhte schön.* 4. Unverständlich. 23. Vgl. Lieb-
 echt, Germania I, 475.

94 (L. 3 1)

Got, dīner Trinitâte,
 die beslozzen hâte
 dīn fūrgedanc mit râte,
 der jehen wir: mit drīunge
 diu drīe ist ein einunge. 5

Ein got der hōhe hēre
 (sīn ie selbwesende ēre
 verendet niemer mēre),
 der sende uns sīne lêre.
 uns hât verleitet sēre 10
 die sinne ūf manege sūnde
 der fūrste ūz helle abgrūnde.

Sin rât und brædes fleisches gir
 die hânt geverret, herre, uns dir.
 sit disiu zwei dir sint ze balt 15
 und du der beider hâst gewalt,
 Sô tuo daz dīnem namen ze lobe,
 und hilf uns daz wir mit dir obe
 geligen, und daz dīn kraft uns gebe
 sô starke stæte widerstrebe, 20

Dâ von dīn name sī gēret
 und ouch dīn lop gemēret.
 dâ von wirt er gunēret,
 der uns dâ sūnde lêret

Und der uns ūf unkiusche jaget. 25
 sīn kraft von dīner kraft verzaget.
 des sī dir iemer lop gesaget,
 und ouch der reinen sūezen maget,
 von der uns ist der sun betaget,

94 1 ff. Dies gedicht ist der einzige leich Walthers, d. h. ein der form der lateinischen sequenzen nachgebildetes lied, aus ungleichen strophen bestehend, aber doch nicht ohne eine gewisse symmetrische gruppierung. Ueber den bau dieses leiches handelt Bartsch, Germania VI, 187 ff. Die richtigkeit seiner auffassung scheint mir aber nicht gesichert. Vgl. ferner Schade, Wissenschaftl. monatsbl. III, 29. Eine berichtigung der Lachmannschen lesarten gibt Zarncke, PBB VII, 599. Sachliche anmerkungen bietet Fasching, Germ. XXII, 436. XXIII, 34.

der ir ze kinde wol behaget. 30

Maget und muoter, schouwe der kristenheite nôt,
 du blüende gerte Ârônes, ûf gënder morgenrôt,
 Ezechiêles porte, diu nie wart ûf getân,
 durch die der künec hêrlîche wart ûz und in gelân.
 alsô diu sunne schînet durch ganz geworhtez glas, 35
 alsô gebar diu reine Krist, diu maget und muoter was.

Ein bosch der bran, dâ nie niht an besenget noch
 verbrennet wart:
 breit unde ganz beleip sîn glanz vor fiures flamme
 unverschart.

daz ist diu reine maget alleine, diu mit maget-

Kindes muoter worden ist [lîcher art 40
 ân aller manne mitewist,
 wider menschlichen list
 den wâren Krist

gebar, der uns bedâhte.
 Wol ir, daz si den ie getruoc, 45
 der unsern tôt ze tôde sluoc!
 mit sînem bluote er ab uns twuoc
 den ungefuoc
 den Êven schulde uns brâhte.

Salomônes hôhes trônes bist du, frouwe, ein selde
 hêre und ouch gebietærinne. 50
 balsamîte, margarîte, ob allen megeden bist du,
 maget, ein maget, ein küneginne.

31 ff. Die hier zum preise der jungfrau verwendeten epitheta und vergleichungen sind alle traditionell, schon vor Walther in der mittelalterlichen poesie angewendet. Darüber handelt W. Grimm in der vorrede zu seiner ausgabe der goldenen schmiede von Konrad von Würzburg, vollständiger A. Salzer, Die sinnbilder und beiworte Mariens (programme des gymnasiums zu Seitenstetten), Linz 1886—1893. 32. Vgl. 4. Mos. 17, 8 und Hoheslied 6, 9. 33. Vgl. Hesekiel 44, 2. 35. Häufiges bild für die unverletzte jungfräulichkeit, vgl. Grimm a. a. o. XXXI, 12. 37. Vgl. 2. Mos. 3, 2. 47. Vgl. zu 82 13. 50. Vgl. Georg von Reinbot von Durne 2706: *hohiu pfalz und frône hern Salomônes trône*. Sonst wird Maria selbst Salomos thron genannt, vgl. 1. (3.) Kön. 10, 18. 51. Vgl. Grimm XLIII, 2. XLI, 15.

gotes amme, ez was dîn wamme ein palas kleine,
 dâ daz reine lamp aleine lac beslozen inne.

Dem lamme ist gar

gelich gevar

der megede sehar: 55

die nement sîn war

und kêrent swar ez kêret.

Daz lamp ist Krist,

der wâr got ist,

dâ von du bist

60

nu alle frist

gehœhet und gehêret.

Nu bite in daz er uns gewer

durch dich des unser dÛrfte ger.

du sende uns trôst von himel her:

65

des wirt dîn lop gemêret.

Du maget vil unbewollen,

der Gedeônes wollen

gelichest du bevollen,

die got begôz mit sime himeltouwe.

70

Ein wort ob allen worten

entslôz dîner ôren porten,

des sÛeze an allen orten

dich hât gesÛezet, sÛeze himelfrouwe.

75

Daz ûz dem worte erwahsen sî,

daz ist von kindes sinnen frî.

ez wuohs ze worte und wart ein man.

dâ merket alle ein wunder an:

ein got der ie gewesende wart

ein man nâch menneschlicher art.

80

swaz er noch wonders ie begie,

daz hât er überwundert hie.

des selben wunderæres hÛs

was einer reinen megede klÛs

wol vierzie wochen und niht mê

85

ân alle sÛnde und âne wê.

Nu biten wir die muoter und ouch der muoter barn,

52. Vgl. Grimm XXXVI, 30. 53. Vgl. Apoc. 14, 4. 68. Vgl. Richter 6, 37. 8.

si reine und er vil guoter, daz sie uns tuon bewarn.
 wan âne sie kan niemen hie noch dort genesen;
 und widerredet daz iemen, der muoz ein tôre wesen. 90

Wie mac des iemer werden rât,
 der umbe sîne missetât
 niht herzelicher riuwe hât,
 sît got enheine sünde lâ, 95

Die niht geriuwent zaller stunt
 hin abe unz ûf des herzen grunt?
 dem wîsen ist daz allez kunt,
 daz niemer sêle wirt gesunt,
 diu mit der sünden swert ist wunt,
 sin habe von grunde heiles funt. 100

Nu ist uns riuwe tiure:
 sie sende unz got ze stiure
 bî sînem minnefiure.
 sîn geist der vil gehiure

Der kan wol herten herzen geben 105
 wâre riuwe und lihtez leben:
 dâ wider solte niemen streben.

Swâ er die riuwe gerne weiz,
 dâ machet er die riuwe heiz:
 ein wildez herze er alsô zamt, 110
 daz ez sich aller sünden schamt.

Nu sende uns, vater unde sun, den rechten geist her abe,
 daz er mit sîner sîezen fiuchte ein dîrrez herze erlabe.
 unkristenlicher dinge ist al diu kristenheit sô vol.

swâ Kristentuom ze siechhûs lit, dâ tuot man im niht
 wol. 115

In dîrstet sêre nâch der lêre als er von Rôme
 was gewon:

der im die schancte und in dâ trancte als ê, dâ

Swaz im dâ leides ie gewar, [wurde er varnde von.
 daz kam von simonie gar,
 und ist er dâ sô friunde bar, 120
 daz ern getar

niht sînen schaden gerûegen.
 Kristentuom und kristenheit,
 der disiu zwei zesamne sneit,

- gelfiche lanc, geliche breit, 125
 liep unde leit,
 der wolte ouch daz wir trüegen
 In Kriste kristenlîchez leben.
 sît er uns hât ûf ein gegeben,
 sô suln wir uns niht scheiden. 130
 Swelch kristen kristentuomes giht
 an worten und an werken niht,
 der ist wol halp ein heiden.
 Nu ist uns ir beider nôt:
 daz eine ist ân daz ander tôt: 135
 nu stiure uns got an beiden,
 Und gebe uns rât,
 sît er uns hât
 sîn hantgetât
 geheizen offenbâre. 140
 Nu senfte uns, frouwe, sînen zorn,
 barmherzic muoter ûz erkorn,
 du frier rôse sunder dorn,
 du sunnevarwiu klâre.
 Dich lobet der hôhen engel schar: 145
 doch brâhten sie dîn lop nie dar
 daz ez volendet wurde gar,
 Swâ ez ie wurde gesungen
 in stimmen oder von zungen
 ûz allen ordenungen 150
 ze himel und ûf der erde.
 ich mane dich, gotes werde,
 Wir biten umb unser sünde dich,
 daz du uns sîst genædiclich,
 Sô daz dîn bete erklinge 155
 vor der barmunge ursprînge.
 sô hân wir des gedînge,
 diu schulde werde ringe,
 Dâ mite wir sêre sîn beladen.
 hilf uns daz wir sie abê gebaden 160
 Mit stæte wernder riuwe umb unser missetât,
 die âne got und âne dich nieman ze gebenne hât.

Zweifelhaftes und unechtes.

95 (L. s. 183).

Sit mir dîn niht mêr werden mac, wan daz ich kûme dich gesê, Sô wûnsche ich dir heiles naht und tac, und bin doch iemer an der flê, Daz dich got vor valscher diet bewar und leite dich an aller engel schar. ouch bite ich, swâ du mich ersêst, daz du tougen ein lützel mit den ougen zuo mir neiges und mir eine kleine liebe erzeiges: so enruoche ich, ob du mich mit Worten vêt.	5
‘Man mac wol offenbâre sehen dîn scheiden an den ougen mîn: Nu sprich, wie wære mir geschehen, het ich getân den willen dîn? Sô enwurde ich niemer rehte vrô. du enkumest wider, ich wirde iedoch alsô. du bist mir ein fremder man. wê warumbe klage sô sêre ich tumbe durch daz eine, daz wir ie wârn mit rede gemeine? doch wizze got deich dir wol ze lebenne gan.’	10
Ich hân vil kleine an dir bejaget wan under wilen einen gruoz. Du hâst mir aber sô wol versaget daz ich dir iemer dienen muoz. Ob ich an dir niht erworben hân, wol mich! son hât ein ander ouch getân. alsô kanst du wesen gemeit. got dir lône daz du mich hielde schône. wis gesunde. wê daz ich dich alsô funde; nu, frouwe, gedenke an alle stætekeit.	15
	20
	25
	30
	35

95 1 ff. In E und F überliefert, in gleichem tone wie 53, nur dass die fünfte zeile eine hebung weniger hat, was aber vielleicht auf rechnung der überlieferung kommt. Bedenken gegen Walthers verfasserschaft erregen nur die reime *gesê: flê, ersêst: vêt*, von denen man aber doch nicht behaupten kann, dass sie ihm durchaus nicht zuzutrauen sind. Beachtenswert ist es, dass es sich hier um einen abschied handelt wie in 53 1 ff. und wahrscheinlich auch 53 25 ff. Auch kommt diese art zwiesgespräch in der lyrik nach Walther fast gar nicht mehr vor.

96 (L. s. XIII).

Jâ lige ich mit gedanken der alrebesten bi.
 mirst leit daz ich sie ie gesach, sol sie mir fremede sin.
 ichn mac ir niut vergezzen deheine zit: sist guot;
 und ist behuot:
 des trüret mir der muot. 5
 ir sult mir alle helfen klagen diu leit diu man mir an ir tuot.

97 (L. s. XIII).

Herzeliebez frouwelin,
 tuo an mir din êre!
 dâ von solt du sælic sin
 hiute und immer mêre. 5
 frouwe, du solt machen
 mich und manegen frô,
 daz wir dich an lachen.
 wol dir, und tuost alsô!
 frouwe, du solt tragen
 pfeller unde sîden, 10
 daz sie gar verzagen,
 jene die uns dâ nîden:
 und suln als schône zieren dich,
 daz du noch solt geweren mich.

98 (L. XV 1).

Jâ waz wirt der kleinen vogeline?
 der kalte snê
 der tuot in wê.
 Daz sint nu die meiste swære mîne,
 mir enfüege got 5
 sülchen spot
 Daz diu schoene gnâde an mir spæte
 diu mir næhest mînen arm vernæte.
 Ouwê daz ich alsô rehte verre
 von ir hin 10
 gevaren bin!
 Jô fürhte ich sêre daz ez mir gewerre,
 dazs ein ander siht,

96 1 ff. In A überliefert. Strophenform und stil ist sehr altertümlich. Das gedicht müsste zu den frühesten versuchen Walthers gehören, wenn es ihm zukäme. 97 1 ff. In E überliefert, deutet auf ein ähnliches verhältnis wie 12. 98 1 ff. Dies und die beiden folgenden lieder sind in E überliefert. Das versmass scheint zerrüttet, da die zweite zeile der stollen bald zwei, bald drei hebungen hat. Die letzte strophe wird von Lachmann abgetrennt.

und ich niht.	
Wolte got, und wærens alle tôren, die ir sô vil gerûnen zuo den ôren!	15
Wil si wider si sô lange striten als wider mich, daz lob ich:	
Sô getuot siz noch in langen zîten. ê denne ez ergê, ich kum ê.	20
Wan des einen fürht ich harte sêre: kan ich vil, sô kan si lihte mêre.	
Tumbe liute nement mich besunder, und frâgent mich dâ bî, wer si sî.	25
Rieten siz, daz wære ein michel wunder; wan daz nie geschach des ich dâ jach.	30
Müget ir hœren gemelichiu mære? gerne weste ich selbe wer si wære.	

99 (L. XVI 1).

Ich hân die zit wol gesehen an der linden: sist worden val: Ouwê jô lit al ir loup vor den winden verre imme tal. Des müezen beide walt unde heide werden ze leide.	5
Swaz grüenes was, daz blîchet besunder Loup unde gras, schœne bluomen dar under	10
Noch klag ich mêre, daz die vogel hêre trûrent ze sêre.	
Als ez nu stât, sô ist ez ze sorgen sêre gewant.	15
Der winter hât michel êre verborgen, die ich hân genant. Daz klaget ich vil kleine, wolt ein wîp aleine.	20
ouwê si vil reine! Swer wîp wil sehen beide schœne unde wise, der sol frâgen dar: Sô muoz er jehen daz nie sunne ze prîse stüende sô gar.	25
Hôrt ir ie baz grüezen mit Worten sô süezen,	

ich wil lüge büezen.

Dâ mac ein man wol verliesen die sinne
von grôzer nôt. 30

Lachet sin an, so ist ir munt und ir kinne
wiz unde rôt.

Seht, disiu schulde
machet deich dulde
nôt umb ir hulde. 35

Sich, sælic wip, daz ich sô lange mîde
dich, daz tuot mir wê.

Din süezer lip ist unsenfte als ein side,
swarz als ein snê. 40

Nach sülchen güeten

mac mîn herze wüeten:

wie sol i'z behüeten?

100 (L. XVII 1).

Jârlanc sint die tage trüebe,
lützel ist daz sich ze fröuden üebe.

Des sint lüuber unde gras
verdorben, dar zuo bluomen unde klê,
Daz der ougen wunne was. 5
den vogeln tuot der kalte rife wê.

Sumer, du hâst manege güete,
du gîst al der werlde hœchgemüete.

Winter, hâst du trôstes iht,
sô trœste mich, daz ich gelobe dich. 10

Leider, du hâst trôstes niht,
wan einen: des selben des gelüestet mich.

Winter du hâst lange nehte.
der ist sælic, dem sie kumen rehte.
Der mit fröuden leben sol 15

bî dem sint si niht ze lanc:

Dem entæte niht sô wol
der blüende meige noch sîn vogelsanc.

Ligents ân angest unde warme
si an sinem munde, er an ir arme, 20
So ist in liep der kurze tac.

der langen naht sint sie, ich wæne, frô:

Lît man noch als man dô lac,
dô i's pflac, sô ist ez noch alsô. 25

Wol bedorfte ich guoter sinne:
mich entrœstet weder zit noch minne.

Wâ von ist mir daz geschehen,
wan daz ich mich durch friunt versûmet hân?

Wellen sie daz übersehen,
daz stêt in übel, und hân ich wol getân. 30

101 (L. XVII 31).

Wie hân ich unsælic man
 zallen spilen sus getân gevelle,
 Daz ich niht gedienen kan
 daz mir ieman rehte lônên welle?
 mac ich dienen anderswâ, 5
 dâ mîn dienst mich vervâ,
 als ich bite, daz man spreche jâ?
 Wære ich bi ir tûsent jâr,
 sô enkönde ich aller rede mêre, 10
 Wan daz ich ir gerne wâr
 sage und liep hân ir lip und ir êre.
 Des biut ich ir minen eit:
 wil sis grœzer sicherheit,
 mac si sprechen jâ, ich bin bereit. 15
 Eines dinges prise ich sie,
 daz si ist sô rehte wol versunnen,
 Daz si gerne mîdet die
 die sô vil unnützer rede kunnen.
 Wol mich dazs erkennen kan 20
 einen lachenden man!
 daz sint dine der ich ir vil wol gan.
 Könde ich des geniezen iht
 dazs an mir genædeclîche tæte,
 Son könd ich verderben niht: 25
 sus ist al mîn fröude gar unstæte.
 Seht an disen grîsen roc:
 ich gewinne alsûlchen loc
 und ein grâwez kinne als ein boc.

102 (L. 47 16).

Ich minne, sinne lange zît.
 versinne Minne sich,
 wie si schône lône mîner tage,
 Sô lône schône: dëst mîn strit.
 vil kleine meine mich, 5
 niene meine kleine mîne klage
 Unde rihte
 solch unbilde,
 daz ein ledic wîp, 10
 mich verderbet
 gar âne schulde.
 zir gesihte
 werde ich wilde,

1011 ff. In E und F. 1021 ff. In BC Walther, in A Reinmar zugeschrieben. Der anhang der Heidelberger Freidankhandschrift enthält eine strophe in dem gleichen tone.

mich en habe ir lip
 fröude enterbet. 15
 noch ger ich hulde.
 wære mære stæter man,
 sô solte, wolte si, mich an
 eteswenne denne ouch sehen,
 sô ich gnuoge fuoge kunde spehen. 20

103 (L. 71 19. MF. 152 25).

‘Ich høre im maneger êren jehen,
 der mir ein teil gedienet hât.
 Der im in sîn herze kan gesehen,
 an des genâde suoch ich rât,
 Daz er mirz rehte erscheine. 5
 nu fürht aber ich daz erz mit valsche meine.
 tæet er mir noch den willen schîn,
 hæet ich iht liebers danne den lip, des müeser herre sîn.’
 Wie kumt daz ich sô wol verstân
 ir rede, und si der mîner niht, 10
 Und ich doch grôze swære hân,
 wan daz man mich frô drunder siht?
 Ein ander man ez lieze:
 nu volg aber ich, swie ich es niht genieze.
 swaz ich dar umbe swære trage,
 da enspriche ich niemer übel zuo, wan sô vil daz ichz klage.

Ich lebte ie nâch der liute sage,
 wan daz sie niht gelîche jehent.
 Als ich ein hôhez herze trage
 und sie mich wol gemuoten sehent, 20
 Daz hazzet einer sere,
 der ander gihet, mir sî fröude ein êre.
 nun weiz ich weme ich volgen sol;
 hete ich wîsheit unde sîn, sô tæete ich gerne wol.

Ist daz mich dienest helfen sol, 25
 als ez doch manegen hât getân,
 Sô gewinnet mir ir hulde wol
 ein wille den ich hiute hân.
 Der riet mir deich ir bæte,
 und zurnde aber siz, daz ich ez dennoch tæete. 30
 nu wil ichz tuon, swaz mir geschihet.
 ein reine wise sælic wîp lâz ich sô lihte niht.

103 1 ff. Teils Walther, teils Reinmar zugeschrieben.
 Die bessere gewâhr ist für den letzteren, von dem noch eine
 reihe anderer stropfen des gleichen tones erhalten sind, vgl.
 PBB II, 552.

104 (L. s. 166).

Ein wip mit wibes güete,
 diu rehte in wibes sinne treit ein wiplich höhgemüete,
 diu wibet sich sô schône daz ir wipheit sælde birt.
 Wol ir diu sich sô wibet,
 daz si in rehter wibes tugent bi wibes zuht belibet. 5
 der weiz ich eine, diu des niemer fuoz verstôzen wirt.
 Diu reine minnecliche tuot
 sô rehte an allen dingen, dá von ir stæte wibes ère sint
 und ouch ir lip [behuot
 vor valsche gar. si ist sô guot, 10
 daz ich sie næme, und solt ich weln úz al der welte ein wip.
 Nu hœret, lát iuch wisen,
 wie sich ein sælic frouwe sol für ander frouwen prisen,
 sô daz ir lop bekêret nâch der besten volge sî:
 Si sol die hôhfart miden, 15
 dá mite ein sælic frouwe mac ir wibes zuht versniden,
 und sol doch rehtes hôhes muotes niemer werden frî.
 Si minne zuht und hôhen muot,
 si stæte an allen dingen, bescheidenliche frô und doch
 diemitetec lip [dar under guot, 20
 dá bi den allen rehte tuot,
 rein unde erbermic herze habe, und sî nâch wunsche ein wip.

105 (L. 111 12).

Selpvar ein wip,
 an wize, an rœte ganzlicher stæte,
 ungemâlet, daz si niht gebuggerâmet wære,
 Ich lobe ir lip,
 swie ich sie doch nie niht gebæte. 5
 já hœre ich gerne von ir guotiu mære,
 Diu ir val hâr úf gebunden hât.
 bi ir manegiu hin ze kirchen gât,
 diu ir swarzen nac vil hôhe blecken lát.
 ich wæne daz gebende ungeliche stât. 10

106 (L. 26 13 ff.).

Durhsüezet und geblüemet sint die reinen frouwen:
 ez wart nie niht sô wunnecliches an ze schouwen

104 1 ff. In a unter Waltherschen liedern. 105 1 ff. In C unter Walther, in A unter Niune, wol nur ein fragment mit entstelltem texte. 106 1 ff. In gleichem tone wie 76, aber durch die überlieferung nicht hinlänglich als Walthers eigentum gesichert und inhaltliche oder formelle bedenken erregend. Die beiden ersten strophen sind in C, die dritte, vierte und fünfte in B überliefert, die sechste in C unter Walther, in A unter dem truchsessen von St. Gallen, die siebente nur in A

in lüften noch uf erden noch in allen grüenen ouwen.
 Liljen unde rôsen bluomen, swâ die liuhten
 in meien touwen durh daz gras, und kleiner vogeles sanc, 5
 daz ist gein solher wunnebernden fröude kranc,
 swâ man ein schoene frouwen siht. daz kan trüeben muot
 Und leschet allez trüeren an der selben stunt, [erfuhten
 sô lieblich lachet in liebe ir süezer rôter munt
 und strâle ûz spilnden ougen schiezen in mannes herzen 10
 grunt.

Vil süeziu frouwe hôhgelopt mit reiner güete,
 din kiuscher lip git wunneberndez hôhgemüete,
 din munt ist røeter danne ein liehtiu røse in touwes flüete.
 Got hât gehøhet und gehêret reine frouwen,
 daz man in wol sol sprechen unde dienen zaller zit. 15
 der werlde hort mit wunneclichen fröuden lit
 an in, ir lop ist lüter unde klâr, man sol si schouwen.
 Für trüren und für ungemüete ist niht sô guot,
 als an ze sehen ein schoene frouwen wol gemuot,
 swenne si ûz herzen grunde ir friunde ein lieblich 20
 lachen tuot.

Die wîsen râtent, swer ze himelriche welle,
 daz er vil wol bewarte und ouch bestelle
 den wec, daz iemen drüffe habe der in her wider velle.
 Ein æhtære heizet mort, der schat der strâze sêre:
 dâ bi vert einer in starken benen, derst geheizen brant: 25
 sô sprechents einem wuocher, der hât gar geschant
 die selben strâze. danoch ist der wegewerender mêre:
 Nit unde haz die hânt sich uf den wec geleit,
 und diu verschampte unmâze gîtekeit.
 danoch sô rennet maneger für, des ich niht hân geseit. 30

Ich trunke gerne dâ man bi der mâze schenket,
 und dâ der übermâze niemen iht gedenket,
 sit si den man an libe an guot und an den êren krenket.
 Si schat ouch an der sêle, høre ich jehen die wîsen:
 des möht ein ieglich man von sinem wîrte wol enbern. 35
 liez er sich vollecliche bi der mâze wern,
 sô möhte ime gelücke heil und sælde und êre uf risen.
 Diu mâze wart den liuten dar umb uf geleit,
 daz man si ebene mezze, ist mir geseit:
 nu hab er danc, ders ebene mezze und der si ebene treit. 40

unter dem selben, die achte und die neunte nur in O. Die in B überlieferten strophen zeigen kleine abweichungen im versmass, die allerdings vielleicht auf rechnung der überlieferung kommen. Die in O überlieferten sind kaum echt; zu der dürftigkeit des inhalts kommt der anstössige reim in z. 79 und die seltsame betonung in z. 80.

Er hât niht wol getrunken, der sich übertrinket.
 wie zimet daz biderbem man, daz ime diu zunge hinket
 von wine? ich wæne er houbetsünde und schande zuo im
 Im zæme baz, möht er gebrûchen sine fûeze, [winket.
 daz er âne helfe bi den liuten möhte stân. 45
 swie sanfte man in trûege, er möhte lieber gân.
 sus trinke ein iegeslicher man, daz er den durst gebüeze:
 Daz tuot er âne houbetsünde und âne spot.
 swelch man getrinket daz er sich noch got
 erkennet, sô hât er gebrochen ime sîn hôch gebot. 50

Swer sich des stæten friandes durch übermuot behêret,
 und er den sînen durch des fremeden êre unêret,
 der möhte ersehen, wurd er von sinem hœhern ouch gesêret,
 Daz diu gehalsen friuntschaft sich vil lihte entrande,
 swennu er sich libes unde guotes solde umb in bewegen. 55
 ich hân vereischet, die der wenke hânt gepflegen,
 daz si der kumber wider ûf die erbornen friunde wande:
 Daz sol von gotes lêhen dicke noch geschehen.
 ouch hôrte ich ie mit volge des die liute jehen:
 'gewissen friunt, versuoctiu swert sol man ze noete 60
 ersehen.'

Ich wil niht mê den ougen volgen noch den sinnen.
 diu rieten mir an zwei, daz ich diu solde minnen:
 diu wâren âne valsch geworht beid ûzen unde och innen.
 Dâ wart ein wênee in geleit, daz was niht stæte;
 des vielten sich ir egge, dô si solten hân gesniten. 65
 und wære eht niht wan daz alleine drinne vermiten,
 sô wærens allenthalben alse ganz an ir getæte,
 Daz sich ein iegeslicher möhte lâzen dran.
 ouwê daz ich der trûge ie kûnde an in gewan!
 wie ûbele ich nu mir des schaden und in des lasters gan! 70

Swâ nu ze hove dienet der herre sime knehte
 und swâ der valke vor dem raben stêt ze rehte,
 dâ spürt man offenliche unart, unadel und ungeslehte.
 Du werdiu ritterschaft, din dinc stêt jâmerliche.
 swâ der zester vor dem schilde hin ze hove wert, 75
 vrou Ere, dâ sint inwer snellen sprünge ervert.
 wol ûf mit mir und vare wir dâ heim in Ôsterrîche,
 Dâ vinde wir den (der O) fürsten wert, der ist iu holt.
 wolt ir mich dar (da O) ze hove leiten, alsô ir sult,
 Sô wirt gehœhet wol din name von mir, werder Liupolt. 80

Swelch man sich gerne vrîen wil von böeser sache,
 dem rât ich daz er sine tugent wol bewache
 und flie ouch die dâ sint gesezzen (die g. syn O) under schanden
 Weizgot, tuot er des niht sô mac im misselingen [dache.

an êren unde an werdekeit. swelch man gerne êre hât, 85
 der sol sich machen frî von aller missetât

Er ist zer werlde ein sælec man, den sô sin muot
 getiuret hât, daz er daz beste gerne tuot
 und sich der schanden hât bewegen, der mac wol heizen 90
 guot.

107 (L. 36 11).

Ir fûrsten tugendet iuwer sinne mit reiner gûete,
 sît gegen friunden senfte, gein vînden traget hôhgemûete:
 Sterket reht, und danket gote der grôzen êren,
 daz manic mensche sin lip sin guot muoz iu ze dienste kêren.
 Sît milte, fridebære, lât iuch in wirde schouwen: 5
 sô lobet iuch die reinen sîezen frouwen.
 schame, triuwe, erbermde, zuht, die sult ir gerne tragen:
 minnet got, und rihtet swaz die armen klagen,
 gloubt niht daz iu die lûgenære sagen,
 und volget guotem râte: sô mûget ir in himele bouwen. 10

Marjâ klâr, vil hôhgeloptiu frouwe sîeze,
 hilf mir durch dînes kindes êre deich mîn sûnde gebûeze.
 Du fûetic fluot barmunge tugende und aller gûete,
 der sîeze gotes geist ûz dinem edeln herzen blûete:
 Er ist dîn kint, dîn vater unde dîn schepfære. 15
 wol uns des daz du in ie gebære!
 den hoehe tiefe breite lenge umbgrîfen mohte nie,
 dîn kleiner lip mit sîezer kiusche in umbevie.
 kein wunder mohte dem gelichen ie:
 der engel kûniginne, du trûeg in ân alle swære. 20

An dem fritage wurde wir vor der helle gefriet
 von dem der sich drivalteclîchen eine hât gedriet.
 Der engel Gabriêl Marjâ die botschaft kûndet,
 dâ von himel und erde mit grôzen frûuden wart enzündet.
 Er sprach zuo ir âvê, daz minneclîche grîezen: 25
 durch ir ôren enpfîenc si den vil sîezen,
 der ie ân anengenge was und muoz ân ende sîn.
 des sî dir lop und êre geseit,
 Marjâ kûnigin.
 du gæbe in uns ze trôst, der al der werlt mac swære bûezen. 30

Sûndære du solt an die grôzen nôt gedenken,
 die got durch uns leit, und solt dîn herze in riuwe senken.

107 1 ff. Dieser und der folgende ton sind variationen
 von 75, 109 eine erweiterung von 107. Ueberliefert sind diese
 sprûche in C, 109 auch in B nach anderer quellê. Ihre unecht-
 heit ist fast zweifellos.

Sin lip wart mit scharpfen dornen gar verséret:
dennoch wart mannivalt sîn marter an dem kriuze gemêret:
Man sluoc im drie negel dur hende und ouch dur füeze. 35
jâmerlichen weint Marjá diu süeze,
dô si ir kinde daz bluot úz beiden sîten fliezen sach.
trûreclichen Jêsus von dem kriuze sprach
'muoter, já ist iuwer ungemach
mîn ander tôt. Jôhan, du solt der lieben swære bûezen.' 40

Der blinde sprach zuo sînem knechte 'du solt setzen
daz sper an sîn herze: já wil ich die marter letzen.'
Daz sper gein al der werlte herren wart geneiget.
Marjá vor dem kriuze trûrecliche klage erzeiget;
Si verlôs ir varwe, ir kraft, in bitterlichen nøeten, 45
dô si jâmerlich ir [liebez] kint sach tœten
und Longinus ein sper im in sîn reine sîten stach.
si seic unmehtic nider, [daz] si [niht] hôte noch ensprach.
in dem jâmer Kriste sîn herze brach:
das kriuze begunde sich mit sinem süezen bluote rœten. 50

108 (L. 37 24).

Vil tumbiu Werlt, ziuch dînen zoum, wart umbe dich.
wilt du lân loufen dînen muot, sîn sprunc der vellet dich.
Derst manicvalt in dînem herzen umbe hort;
er vrœut dich hie und ist ein werndez leit der sêle dort.
Lâ rehten sîn den böesen muot von dir vertriben: 5
du minne got, sô maht du frô beliben:
wirp umbe lop mit rehter fuoge, und wellest du genesen:
den böesen ræten solt du gar unheimlich wesen:
geloube swaz dir die pfaffen guotes lesen:
wilt duz dann allez übergûlden, sô sprich wol den wîben. 10

109 (L. 37 34).

Genuoge herren sint gelich den gougelâren,
die behendecliche kunnen triegen unde vâren.
Der sprichet 'sich her, waz ist under disem huote?'
nu zucke in úf, dà stêt ein wilder valke in sînem muote.
Zuck úf den huot, sô stêt ein stolzer pfâwe drunder. 5
nu zucke in úf, da stêt ein merwunder.
swie dicke daz geschiht, so ist ez ze jungest niwan ein krâ.
friunt, ich erkenne ouch daz, hâhâ hâhâ hâhâ.
hab dîn valschen gougelbûhsen dà:
wær ich dir ebenstarc, ich slüeges an daz houbet dîn. 10

41. Der blinde ist der nachher genannte Longinus, nach der sage ein hauptmann, der Christi seite mit der lanze durchstach und, indem das blut auf seine augen tropfte, sehend ward.

din asche stiubet in diu ougen mîn.
 ich wil niht mër din blâsgeselle sîn,
 dun wellest mîn baz hüeten vor sô trügelichem kunder.

110 (L. 38 10).

Er ist ein wol gefriunder man, alsô diu welt nu stât,
 der under zwênzic mâgen einen guoten friunt getriuwen hât:
 der hete man hie vor wol under fünfen funden drî.
 Sô wê dir, Welt, du hâst sô manegen wandelbernden site:
 er armet an der sêle, der dir volget unz an sîn ende mite, 5
 unt der dir aller diner fuore stât mit willen bi.
 Wir klagen alle daz die alten sterbent unde erstorben sint:
 wir möhten balde klagen von schulden ein ander nôt,
 daz triuwe zuht und êre ist in der welte tôt.
 die liute lâzent erben, dise drî sint âne kint. 10

110 1 ff. In q unter Walthers namen. In gleichem tone
 sind zwei sprüche die A unter *reimar der videler* bietet.

Verzeichniss der abweichungen von Lachmanns texte.

Im folgenden ist die vor dem gleichheitszeichen stehende lesart die unseres textes, die hinter dem gleichheitszeichen stehende die des Lachmannschen textes nach der fünften ausgabe. Hinter jeder lesart sind die handschriften angegeben, auf welchen sie beruht. Wo keine handschrift angegeben ist, beruht die lesart auf conjectur. Orthographische und dialektische abweichungen sind nicht berücksichtigt, abweichungen der interpunktion nur dann angegeben, wenn sie wesentlich verschiedenes verständnis bedingen. Wo die von mir gebilligte lesart der handschriftlichen überlieferung entnommen ist, ist nicht angemerkt, welcher herausgeber sie zuerst in den text aufgenommen hat. Dagegen ist bei den aufgenommenen conjecturen ihr urheber genannt, hoffentlich überall richtig. Wo La(chmann) vor dem gleichheitszeichen genannt ist, findet sich der besserungsvorschlag in seinen anmerkungen. *Kraus* bezieht sich auf die in der siebenten auflage von Lachmanns ausgabe vorgenommenen änderungen des textes.

1 24 sô rehter *C* = solher. 30 und der wille *C* = der wile. 2 1 mir *C* = von mir. ditze = diz (dis *C*, vielleicht disiu). 4 die er (dier *Bodmer*) = der si (der *C*). 23 daz = daz ez *C*. 28 got = ,got,. 3 9 bote *AE* = fehlt *MF*. *C*. mîn = mînen *ACE*. 33 deich ir = daz ich *CE* (beide aber haben ir in der folgenden zeile vor sin). 4 10 sô enhulfe ez *CELa*. = daz enhulfe (das enhulff in *F*) *Kraus*. 12 ist kûme *CLa*. (kume ist *E*) = enwert niht *Kraus* (er wirt *F*). 13 Wold *FUKraus* = Wil *CE*. mære! *Kraus* = mære,. 14 jâ *FUKraus* = sô *CE*. 16 mûeze (mûze *U*) *Kraus* = muoz *CEF*. volgen *CEUKraus* = verjehen *F*. 20 tougen *UKraus* = twingent *CEF*. 21 Twingent *UKraus* = beide den (den *CEF*). unde *UKraus* = und den *CEF* (*Paul*¹⁻³). 24 gefristen *CEU* = fristen *F*. onch im *La*. (im *CEF*) = im mir *UKraus*. 28 mîme (mîneme *U*) = in mîme *CEF*. 5 9 deichs alle = daz ichs [alle] (alle *AC*). 13 der in *AC* fehlende fuss von *La*. ergänzt durch êre. 22. 3 endelôs von schulden *AC* = mich erlöst von sorgen. 30 nu endarf *A* = sus darf *C*. ob âne sorge lebet daz = lebt âne sorge dez herze (obe

âne sorge lebet daz herze [dc h'zen A] AC). 6 10 sin = si C. 16 nu La. = vil C. 7 40 frouwe Pf = fehlt C. 8 2 iht CLa. = niht Paul 1-3. 4 wart C = wirt. nie weder C = neweder. 29 alrêst C = von êrst p. 9 23 Sost eht Wa. (so stet CE) = sost. 33 an F = bi UE. 44 ersehen F = gesehen CE. 10 16 nâch CE = noch. 23 vergezzen. Wa. = vergezzen., 24 gesezzen? Wa. = gesezzen.

11 1 nie C = ie. 2 ichn = ich C. 12 wan La. = aber C. 12 8 nider AE = nidere C. 12 die dâ ACE = die Paul 1-4. 20 ich AE = ichz (fehlt in C). 23 nâme CEs = nim A. 13 La. ordnet die strophen dieses tones willkürlich zu zwei liedern: 1-8. 17-24 und 33-40. 9-16. 25-32. 13 13 niht E = sô AC. heide, = heide. 15 diu vogelin E = die voege (die kleine voege AC). singent: = singent., 16 sule E = suln AC. 22 doch E = dô AC. 24 wart E = wirt AC. 28 den boumen A. = dem boune C. 14 13 empfangen, = empfangen (ohne interpunktion). 15 6 genôzen AN = gelichen BCE. 11 frouwe schône BCE = schône frowe AF (vrouwe N). 24 werde C (werden A) = schône BCF. 16 13 minne AE = liebe BCF. 14 heizet diu daz BCE (dú da B) = reizet unde A. 17 12 Ez C = ê. 19 schîn Kraus = schîn., Str. 29 ff. ist von La. vor 15 gestellt. 31 Wan du Pf. = du C. leide (herzeleit Wa., leit Pf.) = liebe C. 18 5 gescheiden von ir La. = von ir gescheiden C. 19 3 Lihte F = swenne CE. 4 minne. = minne., 5 Seht sô La. = sô CEF. 7 nie CE (fehlt hier F) = hie. 8 dicke CE = dicke nie F. daz CE = des iht (des ye F). 12 ez F = ich CE. 16 durch sie sô wil ich iemer F (nur meine statt iemer) = wan ich wil iemer durch sie CE. 18 sie mag ez F = daz kan si CE. 24 schôner CE = schône F. 20 28 in C = ir.

21 6 ich enweiz = in weiz C. 7 denne swâ La. = swenne C. 22 8 von ir der ich (von ir die ich Pf.) = der ich von ir C (nur mir für ir). 11 gesin, = gesin.: 12 enwelle C = enwil. 23 18 deiz Wa. = daz ez C. 24 8 hân BE = bin C. 10 an mich s (an minz E) = mich C. 11 mir Es = fehlt C. 25 des E (dich des s) = dû C (nu B). 28 diu ist niht (ist nicht s, die entouget niht B, entauc niht F) = diust niht guot C. 25 14 diu vogelin AC = die voege. 15 schallent mit A = singent in C. 25 ff. von La. als ein besonderes lied abgetrennt. 26 Die reihenfolge der drei ersten strophen nach E; U hatte wahrscheinlich die gleiche, da in dem erhaltenen fragment die zweite auf die erste folgt; La. stellt mit U die zweite hinter die dritte und trennt sie mit der vierten und fünften als ein besonderes lied ab (Kraus hat diese trennung nicht). 2 daz si wider mich als übele tuot EU = dazs an mir als harte missetuot C. 3 Já U (io E) = nú C. 4 dienst = dienst. unde E (vñ vil U) = und dar zuo C. 9 wunneclichen EU = wünneclicher C. 12 sülñ diu lieben jâr (tage E) alsô EU = sol diu liebe an mir alsus C. 13 Manege

sorge *EU* = lide ich nôt *C*. 36 levent (der — erkant) = lebent. der — erkant;. 27 *Die reihenfolge der stropfen nach DN, womit auch C stimmt, nur dass sie 41 ff. nach 11 ff. setzt; La. ordnet nach A: 1. 21. 31. 41. 11 und nimmt 41. 11 als parallelstropfen zu 21. 31.* 27 14 joch *Pf.* = ouch *CN* (doch *A*, wol *D*). 24 hie — dort *AN* = dâ — dâ *C* (so — so *D*). 29 sie mir *AN* = mir si *C* (mirz *D*). 31 küssen *ACDN* = küssin. 33 ûz *A* = von *CN* (abweichend *D*). 35 Dem *A* = swâ *C* (so *DN*). sin *A* = ir *CDN*. 36 der wont dâ *A* = dâ wære ich *CD* (wer ich ir danne *N*). nâhe *AC* = nâhen *DN*. 38 allez balsme *A* = vollez balsmen *CDN*. 47 mîn *AN* = mich *CD*. 48 stach. = stach,. 49 ich lobe die reinen *A* (vil seilich si diu *N*, do wart ich so vro der stunde unt der *D*) = swann ich der lieben *C*. 50 dâ diu vil minnecliche ûz einem *AN* (da di reine suezze uz einem *D*) = gedenke, dâs ûz einem reinen *C*. 28 33. 4. wâgen (ich — nôt) *Wa.* = wâgen: ich — nôt;. 34 grôzer *Wa.* = grôzer. 29 5 doch ouch = ouch ir (ouch *CE*). 10 baz *CE* = [baz]. 11 betrogen, = betrogen;. 12 wils anders niht wan daz *Benecke* = si wil anders niht *CE*. 13 Wie *Benecke* = wan wie *CE*. 22 gemeine *CE* = genæme. 30 18 rehte vor wizzen *AEF* = vor lützel *C*.

31 27 sie *AU* = sic *CE*. 32 5 rehte niht *La.* = niht *CF*. 15 ich *BC* = ichz *F*. alsô maz *C²F* = tete *BC¹*. 'z = daz. 33 2 daz ist âne alle (an allen argen *C¹* gar an alle *U*) = daz ist ân alle mîne *C²E*. 5 Niene (Nit en *C²E*) trûre du, wis frô: *C²EU* = trûren unde wesen frô, *C¹*. 6 minnen *C²EU* = minne *C¹*. 11 . . sie mûgen *CELa.* = si mugen von mir komen *UKraus*. 12 komen der . . pffigst *CELa.* = der . . pffigt als ich *Kraus nach U*. wizzen = wizen. 14 daz gezimt den dinen gûeten (gûeten *fehlt C²*) *C²EU* = des getriuwe ich dinen zûhten *C¹*. 15 Sprâchest *C²EU* = tætest *C¹*. nîden, = nîden;. duz = dûs. 16 daz die boesen *C²EU* = als die argen *C¹*. sô *C²EU* = dâ *C¹*. 34 1 alsô *AC* = tuo alsô. bescheidenliche = bescheidenliche;. 2 leben, = leben;. 3 Obe *AC* = obe ab. 5 kurzer wîle *AC* = kurze-wîle. 8 widerlerne *Wa.* = wider lerne. 15 sît *AC* = sît abe. alsô gerne *Wa.* = gerne *AC*. 18 mich friunde *Wa.* = friunde *AC*. 28 des *La.* = dâ von *AC*. 35 15 die *A* = dies (die si *CE*). 17 herzen *AE* = herze *C*. 36 3 lieht. *Wa.* = lieht,. 4 sach, *Wa.* = sach. . 17 Frouwe *AC* = Frowe mîn. daz si *Pf.* = sich *C* (*fehlt A*). 21 wê. = wê,. 22 ê ich dir aber bî *A* (e "ich dir" aber bî *C*) = ê bî dir aber ich. 23 gelige, = gelige. . 26 mac. = mac,. 27 lanc, = lanc;. 40 getæte *AC* = tæ. 41 es = ez. 56 eine *A* = âne *C*. 37 8 sin *C* = sint *E*. 31 swaz *C*, swes *E* = swâ. 38 1 Swie *BC* = Wie *E*. stât, = stât!, 13 verguot *BC* = für guot *E*. (sô — mê): *Wa.* =: sô — mê. 22 und *BC* = . die *a*. 39 4 høre *CE* = hôte. 6 saget *CE* = sagte. 16 seht *La.* — *fehlt CE*.

42 Die reihenfolge nach *Wa.*; von *La.* in zwei lieder geordnet: 17. 25 und 1. 9; die reihenfolge in *BC*: 17. 1. 25. 9; in *EU*: 1. 9. 25. 17. 42 17 swære *EU* = sorge *BC*. 21 lide *EU* = hân *BC*. 23 ir *Wa.* = vor *BCEU*. 43 6 ich *A* = ich in. 17 geredet *A* = gesprochen *CE*. geswigen. = geswigen. 18 geligen? = geligen. 44 7 sinnen, = sinnen!. 8 noch *C* = iu. wip! = wip. 11 bi vor ir *C* = vor daz am anfang der folgenden Zeile. 12 vil *Wa.* = fehlt *C*. 14 sinne, = sinne!. -16 benomen! = benomen. 24 wurde mir *C* = mir wurde. 45 13 kunde *A* (mocht *F*) = sol *C* (*mac E*). 16 niht erwerben *AF* = eine erwerben niht (alterseine niht erwerben *C*, niht erwerben eine *E*). frouwe = frô. 19 Gevüegen *A* = noch füegen *C* (fehlt *E*). 32 tuo = tuon *A* (rüne *E*, slús *C*, fehlt *F*). 35 da *BC* (du *E*) = ja (nu *A*). sich *BCF* = ich (mich *A*, dich *E*). 48 von enkume = vone kume *C* (von kum *A*). dir *AC* = der. 46 5 daz *Pf.* = so *E*. 8 daz hât *Wa.* = hat *E*. 9 mir sô *La.* = so *E*. 10 deich mich *Wa.* = daz ich *E*. ersehe *Pf.* = sehe *E*. 16 sô *Wa.* = nu so *E*. 24 doch *Wa.* = denne *E*. daz *Wa.* = daz do *E*. 25 enmittenzwei *Wa.* = enmitten zwei. 37 et *La.* = er *E*. 38 in *La.* = ir *E*. 47 3 Wan ich geschiet von ir noch nie *E* (aber noch nie von ir) = von ir geschiet ich mich noch nie *BC*. 9 daz er ir næme *E* = er tæte ir *BC*. 10 under *E* = umbe *BC*. 19 rätent sie *E* = rätents iemer *BC*. man sie = mans. 21 haz *La.* = schaden *E*. 23 zürnents *Wa.* = zürnen *E*. 24 des = daz *E*. 27 der gedâhte *La.* = gedaht *E*. 35 iedoch *La.* = doch *E*. 39 mê *Wa.* = ie mer me *E*. 48 9 esel = 'esel'. den gouch *A* = 'der gouch' *C* (gauch *E*). 19 umb *C* = ûf *A*. 26 alsô: = alsô. 27 In behalde *E* = ich enbiute iu *C* (ich enbüten dir *A*). strit, *Wa.* = strit. 49 Strophencrdnung nach *Wa.*; bei *La.* steht 21 vor 11 nach *BC* und 1 ist von den übrigen abgetrennt. 49 9 wie *Wa.* = swie *BC*. sîn! *Wa.* = sîn. 19 wâr *Wa.* = war (wâr *Kraus*). 20 wan daz *B* = dâ von *C*. güete = guote. 39 gebe. *Wa.* = gebe. 40 dâ, keiser, spil! *Wa.* = dâ keiser spil. 50 10 sô *Wa.* = sô daz *BC*. 14 iu *BC* = dir.

51 21 gerne *BC* = ungerne. 25 hûs; — geschehen = hûs (— geschehen). 39 Sie jehent (sprechent *E*) daz *BCE* = daz *A*. lebendes *La.* = lebendiges *ABCE*. 43 vinden *BE* = vînde *A* (vient *C*). 46 waz *BC* = daz *E*. 48. 9 hât: der — zwô = hât (der — zwô). 53 15 ein *F* = eine *BC*. mære = mê *BC* (rede *F*). in *B* = ir *CF*. 54 2 diu (die *E*) = fehlt *BC*. beidiu = beide *BCE*. 9 doch *B* = ouch *C* (fehlt *E*). 55 19 und der andern (under andern *A*) = unt der ander (und ouch der ander *C*). 25 ziertest = zierest *AC*. 29 Esaû *C* = ein sû *A*. 32 gerue *C* = gerner *A*. 56 3 hoer ichs *UKraus* = hôt ichs *La.* Paul¹⁻³ (hoert es *C*, hoert irs *E*). 5 den *UKraus* = den grüenen *CE*. seit *CELa.* = send *UKraus*. 12 Jâ *U* (io *E*) = joch *C*. 17 mir ein êwelicher (ewelicher) *U* =

an fröide ein angeslicher *CE* (*jedoch* miner fröide). 18 dennoch *CEU* = dâ nâch. 19 al = alle. 57 5 dô *CU* = dar *A*. 10 Bî dem brunnen *AUKraus* = Uf dem anger *C*. 11 gesach ich einen *AUKraus* = getroumde mir ein *C*. 12. 13 ich was von der sunnen gegangen zuo dem brunnen (do kom ich von der sunnen gegangen zuo dem brunnen *A*, ich was von sunnen untwichen zv dem brünen *U*) *Kraus* = ich was zuo dem brunnen gegangen von der sunnen *C*. 15 Mir *CU* = den *A*. 17 sorge *C* (sorgen *U*) = swære *A*. 23 und *U* = und wie *A*, und doch *C*. 25 niht ze *AUKraus* = niender *C*. 36 suontac *Ala*. = suonestac *UKraus* (endes tac *C*). 42 merket *CU* = høret *A*. 58 1 Ich *BCDEs* = Frouwe ich *Fa*. [der] (*fehlt BCs*) = der *DEFa*. 5 [iemer] = iemer *BCDEFas*. 9 enkan *E* = niene kan *BC* (niht in *a*, net in *s*, niht *F*). 15 Tuot ir *BCE* = nû tuot *Fs* (tuont *a*). alrêrst *BCEF* = von erst *a* (irst *s*). 17 Wir *BCFs* (Sie *E*) = Wir man wir *a*. 19 Kunnet ir *BC* (kunnen zi *s*, kan si *E*) = kumt iu (kumen. und die *F*, sit ir *a*). 24 man'n (man in *EF*, man hem *s*) = man *Bca*. 25 uns *BCEFs* = uns wîben *a*. 26 der *BCEFs* = wan der (nieman wan der *a*). beide *EFs* = *fehlt Bca*. 27 saget, = saget. . 30 und sin gemüete ze mâzen tragen *Pf*. = und tragen gemüete ze mâze (und sin gemuete setzen *E*, der dine in zu massen hie und do und trage dein gemüte *F*, und da bi kan tragin beidu *a*, unde gedenchen ym zu maesen *s*, das er gedenket ze masse *BC*). und = unde. 59 1 Wer = 'Wer. 6 zuo = zuo'. 9 Daz *E* = dazs (daz *C*). 60 1 wolten *CE* = hânt. 4 zorneliche (zornlichen *E*) = zornliche *C*. 5 wol gedagen *CE* = vol gealten. 10 nu *Wa*. = nû wol *CE*. 12 vil *vor* wirs *CE* = *vor* denn. 17 gewin *CE* = den gewin. 20 ich *Wa*. = als ich *C* (so ich *E*) 24 ich in *CE* = ich. 30 ein *CE* = eine.

61 11 Deich *Wa*. = daz ich. ertøret = ertøret. 63 1 ff. *Die reihenfolge der stropfen nach e; La. stellt str. 1 ff. nach 13 ff.* 63 16 swâ *C* = sô *e*. 26 sêre. *Wa*. = sêre. 27 guot, *Wa*. = guot. 64 31 swenne ich ir beider niht enhân *C* = swenne ich niht ir beider hân (sit ich des nu niht en han *E*). 65 4 daz si sî (si si *C*) = ir sî mat. 6 solten *C* = solt. 13 solhem (selkem *C*) = *fehlt*. [keinen] = keinen *C*. 15 werbe = werbe ab (*C hat aber hinter swer in z. 14*). ander *C* = âne. 66 4 die *La*. = dich *C*. 67 1 diu *BC* = ein *A*. 4 gras, = gras. . 6 biuget. = biuget. 8 deheinez *BC* (dekeinez *A*) = keinez. 13 diuhten = dūhten (en duhten *A*, endiuhnten *Paul*¹⁻³, *BC abweichend*). 18 ordenunge, = ordenunge!. 20 zergât! = zergât. . 22 cirken *A* = cirkel *C* (kilchen *B*). 34 pfaffen *BC* = die pfaffen *A*. 39 leiten *BC* = diu leiten *A*. 58 deheinez (deheinoz *A*, deheines *BC*) = keines. 60 der ietwederz dem andern *BC* (ietwederz dem andern *Ulrich v. Lichtenstein* 587 31) = daz dicke ein ander *A*. 68 6 dâ daz *C* = daz (*abweichend B*). 7 lachent *C* = liuhtent *B*. 14 daz er *B* dêr. 15 mîne kranechen trite *Haupt* (mîne

kraneches trite *La.*) = mîner krenechen trit *B.* 47 man den löste durch sine milten *C* = er wart erlöst von siner gebenden *B.* 60 doch *B* = ouch. 69 72 orden *CD* = leben *B.* 86 kunde, kunte *r* = gunde. 91 Sô wê *C* = Owê *D.* 92 alzan = alz an (alsan *C,* allez an *D.*) 126 sie ungebachen und *C* = die ungebâtten gar *D.* 134 nu *C* = in *D.* 154 menege *D* = maneger *C.* 165 lebendiu *C* = lebenden *D.* 192 sô volge *B* = volge *CD.* 194 ouch *CD* = et (es *B.*) 195 alsô *D,* reht also *B* = als ez *C.* 197 uns ist *C* (von *La.* und *Kraus* nicht angegeben) ist uns *D* (?). 201 guote *C* = muote *D.* 214 an *CD* = [an]. 70^a 7 Diu Milte lônnet same *BC* = der milte lôn ist sô *A* (aber milten). 23 wird von *La.* in klammer gesetzt. 26 ander *La.* = an der *AC.* 70^b 1 liet *CO* = lieht *A.* 10 ouch im die sînen iemer *C* = im ère *A.* 24 daz gelichet sich *A* = daz sich gelichet (ir sit gelich *C.*) alsô = als *C.* (also *A.*)

71 11 und hetest = hetst anders (und hettist anders *a.*) 12 du hetest an ir lobe alsô gestriten *a,* nur lob also = dâ hetest alsô gestriten an ir lop. 13 iemer mê (iemer *a*) = fehlt. 33 des *C* = wes. kemenâten. = kemenâten?. 63 gehirme *C* = hirne. 72 10 pferit *C* = pferit. 73 29 den gotes *BC* = gotes. 30 herren hiezen *BC* = hiezen hêrre. 32. 33 der sî *BC* = sî. 41 rîche *BC* = kûnege *A.* 44 hinne *BC* = hie *A.* 48 keisers *BC* = kûneges *A.* 65 sîenen *A* = sîenent *C.* 69 des *AC* = dez. 74 3 varn, = varn: 4 aleine. = aleine. 12 strâzen, = strâzen. 13 ich *C* = ist *A.* 14 gewarte *A,* warte *C* = gewartet. 27 wan *La.* = waz *AC.* 30 für brechen *AC* = fürbrechen. 38 diufe = dûf *AC.* 75 3 niwan (niht wan *C,* nieman wan *B*) = wan. 4 hât *C* (fehlt *B*) = wil. 14 im nâch *B* = ime. 27 ân allen *B* = âne. 40 ich wæn *AC* = wæn. 41 ir sît *AC* = sît. 42 seitet *Wa.* = beitet (seret *C,* seren *A.*) 50 der stêt *AC* = derst. 52 gemachet: = gemachet! 53 bei *La.* ohne klammer. 54 Alman = Almân. 62 swendet = pfendet (pfende, in swendet corrigiert *C.*) 80 herre *BC* = nû *A.* 100 âne alle *AC* = âne. 103 herre der *Wa.* = her *AC* (abweichend *B.*) 106 marterære *AC* = und marterer *B.* 129 fürste *AC* = Liupolt *B.* 145 niht *C* = iht. 151 Herzoge *A* = Liupolt *C.* 152 niht *A* = und niht *C.* 155 mir *A* = mich *C.* 157 nu *A* = sus *C.* 158 sît *A* = daz *C.* dir *A* = dich *C.* 159 mir *A* = mich *C.* 174 ist *A* = ist er *C.* 179 môre *Wa.* = tôre *AC.* 180 wê wie *AC* = wie. 76 3 lônne *Wa.* = lône *AR* (lonenne *C.*) 7 boesten = boestem *C* (boste *R,* beste *A.*) 10 lônnes = lônnes *ACR.* 13 sô *C* = als. 17 daz *C* = wol daz. enwahset *v. d. Hagen* = wahset *C.* 23 volfüeget *C* = wol füeget *A.* 30 spreche = spräche. 33 eigem *A* = eigenem *C.* 38 Sus rite ich fruo und kume niht heim *B.* (vgl. die parodie *Ulrichs v. Sing.*) = kume ich spâte und rite fruo *AC,* Gast komet spate vnde rytet vro *OR.* 41 diu = die *C.* 46 mîne = mîn (mînē *C.*)

57 halte *C* = behalte *O*. prüeven hin. prüeven her *O* = prüeven hin. prüeven dar *La*. prüeven her *C*. 71 höhgelobter *BRT* = wol gelobter *AC*. prise, = prise!. 72 und ich doch *B(t)*, went ich (doch *hinter* von dir) *R* = sit ich *AC*. wise! = wise,. 75 gein — gein *Bt* = ze — ze *AC*. 76 ir keinem wart ich nie sô holt sô ich bin *B* (ir wart mir keiner me so liep als ich bin *t*) = sô holt erwart ich ir dekeinem nie sô (sô *fehlt A*) *AC*. 77 got *B* = frôn Krist *AC* (*abweichend t*). 79 ich muoz dem iemer holder *Bt* (Ich m̄z e ienen han lieber vil *O*) = mir muoz der iemer lieber *AC*. 80 wan ich hân noch *B* (wann ich gewyn gar kum *t*) = ich wil noch haben *AC*. 81 namen *AO* = leben *C*. 82 sinen herren unde im râte *A* = unde sinen herren lère *CO*. 83 müez ime sîn bein, swenn erz ze deheime *A* = müezen im diu bein, als ers zem *C* (er sich zuo dem), Verlamen m̄zen syne beyn, swen er sich tz̄m *O*. 85 ime sîn *A* = sîn *CO*. erlame *A* = müeze erlamen *CO*. 86 schame *A* = schamen *CO*. 87 schemelicher *A* = tugendlöser *CO*. 89 sô valsche geheize — geheize *A* = ir valsche gelübde — gelübde *CO*. 96. 97 *stehen nicht in O*, 97 *nur in C*. 102 daz mîn *Bt* = mîn *CO*. 104 Worten oder mit werken, mit gewizzenem geräte *B* (*nur alder mit gewissenen räte*), Worten und mit werken und mit gerete *t* = gebærde, mit gewisser rede, mit räte *CO* (*doch gerete*). 105 grüset *Boto* = griulet *C*. 108 lüter *B* = süeze *CO* (schone *o*, recht *t*, dann als ein liechter). liebiu *B* = lüter *CO* (schone *t*, guote *o*). 117 wint = windet *Bt*. 120 sîn *Bt* = wesen. alsam *v. d. Hag.* = als *B* (*abweichend t*). 77 3 dar umbe *C* = dar. 5 entstân *C* = enkan verstân. 78 3 ich sîn *C* = ichs. 59 hilfet *C* = gehilfet. 72 muoste *v. d. Hag.* = müeste. 80 dem *Wa.* = den (*dē C*). 99 selben = selber *C*. 110 wolweile *C* = veile. *Str.* 121 ff. und 129 ff. sind bei *La. gesondert*. 79 15 sint *C* = sîn. 27 rederichen *La.* = rederiche *C*. iegesliches *Wa.* = iegesliche *C*. 28 einen *La.* = eime *C*. 49 der megede *BC* = megde. 51 beide sîn als *BC* (also *B*) = sîn also. 53 *** = an dîner räche gegen in, hêre vater, niht erwint *C* (*fehlt in B*). 54 *** = wan si meinent dich mit ganzen triuwen kleine *C* (*fehlt in B*). *Die reihenfolge der zeilen ist in C: 51. 55. 53. 54. 52. 56. Dieselbe wird verteidigt unter vornahme einiger änderungen von Roethe, ZfdA 41. 300.* 59 nieman *BC* = ieman. 81 breit, = breit:. 83 vlürn. dir sint beide *BC* (verlürn) = niht verlürn! dirst. 80 1 von *BC* = [von]. 2 und = unde. 4 wie *BC* = wê wie. 13 er diu *C* = erz. 16 zwein *BC* = [zwein].

81 8 worden *C* = [worden]. als *Bartsch* = als ob *C*. 10 bereitet *C* = vereitet. 13 bekande *C* = kande. 18 tuont! *Wa.* = tuont,. 19 vil unriuwecliche *Pf.* = nû vil riuwecliche *C*. stuont, *Wa.* = stuont!. 23 jæmerlichiu jâr *C* = jæmerliche schar. 27 trûren *C* = trûre. 28 inneclichen *v. d. Hag.*

= inneclichen sêre *C*. 30 vogele (vogel *C*) = vogel die. 31 ist *C* = ist dâ bî. 33 verlorn. = verlorn (*ohne punkt*, mit *komma Kraus*). 47 selbe *C* = sælden. 82 46 heil *A* = teil *C*. 54 dâ *A* = daz *C*. 60 des heilegeistes *Wa.* = den heilegestez (den heilegestes *C*, den heiligeist *A*). 83 25 kœmen *Bartsch* = komen. 61 schulde *BCE* = schult. 66 besliezen *Pf.* = entsliezen *CEO*. 67 kurzlich (kürtzelich *E*) = kurz-wilen *C*. 70 unde *Pf.* = dort und *CE*. 84 1 krump. = krump.: 2 mac. = mac *ohne punkt*. 3 du = (dû. 4 kleine. = kleine),. 12 baz *C* = fehlt. 13 noch sunder *Bartsch* (gar s. *Pf.*) = nâch sünden *C*. obedach *C* = âne dach. 29 dem tôren *a* = den tôren *C*. 31 ir iuch, reinen *C* = iuwer, guoten *a*. 37 gezeme *C* = iu zeme *a*. 85 3 gelac *La.* = lac *C*. 86 4 werden *AC* = wesen. 11 riuwe (rûwe *AC*) = ruowe. 87 22 spehen. = spehen *ohne punkt*. 23 tougen = tougen.: 30 in *Haupt* = in., 31 tôren, *Haupt* = tôren.. 88 12 Des *Wa.* = der *C*. 90 6 und = unde. 13 deist = daz ist *CE*. 20 und = unde. 25 des vor niht *Wa.* = vor daz (*fehlt CE*).

91 1 ir sult *ACW* = dû solt 3 grôziu gûlte *Pf.* (grozer gelt *A*, groze ge. *W*) = grœste gûlte *C*. 14 duz *C* = dû daz ie. 32 iu (uch *C*) = dir. 92 21 Diu wernde *Wa.* (dû werde *BC*) = der werden *A*. 22 irz *C* (ir das *B*) = inz (in daz *A*). 32 und zürne ich daz *CE* (. . zur . . ich *W*) = ist mir daz zorn *A*. 48 diun *CW* = diu *AB*. 49 schœne *BCW* = schœnez *A*. 50 ouwê *AW* = und owê *BC*. ich ez = ichz. 93 4 swiech (swie ich *CE*) = swiez. 12 lân = lân., (wan — verstan) *Wa.* =, wan — verstan., 13 gebære *CE* = bære. 24 winstern *Wa.* = vinstern *CE*. 31 dîniu (dine *CE*) = dîn. 33 dinge ein kint *CE* = sinne ein rint. 35 mache *CE* = mach ê. unreine *Wa.* = gebeine (*fehlt CE*). 36 sêle versinke *C* = versenke sich (sel sich versenke *E*). 94 6 hêre *Wa.* = hêre., 7. 8 (sin — ère — mêre) *Wa.* =, sin — ère, — mêre. 13 brœder *Singer*. blœdes *kl* = boeses *C*. 39 ist *kl* = was *C*. 58. 9 ist *Krist*, der wâr got ist *C* (warer) = ist der wâre *Krist* (ist *Krist kl*). nach 62 hat *La.* des bistû frowe gêret *C* (*fehlt kl*). 70 got *kl* = got selbe *C*. himel-touwe *kl* = touwe *C*. 72 entslôz *Pf.* (entslozen *kl*) = beslôz *C*. 73 des *Pf.* = daz *Ck*. 129 ein *kl* = eine *C*. 134 nu ist uns ir beider *kl* (unser *b.*) = daz ist unser meiste *C*. 148 Swâ *Pf.* (swaz *kl*) = Dâ (das *C*). 153 sünde *kl* = schulde *C*. 162 nieman vor ze *kl* = nieman vor âne *C*.

95 ist zuerst kritisch hergestellt von Wackernagel (s. 182 *anm.*). Die abweichungen von dessen texte sind folgende: 4 doch *E* = och (*fehlt F*). 12 so enruoche *F* = jo enruoche *E*. 17 so enwurde *E* = sô wurd *F*. niemer *EF* — nimmêre. 18 enkumest *E* = enkæmest (kemest *F*). 21 klage (clagen *F*) = clag ich *E*. 23 ie wârñ mit rede *E* (waren gut mit reden ie *F*) = mit rede ie wâren. 24 got *F* = fehlt *E*. 29 ob *E* = sit (seint *F*). 35 daz *E* = ob *F*. 36 alle *F* =

mine (alle mine *E*). 96 6 mir an ir (an ir *A*) = mir. 97 8 und *E* = [und]. 98 26 mich dâ bi *E* = bi. 99 7 werden *E* = werben. 100 11 trôstes = liebes (*fehlt E*). 12 einen *E* = ein. 101 2 sus getân gevelle *E* = sô getân ungevelle (solich ungevelle *F*). 102 3 tage, = tage. 4 Sô *A* = nû *BC*. strit. = strit. 8 solch *A* = grôz *BC*. 13 werde *BC* = wird (wirt *A*). 103 11 grôze swære hân = grôzer swaere niht enhân *AC* (*abweichend E*). 22 frôude AC^2E = diu frôide *MF. C*. 24 hete *AC* = wan hete *MF. E*. sô tæte ich *AC* = ich tæte *MF. E*. 105 2 an wize, an rœte = âne wiz rôt *AC*. 8 ze *A* = zer *C*. 106 7 ein schœne frouwen siht *C* = siht schœne frowen. 9 lachtet *C* = lache. 10 schiezen *C* = schieze. 20 swenne *C* = sô. 22 er *B* = er ê. 29 und = unde. 32 dâ *OLa.* = *fehlt B*. übermâze *O* = unmâze *BLa*. 39 mezze *B* = mezze und trage (trûge *O*). 49 man *B* = man sô (also vil *O*). 56 ich *A* = wir *C*. 57 erbornen *A* = erborne *C*. 58 von *A* = nâch *C*. 59 mit volge des die liute *A* = die liute des mit volge *C*. 60 nœte ersehen *A* (not) = noeten sehen *C*. 62 heid ûzen unde och innen. *Wa.* = beidiu ûzen, unde och innen (*ohne punkt*). 70 nu mir = mich *A*. schaden *A* = schaden schame. 107 1 iuwer sinne *C* = iwern sin. 2 gein vînden traget *C* = tragt gein vînden. 4 sin lip sin *C* = lip und sin. 5 iuch in wirde *C* = in wirde iuch. 24 mit grôzen frôuden wart *C* = wart mit grôzen frôiden. 26 ôren *C* = ôre. 49 sin *C* = dez. 108 1 Vil tumbiu *B* = Tumbiu *C*. dich =, sich *C* (sprich *B*). 3 umbe hort *B* = unbekort *C*. 4 vrût dich *B* = schadet dir *C*. werndez leit *B* = langer haz *C*. 5 rehten sin *B* = guoten muot *C*. 6 du minne *B* = minne *C*. 7 rehter fuoge, und *B* = reinem guote *C*. 8 bœsen ræten *B* = bœsen *C*. gar *B* = iemer gerne *C*. 9 swaz dir *B* = swaz *C*. 10 duz dann *B* = dâ daz *C*. 109 7 niwan (niht dan *C*) = wan. 110 5 an sin *q* = anz. 8 ein ander (enander *q*) = ander.

Vergleichung der reihenfolge der töne bei Lachmann
mit der in unserer ausgabe.

XIII 1 = 96	53 25 = 27	97 34 = 44
XIII 11 = 97	54 37 = 45	99 6 = 23
XV 1 = 98	56 14 = 52	100 3 = 11
XVI 1 = 99	57 23 = 37	100 24 = 91
XVII 1 = 100	58 21 = 51	101 23 = 84
XVII 31 = 101	59 37 = 89	102 29 = 88
3 1 = 94	60 34 = 53	103 13 = 72
8 4 = 67	61 33 = 46	104 23 = 77
10 1 = 79	62 6 = 49	104 33 = 86
11 6 = 73	63 8 = 50	105 13 = 74
13 5 = 80	63 32 = 38	106 17 = fehlt
13 33 = 8	64 31 = 66	107 17 = „
14 38 = 83	65 33 = 32	108 6 = „
16 36 = 70	66 21 = 92	109 1 = 17
18 29 = 68	69 1 = 30	110 13 = 18
20 16 = 69	70 1 = 33	110 27 = 41
26 3 = 76. 106	70 22 = 34	111 12 = 105
31 13 = 75	71 19 = 103	111 22 = 65
36 11 = 107	71 35 = 5	112 3 = 40
37 24 = 108	72 31 = 35	112 17 = 22
37 34 = 109	73 23 = 48	112 35 = 2
38 10 = 110	74 20 = 30	113 31 = 4
39 1 = 54	75 25 = 55	114 23 = 56
39 11 = 14	76 22 = 82	115 6 = 10
40 19 = 31	78 24 = 78	115 30 = 29
41 13 = 64	82 11 = 71	116 33 = 90
42 15 = 42	84 14 = 79	117 7 = 90
43 9 = 58	85 25 = 85	117 29 = 43
44 11 = 47	85 34 = 28	118 12 = 59
44 35 = 62	87 1 = 87	118 24 = 19
45 37 = 15	88 9 = 36	119 17 = 39
46 32 = 16	90 15 = 61	120 16 = 3
47 16 = 102	91 17 = 1	120 25 = 9
47 36 = 63	92 9 = 20	121 33 = 60
49 25 = 12	93 20 = 21	122 24 = 93
50 19 = 24	94 11 = 57	124 1 = 81
51 13 = 25	95 17 = 6	166 21 = 104
52 23 = 26	96 29 = 7	183 1 = 95

Verzeichnis der liederanfänge.¹⁾

- Diu Minne lât sich nennen dâ 84 27
diu werlt was gelf, rôt unde blâ 55
friuntlichen lac 36
ich bin einer der nie halben tac 64 33
ich sach hie vor eteswenne den tac 85
got gebe ir iemer gnoten tac 39 1
nu wachet! uns gêt zuo der tac 69 61
rôter munt, wie du dich swachest 25 25
ahî wie kristenliche nu der bâbest lachet 75 51
mir ist liep daz si mich klage 53 25
maneger frâget waz ich klage 8
ich lebte ie nâch der liute sage 103 17
swer verholne sorge trage 42 17
ouwê mîner wunneclicher tage 26 9
swes leben ich lobe. des tôt den wil ich iemer klagen 79 37
mir ist mîn erre rede enmittenzwei geslagen 46 25
frô Werlt, ir sult dem wirte sagen 91
ez ist in unsern kurzen tagen 78 129
swelch herre nieman niht versaget 78 49
lange swigen des hât ich gedâht 35
uns hât der winter geschat über al 54
wer zieret nu der êren sal 69 136
ez wære uns allen 44
wer gap dir, Minne, den gewalt 45 41
mîn êrste rede dies ie vernam 3 17
wîp muoz iemer sin der wibe hœchste name 63 37
in nomine dumme ich wil beginnen: sprechet âmen 75 121
Unmâze, nim dich beidiu an 78 89
sich wolte ein ses gesibent hân 78 81
der ich vil gedienet hân 52 41
wie frô Sælde kleiden kan 42 9
wie hân ich unsælic man 101

¹⁾ Ich habe nicht bloss die liederanfänge meiner ausgabe aufgenommen, sondern auch alle diejenigen stropfen berücksichtigt, die in einer von den anderen ausgaben als anfänge eines selbständigen liedes gefasst sind.

wie kumet daz ich sô manegem man 9 10
 ir reinen wîp, ir werden man 92 1
 ich freudehelfelôser man 45 1
 von Rôme keiser hêre, ir hât alsô getân 79 1
 der aneenge nie gewan 78 17
 in einem zwivellichen wân 32
 mich hât ein wunneclîcher wân 5
 man hôhgemâc, an friunden kranc 78 57
 nu sing ich als ich ê sanc 43
 ich drabe dâ her vil rehte drier slahte sanc 79 25
 die lösen scheltent guoten wîben minen sanc 51 10
 mîn alter klôsenære, von dem ich sô sanc 79 73
 wol mich der stunde, daz ich sie erkande 18
 ouwê waz êren sich ellendet von tiuschen landen 80
 ir fürsten, die des küneges gerne wâren âne 76 61
 diu kristenheit gelepte nie sô gar nâch wâne 75 21
 ich hân des Kerndæres gâbe dicke enpfangen 75 91
 herzoge ûz Ôsterrîche, ez ist iu wol ergangen 76 21
 mir hât ein liet von Franken 70^b 1
 die wile ich weiz drî hove sô lobelîcher manne 75 111
 nemt, frouwe, disen kranz 13
 ez troumte, des ist manic jâr 69 106
 wer gesach ie bezzer jâr 59
 ouwê war sint verswunden alliu mîniu jâr 81
 ich wil nu teilen, ê ich var 53 1
 frouwe, vernemt durch got mir ditze mære 2
 mirst diu êre unmære 88
 bin ich dir unmære 24
 ich hân dem Mîssenære 74 15
 genuoge herren sint gelich den gougelæren 109
 der künec mîn herre lêch mir gelt ze drîzec marken 76 51
 von Rôme voget, von Pülle künec, lât iuch erbarmen 76 31
 mîn sêle müeze wol gevarn 92 37
 ich was durch wunder ûz gevarn 84 14
 dô Friderîch ûz Ôsterrîche alsô gewarp 68 13
 hie vor, dô man sô rehte minneclîchen warp 63 1
 ein meister las 93
 dô der sumer komen was 57
 swâ der hôhe nider gât 71 27
 bî den liuten nieman hât 90 1
 swer sich ze friunde gewinnen lât 78 65
 bote, sage dem keiser sînes armen mannes rât 79 57
 swie wol der heide ir manicvaltiu varwe stât 38 1
 er ist ein wol gefriunder man, alsô diu welt nu stât 110
 got, diner Trinitâte 94
 got weiz wol, daz mîn lop wær iemer hovestæte 76 102
 wir suln den kochen râten 70^a 15
 genuoge kunnen deste baz 9 37
 Werlt, du ensolt niht umbe daz 89 15

ich muoz verdienen swachen haz 71 40
 noch dulde ich tougenlichen haz 47 21
 man seite mir ie von Tegersê 77
 der rife tet den kleinen vogelen wê 56
 ob ieman spreche, der nu lebe 69 1
 waz hât diu werlt ze gebenne 21
 mir ist von ir geschehen 13 33
 ich høere iu sô vil der tugende jehen 58
 ich høere im maneger êren jehen 103 1
 ich høere des die wîsen jehen 69 76
 ich hân mîn lêhen, al diu werlt, ich hân mîn lêhen 76 41
 sie frâgent mich vil dicke, waz ich habe gesehen 79 9
 Werlt, ich hân dînen lôn ersehen 92 25
 der stuol ze Rôme ist allerêrst berihtet rehte 75 1
 mûget ir schouwen waz dem meien 25
 den diemant den edelen stein 78 9
 ich saz ûf eime steine 67 49
 âne liep sô manic leit 61
 mîner frouwen darf niht wesen leit 26 33
 mehtiger got, du bist sô lanc und bist sô breit 79 81
 ir bischofe und ir edeln pffaffen ir sit verleitet 75 41
 die wîsen râtent, swer ze himelriche welle 106 21
 ichn weiz wem ich gelichen muoz die hovebellen 75 101
 mit sælden mûeze ich hiute ûf stên 69 211
 sagt an, her Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet 75 61
 leider ich muoz mich entwenen 90 8
 ich trunke gerne dâ man bi der mâze schenket 106 31
 der alsô guotes wîbes gert als ich dâ ger 51 28
 allerêrst lebe ich mir werde 83
 dô Liupolt sparte ûf gotes vart, ûf künftige êre 75 141
 Philippe, kûnec hêre 70^a 1
 nu sol der keiser hêre 74 29
 her Wieman, ist daz êre 70^b 15
 swer sich des stæten friundes durch übermuot behêret 106 51
 swelch herze sich bi disen ziten niht verkêret 75 31
 mir hât her Gêrhart Atze ein pfert 72 1
 waz wonders in der werlte vert 69 196
 nieman kan mit gerten 87
 her bâbest, ich mac wol genesen 73 25
 sô wê dir, Werlt, wie übel du stêst 69 91
 ich wolt hern Otten milte nâch der lenge mezzen 76 11
 ouwê wir mûezegen liute, wie sîn wir versezzen 80 15
 jâ lige ich mit gedanken der alrebesten bi 96
 ich wânde daz sie wære missewende fri 51 37
 swer giht daz minne sünde sî 3 25
 swer an des edeln lantgrâven râte sî 79 41
 der in den ôren siech von ungestûhte sî 68 49
 zwô fuoge hân ich doch, swie ungefüege ich sî 63 13
 swie liep sî mir von herzen sî 32 17

diu krône ist elter danne der künec Philippes si 68 1
 daz milter man gar wârhaft si 86
 ich gesprach nie wol von guoten wiben 11
 vil tumbiu Werlt, ziuch dinen zoum, wart umbe dich 108
 Philippes künec, die nâhe spehenden zihent dich 68 37
 dês wâr, Reimâr, du riuwes mich 71 14
 swelch man wirt âne muot ze rich 78 113
 rit ze hove, Dietrich 71 66
 frô Sælde teilet umbe sich 45 33
 ein frouwe wil ze schedeliche 62 11
 genâde, frouwe! alsô bescheidenliche 34
 ouwê ez kumt ein wint, daz wizzet sicherliche 80 8
 in gesach nie tage slichen 33 7
 ich hân hern Otten triuwe, er welle mich noch rîchen 76 1
 ir vil minneclichen ougenblicke 22
 her keiser, swenne ir Tiuschen fride 73 61
 du solt eine rede vermîden 33 13
 dô gotes sun hien erde gie 73 37
 mîn frouwe ist underwilent hie 47 1
 er schalc, in swelhem namen er si, der dankes triege 76 81
 uns irret einer hande diet 72 33
 an dem fritage wurde wir vor der helle gefriet 107 21
 nu wil ich mich des scharpfen sanges ouch genieten 75 131
 ich hôrte diu wazzer diezen 67 1
 frouwe enlât iuch niht verdriezen 28
 frouwe, enlât iuch des sô niht verdriezen 2 9
 'sit willekomen, her wirt', dem gruoze muoz ich swigen 75 71
 maneger trûret, dem doch liep geschicht 64 17
 ein man verbiutet âne pfiht 65
 mîn ouge michel wunder siht 60 11
 sie frâgent unde frâgent aber alze vil 38 17
 künec Constantin der gap sô vil 69 46
 ich hân ir gedienet vil 90 22
 got git ze kûnege swen er wil 73 13
 mir tuot einer slahte wille 4
 herzeliebez frouwelîn 12
 herzeliebez frouwelîn 97
 solt ich den pfaffen râten an den triuwen mîn 79 65
 mac ieman deste wiser sîn 47 31
 ich bin des milten lantgrâven ingesinde 75 81
 under der linden 14
 jâ waz wirt der kleinen vogeline 98
 die verzagten aller guoten dinge 50
 wer kan nu ze danke singen 41
 waz sol lieblich sprechen? waz sol singen 40 8
 ouwê, hovelichez singen 66
 sô die bluomen ûz dem grase dringent 15
 er hât niht wol getrunken, der sich übertrinket 106 41
 vil sîeze wære minne 82

saget mir ieman, waz ist minne 30
 aller werdekeit ein füegærinne 16
 rich, herre, dich und dine muoter, der megede kint 79 49
 sumer unde winter beide sint 23
 swâ guoter hande wurzen sint 72 17
 wolweile unwardet mangan lip 78 105
 min frouwe ist ein ungenædic wip 26
 diu minne ist weder man noch wip 78 121
 selpvar ein wip 105
 mich nimt iemer wunder waz ein wip 29
 si wunderwol gemachet wip 27
 wie sol man gewarten dir 89
 der hof ze Wiene sprach ze mir 69 31
 wir klagen alle und wizzen doch niht waz uns wirret 75 11
 swer mir ist slipfic als ein is 78 73
 vil hôhgelotter got, wie selten ich dich prise 76 71
 wer sleht den lewen? wer sleht den risen 78 97
 junc man, in swelher ahte du bist 69 181
 ich bin iu eines dinges holt, haz unde nit 51 19
 ich lepte wol und âne nit 47 11
 ich minne, sinne lange zit 102
 ich hân die zit 99
 ein niuwer sumer, ein niuwe zit 20
 waz ich doch gegen der schœnen zit 6
 Minne diu hât einen site 37
 Herzoge ûz Ôsterriche, lâ mich bî den liuten 75 151
 ich bin als unschedeliche frô 64
 ich wære dicke gerne frô 39 19
 ich bin nu sô rehte frô 19
 von Kölne werder bischof, sit von schulden frô 79 17
 hie vor, dôs alle wâren frô 60 21
 ich wil nu mêre ûf ir genâde wesen frô 46 1
 wil aber iemen wesen frô 42
 ich hân ir sô wol gesprochen 31
 die veter habent ir kint erzogen 69 121
 ist daz mich dienest helfen sol 103 25
 sit deich ir eigenlichen sol 3 33
 ob ich mich selben rüemen sol 49
 ouwê daz mir sô maneger missebieten sol 46 33
 der Missenære solde 74 1
 ich bin dem Bogenære holt 78 1
 ir sult sprechen willekomen 52
 her keiser, sit ir willekomen 73 1
 die grisen wolten mîchs überkomen 60
 nu bîtet, lât mich wider komen 53 13
 die mir in dem winter fröude hânt benomen 48
 dri sorge habe ich mir genomen 71 53
 waz êren hât frô Bône 70^a 29
 an wibe lobe stêt wol daz man sie heize schoene 75 171

mir ist verspart der sælden tor **69 16**
 herre got, gesegene mich vor sorgen **10**
 ez gienc eins tages als unser herre wart geborn **68 25**
 ich hâte ein schœne bilde erkorn **92 49**
 müeste ich noch geleben daz ich die rôsen **40**
 swer âne vorhte, herre got **69 151**
 stæte ist ein angst und ein nôt **7**
 die zwivelære sprechent, ez sî allez tôt **51 1**
 her keiser, ich bin frônebote **73 49**
 ich sach mit minen ougen **67 25**
 die herren jehent, man sülz den frouwen **62 1**
 durhsüezet und geblüemet sint die reinen frouwen **106 1**
 mîn frouwe ist zwir beslozen **21 11**
 jârlanc sint die tage trüebe **100**
 ir fürsten, tugendet iuwer sinne mit reiner güete **107 1**
 vil süeziu frouwe hôhgelopt mit reiner güete **106 11**
 ein wip mit wibes güete **104**
 daz ich dich sô selten grüeze **33**
 Marjâ klâr, vil hôhgeloptiu frouwe süeze **107 11**
 ouwê daz wisheit unde jugent **71 1**
 selbwahsen kint, du bist ze krump **84 1**
 ich hân gesehen in der werlte ein michel wunder **76 91**
 ouwê der wise die wir mit den grillen sungem **80 22**
 sît got ein rehter rihtære heizet an den buochen **76 112**
 ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore **75 161**
 dir hât enboten, frouwe guot **3 1**
 weder ist ez übel, oder ist ez guot **9**
 swer houbetsünde unt schande tuot **69 166**
 ganzer fröuden wart mir nie sô wol ze muote **17**
 junger man, wis hôhes muotes **1**
 ich sanc hie vor den frouwen umbe ir blôzen gruoz **63 49**.

Wörterbuch.¹⁾

- â* interj., zur verstärkung des nachdrucks angehängt an imperative (bekêrâ, sniâ) oder imperativische partikeln (neinâ).
ab präp. von.
abe adv. ab.
aber abermals; aber.
abgründe stn. abgrund.
ahi interj. hah.
ahte stf. lage, stand.
æhtære stm. geächteter.
al adj. all, ganz; auch adv.;
aldâ, alhie kaum verschieden von *dâ*, hie.
aleine mit gen. verlassen von.
allererst, alrêrst zuerst, erst recht; von alrêrste zuerst.
allez eigentl. acc. sg. n. immerfort.
Alman bezeichnung des Deutschen im munde des Italieners.
almuosenære almosenempfänger.
alsam ebenso; rel. ebenso wie; als ob.
alsô, abgeschwächt *alse*, als adv. so, ebenso, unter der bedingung; rel. wie, wenn.
alsolch gerade solch.
alsus so.
alten svv. alt werden.
alter stn. altar.
alters eine ganz allein.
alumbe ringsherum.
alzan = allez an immerfort.
ande svv. kränkung.
anden strafen.
ander adj. der zweite; in einem vergleiche pleonastisch: als *mîn ander hant wie meine hand*.
anders adverbialer gen. im übrigen, sonst.
âne, ân ohne, ausser; mit vorangestelltem gen. ledig, ermangelnd.
anengege stn. anfang.
anengen svv. einen aneganc, d. h. eine heil oder unheil bedeutende begegnung machen.
ange adv. zu enge sorgfältig.
angestlich schrecklich.
arc arg, karg.
arebeit stf. mühe, leid; das durch mühe errungene.
arke f. kasten.
armen svv. arm sein.
armman unglücklicher mann.
ars stm. der hintere.
art stf. beschaffenheit.
arzenie stf. heilkunde.
bâbest papst.
balde adv. eilig.
balsamite balsampflanze.
balsme svv. balsam.
balt kühn, dreist.
ban stm., pl. benne bann.

¹⁾ Man suche *v* immer unter *f*.

- baniere *stf.* banner.
 bannen *stv.* *prät.* bien in den bann tun.
 bar mit *gen.* entblösst von.
 barmenære erbarmer.
 barmunge *stf.* erbarmen.
 barn *stn.* kind.
 baz *adv.* besser, wohler, pleonastisch nach *com.:* grøezer baz.
 bède = beide.
 bedenken mit *acc.* sorgen für.
 bevollen *adv.* völlig.
 begân, begên *stv.*, *prät.* begie unternehmen, ausüben; sich begên leben.
 begonde, begunde *prät.* von beginnen.
 begrifen greifen.
 behalten bewahren, aufbewahren, zurückhaltend im geben sein; den strit b. den sieg behaupten; sich b. sich halten, aufführen.
 behêren *swv.* *refl.* mit *gen.* sich jemandem gegenüber überleben.
 beherten erzwingen.
 behüeten behüten, verhüten, sich hüten vor.
 beide — undesowohl — als auch.
 beidenthalp, bédenthalben auf beiden seiten.
 beiten *swv.* mit *gen.* warten.
 bejagen erwerben.
 bekennen kennen.
 bekêren wenden, einrichten.
 bekerkeln einkerkern (?).
 bekliben *stv.* fest wachsen, wurzel fassen.
 belangen *unpers.* verlangen.
 beliben, bliben *stv.* bleiben, zurückbleiben.
 benahten die nacht hinbringen.
 berâten *stv.* versorgen.
 bereiten zurecht machen.
 berihten in ordnung bringen, unterweisen.
 bern *stv.* tragen, bringen, schaffen.
 bern *swv.* schlagen.
 bescheiden *stv.* auseinandersetzen: zuweisen, bestimmen.
 bescheiden, part dazu, sich zu benehmen wissend.
 bescheidenlich *adj.* gebürlich.
 bescheidenliche *adv.* auf festgesetzte weise; alsô b. unter solcher bedingung.
 bescheinen *swv.* offenbar machen.
 beschelten *stv.* schelten; part. bescholten mit makel behaftet.
 beschoenen verschönern, wohl aufnehmen (?).
 beseme *swm.* besen.
 besitzen belagern, bildl. 82 51.
 besliezen einschliessen, zuschliessen.
 besorgen mit *acc.* sorge tragen etwas abzuwenden.
 bestân, bestên angreifen, ergreifen; zukommen, zugehören (mit *acc.*).
 beste *adv.*; sô — beste so gut als.
 bestellen besetzen.
 besunder *adv.* besonders, einzeln.
 besuochen nachsuchen.
 beswâren schwer machen, bekümmern.
 betagen zu tage kommen; den tag hinbringen.
 bete *stf.* bitte.
 betiuten deutlich beschreiben.
 betœren zum toren machen, ôffen.
 betrâgen *unpers. m. acc.* der person u. *gen.* der sache, zu lange dauern, lästig werden.
 betriegen *stv.* betrügen; part. betrogen verblendet.
 bettestat lagerstätte.
 bewâren beweisen.
 bewarn schützen; verhüten.
 bewarten mit einer wache besetzen.

- bewegen *str.*, sich eines dinges
auf etwas verzichten.
bezzet 35 20 nützlicher.
bezzerrunge wendung zum
bessern.
- bi präp. bei, an; bi drizec pfunden
gegen dreissig pfund;
adv. in der nähe.
- biderbe nützlich, tüchtig, vor-
bien präp. von bannen. [nehm.
bieten: an b. = er bieten, er-
weisen.
- bilde *stn.* bild, gebilde, vorbild.
binden, ze beine gering an-
schlagen; wol gebunden mit
gutem gebende.
- bispiel *stn.* lehrhafte rede.
- biten *str.* bitten, mit gen. um
etwas; mit dat. für einen.
- bîten *str.* warten.
- blâ blau.
- blat. niht ein b. nicht das ge-
ringste.
- blecken sichtbar werden.
- blichen *str.* blass, farblos
- blint blind, dunkel. [werden.
blôz substantiviert in decke
b. decke das bloss (?).
- blüemen (mit blumen) schmü-
cken.
- bluot *stf.*, gen. blüete blüte.
Bogenære Bogner, graf von
Katzenellenbogen.
- borg *stm.* borg: âne b. so dass
nicht (weiter) geborgt wird.
borgen auf borg nehmen oder
geben; ûz b. entleihen; vgl.
Zarncke, PBB VII, 602.
- bosch busch.
- böse geizig 75 87.
- bösen *svv.* schlecht sein.
- boteschaft tätigkeit als bote.
bouwen = hüwen wohnen.
- brâ *stf.* braue.
- brechen durchbrechen, sich
durch etwas nicht einengen
lassen; für b. bei seite schie-
ben, als nicht vorhanden
betrachten.
- breiten ausbreiten.
- brief aufzeichnung (schuld-
buch).
- brinnen *str.*, präp. bran bren-
nen (*intr.*).
- brøede hinfällig.
- brogen sich übermütig be-
nehmen.
- brunne *swm.* quelle.
- büezen wider gut machen, ab-
hülfe wovon verschaffen (mit
gen.).
- buggerâmen in buggerâm (ein
aus ziegenhaaren gewebter
stoff) kleiden (?).
- buoz, des ist b. dafür ist ab-
hülfe geschaffen.
- butze *swm.* schreckbild.
- cirke *swm.* reif, fürstenkrone.
- dâ (da) da; *rel.* wo, dâ .. an
daran, woran; dâ .. inne
darin, worin etc. Es dient
auch zur einleitung einer
antwort, z. b. 36 46.
- dagen *svv.* schweigen.
- dahte präp. von decken.
- dan, danne, denne als nach
comparativen.
- dan, dannen von dannen, *rel.*
von wo.
- danc dank, preis; dankes frei-
willig; âne danc widerwillen.
- dandern = die andern.
- danne, denne dann; = dan.
dannoeh, dennoch ferner noch,
noch.
- dar dahin, wohin, dazu; alsô
dar immer zu.
- dar = dâ in dar abe, dar
an etc.
- dast = daz ist.
- dazt = daz du.
- dehein, dekein irgend ein (ul-
lus), kein.
- deich = daz ich.
- deis, deist = daz ist.
- deiz = daz ez.

dekein = dehein.
 denne = danne.
 der, diu, daz *pron. dem. und rel., art.; gen. des deswegen;*
 diu (*instrumentalis*) geliche
derartig.
 der *m* dermite, dernider =
 dar, dâ.
 derde = die erde.
 dést = daz ist.
 deste desto.
 déswâr = daz ist wâr *fürwahr.*
 deweder *irgend einer (mit negation keiner) von zweien.*
 dicke oft.
 dienen *dienen, verdienen.*
 dienest *stm. oder stn. dienst;*
 mîn d. sagen *eine empfehlung von mir bestellen;* sîn
 d. anbieten *eine empfehlung sagen lassen.*
 dienstmann *ministeriale.*
 diep, mîn d. *der mich bestohlen hat.*
 diet *stf. volk, leute; die heiden.*
 diezen *stv. rauschen.*
 dinc sache, *angelegenheit.*
 dîngen *verhandeln.*
 dirre, disiu, diz oder ditze
dieser.
 disputieren 76, 58 *abschätzen*
 (?); *vgl. Schönbach, ZfdA*
 39, 347.
 diufe *stf. diebstahl.*
 dô (do) da, damals, als.
 doln dulden.
 dôn ton; doenen tönen.
 dörperheit *bäurisches benehmen.*
 dörperlich *bäurisch.*
 dougen = diu ougen.
 draben traben.
 dræte *adj., drâte adv. schnell.*
 drie *stf. die drei, dreiheit.*
 drien *dreifaltig, zur drei machen.*
 drîngen *stv. drîngen, drängen.*
 drîunge *verdreifachung.*
 drô *stf. drohung.*

drû *stf. schlinge, klemme.*
 drüzzel *stm. schnauze.*
 dulteclîch *mit leiden verknüpft.*
 dumme *entstellt aus lat. domini.*
 durch, dur wegen. *um — willen.*
 durchsüezen *mit lieblichkeit durchdrîngen.*
 Dürinc, Dürenc *stm. Thüringer.*
 dürfen *nötig haben, brauchen.*
 dürfte *stf. bedürftigkeit.*
 dürkêl *durchlöchert.*
 duz *stm. schall.*

ê *stf. sâtzung; insbesondere kirchliche sâtzung im gegensatz zu der weltlichen (reht); religion.*
 ê *adv. früher, eher, lieber; bevor, ehe; dafür auch ê danne, ê daz; als præp. in ê daz vordem.*
 ebenære *gleichmacher.*
 ebene *adv. gleichmässig, angemessen.*
 ebenkristen *mitchrist.*
 eht, et *adv. nur, eben, nun einmal.*
 eichîn *adj. von eichenholz.*
 eiden *in eid nehmen.*
 eigen *adj. eigen, leibeigen; stn. eigentum, spec. grundbesitz; für e. zu eigen.*
 eighelichen *adv. wie ein leib-eigener.*
 ein ein, allein; sîn eines leben
 das leben von ihm allein;
 eine *sw. nom. oder adv. allein, auch mit gen., z. b. liebes eine ohne den geliebten; ûf ein zusammen; als artikel auch in vergleichungen und anreden, wo im nhd. kein artikel steht.*
 einest *einmal.*
 einlif *elf.*
 einloetic *aus einer gleichmässigen masse gebildet (?).*
 eischen *stv. fordern.*
 ellen *stn. kraft.*

- ellende *in fremdem lande weilend.*
 ellenden, sich *in die fremde gehen.*
 elliu *nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. von al.*
 en 1. = ne; 2. = in; 3. = den.
 enbern *str. mit gen. entbehren, frei bleiben woron.*
 enbieten *str. wissen lassen.*
 enbizen *frühstückchen; enbizzen sin gefrühstückt haben.*
 ende *enle; eines dinges z'ende kommen mit etwas zum abschluss kommen; dést ein ende das steht fest; ein e. geben einen endgültigen ausspruch tun; jon weiz ich niht ein ende ich weiss es nicht bestimmt.*
 endeliche *adv. entschieden.*
 endelist *letzte klugheit.*
 enderät *endgültiger entschluss.*
 enfremeden *fern halten.*
 engelten *str. mit gen. nachteil woron haben; wes hânt sie engolten wodurch haben sie es verschuldet?*
 enhein *kein.*
 enmitten *mitten; enmittenzwei in der mitte entzwei.*
 enpfâhen *str. empfangen.*
 enpfallen *entfallen.*
 enpflegen *mit gen. sich behemen gegen.*
 en(t)springen *entspringen, blüthen treiben.*
 enthalten *fassen.*
 entrennen *zertrennen.*
 entriuwen *fürwahr.*
 entsliezen *aufschliessen.*
 entstên *wahrnehmen, verstehen; sich e. verständnis, urteil haben.*
 entswellen *die aufschwellung verlieren, besänftigt werden.*
 entwenen *entwöhnen.*
 entwarnen, einen eines dinges *versagen.*
- entwich *stm. das entweichen.*
 entwonen *sich entwöhnen.*
 enweder *keiner von zweien.*
 enwiht = ein wiht *ein unbedeutendes ding, so viel als nichts. e. machen zu nichte machen.*
 er *pron. er, derjenige; dat. auch reflexiv; pleonastisch das prædicat vorweg nehmend: ich binz der sun etc.*
 erbarmen *mit acc. leid tun, jammern.*
 erbeiten *mit gen. warten auf.*
 erben *sich vererben.*
 erberme *stf. barmherzigkeit.*
 erbermic *barmherzig.*
 erblenden *blenden.*
 erborn *angeboren.*
 erdenken *durch nachdenken finden.*
 erdringen *durch drängen gewinnen.*
 êre *stf. ehre, häufig im plur.: ê. hân geehrt werden, mit gen. wodurch. tuo dîn ê. tu was dir zur ehre gereicht.*
 ervarn *durchfahren.*
 erfuhten *anfeuchten, erfrischen.*
 erfüllen *anfüllen.*
 erfürhten, *part. erforht fürchten.*
 ergân *geschehen, ergehen, ablaufen.*
 ergeben *hingeben.*
 erglesten *erglänzen.*
 ergraben *ingraben.*
 erheben *stf. anheben.*
 erhellen *stf. erschallen.*
 erholn, sich *etwas versäumtes einbringen.*
 erkennen *kennen, kennen lernen; milte erkant als freigebig bekannt.*
 erkiesen *stf., part. erkorn erwählen.*
 erkösen, sich *sich satt plaudern.*
 erlaben *erfrischen.*

- erlâzen, einen eines dinges
einem etwas erlassen.
 erlesen *herauslesen.*
 erliden *erleiden, sich gefallen lassen.*
 ermen *arm machen.*
 erre *adj. comp. fröhliche.*
 erschamen, sich *in scham geraten.*
 erscheinen *svv. zeigen.*
 erschellen *str. erschallen.*
 erschrecken *str. auffahren, zurückbeben (mit gen.).*
 êrste *adv. zuerst.*
 erteilen *zuteilen.*
 ertôeren *zum toren machen, für einen toren halten, betâuben.*
 erwelt *part. auserwâhlt.*
 erwenden *zur umkehr bringen, abwenden.*
 erwerben *ausrichten mit seiner bemühung 45 16.*
 erwinden *umkehren, aufhören, nachlassen.*
 erzünden *entzünden.*
 êst = ez ist.
 eteslich *mancher.*
 eteswaz *etwas.*
 eteswenne *manchmal.*
- val *adj. fahl, blond.*
 val fall, ze valle geben *ins verderben stürzen.*
 valsch *stm. falschheit, falsche münze, makel.*
 valwen *fahl werden.*
 vâren *mit gen. trachten nach.*
 vâren *auflauern, überlisten.*
 varn fahren, überhaupt sich bewegen, kommen; sich benehmen, befinden; varn lâzen *preisgeben, keinen wert worauf legen; part. varnde rasch vergänglich, im stande sich zu bewegen, wohlauf; v. guot bewegliche habe; varndeze volc spielleute.*
 varwe - farbe, âusseres ansehen.
- vaste *adv. sehr, dicht.*
 vastenkiuwe *fastenfiass.*
 vêch *bunt.*
 vêhen, vên *hassen, feindselig behandeln.*
 vehten *sich abmühen.*
 veige *zum verderben bestimmt.*
 vellen *zu falle bringen.*
 velschen, sich *sich falsch erweisen.*
 veltgebû *bebautes feld.*
 verbern *str. fern bleiben von, vermeiden, unterlassen.*
 verbieten, ein spil *den gegner im spiel überbieten.*
 verderben *svv. zu grunde richten.*
 verdienen *dienen um etwas, was man erlangen will oder schon erlangt hat, durch dienst erwerben.*
 verdriezen, mich *verdrinzet eines dinges mir wird etwas zu viel, dauert zu lange.*
 verdringen *verdrängen, drängen zu (?).*
 vereinen, sich *mit gen. seinen sinn worauf richten.*
 vereischen *erfahren.*
 verenden *1. ein ende finden; 2. zu ende bringen.*
 vervâhen, vervân *mit acc. helfen, nützen.*
 vervarn *vergehen.*
 vervellen *zu falle bringen.*
 vergân *mit acc. bei einem vorbeigehen.*
 vergeben *gestatten 34 4; vergiften, mit dat.*
 vergebene *adv. umsonst.*
 vergelten *bezahlen.*
 vergezzen *mit gen. vergessen; sich v. sich versehen; part. vergezzen gedankenlos.*
 verguot = für guot.
 verhêret *durch vornehmheit unnahbar gemacht.*
 verhouwen *niederhauen; verwunden.*

- verirren *in die irre führen, in verwirrung bringen.*
 verjehen mit *gen. aussagen, zugestehen.*
 verkären *ins gegenteil verwandeln; verdrehen.*
 verkiesen *str. verschmähen.*
 verklüsen *einsperren wie in eine klause.*
 verlegen *zu lange gelegen habend, durch trägheit in seinem äusseren vernachlässigt.*
 verleiten *in die irre führen.*
 verliesen, fliesen *str. verlieren, vergeblich anwenden.*
 verlisten *überlisten.*
 vermeiden *unterlassen, fern bleiben von.*
 vermessen *entbehren; durch ein v. weil es ihm fehlt (an mitteln zum geben).*
 vernäen *einnähen, einschnüren.*
 verpflegen *aufhören zu treiben.*
 verpflüchten, sich *ze sich an etwas hängen.*
 verre *adv. fern, in die ferne, aus der ferne; viel, sehr.*
 verren *entfernen, entfremden.*
 verschallen *übertönen.*
 verschampt *die schamhaftigkeit verloren habend.*
 verschelken *knechten.*
 verschraget *verschränkt, in einer schiefen unrichtigen stellung befindlich (?).*
 verschröten *part. falsch geschnitten.*
 verschulden *verdienen, ver- gelten.*
 versinnen, sich *zu verstand kommen, verständig sein; überlegen; sich auf etwas verstehen; part. versunnen verständig.*
 versitzen, versezzen *sich auf einen falschen platz gesetzt haben.*
 versnähnen *verächtlich erscheinen.*
 versniden *zerschneiden; verwunden (bildl.).*
 versprechen mit *acc. gegen etwas sprechen.*
 verstän, ze guote *v. zum guten auslegen: sich v. verständig sein; mit gen. gewahr weeden.*
 versümen *vernachlässigen, unnütz hinbringen; sich v. nachlässig sein; seine zeit unnütz hinbringen.*
 versuochen *erproben.*
 verwachen *geringer, schlechter machen.*
 verswern *durch meineid preisgeben.*
 vert *im vorigen jahre.*
 vertragen *sich gefallen lassen, gelten lassen.*
 verwänen, sich *erwarten (mit gen.).*
 verwarren = verworren *part. zu verwerren in unordnung bringen.*
 verwäzen *part. verflucht, unglückselig.*
 verwizen *str. vorwerfen.*
 verzaget mit *gen. verzweifelt an; zurückhaltend, knause- rig mit.*
 verzihen, sich *mit gen. ver- zichten auf.*
 verzinsen *als zins hingeben.*
 vielt *prät. von valten.*
 vient, vint *feind.*
 vieren *behaben, glätten (= lat. quadrare).*
 vil *subst. mit gen. viel; adv. sehr.*
 villen *geisseln.*
 vingerlin *stn. fingerring.*
 vingerzeigen mit *dem finger zeigen.*
 viuhte *stf. feuchtigkeit.*
 flê = flêhe *stf. das flehen.*
 fliesen = verliesen.
 fliz *sorgfalt.*

flizen, sich *sich befeissigen*.
 flüetic *flutig, überströmend*.
 voget *richter, schirmherr*.
 volenden *zu ende bringen*.
 volfüegen *zur vollendung bringen*.
 volge *beistimmung*.
 volgen, mite v. *folgen, gesellschaft leisten*.
 volle *swm. fülle; ze vollen vollständig*.
 volleclliche *adv. reichlich*.
 volmezzen *reichlich gemessen*.
 volrecken *vollständig auseinandersetzen*.
 von von, *in folge von, vor, durch*.
 vor, hie v. *früher*.
 vorhte *stf., auch im plur. furcht*.
 fremede *fern, fremd, zurückhaltend (34 28), seltsam*.
 freudehelfelös *adj. dem niemand zur freude verhilft*.
 frevellichen *adv. vermessen*.
 frî lâzen *fern bleiben von*.
 fride *stm. waffenruhe, rechtsicherheit*.
 fridebære *friedfertig*.
 friedel *geliebter*.
 frîen *frei machen*.
 fristen *verschieben, schützen*.
 friunden *zum geliebten machen*.
 friundin, -inne *geliebte*.
 friunt *freund, geliebter, geliebte*.
 friuntlichen *adv. nach arte eines geliebten*.
 frô sin *mit gen. einverstanden sein, billigen*.
 frô = *frou proklitische form zu frouwe*.
 frömde = *fremde*.
 frône, frôn *indeclinables adj. heilig*.
 frônebære *heilig, herrlich*.
 frônebote *gerichtsbote*.
 frouwe, frou, frô *herrin (adlige) dame; hère f. anrufung der Maria*.

frouwelin *diminut. dazu, als anrede an ein mädchen niederen standes, der der titel frouwe von rechtswegen nicht zukommt*.
 frum(e) *swm. vorteil*.
 frûmekeit *trefflichkeit*.
 frumen *nützen*.
 fûgærinne *bewirkerin*.
 fûegen *zu wege bringen, zu teil werden lassen*.
 fuoge *schickliches benehmen, geschicklichkeit*.
 fuore *lebensweise*.
 fuoz, niemer f. *nie einen fuss breit*.
 für *adv. u. prâp. vor, für, anstatt, über — hinaus, mehr als, gegen; für sich vorwärts*.
 fürder *adv. bei seite, weg*.
 fûrgedanc *stm. vorausgehende überlegung*.
 furrieren *füttern*.
 gâch, mir ist g. *ich habe es eilig*.
 gâhen, in allen g. *in aller eile*.
 gâhen *svv. eilen*.
 gampelspil *possenspiel*.
 gan *ich gönne; zu gunnen*.
 gân, gên *gehen; abe g. gebrechen; an g. angreifen; uf g. überhand nehmen; zu g. sich nähern*.
 ganz *unverletzt, vollständig*.
 ganzlich *das selbe*.
 gar *adv. ganz*.
 ge- *partikel, bildet teils mit einem nom. oder verb. eine feste composition von eigentümlicher bedeutung, teils hat es vor dem verb. eine bestimmte syntaktische function, ohne sonst die wortbedeutung zu verändern. Im letzteren falle suche man unter dem einfachen worte. So gibt es dem prât. in temporalsätzen die bedeutung*

- des aorists und steht da, wo im lat. das plusquam. gesetzt wird. Ferner steht es neben ie und den damit zusammengesetzten wörtern, bei dem infin. nach hülfszeitwörtern, in verallgemeinernden relativesätzen.
- gebären sich benehmen, umgehen, dafür gebären 93 17 (?).
- gebe stf. gabe.
- geben surc. mit dat. beschenken.
- gebende stn. kopfschmuck.
- gebieten, gebiut mir verabschiede mich.
- gebüre swm. bauer.
- gedanc stn. gedanke.
- gedenken näch mit seinen gedanken etwas zu erfassen suchen.
- gedien = gediben stc. in einen zustand geraten.
- gedinge swm. u. stn. hoffnung.
- gedingen hoffen.
- gedultic verträglich.
- gefallen zufallen.
- gevar adj. eine gewisse farbe habend.
- gevelle stn. das fallen der würfel, ausfall.
- gefriunt mit freunden versehen.
- gefüege, adv. gefuoge schicklich, wolerzogen.
- gegen, gein präp. mit dat. gegen, entgegen, gegenüber.
- gehaben, sich sich benehmen.
- gehaz adj. feindlich.
- geheize stn. versprechen.
- geheizen versprechen.
- gehirmen ruhen.
- gehiure lieblich.
- gehovet höfisch.
- geil fröhlich.
- gein = gegen.
- geláz stn. oder stn. gestalt, aussehen.
- geleben erleben.
- gelf glänzend.
- gelich gleich; adv. geliche gleichmässig, entsprechend.
- gelichen vergleichen, gleich stellen; gleich kommen.
- geligen darnieder liegen; ob g. die oberhand behalten.
- gelt stn. oder stn. vergeltung; einkommen.
- gelten kosten; bezahlen, vergelten.
- gelust wolgefallen.
- gemach ruhe, bequemlichkeit.
- gemeine gemeinsam, übereinstimmend; ez g. hân gemeinsame sache machen.
- gemeit fröhlich, stattlich.
- gemelich spasshaft.
- gemüete stn. gesinnung, stimmung.
- gemuot gesinnt, gestimmt.
- g(e)nåde gnade, huld; insbesondere gunst der geliebten dame; eines g. hân einem seine gunst gewähren; öfters ist g. bittender ausruf, soviel als „gewähret mir gnade“.
- genâden gnädig sein.
- genædeclich gnädig.
- genæme genehm, angenehm.
- genesen am leben bleiben, erhalten werden, sein seelenheil finden.
- genieten, sich mit gen. sich stark mit etwas abgeben.
- geniezen mit gen. vorteil von haben; genozzen vorteil gewonnen habend.
- genôz, gnôz stn. jemand der einem gleich ist (mit gen.).
- genôzen gleichstellen, dâ zuo dem.
- genuoc subst. indecl. genug; adj. viel; adv. genuoc und genuoge.
- ger stf. verlangen.
- geræte stn. rat.
- gerihte stn. gericht, rechtsordnung, regierung.

- gerinc *stm.* bemühen.
 gern mit *gen.* begehren, verlangen; die gernden die gaben heischenden spielleute.
 gerne *gern*, bereitwillig; *comp.* gerner.
 geselle *genosse*, freund.
 gesiht *stf.* anblick; zir gesihte von ihren augen.
 gesinde *stn.* gesamtheit der untergebenen.
 gestalt *part.* von stellen.
 gestân stehen bleiben, bleiben.
 gesunde = gesunt
 geswigen *str.* verstummen.
 getât beschaffenheit.
 getriuwen, getrüwen trauen, zutruauen, sich getruauen.
 getwerc *stn.* zwerg.
 gewalt, *stm.* gewalt, gewalttätigkeit.
 gewaltecliche(n) *adv.* gewaltig, gewaltsam.
 gewaltic *sin* mit *gen.* in seiner gewalt haben.
 gewerp *stm.* werbung, bemüung.
 gewinnen erlangen, bekommen.
 gewizzen verständig.
 gewon *adj.* gewohnt.
 geworht *part.* von wûrken.
 gihe, giht zu jehen.
 gitekeit habsucht.
 gitsen habsüchtig sein.
 glesin gläsern.
 gouch kukuk; *narr.*
 gougelare gaukler.
 gougelhühse zauberbüchse.
 gougelfuore lebensweise, die ewig wechselt wie die künste eines gauklers.
 grâ grau.
 grât *stm.* gräte.
 grimme schrecklich.
 grinen *stn.* knurren.
 gröz dick, gross.
 güete trefflichkeit, auch *im plur.*
 gungaldei kukkuck (?).
 gülte *stf.* schuld.
- gunêren beschimpfen.
 gunnen mit *gen.* gönnen.
 guot *adj.* gut, nützlich; für g. hân womit vorlieb nehmen.
 guot *stn.* etwas gutes, besitz.
 habe *stf.* hafen.
 habedanc *stm.* dank, lob.
 haben, hân haben, halten, behandeln; *intr.* halten (vom reiter).
 hal *prät.* von hellen und von heln.
 halbe *adv.* zur hälfte.
 halsen *stn.* umarmen; *part.* gehalsen zärtlich.
 halten behalten.
 handelunge bewirtung.
 hanhte *prät.* von henken.
 hant, einer hande einerlei; guoter hande von guter art.
 hantgetât *stf.* geschöpf.
 hâr, niht ein hâr nicht das geringste.
 harpfen harfe spielen.
 harte *adv.* zu herte sehr.
 heben, sich sich aufmachen, anfangen.
 hei *interj.* hah.
 heiden *stm.* heide.
 heilegeist heiliger geist.
 heiles wort beglückwünschung.
 heim heimwesen; heim, hein nach hause; heime zu hause.
 heimesch einheimisch.
 helfe hülfe.
 helfen mit *acc.* oder *dat.*, mit *gen.* wozu verhelfen.
 hellemôr hollenmohr, teufel.
 hellen *stn.* schallen; eilen (?)
 82 53.
 heln *stn.* verhehlen.
 henken hängen lassen.
 her her; bisher; dâ her, bisher.
 hêr und hêre erhaben, heilig, vornehm, übermütig.
 hêbernde herrlich, heilig.
 hêren *swv.* hêr machen.

hergeselle *kampfgenosse*.
 hêrlîche *adv. in herrlicher
 weise*.
 hêrsch *sich vornehm beneh-
 mend*.
 herte *hart*.
 herzeichen *feldzeichen*.
 herzeleide *stf.*, herzeleit *stn*.
herzeleid.
 herzeliebe *stf. herzensfreude,
 herzliche neigung*.
 herzeliep *stn. herzensfreude,
 geliebte*.
 hien erde = hie en e. *hier
 auf erden*.
 himelfrouwe *herrin des him-
 mels*.
 himelhort *himmelsschatz*.
 hin *von hier*; hin umbe *auf
 die andere seite*; hin ze jâre
übers jahr.
 hinaht *heute nacht*.
 hinder *sich zurück*.
 hinne = hie inne *hierin*.
 hiure *in diesem jahre*.
 hôch, hô *adj. hoch, herrlich,
 gehoben, fröhlich*.
 hovebære *in höfischer sitte be-
 wandert*.
 hovebelle *swm. hofbeller, höf-
 ling*.
 hovelich, *adv. hoveliche(n)
 hofgemäss*.
 hövescheit *höfisches benehmen*.
 höveschen *den hof machen*.
 hovestäte *dem hofe treu*.
 hověwert *des hofes wert*.
 hôhe, hô *adv. zu hôch*; sît ez
*in alsô hôhe stê da es ihnen
 so teuer zu stehen kommen
 kann*.
 hôngemâc *adj. von vornehmer
 verwandtschaft*.
 hôngemüete *gehobene, fröh-
 liche stimmung*.
 hôngemuot *adj. in fröhlicher
 stimmung*.
 hœne *schmählich*.
 honegen *voll honig sein*.

hœnen *in schande bringen*.
 hornunc februar, *büdl. frost-
 beulen*.
 hort *schatz*.
 houbetsünde *todsünde*.
 hübesch = hövesch.
 hulde *huld, geneigtheit*; mit
 hulden *mit erlaubnis*.
 huobe *hufe, stück land*.
 huote *hut, aufsicht, aufklaue-
 rung, vorsicht*.
 ie je: *immer*.
 iedoch *jedoch, dennoch*.
 ieglich, iegeslich *jeglich*.
 ieman, iemen *jemand*; *in ab-
 sichtssätzen auch=niemand*.
 iemer je *(nie nach ich wände)*;
immer; iemer mære *immer-
 fort*.
 iender *irgendwo*.
 iesâ *sogleich*.
 iesch *prät. von eischen*.
 ietweder *jeder von zweien*.
 ieze, iezuo *jetzt*.
 iht *irgend etwas*; *adverbial:*
irgend, etwa; *in absichts-*
sätzen = niht.
 i'm = *ich im*.
 in 1. *in, ein*; 2. *ihn, ihnen*;
 3. = *ich ne*.
 ine = *ich ne*.
 ingesinde *stn. gesamtheit der
 hofleute*; *ich bin i. ich ge-
 höre zum i*.
 inme = *in dem(e)*.
 innân *innen*.
 inne *innen, in inne bringen
 m. gen. belehren über*.
 inneclich, *adv. innecliche(n)
 herzlich*.
 insigel *siegel, stempel*.
 irre *mit gen. unsicher in be-
 zug auf*.
 irren *mit gen. stören worin*.
 jâ ja, *fürwahr*.
 jâmerliche *adv. mit jammer*.
 jârlanc *in dieser zeit des jahres*.
 jehen *stv., 1. sg. ind. gihe*

- behaupten, zugestehen (mit dat. der person und gen. der sache); sich j. für sich bekennen als.*
jô fürwahr, ähnlich joch.
junc, ze jungest zuletzt.
juncherre junger herr.
jungen jung werden.

kalc kalk, tünche.
kamerære schatzmeister.
kapfen schauen.
kappe mantel.
karkelvar kärkerfarben (?).
kein irgend ein, kein.
kemenâte heizbares zimmer, vertrauliches gemach, im gegensatz zu dem allgemeynen empfangsaal.
kempfe kämpfer.
kiel schiff von bestimmter art.
kiesen stv. wahrnehmen, wählen.
kint, von kinde von kind auf.
kit, daz k. das heisst.
kiusche adj. enthaltsam, rein.
kiusche stf. enthaltsamkeit, reinheit.
klagen mit acc. beklagen.
kleine subst. und adv. wenig.
klösenære klausner.
klüs klause.
knolle swm. anschwelung; ich gewinne knollen ich werde grob.
krâ stf. krähe.
kraft kraft, fülle.
krage swm. hals.
kranc schwach, gering.
kraneche swm. kranich; kranechen tritt stolzer tritt.
krenken schwächen, erniedrigen.
Krieche swm. Grieche; ze Kriechen in Griechenland.
kripfe swf. krippe.
kristen krist.
kumber bedrängnis, leid.
künde stf. bekanntschaft.

kündeclichen adv. offen, vor aller augen.
kündekeit list.
kunder stn. seltsames geschöpf.
kündic bekannt.
kunft ankunfft, herannahen.
künftic kommend.
kunnen wissen, verstehen, können; k. ze sich auf etwas verstehen; einem k. mit einem fertig werden können.
kunterfeit stn. das nachgemachte, unchte.
kür stf. wahl; säzen ander k. setzten sich zu einer andern wahl (?).
kür conj. prät. von kiesen.
kurzewile kurzweil, unterhaltung.
kurzlich adv. kurz.
küssen stn. küssen, im wortspiel mit küssen küssen.

lacheliche adv. dem lachen entsprechend.
lâge stf. hinterhalt.
lân = lâzen.
lanc: eines tages lanc die länge eines tages.
lantrehtære jemand, der sich mit dem landrecht abgibt, danach richtet.
lære leer, mit gen. von.
læren leeren; l. von wegnehmen von (69, 11?).
laster schande.
lasterliche(n) in schimpflicher weise.
lâzen, lân lassen, verlassen, fahren lassen, vergeben; sich l. sich verlassen; einem den strit l. ihm das feld räumen; lât mich gân nehmt an (gesetzt), ich ginge.
lê stm. hügel.
leben stn. leben, stand, stellung.
lecker schmarotzer, schmeichler.

ledic frei.
 lehen lehen, verleihung.
 leide *adv.* schmerzlich; 1. sîn weh sein; 1. tuon weh tun.
 leiden 1. unangenehm werden oder sein; 2. unangenehm machen.
 leisten befolgen.
 leit *adj.* leid, verhasst.
 leit = leget; leite = legete.
 leste *superl.* letzte.
 letzen *m. acc.* ein ende machen.
 liebe *stf.* freude, liebe; in K bedeutet liebe das liebsein wie schœne das schönsein.
 liebe *adv.* angenehm; mir wirdet 1. ich komme in angenehme stimmung.
 lieben 1. angenehm werden oder sein; 2. unangenehm machen.
 liegen lügen; verweigern: nie gelouc, ezn sagte nie verweigerte zu sagen.
 lieht licht, glänzend.
 liep *stn.* freude, angenehmes; geliebte(r).
 liegen liegen, niedersinken; 1. an worauf beruhen, womit verknüpft sein; ohe 1. obsiegen.
 lihen, prät. lêch leihen, zu lehen geben; part. geligen erborgt, nur äusserlich angenommen.
 lihte *ad.* wertlos.
 lihte *adv.* leicht, vielleicht.
 lîhtgemuot oberflächlich.
 liljenvar lilienfarben.
 lîp leib, leben, person.
 list *stn.* wissen, kunst, list.
 liuten *dat. pl.* von lût laut.
 lô = lôch *stn.* hain.
 loc *stn.* locke.
 lôs leichtfertig, frech.
 lœsen loskaufen.
 loughen *stn.* läugnung; âne, sunder 1. unlâugbar.
 lûne laune, unbeständigkeit.
 lützel substantivisch und *ad-*

verbial wenig; öfters *litotes* = nichts, nicht; lützel ieman = niemand.
 mât *stn.* verwandter.
 maget jungfrau.
 malhe *swf.* sack, tasche.
 man mann, lehnsmann.
 mâne *swm.* mond.
 manec manch, viel.
 mære *adj.* herrlich, wert.
 mære *stn.* nachricht, ruf;
 höher *m. sîn* in grossem ansehen stehen.
 margarite perle.
 mat *subst.* das mattmachen im schachspiel; einem *m. tuon* einen matt machen.
 mâze *stf.* mass, verhältniss; ze mâze in gehöriger weise.
 mê = mër.
 megetlich jungfräulich.
 meinen meinen, im sinne haben, seine neigung woraufrichten (mit *acc.*); mit lobe *m.* = loben; *m. an* beziehen auf.
 meiste *superl.* grösste.
 melden verraten.
 menen treiben.
 menschlichen *adv.* als mensch.
 menscheit menschliches wesen.
 mêre, mër, mê substantivischer und adverbialer *comp.* mehr; weiter, ferner.
 merkære aufpasser.
 merken aufpassen, beachten.
 mez *stn.* mass.
 mezzen messen, zumessen, abwägen.
 michel gross; michels um vieles.
 mîden meiden, fern bleiben wovon.
 miete lohn.
 milte *adj.* freigebig; *stf.* freigebigkeit; milteclieche *adv.* freigebig.
 minnecllich, *adv.* minneclliche(n) auf liebe bezüglic, in einer

- der liebe entsprechenden weise; lieblich.*
 minner, minre *adj. kleiner; subst. u. adv. weniger.*
 missebieten, mit *dat. gering-schätzig behandeln.*
 missegân *übel ergehn.*
 missestân *übel anstehn.*
 missetât *vergehen, makel.*
 missetreten *fehl treten.*
 missetuon *unrecht handeln.*
 missevarn *verkehrt handeln.*
 missewende *stf. makel.*
 mitewist *stf. beiwohnung.*
 mittel *adj. in der mitte befindlich.*
 mittelswanc *mittlerer schwung (des rosses).*
 mitten, ie mitten *mittlerweile.*
 müen = müejen *quälen, betrüben.*
 müezen *in die lage kommen etwas zu tun, müssen, sollen, mögen.*
 mügen *können, vermögen; gerne m. guten grund wozu haben; müget ir schouwen so viel als „schaut doch“; waz mac ich (des) was kann ich dafür; daz ich es niene mac nichts dafür kann.*
 münizisen *prägstempel.*
 muose *prät. von müezen.*
 muot *seele, sinn, stimmung, absicht; mir wirdet ze muote eines dinges ich entschliesse mich wozu.*
 muoten *an begehren von.*
 nac *stm. nacken.*
 näch *adv. beinahe; nach (dar näch nachdem); präp. nach, gemäss.*
 näh(e)n *adv. nahe; n. spehen genau zusehen; n. ligen am herzen liegen.*
 næhest *jüngst, vor kurzem.*
 nähgebür *nachbar.*
 name *name, stand, person.*
 ne, en, angelehnt *n nicht; in abhängigen conjunctivsätzen 1. es sei denn, dass; 2. dass nicht = lat. quin.*
 nebelkrâ *stf. nebelkrähe.*
 neinâ *nicht doch, auch als ermunternder zurufgebraucht, ohne dass etwas zu verneinen ist.*
 nemen, sich an *n. mit acc. sich mit etwas befassen.*
 nern *am leben erhalten.*
 niden *stv. hassen, beneiden, zürnen wegen.*
 nider *adj. niedrig.*
 niender, niener *nirgends; in keiner hinsicht.*
 niene *nicht.*
 niet = niht.
 nigen *stv. sich neigen.*
 niht *nichts, nicht; niht steines kein stein.*
 nit *hass, neid, zorn; nit hân m. gen. zürnen wegen.*
 niuwan, niewan *nichts als, nur.*
 niuwe *adj. neu, neumodisch.*
 niuwe *stf. neuheit, frische.*
 noch und auch *nicht, noch; ein weder kann vorhergehen, ist aber häufig zu ergänzen.*
 nôue (neunte stunde) *himmelfahrtstag.*
 nôt, âne *n. lâzen unbehelligt lassen.*
 nôtic *in not befindlich.*
 nu *jetzt, nun, nun aber; da nun.*
 nuz *stm. ertrag.*
 ob *1. präp. über; 2. conj. wenn, ob.*
 obe *1. adv. oben, über, mit dat. über etwas hinaus; 2. conj. = ob.*
 obedach *obere bedeckung, abschluss.*
 och = ouch.
 oder, ode, od *oder.*

- ordenunge ordnung, abteilung
 (engelchor).
 organisieren die begleitung spie-
 len (?).
 ors stn. ross.
 ort stn. spitze, ende; unz uf
 (an) daz ort bis zu ende,
 vollständig.
 ouge, under ougen in's gesicht,
 im g.
 ougenblic blick der augen.
 ougenweide stf. was man mit
 den augen erblickt.
 ouwê, ouwi ach (drückt
 schmerz, sehnsucht und er-
 staunen aus).
 palast stmn. hauptgebäude einer
 burg, welches den saal ent-
 hält.
 pfaffe swm. geistlicher (nicht
 verächtlich).
 pfaflich adj. nach art der
 geistlichen.
 pfahen gesetzlich feststellen.
 pfarre swf. pfarrei.
 Pfât stn. Po.
 pfâwe swm. pfau.
 pfeller ein seidenstoff.
 pfenden berauben.
 pfegære vormund.
 pflegen stv. mit gen. sich wo-
 mit abgeben, wofür sorgen,
 etwas treiben, leisten, be-
 sitzen.
 pfiht anteil; âne p. ohne dass
 jemand daran anteil nimmt.
 pfihten sich verbinden; zuo
 mit.
 porte pforte.
 predjen predigen.
 prüefen untersuchen; anstif-
 ten.
 Pülle Apulien.
 râ, des wirdet râ, dafür wird
 abhülfe geschaffen; mîn w.
 r. mir wird geholfen, ich
 werde gerettet.
- redegeselle freund, geliebter,
 der sich an der unterhaltung
 mit der geliebten genügen
 lässt.
 rederich verständig.
 regen in bewegung setzen.
 reht stn. recht, was einem zu-
 kommt; ze rehte in richtiger
 weise, von rechtswegen;
 durch r. von rechtswegen.
 rehte swm. das selbe; nâch
 dem rechten richtig, gerade.
 rehte adv. recht, gerade, wahr-
 haft.
 reine trefflich.
 reise zug, auch kriegszug.
 rennen sprengen (vom reiter).
 rêren fallen lassen.
 rîch(e) adj. reich, vornehm.
 rîche stn. reich, herrschaft,
 reichsoberhaupt.
 rîchen reich machen.
 rihtære richter, leiter.
 rihten gerade machen, richten;
 einem r. ihm recht ver-
 schaffen.
 rimphen stv. sich zusammen-
 ziehen.
 rinc panzerring; kreis von
 menschen, insbesondere ge-
 richtsversammlung.
 ringe leicht, klein.
 ringen stv. kämpfen, sich ab-
 mühen.
 ringen swv. leicht machen.
 ris stn. stab, zepter.
 risen stv. fallen; einem uf r.
 auf einen fallen.
 riuschen, rûschen rauschen.
 riuten ausroden.
 riuwe schmerz, reue.
 riuwen stv. schmerzen, leid
 tun.
 Riuze Russe.
 roseloht rosig.
 rûegen mit acc. vor gericht
 worüber klagen.
 rûemære prahler.
 rûemic prahlerisch.

rüeren *berühren, treffen.*
 rügge *stm. rücken.*
 rünen, einem mite r. mit einem
vertraulich flüstern.
 ruochen mit gen. sich kümmern,
geruhen; nu enruoche ich
kümmere mich nicht darum,
es ist mir einerlei.
 ruowe ruhe.

s angelehnt = es oder si.
 sælde *stf. glück, heil.*
 sældenrich *segensreich.*
 sælekeit glück.
 sælic beglückt; sælic si segens-
wunsch, mit dem man sich
von etwas abwendet, womit
man nichts zu schaffen
haben will.
 sam(e) ebenso; wie, als ob.
 sanfte *adv. sanft, angenehm,*
wohl.
 sant = samt mit.
 sätze *stf. hinterhalt.*
 schaben abkratzen.
 schâch *schach (der zuruf beim*
spiel).
 schaffen *stsv. ausführen, ein-*
richten, festsetzen, bestim-
men, vermachen; mit in
schaffen mit ihnen gemein-
same sache machen; part.
geschaffen beschaffen, ge-
staltet.
 schal *freudiger lärm einer hof-*
haltung; ze schalle werden
zum gespött werden.
 schalc *knecht, gemeiner, bos-*
hafter mensch.
 schalchaft *gemein, böswillig.*
 schalkheit *gemeines benehmen.*
 schallen *lärmen, jubeln; ein*
grosses haus machen (75 87).
 scham(e) *scham, schamhaftig-*
keit: wibes sch. etwas, des-
sentwegen sich ein weib zu
schâmen hat.
 schamen schâmen.
 schapel *stn. blumenkranz.*

scheiden *scheiden, unterschei-*
den, entscheiden.
 schellen *einen schall machen.*
 schemelich *schändlich.*
 schernen *spotten.*
 schiere bald.
 schiezen *intr. sich rasch be-*
wegen.
 schilhen *schielen.*
 schimpfen *scherzen.*
 schîn *adj. offenbar; sch. tuon*
zeigen, sch. werden sich
zeigen.
 schin *stm. glanz, äusseres an-*
sehn.
 schinen *glänzen, sich zeigen.*
 schöne *adv. zu schœne.*
 schouwen *substant. infin. aus-*
sehen.
 schrin *stm. oder stn. schrein.*
 schrôten, *prät. schriet schnei-*
den, zuschneiden, bildl. zu-
teilen.
 schulde, schult *schuld; von*
schulden mit gutem grunde,
mit recht.
 sê *interj. siehe, da (hast du).*
 sedel *stm. sitz.*
 seit, seite = *saget, sagete.*
 seiten *umstricken (?)*.
 selbwahsen *von selbst ge-*
wachsen.
 selbwesende *durch sich selbst*
existierend.
 selde *stf. wohnsitz.*
 selpvar *eigene farbe habend,*
ungeschminkt.
 selten, häufig *lîtoles = nie.*
 seltsæne *seltsam.*
 sem mir (semir = sam mir)
got so wahr mir gott helfe.
 senelich *betrûbt; senelicher*
kumber liebeskummer.
 senen *intr. und refl. schmerz,*
besonders liebeschmerz em-
pfinden; part. senede, sende;
sende leit liebesleid, s. suht
liebeskrankheit.
 senfte *adj. sanft, angenehm.*

- senften *besanftigen, erleichtern.*
 sêr *stn. schmerz.*
 sêren *verletzen.*
 ses *die sechs auf dem wârfel.*
 sêt, *pluralbildung zu sê.*
 setzen *einsetzen; für s. sich vorstellen, erwarten.*
 sibenen *zur sieben machen.*
 sicherheit *gewähr, bürgschaft.*
 siechen *krank sein.*
 siechhûs *krankenhaus.*
 sigen *str., prät. seic sinken.*
 sigenunft *sieg.*
 sin, *häufig im pl. geist, verstand; einen sin (67 12) eine verständige überlegung.*
 sinewel *kugelwand.*
 sinewellen *wie eine kugel rollen.*
 sinnelôs *nicht bei sinnen.*
 sinnen *ze auf etwas denken.*
 sippe *adj. verwandt.*
 sippe *stf. verwandtschaft.*
 sit *später, seitdem; sit daz oder bloss sit rel. nachdem, da.*
 site *stm., öfters im plur. sitte, benehmen.*
 sitzen *sich setzen; gesezzen sîn sitzen.*
 siuren *bitter machen.*
 slahte *stf. art; einer s. von einer gewissen art.*
 sleht *schlicht, glatt.*
 slichen *leise gehen.*
 slinden *str. verschlingen.*
 slipfic *glatt.*
 sloufen *anziehen.*
 slucken *verschlingen.*
 smac *geruch, duft.*
 smæhe *widerwärtig, verächtlich.*
 smal *schmal, gering.*
 smecken *duften.*
 smiegen *stv., part. gesmogen schmiegen.*
 snarrenzære *geigenkratzer (?).*
 snit *schneit, ernte.*
 sô *so, wie, wenn, dann; somit, darum, anderseits, dagegen;*
 sô-ie — sô-ie *je-desto.*
- sorgen *betrübt sein.*
 spæhe *kunstvoll.*
 sparn *schonen; ûf s. auf-schieben.*
 spehen *prüfend betrachten, gewahr werden.*
 spil *spiel, ergötzung; daz bezzer s. das bessere teil.*
 spilde = *spilnde part.*
 spil(e)n *sich lebhaft bewegen, hüpfen, funkeln.*
 spiz *spießbraten.*
 spor *stn. fusstapfen.*
 sprechen, *mit dat. einem etwas nachsagen, einen nennen; einem zuo s. zu einem sprechen; einen tac s. festsetzen.*
 spruch *ausspruch, wort; lâzent sîn ze spruche niet lassen ihn nicht zu worte kommen.*
 staben *den eid abnehmen (man wurde dabei mit dem stabe des richters berührt).*
 stân, stên *stehen, sich befinden, sich ausnehmen; s. an abhängen von; bi s. neben etwas stehen; lâ stân halt inne.*
 starc *gewaltig, gewichtig.*
 stat *stf. stelle; an miner s. soweit es auf mich ankommt.*
 stat(e) *stf. gelegenheit.*
 stæte *adj. beständig; subst. beständigkeit; adv. stæteclichen.*
 stæten *beständig machen, sichern.*
 stegen *den weg bereiten.*
 stelle *f. gestell zum aufbewahren von gegenständen (69 11 ?).*
 stellen *anstellen; part. gestalt gestaltet, beschaffen.*
 sterben *svv. töten.*
 stille *heimlich.*
 Stire *Steiermark.*
 stiure *stf. unterstützung.*
 stiuren *unterstützen.*
 stôle *stf. priestergewand.*

- stören *in unordnung bringen, zerstören.*
 stolz *stattlich.*
 stråle *stf. pfeil.*
 strit *streit, eifrige bemühung; sunder s. sicherlich; den s. behalten das feld behaupten; einem den s. läzen sich für überwunden erklären, das feld räumen.*
 striuzen *spreizen.*
 strô *strohalm, strohlager.*
 stunde, ze stunden *alsbald; under stunden ab und zu; zeiner stunde einmal.*
 stunt = stunde *in adverbialen ausdrücken: zaller s. immer; an der selben s. alsbald.*
 sturm *kampf.*
 süenære *friedensstifter.*
 süenen *zum frieden bringen.*
 süeze *adj. süss, lieblich; substant. süssigkeit.*
 süezen *süß machen.*
 suht *krankheit.*
 suln *schuldig sein, sollen, werden.*
 sumelich *manch.*
 sumerlate *stf. einjähriger schössling, rute.*
 sümunge *säumniss.*
 sünden *sündigen.*
 sunder *adj. besonder; adv. besonders; präp. ohne.*
 sundern *swv. sondern.*
 sunnevar *sonnenfarbig.*
 suochen, an einen *einen er-suchen um.*
 suone *frieden.*
 suontac *tag des jüngsten gericht's.*
 sus *so.*
 swâ [sô] *wo immer.*
 swach *gering, wertlos.*
 swachen *1. verringert werden; 2. schwächen, beeinträchtigen, an der ehre schädigen.*
 swalwe *swf. schwalbe.*
 swamme, swenne *wenn (temporal).*
 swar *wohin immer.*
 swâr, swære *schwer, drückend, unangenehm.*
 swære *stf. kummer.*
 sweben *schweben, schwimmen.*
 sweiben *schweben.*
 swelch, -hes *was für einer, welcher.*
 swenden *schwinden machen.*
 swenken *schwingen.*
 swer, swaz [sô] *wer, was auch immer; wenn jemand; swaz kumbers wieviel kummer.*
 swer(e)n *schwören.*
 swie *wie auch immer, wie sehr auch, wiewol.*
 swinde *kräftig.*
 swingen (sich) *schwingen.*
 tac, bi kurzen tagen *vor kurzer zeit.*
 tach *bedeckung.*
 tageliet *morgenlied des wächters, im plur., weil liet die einzelne strophe bedeutet.*
 tandaradei *bedeutungsloser refrain.*
 tar *1. sg. zu türren.*
 teil, mîner fröuden teil *was mir an freuden zugeteilt ist; ein teil etwas.*
 tiure *adj. kostbar, wert, selten; adv. um hohen preis; comp. tiurre.*
 tiuren *wertvoll machen, ver-herrlichen.*
 tiu(t)sch *deutsch.*
 toben *rasen, nicht bei verstande sein.*
 Toberlü *Dobrilugk, ehemaliges Cisterzienserkloster, jetzt stadt im regierungsbezirk Frankfurt a. O.*
 tœeren *zum besten haben.*
 tœeresch *töricht.*
 torste *prät. von türren.*

touc 1. *sg.* zu tugen.
 touf *stm.* taufe, christliche religion.
 tougen *adj. und adv.* heimlich, *stm.* geheimnis.
 tougenliche *adv.* im geheimen.
 Trabe Trave.
 träge *adv.* zu träge säumig.
 trachten überlegen.
 Träne Trani.
 treit 3. *sg. ind.* von tragen.
 triuten lieb haben, liebkosen.
 triuwe *stf.*, häufig im *pl.* treue, gegebenes wort, an den triuwen min, bi minen triuwen in treuer gesinnung, aufrichtig.
 tröst zuversicht, hoffnung.
 trösten ermutigen, hoffnung machen.
 trüge *stf.* betrug.
 trügelich, *adv.* trügelichen betrügerisch.
 tugen taugen, wert sein.
 tugenden mittugentausstatten.
 tugent tüchtigkeit, treffliche eigenschaft oder wirkung, feines benehmen.
 tugenthaft lebenswürdig, gefällig.
 tumben sich unbesonnen benehmen.
 tump unerfahren, unbesonnen, töricht.
 tuon tun, handeln, machen; wo es ein vorhergehendes verb. vertritt, ebenso construiert wie dieses (sie sehent mich . . alsô tuon ich sie); under t. ducken, verstecken; getân beschaffen, wol g. schön.
 turn turn.
 türren, ich tar, *prät.* torste wagen.
 tûsentstunt tausendmal.
 twahen *stv.* waschen, *praet.* twuoc.
 twerch quer, schief; *gen.* twerhes *adv.*

twingen zwingen, in seiner gewalt haben, bekümmern.
 übergeben aufgeben.
 übergnöz *stm.* was alles andere in seiner art übertrifft.
 übergrâ übermässig grau.
 übergulde *stf.* was etwas anderes an wert übertrifft.
 übergülden mit *acc.* einen höheren wert verleihen.
 überhër übermässig vornehm.
 überhêre Übergewalt.
 überhøehen übertreffen.
 überkomen überzeugen.
 übermâze *stf.* was über das gebührende mass hinausgeht.
 übermüete *stf.* übermut.
 übersehen nicht beachten.
 überstriten besiegen.
 übertrinken, sich sich im trinken übernehmen.
 überwindern durch wunder überbieten.
 übric zu gross.
 üeben, sich sich bemühen.
 ûf *adv. und pröp.* auf, auf — hin, gegen, hin nach; ûf und abe zu und ab; ûf und ûz ganz und gar; ûf ein zusammen.
 ûffe *adv.* auf; û. tragen auf dem kopfe tragen.
 umbevâhen umarmen.
 umbgrifen umfassen.
 unbehuot ohne aufsicht.
 unbereit unzugänglich, fern.
 unbescheiden nicht bescheid wissend.
 unbetwungen nicht von kummer bedrückt.
 unbewollen unbefleckt.
 unbeworren unbehelligt.
 unbilde *stm.* unerhörte erscheinung.
 undanc, habe u. sei verwünscht; ze undanke wider willen.
 ûnde *stf.* woge.
 under *adv.* u. *pröp.* unter,

- zwischen; dar under dabei, inzwischen.*
 underkomen - *sich vorsehen gegen.*
 underleinen *stützen.*
 underwilen(t) *zuweilen.*
 underwinden, *sich sich annehmen.*
 unebene *unangemessen.*
 unêren *schänden, gering-schätzig behandeln.*
 unerlân *nicht fahren gelassen.*
 unverebet *unausgeglichen.*
 unverschart *unverletzt.*
 unverworren *ungestört.*
 unverzaget *unzerdrossen.*
 unfuoge *unschicklichkeit.*
 ungahtet *mit gedanken nicht erfasst.*
 ungebachen *ungebacken, un-ausgebildet (?).*
 ungebære *stf. gejammer.*
 ungedienet *ohne gedient zu haben.*
 ungedult *unverträglichkeit.*
 ungefüege *adj. unschicklich, von unschicklichem benehmen.*
 ungefüege *stf. unschicklichkeit.*
 ungefuoc *stm. ungebühr.*
 ungehazzet *nicht angefeindet.*
 ungelônnet, *des wirt u. das bleibt unbelohnt.*
 ungeloube *falscher glaube, irrlehre.*
 ungemålet *ungeschminkt.*
 ungemaine *nicht allen gemein-sam.*
 ungemiete *üble stimmung.*
 ungenåde *ungnade, elend.*
 ungenæme *widerwärtig.*
 ungeslechte *unedle Herkunft.*
 ungesühte *stn. gicht.*
 ungewert *keine gewährung er-langend.*
 ungezogenliche *auf unfeine art.*
 unheimlich *nicht vertraulich.*
 unhövescheit *unfeines benehmen.*
 unkiusche *stf. unkeuschheit.*
 unkristen *stm. nichtchrist.*
 unmære *gleichgültig, zuwider.*
 unmâze *stf. masslosigkeit, un-ziemlichkeit (78 S9).*
 unmâze *adj. masslos.*
 unnâhen *adv. fern.*
 unnôt, *mir ist u. ich habe nicht nötig.*
 unrehte *adv. unrichtig, mit unrecht.*
 unsælic *vom unglück verfolgt, verwünscht.*
 unsanfte *adv. unangenehm; u. tuon weh tun.*
 unschamelijk *adj. dessen man sich nicht zu schâmen braucht.*
 unsanfte *adj. unangenehm.*
 unsinnen *subst. infin. tōrichtes benehmen.*
 unstæte *adj. unbeständig; stf. unbeständigkeit.*
 unsûmic *nicht saumselig.*
 unwerdekeit *mangel an ach-tung.*
 unwert *gering geachtet.*
 unwirden *mit acc. die achtung benehmen.*
 unwise *üble melodie.*
 unwitze *stf. unverstand.*
 unz *bis.*
 urloup *erlaubnis (zu gehen), verabschiedung.*
 ursprinc *quell.*
 ûzer *adj. äussere.*
 wâ *wo; wâ nemt ir woher; wâ nu wo sind nun.*
 wâfen *interj. wehe.*
 wæjen, wæn *wehen.*
 wal, *gen. walles das wallen, wallende flüssigkeit.*
 Walch *stm. Wälscher.*
 walden, walten *mit gen. in seiner gewalt haben, sich womit abgeben, es fügen.*
 walgen *sich wälzen, rollen.*
 wallære *pûlger.*

wamme *stf. bauch.*

wan 1. *ausser, nur, als (nach negationen), sondern; wan daz nur dass, wenn nicht; wan der dorn wäre nicht, der dorn; niht wan nichts als nur; 2. = wande; 3. warum nicht, dass doch.*

wân *meinung, hoffnung; âne w., sunder w. sicherlich; nâch wâne aufs ungewisse.*

wanc, *plur. wenke das wanken, abkehr von etwas.*

wande, wand, wan *denn, weil.*
wandel *stm. oter n. makel, fehler, schadenersatz.*

wandelbære mit *fehlern behaftet.*

wandelieren *variieren, mannigfaltig machen.*

wandeln *schadenersatz leisten.*

wanen *meinen, glauben, hoffen.*

war nemen, w. tuon mit *gen. achten auf.*

war *adv. wohin; wo in w. nâch, w. zuo.*

wâr *stn. wahrheit; w. haben recht haben.*

wârhaft *sein wort haltend.*

wârheit *wahrhaftigkeit, gebenes wort; von w. wahrhaftig.*

warnen, sich *sich versorgen.*

warten *schauen; warten (mit gen.); auch mit dat. = auf-lauern; wart umbe dich schau dich um, nimm dich in acht.*

wasten *verwüsten.*

wât *stf. gewand.*

wê *wehe, ach (für jede art von gemütsbewegung).*

wec, *under wegen lân bleiben lassen; ze wege auf dem wege, fort.*

weder *welcher von zweien; in ersten gliede einer doppel-frage = lat. utrum.*

wegen *stv. wâgen, erwâgen;*

höhe w. hoch anschlagen, grossen wert legen auf.

wegewerende *den weg ver-sperrend.*

weise *swm. waise; so hiess der kostbare edelstein in der deutschen königskrone, weil er nicht seinesgleichen hat.*

wellen *wollen; meinen, behaupten; waz wolde ich dar gesezen was hatte es für einen zweck, dass ich mich dahin setzte.*

wenden *hinwenden, zuwenden; abwenden, ein ende womit machen; einen eines dinges einen wovon abbringen.*

wenen *sich mit gen. sich abgeben mit.*

wengel *stn. wänglein.*

wenken *ausweichen, nicht stand halten.*

wer, waz *wer; irgendwer; gen. wes weshalb; waz mit gen. was für; waz ob wie wenn, vielleicht; waz danne, w. darumbe was tut es.*

wer *stf. verteidigung.*

werben *sich bemühen, handeln.*

werc *werk, (schneider-)arbeit.*

werde *in würdiger weise.*

werdecliche(n) *in ehrenvoller weise; w. ligen würdig angebracht sein.*

werdekeit *ehre.*

werden *werden, zu teil werden; wider w. zurückkommen, von neuem zu teil werden; ze leide w. in leid geraten; waz wirt der vogeline was soll aus den vöglein werden.*

werfen, *umbe w. herumwerfen, verändern.*

werlt *welt; zer werlte ver-stärkt bei ie; al diu werlt vcc.*

wern *wâhren, dauern.*

wern *gewâhren, einen eines dinges.*

wern wehren.
 werren *stv.* mit *dat.* stören,
 bekümmern.
 wesen sein.
 wesse *prät.* von wissen.
 wette *stn.* pfand, bezahlung
 einer schuld.
 wibel *stm.* kornwurm.
 wiben, sich ein weibliches
 wesen annehmen.
 wich 75 172, s. anm.
 wider *adv.* gegen, dawider;
 zurück, von neuem; präp.
 mit *acc.* und *dat.* gegen,
 gegenüber, im vergleich zu.
 widerlernen verlernen.
 widersagen das gegenteil von
 etwas sagen (mit *acc.*); fehd
 ankündigen.
 widerstän *zuwider sein.*
 widerstrebe widerstand.
 widerstrit wettstreit; en w.
 um die wette.
 widerswanc gegensclag.
 widertuon zurückgeben, ver-
 gelten.
 widerwürken *zunichte machen.*
 widerzæme widerwärtig.
 wiht geringfügiges ding, nichts.
 wilde *adj.* nicht gezähmt, nicht
 vertraut, fremd.
 wilde *stf.* ungezähmtheit, un-
 stâtes benehmen.
 wile, die wile währenddem;
 under wilen bisweilen.
 wilent *ehedem.*
 wint, ein w. etwas nichtiges.
 wint = windet.
 wipheit weiblichkeit.
 würde würde, ehre.
 werden wert machen.
 wirs *adv. comp.* schlechter.
 wirtschaft hausherrnschaft.
 wise weise, melodie; kürzere
 form wis: in balles wis nach
 art eines balles.
 wit *stf.* strang aus geflochtenen
 reisern; bi der wide bei
 strafe des stranges.

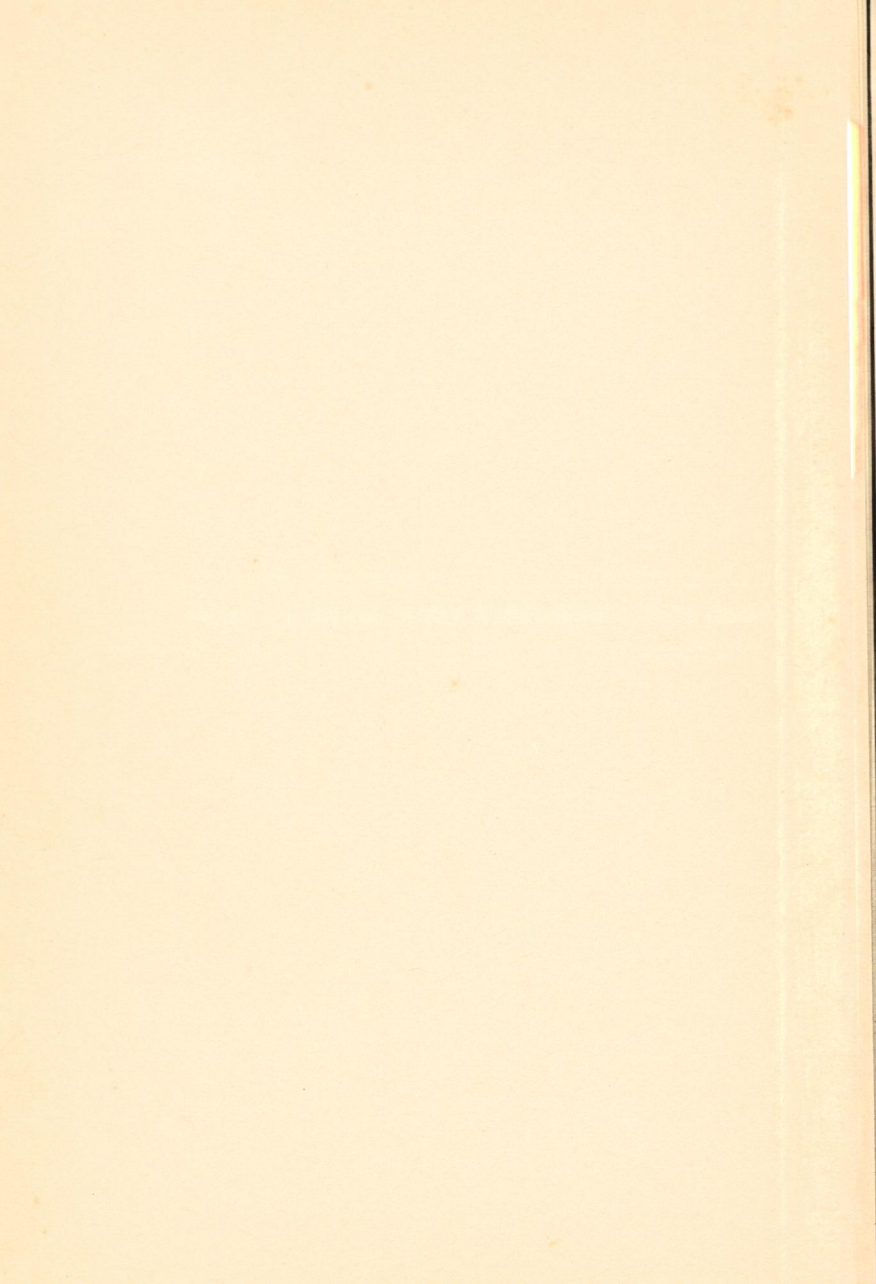
witze *stf., öfters im plur.* ver-
 stand.
 wîz, daz wîze = das weisse
 in auge.
 wizen *stf.* vorwürfe machen,
 einem die schuld woron (*acc.*)
 geben.
 wizzende *stf.* wissen.
 wolgetane schönheit.
 wolveile leicht käuflich; w.
 unwirdet l. k. zu sein
 schändet.
 wort und wise text und me-
 lodie.
 wunder wunder, etwas ausser-
 ordentliches, mit *gen.* grosse
 menge woron; mich nimt w.
 eines dinges mich ergreift
 verwunderung worüber.
 wunderære wundertäter.
 wunderbar wundervoll, selt-
 sam.
 wunderlichen *adv.* ausser-
 ordentlich.
 wundern wunder tun.
 wunderwol ausserordentlich
 gut.
 wunnebernde, wunneclich
 wonnevoll.
 wunsch vollkommenheit; ze
 wunsche in vollkommener
 weise.
 wünschen sich ideale bilden,
 phantasieren.
 wirken, *part.* geworht handeln,
 bereiten.
 wurz *stf.* kraut.
 zage *swm.* feigling.
 zagel *stm.* schwanz.
 zâi *interj.* hah.
 zam vertraut.
 zamen zahn, fügsam machen.
 zart *stm.* liebkosung.
 zarten liebkosen.
 zehant sogleich.
 zein *stm.* metallstab.
 zeln ze anrechnen als; gleich-
 stellen womit.

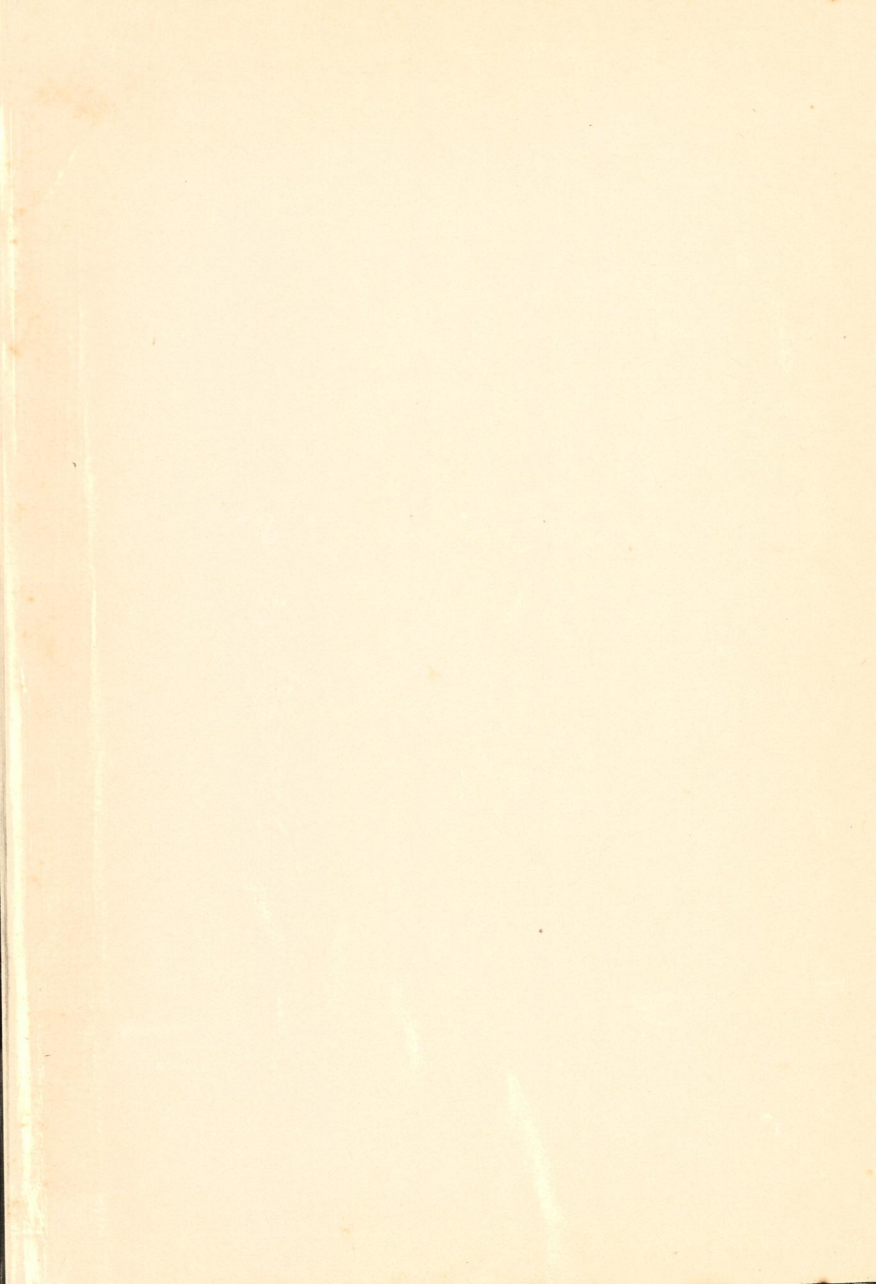
zemen *stf.* geziemen, wol an-
 stehen, gebühren.
 zer *stf.* zekrung.
 zerliden zerstückeln.
 zersteren in verwirrung
 bringen.
 zesewer *adj. flect.* rechter
 (dexter).
 zester 107, 75 vielleicht für
 sester. bezeichnung eines
 masses aus lat. sextarius.
 zestunden sofort.
 zewäre fürwahr.
 ziehen ziehen, erziehen; den
 zoum z. straff anziehen, um
 den lauf zu hemmen; baz ge-
 zogen besser gezeichnet, ge-
 bildet; z. ùf hinauslaufen auf.
 zit, an der z. rechtzeitig.
 zogen hinhalten.
 zorn, mir ist z. mich versetzt
 in zorn.

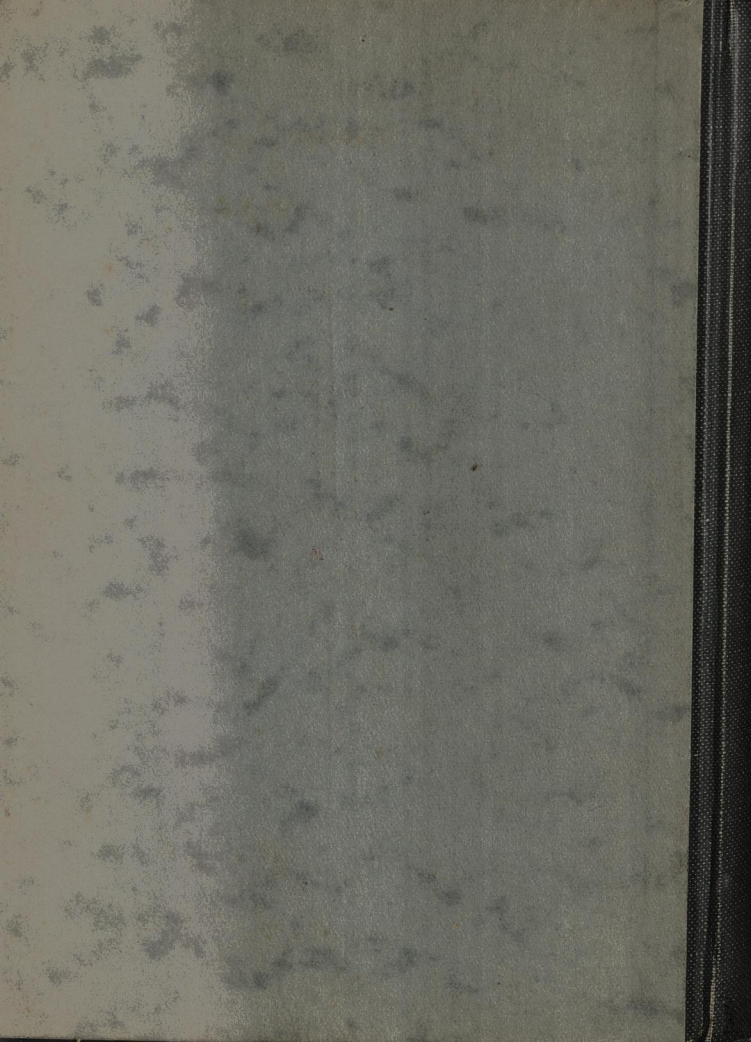
zucken gewaltsam oder rasch
 ziehen, wegreißen; sie zuck-
 ten ùf sie rissen in die höhe
 (ihre habe, damit niemand
 etwas davon bekäme).
 zuht erziehung, wolgezogen-
 heit, anstand.
 zunge sprache, nation.
 zweien entzweien.
 zwifel zwifel, ungewissheit;
 verzweiflung.
 zwivelære verzweifler, pessi-
 mist.
 zwivellich verzweiflungsvoll;
 zwivellicher wân verzweif-
 lung.
 zwivellop zweideutiges lob.
 zwivelwân ungewissheit.
 zwir *adv.* zweifach.
 zwisch zweifach, in under
 zwischen unter einander.

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann, Halle (Saale).









niewan
ze valle geben
dirre, disiu, die
zungel
wäfen *interj.*
widerwürken
kamerere
süenerere

nicht ab, wie
im boden sitzen
dünne
Syrufa, Stabion
nonfa
zu nichte machen
Lafatzuniffas
Föndantpuffas

seiten
schaben
iht *adverbial*
hellmôt
fröne, frön *indecl. dj*

impföken?
absoolzen
isgard, abner
föllammofe, knüfel
frülich

unschameliich
geleben
hinacht
gougelfouere
schäh
bieren

diffen nenn 1/2 nicht zu
woblan
früde nuff
lebant nuff, 1. 2. 3.
abfah () 1. 2. 3.
Abfah, Pfaffan